

...antefixa romanorum...

**Untersuchungen zu den römischen Tonantefixen der
Nordwestprovinzen**

Unter Berücksichtigung der Funde der Narbonensis und Teilen der Gallia Cisalpina
sowie Pannoniens



Abbildung 1 Kat.33 (616452) Foto: Rheinisches Landesmuseum Bonn, I. Leogrande

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Einleitung	6
1.1 Einführung ins Thema.....	7
1.2 Zielsetzung und Methodik.....	15
1.3 Aufbau eines römischen Dachs	16
1.4 Herstellung der Antefixe	20
1.4.1 Besondere Herstellungsarten	37
1.4.2 Bemalung.....	40
1.4.3 Format und Anbringung	44
1.4.4 Stempel	49
2. Typologie und Ikonographie.....	52
2.1 Typologie.....	52
2.1.1 Einführung	52
2.1.2 Palmettenantefixe	54
2.1.1.1 Einmotivige Palmettenantefixe	55
2.1.1.2 Mehrmotivige Palmettenantefixe	60
2.1.1.2a) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Akanthuskern	60
2.1.1.2b) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Medusa.....	62
2.1.1.2c) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Gott/göttliches Wesen ..	67
2.1.1.2d) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung - Theatermaske.....	69
2.1.1.2e) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung - Tier.....	70
2.1.3 Kopfantefixe	72
2.1.2a) Kopfantefix – Medusa.....	73
2.1.2b) Kopfantefix – Göttin / mythologisches Wesen	76
2.1.2c) Kopfantefix – Gott/mythologisches Wesen	77
2.1.2d)Kopfantefix – Theatermasken.....	83
2.1.2d.I) Kopfantefix – Theatermasken mit <i>onkos</i>	84
2.1.2d.II) Kopfantefix – Theatermasken ohne <i>onkos</i>	90
2.1.2e) Kopfantefix – Komische/groteske Masken	92
2.1.2f) Kopfantefix – Tier	93
2.2 Ikonographie.....	98
2.2.1 Traditionelle Bildschemata mit „keltischen“ Einflüssen	98
2.2.2 Legionszeichen	103
2.2.3 Ornamente und Gegenstände	110
2.2.4 Ikonographische Besonderheiten.....	113
2.2.5 Spätantike	117
2.3 Geographische und chronologische Verteilung der Bildmotive und Typen	122
2.4 Baukontext der Antike.....	127
3. Schlussbetrachtung	131
4. Literatur	137
5. Anhang/Katalog	164

Vorwort

Der vorliegende Text ist die leicht überarbeitete, aktualisierte und gekürzte Fassung meiner Dissertation „*antefixa deorum romanorum* – Untersuchungen zu den Tonantefixen der Nordwestprovinzen unter Berücksichtigung der Funde der *Narbonensis* und Teilen der *Gallia cisalpina* sowie Pannoniens“, die 2015 an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen wurde. Die seit dem Jahr 2015 erschienene Literatur bezüglich neuer Antefixfunde wurde bis zum Jahr 2019 eingearbeitet.

Die Idee der Arbeit geht auf eine Bestimmungsübung in der Originalsammlung des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn im Wintersemester 1999/2000 zurück, bei der die Frage nach einer grundlegenden Zusammenstellung aller Antefixe aufkam. Dank meines Doktorvaters Henner v. Hesberg konnte das Vorhaben alle Antefixe der Nordwestprovinzen sowie angrenzender Gebiete in einer Dissertation zu bearbeiten, Jahre nach der besagten Übung verwirklicht werden. Ihm sei dafür mein herzlichster Dank ausgesprochen. Auch möchte ich mich bei Thomas Fischer und Dagmar Grassinger für die Übernahme der Aufgabe der Gutachter meiner Dissertation bedanken. Im Besonderen sei dabei Thomas Fischer für seine Hinweise und Anregungen gedankt.

Durch die besondere Gastfreundschaft von Barbara Follmann konnte ich im Depot des Rheinischen Landesmuseums in Meckenheim die Antefixfunde des Rheinlandes bearbeiten, wofür ich ihr danken möchte.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei den verschiedenen Institutionen und Museen in ganz Europa bedanken, die mir freundlicherweise ihr Fundmaterial zur Bearbeitung überlassen haben.

Hierbei möchte ich im Besonderen die Gastfreundschaft von Richard Petrovsky vom Historischen Museum in Speyer, Franz Glaser vom Landesmuseum Kärnten, Reinhardt Harreither vom Museum Lauriacum in Enns sowie Georges Cardoso vom Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière hervorheben und mich für ihre Hilfestellung und Gastfreundschaft bedanken. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Ebenso gilt mein Dank Herrn Josef Aiger, Herrn Carsten Amrhein, Frau Magali Barsante, Frau Anne-Cécile Barthélémy, Frau Coralie Bay, Frau Christine Bezin, Herrn Bernd Blisch, Frau Isabelle Bollard-Raineau, Herrn Frédérique Bouvard, Frau

Odile Cavalier, Frau Régine Chatelain, Herrn Christian Chavassieux, Frau Hélène Chew, Frau Charlotte Croissant, Herrn Alex Croom, Herrn Thomas Cadbury, Frau Noemi Daucé, Herrn Heimo Dolenz, Frau Silvia Ebner, Frau Regine Fellmann, Frau Marie-Laure Fromont, Herrn Claude Galdeano, Herrn Jean F. Garnier, Herrn Markus Graf, Frau Michaela Greisinger, Herrn Laurent Guillaut, Herrn René Hänggi, Frau Sarah Hess, Herr Rudolf Känel, Frau Michaela Kronberger, Frau Aline Lacombe, Frau Christelle Lavigne, Herrn Ambroise Lassalle, Herrn Marc Lendenmann, Herrn Mark Lewis, Frau Maud Leyoudec, Herr Erwan Madigand, Herr Gunther Mahlerwein, Frau Claire Massart, Frau Caroline Moreaux, Herrn Adam Parker, Frau Maria Teresa Pellicioni, Herrn Lionel Pernet, Herrn Andreas Pimperl, Frau Orietta Piolanti, Herrn Jaques Planchon, Frau Brunella Portulano, Frau Sylvie Robin, Frau Elisabetta Roffia, Herrn Alban Rudelin, Herrn Erwin Ruprechtsberger, Frau Maria-Luisa Sanchez, Herrn Alfred Schäfer, Frau Kitterie Schenck-David, Herrn Claude Sintès, Frau Elisabeth Vidal-Naquet und Herrn Carsten Wenzel.

Wertvolle Hinweise für die Auswertung der Funde bekam ich von Dirk Schmitz und Bernd Liesen sowie von Frau Anne Zieglé, die mir die Fotos und Fundangaben ihrer Magisterarbeit zur Verfügung stellte.

Für die Aufnahme meines Katalogs in die Bilddatenbank arachne bedanke ich mich bei meinem ehemaligen Kommilitonen Michael Remmy von der Universität zu Köln. Ferner bedanke ich mich bei den Institutionen für die Bereitstellung Photographien und Photogenehmigungen.

Mein Dank gilt Tünde Kaszab-Olschewski, die meine Dissertation Korrektur gelesen und mir unzählige Hinweise und Ratschläge gegeben hat sowie meiner ehemaligen Kollegin Sabine Röhl, die mir bei der Erstellung des Katalogs eine große Hilfe war. Darüber hinaus möchte ich meiner Freundin Patricia Duguid danken, die ebenfalls meine Dissertation Korrektur gelesen hat und mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Im besonderen Maße sei meiner ehemaligen Kommilitonin Anke Bohne gedankt, ohne deren Anregungen und konstruktive Kritik diese Veröffentlichung nicht zustande gekommen wäre.

Meinem Mann und meiner Tochter, die mit mir geduldig zu unzähligen Museen Europas gereist sind, sei diese Arbeit gewidmet.

1. Einleitung

In dieser Arbeit werden die dekorativen gestalteten Dachtraufen der Dächer aus *tegulae* und *imbrices* römischer Bauten in den Nordwestprovinzen behandelt.

In der gesamten antiken Architektur bildete der Schmuck der Dächer ein bedeutendes Element der Ausstattung. Der Ursprung der dekorativen Formen entwickelt sich aus der griechischen Tempelarchitektur, deren Grundmuster auch in der römischen Architektur Aufnahme finden. Durch die Tradition der etruskisch-italischen Bauweise, Holzteile der Gebäude mit Tonplatten zu versehen, entsteht ein nahtloser Übergang der Nutzung tönernen Dachschmucks in republikanische Zeit und darüber hinaus. Geringfügige Modifizierungen erfahren die dekorativen Tonelemente in der frühen Kaiserzeit. Die letzten datierten Antefixe aus Italien scheinen aus hadrianischer Zeit zu stammen¹. Dort nimmt in der antoninischen Epoche der Gebrauch von Architekturterrakotten ab. Der Wandel in der Privatarchitektur lassen die Herstellung von Architekturterrakotten in Italien auslaufen. So verschwindet in der Hauptstadt Rom nach und nach das Atriumhaus mit Peristyl und macht großen Gebäudekomplexen Platz².

Im Zuge der römischen Expansion etabliert sich die Verwendung von Dachdekoration auch in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches. Jedoch werden dort die entsprechenden Schmuckteile selten gewählt, obwohl Ziegeldächer weite Verbreitung fanden.

¹ Anselmino 1981, 210.

² Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 32.

1.1 Einführung ins Thema

Dank der Entdeckung der Vesuvstädte sowie des seit Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzenden Interesses an der sog. Kleinkunst gewinnen auch die Funde tönerner Architekturdekoration an Aufmerksamkeit.

Am Ende des 19. Jahrhunderts erschien von Hermann v. Rohden³ das erste monographische Werk über die Terrakotten von Pompeji, in dem die beiden Hauptgruppen des überlieferten Tonmaterials, die architektonischen Ornamente und die Plastiken, untersucht wurden. Nachdem v. Rohden die verschiedenen Fundberichte auf ihre Glaubwürdigkeit und Genauigkeit geprüft hat, versucht er, für einige Gebäude (öffentliche und private) Pompejis den tönernen Ornamentschmuck zu rekonstruieren. Er schlussfolgert, dass aufgrund der mäßigen Überlieferung von Antefixen und anderen Tonornamenten des Daches „*kein zwingendes Bedürfnis*“⁴ vorlag, diese zu verwenden. Dieses Phänomen zeigt sich in Pompeji stellvertretend für das gesamte römische Reich.

Finden Antefixe jedoch Verwendung, so konstatiert v. Rhoden für Pompeji und Rom den qualitativen Verfalls der Tonproduktion im Laufe der Jahrzehnte⁵. In Bezug auf die Antefixe fällt v. Rohden die „*erstaunliche Mannigfaltigkeit der Formen und Motive*“⁶ auf.

1911 geben v. Rohden und Hermann Winnefeld einen umfassenden Sammelband über die „*architektonischen römischen Tonreliefs der Kaiserzeit*“⁷ heraus. Die Autoren bieten in ihrem heute immer noch grundlegenden Werk über diese Gattung der römischen Kunst nicht nur die Zusammenstellung und Beschreibung des bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Fundmaterials, sondern ordnen dieses auch verschiedenen Typengruppen zu. Auf Basis ihrer typologischen Untersuchungen versuchen sie, einzelne Werkstätten zu unterscheiden, um schließlich die stilistische Entwicklung der Gattung aufzuzeigen. Der Fokus der Studie liegt, dem Titel gemäß, auf den Tonreliefs, jedoch finden auch Antefixe an einigen Stellen Erwähnung⁸.

³ Rohden 1880.

⁴ Rohden 1880, 6.

⁵ Rohden 1880, 8.

⁶ Rohden 1880, 15.

⁷ RW 1911.

⁸ RW 1911,V; 21f., Taf. 17; 235f., Taf.60; 34f., Abb. 20.22; 181, Abb. 359; 185, Abb. 364.

Bereits hier wird deutlich, dass es vorteilhaft ist, die Entwicklung der römischen Antefixe im Zusammenhang mit der übrigen tönernen Dekoration zu analysieren. Einige von v. Rohden und Winnefeld angesprochene Motive auf den Reliefs finden sich auch auf den Antefixen wieder. Diese wurden, wie die Autoren erstmalig feststellten, in den gleichen Werkstätten wie die Reliefplatten hergestellt⁹. Herbert Koch gibt 1912 in seinem Werk „*Dachterrakotten aus Campanien mit Ausschluss von Pompei*“ eine ausführliche Beschreibung der campanischen Funde¹⁰. Eine stilgeschichtlich grundlegende Arbeit ist die 1968 erschienene Monographie „*Campanareliefs – Typologische und Stilkritische Untersuchungen*“ von Adolf Heinrich Borbein¹¹. Seine Arbeit ist nicht mehr ausschließlich der Gattungsgeschichte verpflichtet, sondern bindet die in der Vergangenheit als reine Dekorationskunst gewertete Gattung der architektonischen Terrakotten in einen größeren Zusammenhang - der Entwicklung der rein römischen Kunst ein¹². An Borbeins Studie schließt die stilistische Untersuchung einer Auswahl stadtrömischer Antefixe durch Harald Mielsch an¹³. Mielsch zeigt, wie v. Rohden, bei seinen Untersuchungen eine Entwicklung der Darstellungen auf, an deren Ende eine vollkommene Isolierung und Erstarrung der Motive steht¹⁴. Seine Einteilung des Materials in zwei Hauptgruppen¹⁵ erscheint plausibel und kann auch auf die provinzialrömischen Stücke übertragen werden. Die erste Gruppe bilden die rein figürlichen Darstellungen (Kopfantefix: einmotiviges Antefix ohne rahmende Palmette¹⁶), während die quantitativ größere Gruppe unterschiedliche figürliche Motive in Verbindung mit einer Palmette (mehrmotiviges Palmettenantefix: Antefix mit Mittelmotiv und Palmette) zeigt¹⁷. Nur wenig später folgen zwei umfassende Publikationen zu den Antefixen der beiden wichtigsten Sammlungen der Stadt Rom und Umgebung. Zum einen ist dies der

⁹ RW 1911 185, Abb. 364.

¹⁰ Koch 1912.

¹¹ Borbein 1968.

¹² Borbein 1968, 11. 27.

¹³ Mielsch 1971. Zur Kritik an einer stilistischen Untersuchung vgl. Anselmino 1977, 41.

¹⁴ Mielsch 1971, 38-40.

¹⁵ Mielsch 1971, 37. 1. Gruppe: „*Palmettenantefixe (Köpfe, Figuren und kleine Schmuckelemente)*“ – 2. Gruppe: *rein figürliche Darstellungen*.

¹⁶ Zu den Kopfantefixen zählen auch die einmotivigen Palmettenantefixe, d. h. Antefixe, die als einziges Motiv eine Palmette aufweisen.

¹⁷ Die Verfasserin schließt sich dieser Einteilung an, wobei die isolierte Bezeichnung Palmettenantefix (Mielsch) nicht Verwendung finden wird, da sie irreführend ist. So existieren auch Antefixe, die nur mit einer Palmette geschmückt sind und kein zentrales Motiv aufweisen. Sie gehören eindeutig zu den einmotivigen Stücken (einemotivige Palmettenantefixe).

1977 von Lucilla Anselmino verfasste Katalog der „*Terrecotte Architettoniche dell'Antiquarium Comunale di Roma*“¹⁸. Er beinhaltet sämtliche Funde von Antefixen, die sich im Antiquarium auf dem Caelio befinden.

Anhand des von ihr untersuchten Materials wird deutlich, dass die massenhafte Produktion der Antefixe in den letzten Jahren der Republik einsetzt¹⁹. Dies hängt, wie bereits erwähnt, mit dem gesteigerten Interesse am privaten, repräsentativen Bauen zusammen. Genauer als die Autoren vor ihr widmet sich Anselmino dem Verbreitungsgebiet der Terrakotten. Bewusst grenzt sie dabei die römischen²⁰ Antefixe von den Funden aus Kampanien und Sizilien ab. Im Hinblick auf die Beispiele aus den Provinzen geht sie nur kurz auf die Stücke mit Legionszeichen ein, die laut der Autorin nur noch ein „*vago ricordo degli esempli romani*“²¹ geben. Als typologisches Kriterium schlägt Anselmino eine Analyse der Reliefplattenprofile sowie der rückseitigen Ansatzbildung zur Befestigung am *imbrex* vor²². Allein vierzehn verschiedene Profiltypen und neun unterschiedliche Ansätze der rückseitigen Befestigung trennt sie voneinander. Hinzu kommen sechsundzwanzig verschiedene Palmettenarten, drei zu unterscheidende Basentypen, die wiederum auf vierzehn verschiedene Arten dekoriert sein können. Ferner unterscheidet sie über sechzig verschiedene Darstellungen des zentralen Motivs, welches die Palmette umrahmt²³. Diese Vielzahl von Kennzeichen ordnet sie nun zwei Hauptgruppen mit zentraler und axialer Symmetrie zu. Ihre Art der typologischen Analyse verdeutlicht zwar eindrucksvoll die einzigartige Vielfalt der überlieferten Stücke, ist aber für eine grundlegende Entwicklungsgeschichte wenig brauchbar, da sie aufgrund ihrer vielen Untergruppen nicht mit Ergebnissen anderer Gebiete in Einklang gebracht werden kann. Der unzweifelhafte Vorteil der Studie jedes einzelnen Elements liegt dabei in der Bestimmung von Antefixserien²⁴.

Die zweite umfangreiche Publikation zu den stadtrömischen Antefixen stellt Patrizio Pensabenes und Maria Rita Sanzi Di Minos Katalog der Stücke im Museo Nazionale

¹⁸ Anselmino 1977.

¹⁹ Anselmino 1977, 8.

²⁰ Als „römische“ Antefixe bezeichnet Anselmino alle Funde aus Latium.

²¹ Anselmino 1977, 14, Anm. 62-64.

²² Anselmino 1977, 16.

²³ Anselmino 1977, 17-23.

²⁴ Strazzulla 1987, 44.

Romano dar²⁵. Sie trennen zwei Hauptgruppen (Stücke ohne Palmette und Stücke mit Palmette) voneinander, die sie auch chronologisch unterscheiden²⁶.

Die Autoren legen ihr Hauptaugenmerk auf das zentrale Motiv als das am stärksten charakteristische Element eines Antefixes. Sie nehmen jede Besonderheit der Darstellung des Zentralmotivs oder der Palmette betreffend auf und bestimmen so zweihundertvierzig verschiedene Typen²⁷. Als Materialbasis für viele Vergleiche mit provinzialrömischen Stücken ist diese Arbeit von großem Wert.

Auch die außerhalb Roms gefundenen Architekturterrakotten werden immer intensiver beachtet. Die Funde aus Venetien fasst 1987 Maria José Strazzulla in ihrer Monographie „*Le Terrecotte Architettoniche della Venetia Romana*“²⁸ zusammen. Die Studie befasst sich mit den bedeutendsten Fundplätzen tonerner Baukeramik dieses Gebietes. Ebenso wie zuvor Pensabene und Sanzi Di Mino teilt Strazzulla die Stücke nach dem dominierenden Dekorationselement ein²⁹. Den Gebrauch der Antefixe sieht sie als extrem variabel an. So wurden im von ihr untersuchten Gebiet öffentliche als auch private Gebäude einst mit Antefixedekor geschmückt³⁰. Als Erste sammelt und ordnet Strazzulla nicht nur das Material, sondern bringt es in einen größeren Zusammenhang³¹.

Nicht unerwähnt bleiben soll die für die Forschungsgeschichte der Architekturterrakotten bedeutende Monographie „*Las Terracotas arquitectónicas en la hispania romana: La Tarraconense*“³² von María Luísa Ramos Sáinz aus dem Jahr 1996.

Priorität haben in dieser Studie die auf dem Gebiet der *Tarraconensis* gefundenen Antefixe; die Autorin erwähnt zusätzlich Simen, Wasserspeier und sog. Campana-Reliefs.³³ Wie auch Anselmino zuvor teilt sie die Antefixe anhand ihrer Reliefplattenform sowie ihres rückseitigen Ansatzes zum *imbrex* in verschiedene

²⁵ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983.

²⁶ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 31.

²⁷ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 38, Tabelle 5 (unterschiedliche Palmettentypen).

²⁸ Strazzulla 1987.

²⁹ Strazzulla 1987, 44.

³⁰ Strazzulla 1987, 57. Öffentliche Gebäude, z. B.: Montegrotto - Theater, Trieste - Basilika, Asolo - Thermen. Private Anwesen z. B.: Verona - *domus*, Padova - Fundort: Nekropole.

³¹ Strazzulla, 1987, 14. Für sie zeigen das Vorkommen, der Gebrauch und die Verteilung der Architekturterrakotten einen Reflex der einzelnen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen der antiken Organisation des Gebietes auf.

³² Ramos Sáinz 1996.

³³ Ramos Sáinz 1996, 32-34.

Gruppen ein, die auch Hinweise auf die Datierung geben können³⁴. Als Erste geht sie ausführlich auf die verwendeten Zuschläge der Tonmasse und den Herstellungsprozess der Antefixe ein³⁵. Auf eine genaue ikonographische Analyse der Motive folgt der ebenfalls neue Ansatz der Einteilung der Funde im Hinblick auf die etwaige Verbindung von Motiv und Gebäude³⁶.

Rudolf Känel beschäftigt sich in seiner Dissertation *„Bilderzyklen aus Terrakotta. Untersuchungen zur etruskisch-italischen Baudekoration des 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.“*³⁷ mit den Vorbildern der römischen Tondekoration und fragt dabei als Erster nach der Intention des Auftraggebers. Der Grund für die Wahl architektonischen Schmucks am Haus wird laut Känel durch den sozialen Status und die kulturelle Bildung des Einzelnen bedingt³⁸.

Im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. setzt, wie bereits erwähnt, der Hang zu einer aufwendigeren, luxuriösen Ausstattung der Häuser ein, der sich dann bis zu seinem Höhepunkt in der frühen Kaiserzeit kontinuierlich steigert³⁹. Bei Tempeln und öffentlichen Gebäuden ist die Intention des Auftraggebers offensichtlich. So sollte das architektonische Erscheinungsbild des jeweiligen Gebäudes verschönert, aber auch das Ansehen des Bauherrn verbessert und damit eventuell politische Machtansprüche manifestiert werden⁴⁰.

Mit dem Aufkommen des Interesses am kulturellen Erbe der Römer im eigenen Land kommt es im 19. Jahrhundert zu vermehrten Grabungsunternehmungen in den Ländern nördlich Italiens. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Hinterlassenschaften der römischen Legionen gelegt. So werden zum Beispiel in Neuss durch Constantin Koenen die Reste mehrerer Legionslager ausgegraben. In diesem Zusammenhang erscheint 1904 der erste wissenschaftliche Bericht über Antefixfunde in einem Legionslager. Hans Lehner geht in seinem Aufsatz über die *„Einzelfunde aus Novaesium“* auf die *„Stirnziegel mit Legionswappen“* ein⁴¹. Ihm geht es in erster Linie darum, die zwei gefundenen Typen von Antefixen ikonographisch den beiden Legionen des Neusser Lagers zuzuordnen. Tatsächlich ist dieser

³⁴ Ramos Sáinz 1996, 31f.

³⁵ Ramos Sáinz 1996, 41-61.

³⁶ Ramos Sáinz 1996, 81-135. Eine derartige Analyse ist selbstverständlich nur dann sinnvoll, wenn die Fundkontexte geklärt sind und die Stücke eindeutig bestimmten Gebäuden zugewiesen werden können.

³⁷ Känel 2001.

³⁸ Känel 2010, 265.

³⁹ Känel 2001, 31. Davon zeugt auch die massenhafte Antefixproduktion am Ausgang der römischen Republik.

⁴⁰ Känel 2001, 30-32.

⁴¹ Lehner 1904, 306-311.

Umstand für weitere Legionen bezeugt, die ebenfalls ihr Legionszeichen auf Antefixen verewigt haben⁴².

Ferner lassen sich in den Publikationen zu den großen Legionslagern wie *Vindonissa* oder *Carnuntum* immer wieder kurze Berichte über Antefixfunde aus militärischen Kontexten finden⁴³.

In Gallien sieht die Überlieferung der Stücke aufgrund der historischen Begebenheiten anders aus. Mit der Einrichtung der drei gallischen Provinzen unter Augustus verlagerte sich das politische Interesse Roms gen Norden, und Gallien konnte sich weiter nach römischem Vorbild entwickeln⁴⁴.

Eine Zusammenstellung einiger Stücke liefert 1916 Waldemar Deonna in seinem Aufsatz „*Antéfixes Gallo-Romaines*“⁴⁵. Bereits zehn Jahr zuvor hatte Joseph Déchelette in seinem Artikel „*Les antéfixes céramiques de fabrique gallo-romaine*“⁴⁶ die ihm bekannten Stücke in direkte Verbindung zu den Vorbildern aus Griechenland und Italien gesetzt. Im Vergleich mit den spanischen Funden bemerkt er, dass es keine typisch iberischen oder gallischen Antefixe gibt, sondern die einheimischen Werkstätten versucht haben, die italischen Künstler nachzuahmen und die tradierten Motive in ihrer Weise umzusetzen⁴⁷.

In der Folgezeit werden immer wieder vereinzelt Antefixe publiziert⁴⁸, jedoch fehlt es bis heute an einer einheitlichen Zusammenstellung der Stücke der *Tres Galliae*.

Ausschließlich Funden aus militärischen Kontexten widmen sich 1984 George C. Boon in seiner Veröffentlichung über „*The Antefixes. Brick and tile stamps from the Second Augustan Legion*“⁴⁹ sowie Gabriele Wesch-Klein in ihrem Aufsatz mit dem Titel „*Gestempelte Antefixe der Legio XIII Gemina aus Rheinzabern*“⁵⁰ von 1988.

Für die Bestimmung des Beginns der Antefixproduktion in Gallien ist der 2011 erschienene Aufsatz „*Antéfixes à tête humaine tardo-républicaines en Gaule du Centre-Est*“⁵¹ von Benjamin Clément von Interesse. Der Autor, der sich bereits in verschiedenen Studien mit den spätrepublikanischen Ziegelfunden Galliens

⁴² Lehner 1904, 307f. s. Chester, *legio XX* mit springendem Eber; s. Mainz, *legio XIII Gemina* mit Capricorn.

⁴³ Jahn 1909; Fröhlich 1907.

⁴⁴ Jansen 1997, 789.

⁴⁵ Deonna 1916, 260-271.

⁴⁶ Déchelette 1906, 34-42.

⁴⁷ Déchelette 1906, 42.

⁴⁸ Nur eine Auswahl: Labrousse 1957; Picard 1963; Loustaud 1993, 29-52; Delahaye 2008, 9-34.

⁴⁹ Boon 1984.

⁵⁰ Wesch-Klein 1988

⁵¹ Clément 2011.

auseinandergesetzt hat⁵², zeigt in seiner Abhandlung mögliche Datierungsmerkmale von Dachziegeln auf⁵³. Seine stilistischen Vergleiche der frühen einmotivigen Antefixe mit Darstellung eines menschlichen Kopfes mit den archaischen Antefixen Italiens scheint jedoch nicht plausibel⁵⁴.

Nicht nur für Frankreich, sondern auch für die Provinzen *Britannia*⁵⁵, *Belgica*⁵⁶, *Germania Superior / Inferior*⁵⁷, *Raetia*⁵⁸, *Noricum*⁵⁹ sowie für die Provinzen *Pannonia*⁶⁰ und *Dacia*⁶¹ mangelt es an zusammenfassenden Studien.

Zwar finden Antefixe immer wieder in kurzen Aufsätzen Erwähnung, diese beziehen sich aber stets nur auf ein bestimmtes Thema oder einen Ort und sind daher eher von lokaler Bedeutung⁶². Einzig die römerzeitlichen Terrakotten aus Österreich wurden 1970 von Wolf Mazakarini in seiner Dissertation behandelt, typologisch bestimmt und in militärischen bzw. zivilen Kontext eingeordnet⁶³.

2019 widmete sich dann Martin Mosser in seinem Aufsatz „*Die Antefixe von Vindobona*“ den Funden der römischen Legionsziegelei in Wien⁶⁴. Bei Grabungen im Jahr 2017 kamen in Hernals 19 Antefixe, die in 10 unterschiedliche Typen einzuordnen sind, zum Vorschein. Die Antefixe vergleicht Mosser typologisch mit den übrigen Funden aus den benachbarten Provinzen und versucht die Antefixe chronologisch einzuordnen.

Antefixe werden bis heute aufgrund ihrer Seltenheit in den Nordwestprovinzen und im Donaugebiet in der Literatur fast immer abgebildet. Darüber hinaus finden sie aber kaum Erwähnung, so dass eine grundlegende Zusammenstellung des Materials und eine Bearbeitung aus stand⁶⁵. Diese Lücke hofft die vorliegende Publikation zu schließen.

⁵² Clément 2009.

⁵³ Clément 2011, 89f.

⁵⁴ Clément 2011, 94-96.100-102.

⁵⁵ Eine Auswahl: Boon 1984; Jones 2003.

⁵⁶ De Poorter - Claeys 1989.

⁵⁷ Eine Auswahl: Lehner 1904; Wesch-Klein 1988; Hanel 1995; Liesen 2005, 783-785.

⁵⁸ Walke 1965, 145 Taf. 82, 17.

⁵⁹ Eine Auswahl: Ubl 1997, 280f.; H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2003, in: Rudolfinum 2003, 119-125.

⁶⁰ Eine Auswahl: Neumann 1973; Humer 2009.

⁶¹ Baluta 1982, 153-165; D. Alicu - C. Pop - V. Wollmann, Figured Monuments from Ulpia Traiana Sarmizegetusa, Sarmizegetusa Monogr. 2, BARIntSer 55 (Oxford 1979) 154 pl. CXLII.

⁶² Hölscher 1965.

⁶³ Mazakarini 1970.

⁶⁴ Mosser 2019.

⁶⁵ siehe dazu auch: Känel 2013, Anm. 1.

1.2 Zielsetzung und Methodik

Eingang in die vorliegende Studie fanden sowohl unpublizierte als auch bis zum Jahr 2019 publizierte Stücke der folgend aufgeführten römischen Provinzen: *Gallia Cisalpina*⁶⁶, *Gallia Narbonensis*, *Lugdunensis*, *Aquitania*, *Belgica*, *Raetia*, *Noricum*, *Germania Superior*, *Germania Inferior*, *Britannia* und *Pannonia*⁶⁷. Der zeitliche Rahmen wird vom Gegenstand der Untersuchung bedingt: So lässt sich die Verwendung von Antefixen womöglich bereits ab der Mitte des 2. Jahrhundert v. Chr. bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. in den genannten Gebieten verfolgen⁶⁸.

Grundlegend für die vorliegende Monographie ist die erstmalige Sammlung aller einschlägigen Überreste römischer Antefixe aus den Nordwestprovinzen und die Zusammenstellung der Stücke in einem wissenschaftlichen Katalog. Zunächst stand das teilweise aufwändige Verfahren der Herstellung und Produktion von Antefixen im Mittelpunkt der Untersuchungen. Wobei der Bestand den Eindruck vermittelt, dass die Produktion von Antefixen nur sporadisch bei Bedarf in die Produktion der Ziegeleien aufgenommen wurde.

Auf Basis der gesammelten Funde erfolgte daraufhin eine typologische Einteilung der Stücke, wobei zwei Hauptgruppen unterschieden werden konnten. Zum einen die Gruppe der mehrmotivigen Plamettenantefixe und zum anderen die einmotivigen Kopfantefixe. Erstere geht auf griechische Vorbilder aus Athen zurück, die zweite auf hellenistische Vorbilder Mittel- und Süditaliens. Darüber hinaus folgte eine ikonographische Analyse des Materials, wobei im Einzelnen die Ursprünge der Bildmotive im Fokus standen sowie ihre geographische Verteilung ausgewertet wurden. Aufbauend auf die ikonographische Auswertung wurde untersucht inwieweit die Bildmotive einen Rückschluss auf das Gebäude zulassen, das sie einst schmückten. Dazu wurden die einzelnen Stücke, wenn möglich, ihrem ursprünglichen Architekturkontext zugeordnet.

In der hier präsentierten Analyse der Architekturterrakotten konnten als Ausnahme auch Teile eines Schmuckfrieses, Reste von Verkleidungsplatten sowie Fragmente

⁶⁶ Es wurden ausschließlich die Stücke der Lombardei und des Piemonts miteinbezogen, da von diesen Gebieten noch keine grundlegende Auswertung der Antefixe vorlag.

⁶⁷ Es fanden die Stücke aus *Carnuntum*, *Vindobona*, *Aquincum* und Ravazd Berücksichtigung.

⁶⁸ Kat. 215 (616634), Kat. 1137 (617456), Kat. 1138 (617457).

einiger Tonreliefs, die sog. Campanaplaten imitieren und tönerner Firstbekrönungen mit einbezogen werden.

1.3 Aufbau eines römischen Dachs

Archäologische Funde überliefern die Verwendung von tönernem Dachschmuck in Griechenland seit dem frühen 7. Jahrhundert v. Chr.⁶⁹. Die Dächer weisen zwei Arten von Ziegeln auf. Die Flachziegel (*Stroter*) liegen aneinandergereiht auf dem Dachstuhl auf, während die Deckziegel (*Kalypter*) die Fugen zwischen den Flachziegeln überdecken⁷⁰. Der First schließt mit einer Reihe von Kalyptern ab, die an den Dachenden mit Akroterien geschmückt sein können. An der Traufseite laufen die Deckziegel in Antefixen aus⁷¹. Die Deckung eines römischen Dachs unterscheidet sich nicht wesentlich von der eines griechischen. Der rechteckige römische Flachziegel endet an seinen Langseiten in ca. 3 cm hohen Leisten, weshalb er auch Leistenziegel (*tegula*) genannt wird. Auf die Stoßfugen der *tegulae* werden dann sukzessive die halbrunden Deck- oder Wölbziegel (*imbrex/imbrices*) gelegt. Den Firstabschluss bilden aneinandergereihte *imbrices*, die meist ein größeres Format als die normalen Wölbziegel aufweisen und Firstziegel genannt werden⁷². In der Antike fanden die verschiedensten Materialien wie zum Beispiel Schilf, Stroh oder Holz zur Eindeckung eines Gebäudes Verwendung. Ebenso gut konnten Schiefer- oder Steinplatten oder gebrannter Ton als Deckmaterial genutzt werden⁷³, die sich anders als die leichtvergänglichen organischen Dachdeckungsmaterialien im archäologischen Befund häufig nachweisen lassen⁷⁴.

⁶⁹ Schwandner 1990, 291. Als frühestes Tondach wird jenes des älteren Apollontempels von Korinth angeführt, das stratigraphisch nach 680 v. Chr. entstanden sein muss.

⁷⁰ Zu den verschiedenen Dachdeckungssystemen und deren landschaftliche sowie zeitliche Unterschiede vgl. Schwandner 1990, 291-300 und Winter 1993, 309-313.

⁷¹ Winter 1993, 12-14; Nr. 31.33. Ein menschliches Gesicht mit dädalischer Etagenperücke schmückt die frühesten Antefixe des um 630-620 v. Chr. datierten Apollontempel von Thermon. Ornamental verzierte Antefix wurden in Sparta gefunden und stammen vom Tempel der Artemis Orthia aus der Zeit zwischen 650-620 v. Chr.

⁷² RGA 35 (2007) 915 s. v. Ziegel (J. Dolata).

⁷³ siehe: Schiefer: Schwarzenbach (D. Burger, Der gallo-römische Umgangstempel „Auf dem Spätzrech“ bei Schwarzenbach, in: Mensch und Umwelt II, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 289 (Bonn 2016) 174f); Xanten (M. Vollmer-König, Insula 39 – Grabung 1989-1991, in: Xantener Berichte 6, 1995, 52); Bad Kreuznach (Rupprecht 1980, 227); Holz (?): Hochscheid (E. Hollstein, Dendrochronologische Untersuchungen an Holzproben aus dem gallo-römischen Quellheiligtum bei Hochscheid, in: G. Weisgerber (Hrsg.), Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Bonn 1975) 126-130).

⁷⁴ Ausnahmen sind die schindelartigen Holzreste vom Lauffhorizont aus den Häusern des *vicus* von Winterthur. Ditmar-Trauth 1995, 77 und Neyses-Eiden 2002, 34.

Die Dachdeckung mit Ziegeln stellt ab republikanischer Zeit die häufigste Form der Eindeckung dar.

In den Provinzen gilt der Einsatz von Tonarchitekturteilen als deutliches Zeichen römisch inspirierter Bauweise⁷⁵. Als bedeutendste Neuerung in der Bautechnik in den eroberten Gebieten ist der von den Römern eingeführte Steinbau zu nennen⁷⁶. Ob als Steinsockelbau oder komplettes Steingebäude konzipiert, macht diese Art von Konstruktion eine Dachdeckung mit Ziegeln erst möglich.

Bereits aus der Mitte des 2. Jahrhundert v. Chr. sind Dachziegelfunde aus Süd- und Zentralgallien bekannt⁷⁷. Das typische römische Ziegeldach, das aus *tegulae* und *imbrices* gebildet wurde, setzt sich in den Provinzen mehr und mehr durch⁷⁸.

Besonders seit augusteischer Zeit verstärkt sich der Einfluss römischer Bautechniken in den eroberten Gebieten und Antefixfunde häufen sich⁷⁹.

Bei der Konstruktion eines römischen Ziegeldachs legte man auf die Reihen der *tegulae* die Wölbziegelauf. Diese konnten mit Hilfe von Mörtel fixiert werden⁸⁰. Dabei wurde auf der Unterseite des Wölbziegels an der Anschlusskante Mörtel angebracht und das Stück auf den anschließenden *imbrex* gepresst. Eine Ausnahme stellte die unterste Ziegelreihe dar. Dort wurde der Wölbziegel mit Mörtelverstrich direkt auf die Nahtstelle der beiden anliegenden *tegulae* gedrückt. In Augst haben sich geglättete Mörtelstücke erhalten, deren Stirnseiten mit einem weißen kalkhaltigen Überzug bestrichen wurden⁸¹. Dies scheint dem Dach nicht nur ein besseres Aussehen zu verleihen, sondern auch eine längere Haltbarkeit zu garantieren. Es ist jedoch nicht bei allen Mörtelfunden zu beobachten⁸². Der Mörtel unterscheidet sich nicht von dem

⁷⁵ Jansen 1997, 845.

⁷⁶ Jansen 1997, 841.

⁷⁷ Clément 2009, 633 f.; Laubenheimer u.a. 1999, 16.

⁷⁸ RGA 35 (2007) 916 s. v. Ziegel (J. Dolata). Meist nur durch ihr Eigengewicht beschwert liegen die Ziegel auf den Sparren flach geneigter Dächer auf. Teilweise sind die *tegulae* mit eisernen Nägeln an den Sparren befestigt. Aus der *lex Puteolana* aus dem Jahre 105 v. Chr., in der die Konstruktion eines Pultdaches beschrieben wird, geht hervor, dass die Reihen von Flachziegeln ohne Sicherung durch Mörtel auf die hölzerne Schalung zu verlegen sind und die unteren Platten durch Nägel gesichert werden sollten. Wiegand 1894, 661-778. „...*Portulaque tegitotegularum ordinibus seneis quoque versus; tegulas primores omnes in ante pagmento ferro figito...*“ – „Und die ganze Pforte soll er eindecken mit sechs Reihen Ziegel nach jeder Richtung; die Randziegel soll er alle an den Stirnbrettern mit Eisennägeln festnageln.“

⁷⁹ Hanel 2001a, 95.

⁸⁰ Hufschmid 1999, 134.

⁸¹ Hufschmid 1999, 131.

⁸² Rupprecht 1980, 227-229. Vergleichbare Mörtelreste ohne Kalkschlämme konnte G. Rupprecht bei der Untersuchung der Ziegeleindeckung der sog. „Römischen Palastvilla“ in Bad Kreuznach feststellen. Auch hier haben sich die Abdrücke der *tegulae* und *imbrices* im Mörtel erhalten. Anscheinend konnte man in römischer

des gewöhnlichen Mauerwerks und besteht aus Kalk, Sand, Kies und teilweise auch aus Ziegelbruchstücken⁸³. Der Verschluss an den Nahtstellen bietet Sicherheit vor eindringender Nässe, Zugluft und kleinen Nagetieren.

Den untersten Deckziegeln können gegebenenfalls vertikale Reliefplatten „vorgesetzt“ werden, die sog. Antefixe (*antefixa*)⁸⁴. Diese Tonscheiben passen sich in Form und Größe zunächst der Öffnung zwischen *tegula*-Rand und der Oberkante des *imbrex* an⁸⁵. Im Laufe der Zeit kann die Reliefplatte dann regelrecht über die Wölbziegelkante hinaus „wachsen“⁸⁶. Die Ansichtsseite dieser Antefixes zeigt entweder ein- oder mehrmotivigen Reliefschmuck und war zumeist farblich bemalt⁸⁷. Plinius d. Ä.⁸⁸ verweist in der *Naturalis historia* auf Butades von Sikyon als Erfinder der Antefixe. Er habe „als Erster den äußeren *imbrices* der *tegulae* Masken aufgesetzt“⁸⁹.

Die Antefixe schützen so vor Wind, Regenwasser und Kleintierbefall, verdecken die Ziegelfugen und verleihen der Traufseite des Gebäudes einen einheitlichen Charakter (Abb. 2). Schon zu Beginn ihrer Verwendung sind sie als Schmuck des Gebäudes zu verstehen, der dessen Qualität und Wert erhöhen soll.

In der Regel werden die Antefixe im rechten Winkel an den *imbrex* angesetzt, so dass sie über die Dachkante hinauslehnen und so regelrecht vom Dach „hinunterschauen“⁹⁰.

Zeit die Deckziegel auch großflächig mit Mörtel bestreichen und sie so direkt mit den Leistenziegeln verbinden. Funde aus Kaiseraugst/Schmidmatt bestätigen dies. s. auch: Müller 1985, 15-29.

⁸³ Rupprecht 1980, 228.

⁸⁴ *ante-fixus, a, um* (Particip. v. *antefigere*), vorn befestigt, vorgeschlagen, angenagelt, – *antefixa, ōrum*, n. (Substantiv).

⁸⁵ Griechenland: Winter 1993, Nr. 33; Italien: Tuck 2006, Fig. 13.3.Fig. 13.4.

⁸⁶ Andrén 1940, CXXXVIII.CLXIII; Carlucci 2006, Fig. 1.1.

⁸⁷ Siebert 2011, 25. Zur Technik der Dacheindeckung s. auch: Jahn 1909, 111-118.

⁸⁸ Plin., nat. hist. 35, 152.

⁸⁹ Die Funde aus Poggio Civitate verdeutlichen eindrucksvoll, was Plinius über Butates berichtet: Tuck 2006, 132 Fig. 13.3.

⁹⁰ Andrén 1940, CLXIII.



Abbildung 2 Römisches Dach, Ath (Belgien) Foto. J. Valsek

In der Monumentalarchitektur schmückten die Antefixe die Langseiten der Bauten meist dann, wenn kein seitliches Traufsima vorhanden war⁹¹. Mit Übernahme des Antefixschmucks in die römische Privatarhitektur bilden die Antefixe zusammen mit Verkleidungsplatte und Traufsima ein „kohärentes Set zur Einfassung der rechteckigen Dachöffnung im Atrium“⁹² oder zieren im Peristyl die Dachränder der Portiken⁹³.

Darüber hinaus sind sie dekorativ und bilden mit ihrer optisch vorteilhaften, meist halbrunden Reliefplatte einen dekorativen Dachrand.

⁹¹ Siebert 2011, 25.

⁹² Känel 2013, 1118. Eines der frühesten Beispiele aus dem Untersuchungsgebiet stammt aus der *La maison de la Harpiste* in Arles. Das Sima, das eine Hundeprotome zeigt, schmückte einst das *impluvium* des Atriums (M.-P. Rothe, J. Boislève, S. Barberan, *La maison de la Harpiste et son décor à Arles*, in: *Gallia* 74.2 (2017) 50 Fig. 7.

⁹³ Känel 2001, 77.

1.4 Herstellung der Antefixe

Um Dachziegel und speziell Antefixe herstellen zu wollen, fielen zunächst einige vorbereitenden Arbeitsschritte an.

Der Ton musste von der Tongrube aus zur Werkstatt und den Schlämmvorrichtungen transportiert werden. Hier wurde der frisch gestochene Rohstoff mittels Zugabe von Wasser in der Regel geschlämmt, um ihn von Fremdkörpern wie Steinen und pflanzlichen Einschlüssen zu befreien. Die einfachste Form, den Ton zu schlämmen, zeigt der Befund einer Grube auf dem Gebiet der Ziegelei von Großkrotzenburg⁹⁴. Diese war bei der Entdeckung noch mit geschlämmtem Ton gefüllt. Die im Ton enthaltenen, leichten Materialien konnten einfach abgeschöpft werden, während die schwereren Teile bei der Entnahme der Tonmasse in der Schlämmvorrichtung verblieben.

Allerdings haben naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Baukeramik von Augst⁹⁵ gezeigt, dass der Ton nicht immer geschlämmt wurde⁹⁶.

Der Ton konnte mit verschiedenen Zuschlägen gemagert werden. Die Magerung verleiht der Tonmasse eine Festigkeit und schützt sie vor Rissen, da der derart bearbeitete Ton ein geringeres Volumen hat und somit beim Brennen weniger schrumpft⁹⁷. Am häufigsten wurde der Ton mit Sand vermischt. Die Zuschläge wurden, wenn nötig, nach dem Schlämmen beigemischt und durch Treten und Kneten mit der Ton-Masse vermischt. Ferner löste das Kneten die Luftblasen im Werkstoff auf, die beim Brennvorgang zu unerwünschten Abplatzungen und Rissen führen konnten.

War der Ton nun derart aufbereitet, wurde er zum Sumpfen oder Mauken gelagert, um den gewünschten Wassergehalt der Masse zu erlangen⁹⁸. So konnten auch unterschiedliche Feuchtgehalte der Rohmasse ausgeglichen werden.

⁹⁴ Trimpert 2003, 134.

⁹⁵ Maggetti - Galetti 1993, 209. So bereits Jahn 1909, 117.

⁹⁶ Darauf weisen die vielen Gesteinsstücke (Kiesel, etc.) hin, die im Ton einiger Antefixen deutlich zu erkennen sind. z. B.: Kat. 2 (616421); Kat. 8 (616427); Kat. 21 (616440).

⁹⁷ Ramos Sáinz 1996, 42.

⁹⁸ siehe auch: Laubenheimer 2001, Fig. 6; Musée Départemental de la céramique à Lezoux, 12 Abb. 22.

Die zum Sumpfen und Mauken genutzten Lagerungsflächen waren häufig mit *tegulae* ausgelegt, um den Ton vor Verunreinigungen zu schützen⁹⁹.

Die eigentliche Antefixherstellung begann mit der Neuschöpfung eines Prototyps, der im weiteren Herstellungsprozess als Patrize¹⁰⁰ diente. Diese Patrize wurde von Hand meist aus feinerem Ton hergestellt und stärker gebrannt, um ihre Dauerhaftigkeit sicher zu stellen und Deformationen bei den Abformungen zu vermeiden. Womöglich waren nicht alle Werkstätten technisch, künstlerisch oder aus Zeitgründen in der Lage, eine Patrize herzustellen¹⁰¹.

Von der Patrize konnten beliebig viele Matrizen¹⁰² aus Ton abgeformt werden. Die Patrize war meist längere Zeit in Gebrauch und gehörte zu den wertvollsten Stücken einer koroplastischen Werkstatt¹⁰³. Patrizen wurden zwar im Untersuchungsgebiet nicht gefunden - sind aber vereinzelt aus dem Mittelmeergebiet überliefert¹⁰⁴. Den Wert einer Matrize verdeutlicht ein Stück aus Ardea. Andrén erwähnt, dass die Matrize gebrochen war, repariert und wieder benutzt wurde¹⁰⁵. Auf der iberischen Halbinsel sowie Etrurien haben sich ausschließlich Matrizen aus Ton erhalten¹⁰⁶.

Ob es auch Holz- bzw. Metallformen gegeben hat, muss offen bleiben¹⁰⁷. Jedoch spricht gegen Matrizen aus Holz die hohe künstlerische Fähigkeit des Ziegelproduzenten¹⁰⁸, die bei der Herstellung eines negativen Schnitzwerks von Nöten ist. R. Hänggi versuchte Holzformen bei der Antefixherstellung nachzuweisen, in dem er anführte, dass bei einem Antefix aus *Vindonissa*¹⁰⁹ die Vorderseite Sandbewurf aufweist, der sich sonst nur an Unterseiten der *tegulae* und den Außen- und Unterseiten der *imbrices* nachweisen lässt. Wenn also die Leisten- und

⁹⁹ Ph. Bet, Groupes d'Ateliers et potiers de Lezoux durant la période gallo romaine 1989, 3. In Saint-Taurin bei Lezoux wurde eine 120 qm Vorbereitungsfläche für den Ton frei gelegt. Auf der mit Ziegeln ausgelegten Fläche wurde der Ton bearbeitet und portioniert, was Spuren von Spatenschlägen auf den Ziegeln belegen. Vgl. dazu: <http://archeologie.pagesperso-orange.fr/articles/groupes_ateliers_lezoux.htm>.

¹⁰⁰ Eine Patrize ist eine Positivform, die mit Hilfe einer Matrize von Prototyp abgenommen und ausgeformt wurde. s. auch: Weidner 2009, 14.

¹⁰¹ Sonderlind 2000, 86.

¹⁰² Die Matrize ist eine Negativform (Hohlform) die entweder vom Prototyp oder von einer Patrize des Prototyps abgeformt wurde. Siehe auch: Weidner 2009, 13.

¹⁰³ Hamdorf 1996, 20.

¹⁰⁴ Billot 1997, 123 Fig. 1.

¹⁰⁵ Andrén 1940, CXVIff.

¹⁰⁶ Es existiert eine Tonmatrize aus Varea (La Rioja) mit Inschrift. Siehe: Ramos-Sáinz 1998, 38, Fig. 57; Maddaluno 2006, 359f. Fig. 35.9.

¹⁰⁷ Billot 1997, 39-41; Ramos-Sáinz 2008, 775.

¹⁰⁸ Zur Schwierigkeit, eine Negativform ohne Prototyp herzustellen, siehe auch: Weidner 2009, 14.

¹⁰⁹ Kat. 750 (617169).

Wölbziegel aus einem, wie er meint, mit sandbeworfenen Holzrahmen stammen, dann täten das die Antefixe bei einem, wie von ihm postulierten, gleichartigen Fertigungsprozess, auch¹¹⁰. Eine sandige Oberfläche weisen auch Stücke aus Neuss¹¹¹ auf. Womöglich wurde die tönernerne Matrize mit Sand beworfen, um ein besseres Herauslösen der lederharten Antefixe zu ermöglichen.

Generell sind Matrizen für Antefixe sehr selten überliefert. Im untersuchten Gebiet ist nur eine fragmentierte Form aus Ton gefunden worden. Im Bericht der Ausgrabungen der Ziegelgräber von Rheinzabern erwähnt Wilhelm Ludowici 1912 unter „*anderen Funde neben den Gräbern*“¹¹² eine Matrize, die ein nach links springendes Capricorn vor einer mehrblättrigen Palmette, deren oberer Abschluss fehlt, zeigt. Bedauerlicherweise ist das Stück heute verschollen. Aufgrund von Funden weiterer Antefixe desselben Typus sowie vergleichbarer Antefixe mit Capricornmotiven aus Mainz und Rheinzabern, die teilweise den Stempel der *legio XIII gemina* tragen¹¹³, wird diese Matrize wohl aus dem Bereich der Militärziegelei stammen.

Besonders im Fall der Palmettenantefixe fällt auf, dass die Antefixe oftmals das gleiche Bildschema aufweisen und ausschließlich das Mittelmotiv variiert. Beispiele aus Aquileia und Triest bestätigen dies¹¹⁴. Dieser Umstand spricht m. E. für den Handel mit Kartons, wie auch in anderen Gattungen der antiken Handwerkskunst üblich¹¹⁵. Sie verschaffen dem Produzenten größere Variationsmöglichkeiten. Im Verlauf des Produktionsprozesses wurde die Tonmasse in die Matrize gestrichen und nach dem Antrocknen und Schrumpfen wieder herausgelöst. Bei diesem Vorgang musste der Ziegler größte Vorsicht walten lassen, um Deformationen der Reliefplatte zu vermeiden.

Gänzlich frei modellierte Antefixe kommen sehr selten vor¹¹⁶. Auffällig sind bei derartigen Funden viele, großflächige Partien die einen spitzen Winkel bzw.

¹¹⁰ Hänggi 2003, 455.

¹¹¹ Kat. 80 (616499) – 81 (616500).

¹¹² Ludowici 1912, 212, Fig. 217 (a).

¹¹³ Welsch-Klein 1988, 222f Taf. VIII a); Ludowici 1912, 194 Fig. 149.

¹¹⁴ Strazzulla 1987, 245 m. Anm. 5.

¹¹⁵ siehe zum Thema „Kartons“ auch: R. Thomas, Antike Musterbücher: copy and paste in der Antike?, AW 50 (Darmstadt 2019).

¹¹⁶ Kat. 101 (616520), Kat. 621 (617040), Kat. 641 (?) (617060), Kat. 1115 (617534).

Unterscheidungen aufweisen und so eine Matrizenabformung unmöglich machen¹¹⁷.

Manchmal wurde unterschiedlich aufbereiteter Ton verarbeitet, wie vergleichsweise Beispiele aus der *Tarraconensis* zeigen¹¹⁸. Dort wurde ein fein geschlämmter Ton zur Herstellung von Antefixen genutzt, während die dazugehörigen *imbrices* aus größerem Ton geformt worden sind. Gleiches ist im Besonderen für zwei Funde aus Rheinzabern anzunehmen¹¹⁹: Diese beiden Antefixe sind aus sehr feinem Material hergestellt. Wahrscheinlich sind sie in Gusstechnik produziert worden, vergleichbar einiger Stücke aus der *Tarraconensis*. Bei dem Gußverfahren wird die mit Wasser vermischte Masse aus sehr feinem Ton in verschiedenen Schichten in die Form gegossen und trocknet dort¹²⁰. Bei dieser Art der Herstellung brauchen die Stücke eine längere Trocknungsphase bei möglichst gleichmäßiger Temperatur, um keine Risse zu bekommen¹²¹. Aufgrund des höheren Aufwands und des fragileren Endprodukts war die Gusstechnik für Antefixe nicht besonders verbreitet.

Teilweise wurden die Antefixereliefs nach dem Herauslösen per Hand oder mit einem Modellierstab nachbearbeitet. So wurde die halbrunde Reliefplatte einiger Antefixe aus *Vetera I*¹²² mittels Einkerbungen am oberen Rand wellenförmig verziert. Ein Detail, das man als Betrachter nie sehen konnte, das einem aber die Besonderheit dieser Architekturdekoration verdeutlicht. Selbst bei Dingen, die nach Anbringung am Gebäude nicht mehr zu erkennen waren, scheute man nicht Detailtreue und arbeitstechnischen Mehraufwand.

Auf einem Antefix mit Sol-Darstellung aus Rheinzabern¹²³ erkennt man deutlich die Nacharbeitung der Wimpern mit dem Modellierstab, ein Detail, das niemand mehr nach der Anbringung am Dachrand zu erkennen vermochte¹²⁴. Der Einsatz des

¹¹⁷ Ramos-Sáinz 1998, 35 Fig. 52. Das von Ramos-Sáinz angeführte Beispiel stammt aus einer *villa romana* von Rio Seco de los Quintanares bei Soria.

¹¹⁸ Ramos Sáinz 1996, 45.

¹¹⁹ Kat. 126 (616545) – 127 (616546), Kat. 132 (616551).

¹²⁰ Dem Ton und Wasser wird laut Ramos-Sáinz 2008, 776 eine Art Natron (*carbonato más silicato sódico*) beigefügt, das aus der Mischung eine homogene Masse macht.

¹²¹ Ramos Sáinz 1996, 47.

¹²² Kat. 40 (616459) – Kat. 44 (616463), Kat. 48 (616467) – Kat. 50 (616469), Kat. 54 (616473) – Kat. 55 (616474), Kat. 57 (616476), Kat. 59 (616478) – Kat. 60 (616479), Kat. 69 (616488) – Kat. 74 (616493), Kat. 77 (616496), Kat. 114 (616533), Kat. 117 (616536), Kat. 990 (617409), Kat. 993 (617412), Kat. 1114 (617533).

¹²³ Kat. 125 (616544).

¹²⁴ Womöglich ist diese Detailtreue auch als verkaufsfördernder Anreiz für den Kunden zu verstehen, der sich durch derartige Feinheiten zum Kauf bewegen lies. Man könnte vielleicht auch daran denken, dass insbesondere Antefixe, die als Schmuck für sakrale Gebäude angedacht waren, außergewöhnlich qualitativ und detailreich waren, um der Gottheit ein qualitativ wertvolleres Geschenk zu übergeben.

Modellierstabs lässt sich besonders gut anhand von Unterschneidungen und Aushöhlungen nachweisen, die häufig an den Nasenlöchern, den Augen oder dem Mund zu erkennen sind¹²⁵.

Der Gebrauch des Modellierstabes erfolgte häufig, da auf diese Weise Linien, die beim Abformen nicht gut herausgekommen waren, nachgearbeitet werden konnten. Ferner konnten durch den Modellierstab verschiedene Details das Motiv ergänzen. So wurden bei matrizengleichen Antefixen aus Chessy-les-Mines Augenbrauen und Barthaare durch Einkerbungen mit dem Modellierstab hinzugefügt und so das Hauptmotiv verändert¹²⁶.

Um dem Relief mehr Plastizität und Ausdruck zu verleihen, tiefte der Ziegler bei einigen Exemplaren mit palmettengerahmten Gesichtern aus Saintes den Mund und die Augenränder deutlich ein¹²⁷. Hierfür benutzte er an einem Antefix einen leicht gebogenen Spatel, einem Löffel ähnlich, der halbmondförmige Einkerbungen hinterließ¹²⁸. Bei Maskenmotiven fällt auf, dass oftmals die Pupillen durchbohrt wurden, wohl um der Darstellung einen realistischen Ausdruck zu verleihen¹²⁹.

In einigen Fällen wurden auch Details aus Ton nach der Ausformung auf die Reliefplatte aufgesetzt, wie zum Beispiel die Lippen und Augenbrauen einiger Masken aus Neftenbach¹³⁰. Fingerabdrücke, die erkennen lassen, dass der Ziegler Unebenheiten ausgleichen wollte oder oft auch nur die Ränder und die Rückseite der Stücke geglättet hat, sind häufig zu finden¹³¹.

Nach dem Herauslösen aus der Form wurden die Antefixe zur weiteren Trocknung in einem gut durchlüfteten, überdachten Ambiente gelagert. So fand sich bei Ausgrabungen in Poggio Civitate ein offenes, scheunenartiges Gebäude, in dem noch Ziegel zur Trocknung ausgelegt waren¹³². Auf den Gebieten von Militärziegeleien kommen immer wieder Reste von hallenartigen Gebäuden zu Tage,

¹²⁵ Bei einem Stück aus *Lauriacum* (Kat. 621 (617040)) wurden u. a. auch die Nasenlöcher eingetieft, die wohl schwerlich am Dachfirst zu erkennen waren.

¹²⁶ Kat. 751 (617170), Kat. 1128 (617547), Clément 2011, 90.

¹²⁷ Kat. 507 (616926)- Kat. 508 (616927).

¹²⁸ Kat. 506 (616925).

¹²⁹ Kat. 89 (616508), Kat. 454 (616873), Kat. 588 (617007), Kat. 592 (617011).

¹³⁰ Kat. 734 (617153) – Kat. 737 (617156).

¹³¹ z. B. Kat. 18 (616437), Kat. 21 (616440), Kat. 70 (616489). Zum Thema Nachbearbeitung siehe auch : Ertel 1991, 298.

¹³² Wikander 1988, 68. In Stettfeld in Baden-Württemberg wurde der Ziegelofen an drei Seiten von 5-6m tiefen Hallen umgeben, die wohl der Lagerung der Ziegel und des Brennmaterials dienten, siehe dazu: Rabold 2008, 142. In Dormagen wurde ebenfalls eine Pfostenbau, der als Trockeschuppen genutzt wurde, gefunden, siehe dazu: BJB 166, 564; Mosser 2019, 42ff.

die wahrscheinlich als Trockenscheunen oder auch als Lager für das Endprodukt anzusprechen sind. Sie konnten, wie ein Beispiel aus Rheinzabern zeigt, mit 1.534 m² stattliche Dimensionen annehmen¹³³.

Die Dauer der Trocknungsphase hing von der Beschaffenheit des Tons, von der Größe der Produkte und von dem Klima des Standortes ab. In der Literatur wird von wenigen Tagen ausgegangen¹³⁴.

Um Rissen und Deformationen vorzubeugen, wurde die Tonware auf einem biegsamen Untergrund getrocknet. Man erkennt an vielen Funden auf den Rückseiten Abdrücke von Strukturen, die an Strohmatten erinnern¹³⁵. Im Laufe dieser Trocknungsphase verloren die Stücke bis zu 10% ihres Volumens. Die Schrumpfung der Antefixe musste der Ziegler bei der Herstellung der *imbrices* bedenken¹³⁶. Mit Hilfe von Tonwülsten, die die Rückseite der Reliefplatte mit dem *imbrex* verbanden, wurden die bereits getrockneten Antefixe passgenau angefügt und die Verbindungsstelle mit der Hand oder dem Spatel geglättet¹³⁷. Ferner konnte auch ein Stabilisierungsteg angefügt werden, der die Reliefplatte mit dem *imbrex* verband. Diese henkelartigen Gebilde an der Rückseite der Antefixe kommen in Italien bereits in der Spätarchaik¹³⁸ vor und haben sich an wenigen Stücken auch in den Nordwestprovinzen vollständig erhalten¹³⁹.

Es gibt aber auch Hinweise, dass die Antefixe noch in formbarer Beschaffenheit des Tons an die Deckziegel angefügt wurden¹⁴⁰.

Anschließend folgte das Brennen der Antefixe bei Temperaturen von 650-850°C, selten bis 1050°C¹⁴¹. Die Tonprodukte konnten in fest installierten Öfen oder im Meilerbrand¹⁴² fertiggebrannt werden.

¹³³ Trimpert 2003, 135ff, Anm. 323.

¹³⁴ Ramos Sáinz 1996, 49. Sie spricht von durchschnittlich fünf Tagen. Wikander 1988, 68, m. Anm. 63, der ebenfalls von „*not more than a few days*“ ausgeht.

¹³⁵ z. B. Kat. 10 (616429), Kat. 98 (616517), Kat. 237 (616656); Ramos Sáinz 1996, 49. Ähnliche Beobachtungen wurden bei den Architekturterrakotten des Heiligtums der Leukothea von Pirgy (Etrurien) gemacht. Ferner benennt Ramos Sáinz auch Sand, Laubwerk und Asche als mögliche Trockenunterlage. So auch Jahn 1909, 118.

¹³⁶ Ramos-Sáinz 1996, 49.

¹³⁷ z. B. Kat. 5 (616424), Kat. 19 (616438), Kat. 33 (616452), Kat. 61 (616480), Kat. 63 (616482).

¹³⁸ Andrén 1940, CLXIII; Ramos Sáinz 1996, 28.

¹³⁹ Kat. 462 (616881); teilweise erhalten bei Kat. 380 (616799).

¹⁴⁰ Mosser 2019, 44.

¹⁴¹ Hanel 2001b, 265; Maggetti - Galetti 1993, 211. Die Hälfte der analysierten Stücke waren im niedrigen Temperaturbereich von 650-850°C gebrannt worden.

¹⁴² Ob es fahrende Ziegelproduzenten gab, die im Meilerbrand ihre Waren herstellten, kann archäologisch nicht nachgewiesen werden. So Schmitz 2004, 291.

Der eigentliche Brennvorgang nahm mehrere Tage in Anspruch und musste ständig beaufsichtigt werden¹⁴³. U.a. war eine durchgehende Befeuerung während der Garbrandphase von Nöten. Dies konnte nur von erfahrenem Personal durchgeführt werden. Fehlbrände konnten leicht durch zu hohe bzw. zu niedrige Brenntemperaturen oder aber durch zu schnelles Aufheizen entstehen und so den gesamten Besatz gefährden.

Voraussetzung für die Produktion von Keramiken aller Arten sind Orte mit ausreichend Ton-, Holz- und Wasservorkommen.

Bei den von Holger Trimpert untersuchten Ziegeleien der germanischen Provinzen und der Provinz Raetien entdeckte man an sechs Werkplätzen die zugehörigen Tongruben¹⁴⁴, die jeweils nicht mehr als acht Kilometer vom Produktionsort entfernt waren, was in der Antike etwa einer Tagesstrecke mit dem Ochsenkarren entsprach¹⁴⁵. Studien zum Holzverbrauch der Töpferei- und Ziegeleiwerkstätten in Sallèles d'Aude haben ergeben, dass zum Höhepunkt der dortigen Produktion um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. 1.900 Kubikmeter Holz im Jahr benötigt wurde, was einer gerodeten Fläche von 220 ha entsprach¹⁴⁶.

Zwar handelt es sich bei diesen Zahlen um die Ergebnisse eines Produktionszentrums mit mehreren Betrieben, jedoch wird deutlich, wie wichtig die Standortauswahl einer Töpferei- oder Ziegelwerkstätte war¹⁴⁷.

Existenziell war eine ausreichende Wasserzufuhr in Form von Fließgewässern für die Tonschlammung, den Formungsprozess, die Bemalung und den Abtransport der Ziegel. Denn der Wasserweg stellte die schnellste Art der Beförderung dar. Wie auch bei der Verteilung von Terra Sigillata-Produkten fällt bei der Distribution der

¹⁴³ Immenkamp 2009, 75-77. Mit Hilfe der Rekonstruktion konnten die verschiedenen Phasen des Ziegelbrandes genauestens untersucht werden. Insgesamt dauerte das Brennen des Besatzes (ca.3330 Ziegelsteine) vier Tage. Die Teilnehmer gehen davon aus, dass in einer Saison mit bis zu dreizehn Bränden mindestens 40.000 Ziegelsteine produziert werden konnten. Während der eintägigen Garbrandphase mussten alle fünf Minuten zwei Reisiggarben nachgefüllt werden, was zum einen den hohen Holzverbrauch verdeutlicht zum anderen den immensen Aufwand eines solchen Vorhabens zeigt. Obwohl es sich bei diesem Experiment um den Brand von Ziegelsteinen handelt, kann von ähnlichen Ergebnissen bei der Dachziegelherstellung ausgegangen werden.

¹⁴⁴ Trimpert 2003, 134, m. Anm. 315.

¹⁴⁵ Brandl 2000, 374.

¹⁴⁶ Chabal 2001, 104 Fig. 4.

¹⁴⁷ In Sallèles d'Aude war in den 40er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr., d. h. nach ca. 50 Betriebsjahren, bereits in einem Radius von 840 Metern Wald gerodet worden. Die Produktionsstätten lagen in der Nähe der Cesse, einem Nebenfluß der Aude. Chabal 2010, Fig. 4; siehe auch: Heising 2000, 92.

Dachziegel auf, dass diese meist flussabwärts versendet wurden¹⁴⁸. Da der Transport der Waren mit und nicht gegen die Fließrichtung der Gewässer erfolgte und deutlich weniger Aufwand bedeutete, war er somit kostengünstiger. War kein natürlicher Wasserlauf in der Nähe, mussten Brunnen für die Wasserzufuhr sorgen¹⁴⁹. Eigens angelegte Wasserleitungen existierten laut Trimpert in den germanischen Provinzen und Rätien ebenso¹⁵⁰.

Durch die naturwissenschaftliche Analyse einiger Dachziegelfunde aus Strasbourg und Biesheim konnte Augst als deren Produktionsort festgestellt werden¹⁵¹. Die Augster Ware wurde somit über den Rhein abwärts ins heutige Elsass verschifft. Insgesamt zeigt das Verteilungsbild der Ziegeleien eine klare Konzentration entlang der europäischen Ströme Rhône, Saône, Loire, Rhein sowie Donau und deren Nebenflüssen¹⁵².

Während von der Archaik an bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. hinein die Gebiete im Süden der italienischen Halbinsel zusammen mit Etrurien den größten Teil der Herstellung von Architekturterrakotten ausmachten, kamen im 2. Jahrhundert v. Chr. die Städte im Nordosten hinzu, wie u. a. Aquileia¹⁵³. In Latium entwickelte sich Rom zu dieser Zeit zum Zentrum der Produktion, wo neue Typen kreiert wurden¹⁵⁴.

Im Zuge der Ausbreitung des römischen Herrschaftsgebietes entstanden in Venetien und der heutige Emilia-Romagna neue Produktionsorte, während in den später zum römischen Reich gehörenden Gebieten der Lombardei und des Piemont nur sehr wenige Zeugnisse von Architekturterrakotten zu finden sind¹⁵⁵.

¹⁴⁸ Eschbauemer 2001, 279. In *Vindobona* haben sich Antefixe (z.B. Kat. 724) gefunden, die wohl als Importe aus *Carnuntum* gelten können, so dass hier der Warentransport flussaufwärts erfolgt sein muss.

¹⁴⁹ Heising 2000, 92.

¹⁵⁰ Trimpert 2003, 134.

¹⁵¹ Maggetti - Galetti 1993, 214, m. Anm. 58. Es handelt sich um Ziegel der *legio I martia* aus dem 4. Jahrhundert

¹⁵² Gallien: Le Ny 1998, 18f.; Germanische Provinzen, Rätien: Trimpert 2003, 130; Britannien: Mc Whirr 1982, 39.

¹⁵³ Anselmino 1981, 212. Strazzulla 1981, 189.192. Aquileia wird 181 v. Chr. latinische Kolonie und bekommt zu diesem Zeitpunkt eine Stadtmauer aus Ziegelsteinen. Die Stadt wird in der Folgezeit zu einem Zentrum der Baukeramik in der *Gallia Cisalpina*. Aus Rimini stammt die Matrize eines Antefixes, was eine lokale Produktion voraussetzt. Fontemaggi – Piolanti 2000, 118 Nr. 57.

¹⁵⁴ Anselmino 1981, 211.

¹⁵⁵ Strazzulla 1981, 200f. Strazzulla nennt nur einige Fragmente eines Giebelschmucks aus Cremona (Lombardei) aus dem 2.-1. Jahrhundert v. Chr. Die Region Piemont liefert keine Funde.

Die fast vollkommene Abwesenheit von sog. Campana-Reliefs in der Lombardei und im Piemont spricht ebenfalls für einen späten Beginn der Produktion von dekorativer Baukeramik¹⁵⁶.

Die in Rom und Umgebung und den Gebieten im Norden Italiens hergestellten Dachterrakotten scheinen alle aus privaten Betrieben zu stammen. Zwar sind wohl keine privaten Unternehmen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. dokumentiert¹⁵⁷, jedoch sind durch antike Quellen zwei Mitglieder der Familie *Licinii* bekannt, deren Cognomina „*tegula*“ und „*imbrex*“ beredtes Zeugnis für deren Ziegeleibesitz sind¹⁵⁸. So werden Ritter und Senatoren sowie später Mitglieder des Kaiserhauses und der Kaiser selbst zu Produzenten von Baukeramik¹⁵⁹.

Werkstätten in denen Antefixe hergestellt wurden, lassen sich im gesamten Untersuchungsgebiet nachweisen¹⁶⁰. Grundsätzlich existieren keine Produktionsstätten die ausschließlich auf Antefixe spezialisiert waren. Hergestellt werden die Antefixe meist zusammen mit anderem baukeramischen Material wie Dachziegeln, Wand- und Bodenplatten sowie *tubuli*¹⁶¹. Sie konnten aber auch, wie Beispiele aus Frankreich zeigen, gemeinsam mit Gefäßkeramik produziert werden¹⁶². Auszugehen ist von *villae rusticae*, die Ziegel für den Eigenbedarf oder den lokalen Markt produziert haben, bis hin zu größeren Betrieben die urbane Zentren belieferten¹⁶³. Zusätzlich zu diesen privaten Ziegeleien existieren auch militärische Produktionsstätten.

Einen Beweis für ein vielfältiges Produktionsportfolio der antiken Werkstätten liefern die häufigen Funde matrizengleicher Motive auf unterschiedlichste Tonwaren¹⁶⁴.

Mit der Eroberung der gallischen Gebiete nördlich der Alpen und mit deren rascher Romanisierung etablieren sich auch dort Ziegeleibetriebe. In der *Narbonensis*

¹⁵⁶ Uboldi 1990, 8 und 16.

¹⁵⁷ Strazzulla 1981, 191.

¹⁵⁸ Liv. 31,12,10; Gell. 13,23,16.

¹⁵⁹ Drexhage u. a. 2002, 246; Ferdière 2012, 39.

¹⁶⁰ z. B. Norditalien: Aquileia, Mailand, Cesenatico; *Narbonensis*: Sallèles d'Aude, Boutenac; Gallien: Lezoux, Vienne/Lyon, Paris; *Belgica*: Bavay; *Germania superior*: Rheinzabern; *Germania inferior*: Dormagen, Sinzig; *Noricum*: Hunzenschwil; *Pannonien*: Carnuntum, Vindobona.

¹⁶¹ Boutenac: Sabrié 1992, 85; Dormagen: Müller 1964, 564.

¹⁶² Laubenheimer 1989, 297-329; Le Ny 1998, 69-76.

¹⁶³ Strazzulla 1981, 192f. In Blera wurde eine *villa rustica* ausgegraben, die über verschiedene Anlagen zur Herstellung von Architekturterrakotten verfügte. In der Umgebung fand man ferner Überbleibsel von Baukeramik und den dazugehörigen Matrizen. Es wird davon ausgegangen, dass seit dem Ende des 3./Anfang des 2. Jahrhundert v. Chr. dort Dachkeramik hergestellt wurde. Verblüffend ist jedoch die Lage des Ortes, weit ab von urbanen Zentren. Sonderlin 2008, 85.

¹⁶⁴ Känel 2001, 25, m. Anm. 25.26; Strazzulla 1981, 191, m. Anm. 12.

existieren kleine Werkstätten, die an eine *villa rustica* gebunden sind und große Manufakturen, die für den überregionalen Markt produzieren¹⁶⁵.

Diese Werkstätten produzierten womöglich mit Hilfe von tradierten Kartons oder Matrizen aus Italien Antefixe und imitierten die sog. Campana-Reliefs¹⁶⁶.

Beide Gattungen haben sich in drei Werkstätten der *Narbonensis* gefunden. Die gallischen Relieffragmente unterscheiden sich nicht von den italischen Originalen, wurden aber aus einheimischem Ton angefertigt¹⁶⁷. Datiert werden die Manufakturen in augusteische Zeit. Die Terrakotten wurden vermutlich für private Villen produziert, so wurden die Tonreliefs des Ateliers aus Saint-Just in einem benachbarten Anwesen gefunden¹⁶⁸.

Weitere Untersuchungen zur Baukeramikproduktion der *Narbonensis* zeigen, dass es dort weder Spuren von Militärziegeleien noch von städtisch geführten Betrieben gibt¹⁶⁹. Die wenigen gefundenen Stempel sprechen für ausschließlich private Ziegeleien¹⁷⁰. Dieses Produktionsmodell scheint für ganz Gallien zuzutreffen.

Eine der frühesten Anlagen war ein Ofen bei Boutenac in der Nähe von Narbonne¹⁷¹.

Aus diesem Ofen konnten neben Antefixen, Löwenkopffriesfragmente¹⁷², Rautenziegelsteine, *imbrices* und einige gestempelte *tegulae* geborgen werden.

Die Flachziegel aus Boutenac tragen den Stempel ORFI, der auf zwei Stücken komplett wiedergegeben ist. Der Stempel lässt sich entweder zu ORFI(tus) oder ORFI(us) ergänzen und steht für den Namen eines Freigelassenen oder eines Sklaven, der mit der Herstellung der Exemplare beauftragt gewesen ist¹⁷³.

Gestempelte Stücke finden sich nur bis in 15 km Entfernung, was darauf schließen lässt, dass für den lokalen Markt produziert wurde.

¹⁶⁵ Laubenheimer u. a. 1999, 12.

¹⁶⁶ Laubenheimer 1989, 321.

¹⁶⁷ Laubenheimer 1989, 321.

¹⁶⁸ Laubenheimer 1997, 398.

¹⁶⁹ Laubenheimer u. a. 1999, 12. Zu städtisch geführten Ziegeleien siehe: Hanel 2001b, 266.

¹⁷⁰ Laubenheimer u. a. 1999, 12.

¹⁷¹ Sabrié 1992, 85.

¹⁷² Sabrié 1992, 90. In der Seitenansicht des Stücks erkennt man den L-förmigen Schnitt der Platte. Da sie mit 50cm der Länge eines Flachziegels entspricht, ist an eine Anbringung zwischen den Antefixen zu denken. Die Nutzung als Wasserspeier kann aufgrund des fehlenden Ausgusses ausgeschlossen werden: „*Ce ne serait pas alors une tuile à gargouille, mais un élément décoratif en position d'antéfixe.*“ Sabrié erwähnt ein vergleichbares Stück aus Langres, das aber anhand der fehlerhaften Literaturangabe a. O. bislang nicht identifiziert werden konnte. In der *Tarraconensis* hat sich ebenfalls ein Löwenkopffries gefunden, der Wasserspeier imitiert. Auch dieses Stück gehörte einst zum Architekturschmuck einer *domus/villa urbana*: Ramos Sáinz 1996, 130.

¹⁷³ Sabrié 1992, 90.

In dieser Region ist der Einsatz von Antefixen mit Sicherheit erst in augusteischer Zeit nachzuweisen, was der chronologische Ansatz des Produktionsbeginns in Boutenac bestätigt¹⁷⁴.

¹⁷⁴ Sabrié 1992, 91. Anhand von Amphorenfragmenten aus dem Ofen, die ins Ende des 2. Jahrhundert v. Chr./Anfang des 1. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, und so einen *terminus post quem* geben, gehen die Ausgräber davon aus, dass der Ofen in den ersten Jahrzehnten der Kaiserzeit der Keramikproduktion diente und die Aufgabe der Anlage um die Zeitenwende erfolgte. Gefunden wurde ital. TS, keine gallische Ware, die typisch für das 1. Jahrhundert v. Chr. ist.

Tonreliefs, die sog. Campanaplatten imitieren, oder Vergleichsstücke zum erwähnten Schmuckfries sind über die Grenzen Zentralgalliens hinaus bislang nicht gefunden worden¹⁷⁵. Antefixe konnten im Gegensatz zu den aufwendiger herzustellenden Tonreliefs, die nur für ein wohlhabendes Ambiente, das entsprechende architektonische Voraussetzungen wie Peristyl und/oder Atrium erfüllen musste, in Frage kamen, jeglichem ziegelgedeckten Gebäude als Schmuck dienen und waren handwerklich einfacher zu produzieren. Ihr Vorkommen verteilt sich daher auch auf alle römischen Provinzen und Jahrhunderte.

Die sog. Campana-Reliefs und tönernen Friese finden sich offenbar, bis auf ein Relieffragment in Britannien, nur in der *Narbonensis* und *Lugdunensis*¹⁷⁶. Der Grund dafür mag darin bestehen, dass sie hauptsächlich ein Phänomen der augusteischen Zeit darstellen und daher für die erst während oder nach dieser Zeit eroberten Gebiete und deren Ziegelproduzenten nicht mehr von Interesse waren.

Françoise Le Ny hat in ihrer Untersuchung über die Öfen der gallo-römischen Ziegler Ende der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts 79 Fabrikationsorte im heutigen Frankreich lokalisiert, wobei die Hälfte der Orte durch Ofen- und Ziegelfunde eindeutig als Ziegeleien interpretiert werden konnten. Bei acht dieser Lokalitäten wurden außer Ziegel auch Keramiken hergestellt¹⁷⁷. Ungeklärt ist, inwieweit diese Fertigungsstätten zeitgleich nebeneinander produziert haben.

Neben den frühen Manufakturen, wie dem Ofen von Boutenac, existierten auf französischem Boden auch Großbetriebe bzw. ganze Töpferorte, die sich ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. ausbilden. Beim heutigen Lezoux, unweit der Knotenpunkte Lyon – Clermont-Ferrand, findet sich ein bedeutendes Zentrum der Terra-Sigillata Herstellung in Zentralgallien. Ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. wurden dort außer Gebrauchs- und Feinkeramik sowie Statuetten auch Architekturterrakotten produziert¹⁷⁸.

¹⁷⁵ Laubenheimer 1997, 398. Erwähnenswert ist, dass in einer Villa bei Carcassonne ein Tonrelief gefunden wurde, das allem Anschein nach aus lokalem Ton hergestellt wurde. Damit wäre die Produktion von Schmuckreliefs auch außerhalb der *Narbonensis* bewiesen. Relieffragmente finden sich auch in den Museen von Lyon und Vienne. Kat.160 (616579), Kat.162 (616581) – Kat. 163 (616582), Kat. 188 (616607).

¹⁷⁶ Laubenheimer 1997, 398. Relieffragmente finden sich auch in den Museen von Lyon und Vienne, jedoch ohne Fundangaben: Siehe Kat. 194 (616613); Kat. 479 (616898).

¹⁷⁷ Le Ny 1989, 69-76.

¹⁷⁸ F. Gateau, Musée de la Céramique (Lezoux 2010) 14-15.

Herstellungszentren für Baukeramik existieren in den Rheinprovinzen und in Britannien nur in Verbindung mit dem römischen Militär, was bedeutet, dass die Legionsziegeleien im 1. Jahrhundert n. Chr. die Hauptproduzenten von Architekturterrakotten sind¹⁷⁹. So gehört der Dachschmuck zu dieser Zeit anscheinend zu einer Art „Grundausstattung“ für die neu errichteten Legionslager in Stein¹⁸⁰.

Mit dem Ausbau der Legionsstandorte einher geht die ab claudischer Zeit in Niedergermanien festzustellende serielle Produktion von Baukeramik¹⁸¹. In Dormagen wurde in den sechziger Jahren eine römische Militärziegelei der *legio I (Germanica)*, deren gestempelte Ziegel in den jüngsten der Brennöfen gefunden wurden, aufgedeckt¹⁸². Außer *tegulae* und *imbrices* wurden dort auch Wand- und Bodenplatten, *tubuli* sowie Antefixe hergestellt. Nach neueren Grabungen scheint der Betriebsbeginn der Ziegelei anhand der Keramikfunde in frühclaudische Zeit zu datieren¹⁸³.

Ein ähnliches Bild wie in den Rheinprovinzen zeichnet sich auch bei der Analyse der Funde aus Britannien ab. Nach der Eroberung unter Claudius beginnt das Militär mit dem Ausbau seiner Truppenlager und es finden sich dort die ersten Ziegeldächer mit Antefixen. So stammen Antefixfunde aus den Legionsthermen von Exeter und Caerleon¹⁸⁴. In beiden Lagern gehören sie zu den frühesten Konstruktionen, die in Exeter um das Jahr 60 n. Chr. datiert werden und dort von der *legio II Augusta*

¹⁷⁹ Es sind auch zwei Antefixe aus Templebrough überliefert, die von der *Cohors III Gallorum* produziert wurden und deren Stempel tragen (RIB 2458.9, 2458.10): Kat. 856 (617275) – Kat. 857 (617276).

¹⁸⁰ Antefixe finden sich zum Beispiel in den Militärlagern von Xanten (*Vetera I*) Kat. 34 (616453), Kat. 36 (616455) – Kat. 50 (616469), Kat. 53 (616472) – Kat. 75 (616494), Kat. 77 (616496), Kat. 88 (616507), Kat. 94 (616513) – Kat. 95 (616514), Kat. 102 (616521), Kat. 114 (616533) – Kat. 117 (616536), Kat. 990 (617409) – Kat. 991 (617410), Kat. 993 (617412), Kat. 1114 (617533); Neuss Kat. 2 (616421) – Kat. 25 (616444), Kat. 29 (616448) – Kat. 32 (616451), Kat. 76 (616495), Kat. 80 (616499) – Kat. 85 (616504), Kat. 90 (616509) – Kat. 92 (616511), Kat. 96(616515) – Kat. 98 (616517), Kat. 101 (616520), Kat. 110 (616529), Kat. 112 (616531) – Kat. 113 (616532); Nied Kat. 1193 (657281); Bonn Kat. 100 (616519), Kat. 1177 (657262); Mainz-Kastel Kat. 140 (616559) – Kat. 155 (616574), Kat. 1082 (617501) – Kat. 1083 (617502); Augst Kat. 731 (617150); *Vindonissa* Kat. 738 (617157) – Kat. 739 (617158), Kat. 742 (617161) – Kat. 744 (617163); *Vindobona* Kat. 674 (617093), Kat. 703 (617122), Kat. 718 (617137); Kat. 1150 (657238) – Kat. 1166 (657254); Carnuntum Kat. 651 (617070) – Kat. 653 (617072), Kat. 1190 (657278); Caerleon Kat. 760 (617179) – Kat. 763 (617182), Kat. 765 (617184), Kat. 770 (617189), Kat. 774 (617193) – Kat. 777 (617196), Kat. 1080 (617499), Kat. 1169 (657257) – Kat. 1170 (657258), Kat. 1184 (657272) – Kat. 1187 (657275); Chester Kat. 786 (617205) – Kat. 800 (617219), Kat. 821 (617240) – Kat. 832 (617251). S. auch: Busch 2008, 72f.

¹⁸¹ Schmitz 2002, 339.

¹⁸² Müller 1966, 564.

¹⁸³ Kaiser 1996, 83.

¹⁸⁴ Datiert werden die Stücke aus den Thermen von Exeter um 60 n. Chr. und die matrizengleichen Exemplare aus Caerleon müssen vor 81 n. Chr. entstanden sein. Zienkiewicz 1986, 332f.; Bidwell - Boon 1976, 279.

ausgeführt wurden¹⁸⁵. Die Antefixe der Privathäuser von York werden, wie auch die Funde aus anderen Städten, die in unmittelbarer Nähe von Legionslagern liegen, als Produkte aus militärischen Ziegeleien gelten müssen. Hauptproduzent von Antefixen ist in den germanischen Provinzen und Britannien somit eindeutig das Militär.

Antefix privater Ziegler sind bislang aus der *Germania Inferior* nicht bekannt. In der *Germania Superior* werden die Maskenantefixe eines Gutshofes bei Neftenbach in der Schweiz als lokale Erzeugnisse einer privaten Manufaktur¹⁸⁶, womöglich des Besitzers des Landhauses anzusprechen sein.

Um genügend Nachschub von Baumaterialien zu garantieren, wurden ab claudischer Zeit große Zentralbetriebe (Rheinzabern, Frankfurt-Nied und später De Holdeurn) eingerichtet, die von *vexillationes* betrieben wurden¹⁸⁷. Aus Rheinzabern und Frankfurt-Nied sind Antefixfunde bekannt. Die große Militärziegelei von De Holdeurn, deren Produktion ab 180 n. Chr. einsetzt, hat jedoch zu keiner Zeit Antefixe produziert¹⁸⁸.

In den eher durch das römische Militär geprägten Gebieten werden nach dem frühen Ausbau der Legionslager in Stein und der damit verbundenen Ziegeleindeckung des Daches darüberhinaus keine weiteren Antefixe mehr benötigt. Des Weiteren markiert der Beginn der Germaneneinfälle ab dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. und der allgemeinen Rückgang der Bautätigkeit das Ende der Produktion von Baukeramik aller Art¹⁸⁹.

Weiter östlich in der Nachbarprovinz Pannonien haben sich einige Antefixe aus militärischem Kontext erhalten. Sie wurden in *Vindobona*¹⁹⁰ gefunden und stammen zum größten Teil aus der Legionsziegelei in Hernalis. Ihr Entstehungszeitraum liegt zwischen dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁹¹. Die Carnuntiner Exemplare scheinen in *Pannonia Superior* chronologisch einen Endpunkt zu markieren und werden im 2. Jahrhundert bis Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein. Interessant ist die Tatsache, dass sie, nicht

¹⁸⁵ Mc. Whirr 1979, 253. Die Produktionsstätte scheint sich in der Nord-Ostecke des Lagers befunden zu haben, denn dort wurden Ziegeleireste gefunden.

¹⁸⁶ Rychener 1999, 505.

¹⁸⁷ Hanel 2001b, 265f.

¹⁸⁸ Schmitz 2002, 306; Nach Aussage von L. Swinkels vom Museum Het Valkhof in Nimwegen im März 2008 wurden sowohl dort, als auch bei den anderen bekannten Fundstellen in den Niederlanden keine Architekturterrakotten gefunden.

¹⁸⁹ Schmitz 2002, 366.

¹⁹⁰ Mazakarini 1970, 122.

¹⁹¹ Mosser 2019, 56; Brandl 2000, 116.

wie die Stücke aus *Vindobona* militärische Erzeugnisse sind, sondern allem Anschein nach alle aus privaten Ziegeleien stammen¹⁹². Sie produzierten nicht nur für die Zivilstadt sondern auch für das Legionslager und die *canabae legionis*¹⁹³.

Mit dem Ende der Herrschaft Roms und der Aufgabe römischer Gestaltungsprinzipien im Hausbau geht auch der Gebrauch von Antefixen verloren. In Bezug zur Verbreitung matrizingleicher Antefixe ist offensichtlich, dass das Militär seine Matrizen von Lager zu Lager weiter gab. So fanden sich Fragmente matrizingleicher Antefixe¹⁹⁴ in den Fundamenten der Legionsthermen von Exeter, die um 60 n. Chr. datiert werden und im hundert Kilometer entfernten Caerleon¹⁹⁵. Dort müssen die Antefixe anhand des Fundkontextes zwischen 75 und 84 n. Chr. entstanden sein, also fast zwei Jahrzehnte später¹⁹⁶. Anscheinend wurden die Matrizen also, wenn möglich, relativ lang benutzt und aufbewahrt.

Da immer wieder gleiche Stücke in weit voneinander entfernten Gebieten entdeckt worden sind, geht die Forschung davon aus, dass es auch im privaten Bereich einen Markt für Matrizen gab¹⁹⁷. Entweder verkauften die Ateliers ihre Matrizen an weniger entwickelte Werkstätten oder aber Großbetriebe gaben ihre Matrizen an ihre Tochterunternehmen weiter¹⁹⁸.

¹⁹² Kat. 649 (617068) und Kat. 687 (617106) mit Stempel. Vgl. dazu Mazakarini 1970, 125.

¹⁹³ Scheibelreiter 2005, 587.

¹⁹⁴ Kat. 760 (617179), Kat. 854 (617273) – Kat. 855 (617274).

¹⁹⁵ Boon 1984, 3.

¹⁹⁶ Boon 1984, 3.

¹⁹⁷ So existiert ein Antefix mit Muschelrahmung aus *Lanuvium*, das sein Gegenstück in einem Kopfantefix aus Rom hat; siehe dazu: Winter 1978, 57; vgl. zu diesem Thema: Känel 2001, 23 und Sonderlind 2000, 86f. Allem Anschein nach konnte auch die fertige Ware exportiert werden. So ist der Handel von Baumaterialien entlang der spanischen Ostküste gut dokumentiert. Ferdière 2012, 50.

¹⁹⁸ Sonderlind 2000, 87; Känel 2001, 23, m. Anm. 14: Anscheinend kauften auch Heiligtümer Matrizen auf, um selbst Reparaturen durchführen zu können. So fanden sich Matrizen bei religiösen Stätten (Comella 1997, 333-351) und einige Heiligtümer produzierten eigene Architekturterrakotten (CIL I,2 2296 – *tegula* mit Stempel SACRA LANVIO).

Als bislang frühestes Zeugnis der Versendung von Matrizen im Untersuchungsgebiet können die Maskenantefixe vom Magdalensberg gelten (Abb. 3)¹⁹⁹. Sie stammen allem Anschein nach vom einstigen Tempel auf dem Gipfel, der in die letzten zwei Jahrzehnte des 1. Jahrhundert v. Chr. datiert wird²⁰⁰.



Abbildung 3 Kat. 588 (617007) Foto: Archäologischer Park Magdalensberg, I. Leogrande

Modellgleiche Entsprechungen finden sich in Aquileia; einzig der verarbeitete Ton weist Unterschiede auf²⁰¹. Somit wurden nicht bereits gefertigte Antefixe, sondern eine oder auch mehrere Matrizen aus Italien importiert und vor Ort ausgeformt. Aus der *Germania Inferior* sind u. a. zwei Antefixe aus dem heutigen Tongeren bekannt, auf deren Basis in erhabenen Buchstaben die Inschrift VIBSANO(RVM) zu erkennen ist²⁰². Die Inschrift weist zwei Ligaturen auf, so dass sie mit großer

¹⁹⁹ Strazzulla 1987, 204f., Nr. 258.259. Kat. 588 (617007) – Kat. 589 (617008), Kat. 592 (617011) – Kat. 610 (617029), Kat. 613 (617032).

²⁰⁰ Dolenz 2004, 123; Dolenz 2007, 95.

²⁰¹ Strazzulla 1987, 60, m. Anm. 51, 204f. Nr. 259. Ferner stammen typengleiche Antefixe aus *Iulia Concordia* (Strazzulla 1987, 242 Nr. 308) und Aquileia (Freundlicher Hinweis per E-Mail von Herrn Dr. H. Dolenz vom 21.01.2013).

²⁰² Kat. 1093 (617512) – Kat. 1094 (617513).

Wahrscheinlichkeit zu VIBSANIORUM aufzulösen ist²⁰³. Weitere Exemplare desselben Typs haben sich in Soissons und Paris gefunden²⁰⁴. Es ist anzunehmen, dass eine Pariser Werkstatt ihre Ware entlang der Flussläufe bis ins fast vierhundert Kilometer entfernte Tongeren lieferte²⁰⁵. Ob nun das fertige Produkt oder nur die Hohlform versendet wurden, kann nicht entschieden werden, es macht aber die provinzübergreifenden Handelsbeziehungen von Antefixen bzw. deren Matrizen deutlich²⁰⁶.

Vergleichbares ist für den privaten Ziegeleibetrieb des Severus zu konstatieren²⁰⁷. Von dieser Manufaktur haben sich drei Antefixe erhalten, die in drei unterschiedlichen Provinzen gefunden wurden. Zwei motivisch ähnliche Stücke stammen aus Vienne²⁰⁸ in der *Narbonensis* und Lanchester²⁰⁹ in Britannien. Auf der Reliefplatte zwischen den untersten Palmettenblättern und der gestuften Basis sind deutlich die erhabenen Buchstaben SEV ERI zu lesen. Ein weiteres Exemplar stammt aus Clermont-Ferrand²¹⁰ in der *Lugdunensis* und zeigt an derselben Stelle die genannte Inschrift über einer gestuften Basis.

Aus der *Tarraconensis* stammt ein Antefix, das auf seiner Rückseite ein angesetztes Tonstück mit deutlichen Fingerabdrücken aufweist²¹¹. Ramos Sainz geht davon aus, dass dieses Einzelstück womöglich als Patrizie zur Matrizenherstellung der zweiten Generation einer Reihe gedient haben könnte. Derartige Abformungen können anhand des geringeren Formats der Antefixe identifiziert werden²¹². Es ist möglich, beliebig viele Abformungen herzustellen, jedoch verringert sich mit jeder nachfolgenden Abformung die Qualität des Reliefs und die Ausformungen schrumpfen jedes Mal um ca. 10%²¹³. Durch den häufigen Gebrauch nutzen sich die Matrizen schnell ab, so dass die Antefixe immer mehr an Details verloren und unscharf wurden.

²⁰³ De Poorter - Claeys 1989, 202.

²⁰⁴ Kat. 486 (616905), Kat. 1095 (617514).

²⁰⁵ De Poorter - Claeys 1989, 202.

²⁰⁶ Eine vergleichbar große Verteilung von Produkten eines privaten Ziegelproduzenten zeigen die Funde des Stempels VIRILISF aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Großbritannien. De Poorter - Claeys 1989, 239.

²⁰⁷ RIB 2458.11. Anscheinend der Name des Herstellers.

²⁰⁸ Kat. 931 (617350).

²⁰⁹ Kat. 859 (617278); Kat. 1090 (617509) – Kat. 1092 (617511).

²¹⁰ Kat. 451 (616870).

²¹¹ Ramos Sáinz 1996, 59 fig.2.

²¹² Andrén 1940, CXIX; Loustaud 1993, 31.

²¹³ Weidner 2009, 14.

1.4.1 Besondere Herstellungsarten

Ein gewisser Erfindungsreichtum kann den antiken Antefixproduzenten nicht abgesprochen werden. So ist

in einem Fall der direkte Gebrauch eines Antefix als stempelartiger Abdruck überliefert²¹⁴. Das Problem bei der Abformung ohne Matrize ist jedoch, dass das neue Antefix kein erhabenes Relief zeigt, sondern einen Negativabdruck.

Ein Beispiel dafür stammt aus Trento²¹⁵. Dort ist ein Antefix überliefert, das eben einen solchen Negativabdruck aufweist. Der Ansatz zum Anfügen des *imbrex* an der Rückseite und der Überzug der Oberfläche mit einer Schicht feinem Ton sprechen dafür, dass es sich hierbei nicht um eine Matrize, sondern ein gebrauchsfertiges Antefix handelt.

Besondere Umstände bei der Antefixherstellung zeigen Funde aus Bavay²¹⁶ und Sirault²¹⁷. Hier wurden zwei unterschiedliche Lampenspiegel als zentrales Motiv von Antefixen genutzt²¹⁸. Der Ziegler übergab die Fertigung eines Prototyps. Er stellte direkt eine pyramidale Matrize her, in deren Mitte er den Lampenspiegel drückte.

In die Ecken tiefte er unterschiedliche Motive, womöglich mit Hilfe von Punzen/Stempeln, ein²¹⁹. Das ausgeformte Antefix zeigt nun zentral die konkave Wiedergabe des Lampenmotivs, gerahmt von erhabenen Dekorelementen. Die direkte Herstellung einer Matrize barg offenbar Tücken. So wurden entweder das Lampen- oder die Eckmotive auf dem Kopf stehend in die Matrize eingetieft²²⁰.

Idee, Ausführung und Form dieser Antefixe sind beispiellos und belegen, die unbegrenzten Innovationsmöglichkeiten des Ziegelproduzenten. Schnell und ohne einen Patrize herzustellen, war ein neues Antefixmotiv entworfen und konnte vervielfältigt werden. Dass die Stücke an verschiedenen Orten und mit

²¹⁴ Ramos Sáinz 2008, 775 Figura 1.

²¹⁵ Strazzulla 1987, 400 Nr. 496.

²¹⁶ Kat. 251 (616670) – Kat. 253 (616672).

²¹⁷ Kat. 263 (616682), Kat. 265 (616684).

²¹⁸ Breuer 1939, 31f. sowie Biévelet 1962, 13.

²¹⁹ Perry 1997, 54, m. Anm. 8: Der Gebrauch von Stempel wurde in der Forschung bereits im Zusammenhang mit der Herstellung der sog. Campanareliefs angesprochen. So kann man davon ausgehen, dass nicht nur die immer wiederkehrenden Gorgoneia der Zierleisten dieser Gattung mit Hilfe von Stempeln hergestellt wurden. Perry macht u. a. auf zwei maßgleiche Viktorien aufmerksam, die zum einen eine Aufsatzplatte und zum anderen ein Antefix schmückten.

²²⁰ Anhand des *imbrex*-Ansatzes und der Form des Antefixes (gleichschenkliges Dreieck mit breiter Basis) ist die Schauseite klar definiert und zeigt bei Kat. 252 (616671) zwei Capricorne (?) in den Zwickeln und bei Kat. 250 (616669) die Gladiatorengruppe des Lampenmotivs und den Adler der Spitze, auf dem Kopf stehend.

unterschiedlichen Lampenspiegeln versehen gefunden wurden, spricht für eine gewisse Beliebtheit dieses neuen Typs.

Die Methode der Abformung ermöglicht dem Ziegler verschiedene Matrizen miteinander zu verbinden und gängige Motive in einem neuen Kontext zu präsentieren und in hoher Stückzahl zu produzieren.

Dabei konnte es aber auch zu ungewöhnlichen Zusammensetzungen kommen, wie ein Antefix aus *Lauriacum* zeigt (Abb. 4)²²¹. Augenscheinlich versuchte hier der Ziegler die in *Lauriacum* auf Antefixen häufig überlieferte Satyrbüste mit einer Palmettendarstellung zu verbinden. Die feingradige Palmette wurde jedoch auf dem Kopf stehend stempelartig in die Reliefplatte eingetieft. Davor setzte der Ziegler, wie man an den Ansatzstellen erkennen kann, die Satyrbüste.



²²¹ Kat. 620 (617040).

Abbildung 4 Kat. 620 (617039) Foto: Museum Lauriacum - Enns, F Gangl

Eine vergleichbare Behandlung bei der Herstellung zeigen einige Beispiele aus Neuss²²². Auch hier wurde auf die bereits mit einer Palmette versehene Reliefplatte die Ausformung einer weiblichen Büste gesetzt. Noch gut erkennbar ist, dass die Nahtstellen mit den Händen verstrichen wurden.

Jedoch sind derartige Verbindungen nicht sehr stabil, wie weitere Funde einzelner Büsten bzw. Palmettenbruchstücken aus Neuss beweisen²²³. Derartige Ansetzungen sowie die Verbindung von *imbrex* und Antefix markieren die Schwachstellen, d. h. die häufigsten Bruchstellen bei den Antefixen.

Dass die Antefixe nach dem Ausformen zumeist noch bearbeitet wurden, beweist auch ein Beispiel aus Chester²²⁴. Dort wurde die Reliefplatte des Antefixes mit einem Messer auf das gleiche Format wie die entsprechenden typengleichen Antefixe gebracht²²⁵.

²²² Kat. 5 (616424) – Kat. 6 (616425).

²²³ Kat. 13 (616432), Kat. 22 (616441), Kat. 25 (616444), Kat. 32 (616451).

²²⁴ Kat. 821 (617240).

²²⁵ Jones 2003, 36, 9.

1.4.2 Bemalung

Die Frage nach der Bemalung der Antefixe konnte in der Forschung noch nicht eindeutig geklärt werden. Andrén fiel bei seinen Untersuchungen auf, dass die Bemalung der späteren Architekturterrakotten weniger beständig ist als die ihrer Vorgänger. Er schloss daraus, dass die Baukeramik des 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. wohl erst nach dem Brand bemalt wurden²²⁶. Dies gilt auch für die Gattung der sog. Campana-Reliefs, die zumeist auf einer weißen, kalkhaltigen Grundierung einen bunten Farbauftrag erkennen lassen²²⁷. Da die römischen Antefixe in denselben Werkstätten wie die sog. Campana-Reliefs hergestellt wurden²²⁸ und als Vorbilder der Antefixe der Provinzen gelten²²⁹, kann analog zu den Campana-Reliefs von einer nachträglichen Bemalung ausgegangen werden²³⁰. Da die Antefixe in Rom und in den Provinzen identisch hergestellt wurden, wird man auch bei der farblichen Gestaltung von einem identischen Procedere ausgehen können.

Durch die Grundierung schlossen sich die Poren der Terrakottamasse. Es entstand eine homogenere, witterungsbeständigere Oberfläche, die dem augenscheinlich minderwertigen Material Ton das Aussehen von Stein verlieh²³¹. Spuren von weißer Grundierung fanden sich noch relativ häufig auf den untersuchten Antefixen²³². Jedoch muss zwischen der kalkhaltigen Bemalung und einem weißen, bereits von v. Rohden erwähnten „Sinterüberzug“²³³ unterschieden werden, der einzig durch Verwitterung entsteht. Der krustenartige Überzug aus mineralischen Ablagerungen (u.a. auch Kalk) wächst jedoch regelrecht aus der Oberfläche der Stücke empor,

²²⁶ Andrén 1940, CXXIVf.; Siebert 2011, 28.

²²⁷ Siebert 2011, 28-30, Tabelle 1; Borbein 1968, 14.

²²⁸ Borbein 1968, 17.

²²⁹ Anselmino 1977, 14; Anselmino 1981, 214.

²³⁰ Untersuchungen einiger aus Spanien stammender Antefixe zeigen, dass diese zweimal gebrannt worden sind – bevor und nachdem sie mit Grundierung behandelt wurden. Der zweite Brand der spanischen Antefixe wurde bei geringerer Hitze durchgeführt. Um die Engobe nicht zu zerstören, musste die Brenntemperatur zwischen 600 und 905°C gehalten werden. Durch den zweiten Brand wurde die Oberfläche versiegelt und die Farben konnten besser haften. Ein derartiges Verfahren scheint aber die Ausnahme zu sein: Ramos Sáinz 1996, 55; Ramos Sáinz 1998, 47-49.

²³¹ z. B. Kat. 175 (616594). Der weiße Kalküberzug suggeriert dem Betrachter, dass das Objekt aus Stein gefertigt wurde: RW 1911, 26; Perry 1997, 58. Es gab sog. Campana-Reliefs die rein weiß bemalt waren, um Marmor nachzuahmen.

²³² z. B.: Kat. 25 (616444), Kat. 170 (616589) – Kat. 172 (616591), Kat. 183 (616602), Kat. 517 (616936), Kat. 588 (617007), Kat. 628 (617047), Kat. 826 (617245), Kat. 1088 (617507), Kat. 1133 (617552).

²³³ RW 1911, 26.

während die Grundierung eher als Schicht wahrgenommen werden kann und sich meist auch in Rillen oder Ecken erhalten hat²³⁴.

Zum Teil wurden die Antefixe mit einer derart dicken Schicht Kalkweiß überzogen, dass man die einzelnen Details wie Blattverzierungen, Gesichtszüge und verzierende Elemente nicht oder kaum noch wahrnehmen konnte²³⁵.

Bei den untersuchten Stücken weisen nur wenige Antefixe Farbreste auf. Außer der weißen Grundierung kann man die Farben blau, rot bis rosé und schwarz erkennen. Ein Fund aus Lyon mit der Darstellung eines Kopfes umrahmt von Palmettenblättern zeigt eindrucksvoll, wie detailreich die Bemalung sein konnte²³⁶. Einzelheiten konnten mit Farbe hervorgehoben werden²³⁷.



Abbildung 5 Kat. 164 (616583) Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

Kleinere Fehler konnten gegebenenfalls nach dem Herauslösen am Antefix mit Farbe retuschiert werden und waren ohnehin auf die große Entfernung am Dach nicht mehr zu erkennen.

Unterschiedliche Rottöne zwischen den Palmblättern lassen diese plastischer erscheinen, während die schwarze Farbe die Buckellöckchen, Augen und die Konturen des weißen Gesichts besser hervorhebt. Als Kontrast wurde für die Basis am unteren Ende des Antefixes hellblau benutzt (Abb. 5).

²³⁴ z. B.: Kat. 200 (616619).

²³⁵ Kat. 831 (617250); vgl. dazu: Jones 2003, 37.

²³⁶ Kat. 164 (616583).

²³⁷ Kat. 172 (616591). An diesem Beispiel sind die Konturen und Details des Gesichts nur noch schwer zu erkennen. Die Augen und Augenbrauen wurden daher mit brauner Farbe aufgemalt.

Auffällig ist, dass einige Funde aus Gallien mit rotbrennenden Tonschlämme „*une fine couche d'argile non grésée*“²³⁸ behandelt wurden. Laut Clément wurden zwei Antefixe mit der Darstellung von menschlichen Köpfen und Teile der zugehörigen *imbrices* aus Chessy-Les-Mines vor dem Brand mit der Flüssigkeit überzogen. Dieses Verfahren machte das Produkt widerstandsfähiger²³⁹. Die Antefixe wurden nicht vollständig mit der Tonschlämme bemalt. Die Frisur sowie die Augen der Köpfe sparte man aus, sie wurden womöglich mit Farbe hervorgehoben, die sich nicht mehr erhalten hat.²⁴⁰

Nach Ausweis aller untersuchten Antefixe scheinen manche Antefixe nur mit Kalkweiß behandelt worden zu sein, andere hingegen weisen weder diese, noch Tonschlämme oder Farbreste auf, was auf ihren Erhaltungszustand zurückzuführen ist oder auch auf die Tatsache, dass vielleicht einige Antefixe wie auch die meisten Dachziegel unbehandelt belassen wurden.

Für die Bemalung der Antefixe könnte die Tatsache, dass ohne farbliche Kontraste die Motive auf den kleinformatigen Reliefplatten bereits ab einer geringen Dachhöhe vom Betrachter wohl kaum wahrgenommen werden konnten, sprechen.

Grundsätzlich erhöht die Farbe ihre Visualität und somit auch den Gesamteindruck des Gebäudes.

Was die Bemalungstechnik angeht, konnte bislang noch keine befriedigende Antwort gefunden werden. Dank Plinius Erwähnung der Enkaustikmalerei²⁴¹, bei der in Wachs gebundene Farbpigmente kalt oder heiß auf den Maluntergrund aufgetragen wurden²⁴², wird diese Technik in der Forschung in Bezug auf die Polychromie der Dachterrakotten favorisiert²⁴³. Anselmino geht davon aus, dass auch die

²³⁸ Clément 2011, 87.

²³⁹ Clément 2011, 88.

²⁴⁰ Clément 2011, 88. Wenige weitere *tegulae* und *imbrices* aus Zentralgallien, der Narbonensis und der *Gallia inferior* weisen diesen rotbrennenden Überzug auf. Mit Beginn der Verwendung von Ziegeln als Dachdeckung ab der Mitte des 2. Jahrhundert v. Chr. scheint diese Technik im südöstlichen Gallien bis in die Spätantike hinein, nur sporadisch angewendet worden zu sein: Clément 2009, 614f. Frau Tünde Kaszab-Olschewski verdanke ich den Hinweis, dass ebenfalls in der *Germania inferior* bemalte Dachziegel entdeckt wurden. Sie gehören zu den Funden der beiden *villae rusticae* HA 512 und HA 516 und weisen eine rot-orangefarbene Bemalung auf: Kaszab-Olschewski 2006, 98.

²⁴¹ Plinius, nat. hist. XXXV, 149.

²⁴² Hölscher 2002, 277.

²⁴³ Durch die Rekonstruktion eines römischen Ziegeldaches mit passendem Antefixdekor möchte Ramos-Sáinz die Enkaustik als Bemalungstechnik für Architekturterrakotten ausschließen. Nach Fertigstellung des Dachs 2003 waren bereits sieben Jahre später kaum noch Farbreste zu erkennen. Sie möchte nun anhand von Versuchen mit Kasein, als Bindemittel, eine neue Diskussion über die Bemalungstechnik antiker Dachterrakotten eröffnen. Ramos Sáinz 2008, 781.

Temperamalerei häufig zum Einsatz gekommen ist, jedoch aufgrund ihrer Wasserlöslichkeit extrem schnell verwitterte²⁴⁴.

Auffällig ist, dass sich Farbreste eher auf den früheren Stücken nachweisen lassen, während im Laufe der Zeit dazu übergegangen wird eine dicke Schicht Kalkweiß auf die Reliefplatten aufzutragen.²⁴⁵

Ob später eine Bemalung unüblich wurde oder das Fehlen von Polychromie auf eine veränderte Bemalungstechnik bzw. Farbwahl zurückzuführen ist, kann nicht entschieden werden.²⁴⁶

²⁴⁴ Anselmino 1977, 9.

²⁴⁵ Die einzigartigen Funde des *La Maison des Dieux Océan* in Saint-Romain-en-Gal können hier als Beispiel dienen. Dort haben sich mehrere Antefixfragmente gefunden, die vier unterschiedlichen Bauphasen des Hauses zugeordnet werden können. Ein polychrom verziertes Exemplar gehört zu Phase 1A (Kat. 1131 (617550): 20 v. Chr. – 20 n. Chr.). Die Stücke mit einer dicken Schicht Kalkweiß stammen aus den nachfolgenden Phasen (Kat. 1133 (617552): aus dem Auffüllmaterial der 2. Phase: 20 - 60 n. Chr. und Kat. 517 (616936): Konstruktionsniveau der 4. Phase vor 170 n. Chr.). Siehe dazu: Desbat u. a. 1995, 258.

²⁴⁶ Bereits v. Rohden/Winnefeld fällt auf, das „eine Gruppe später Reliefs gar keine Farbspuren mehr“ aufweist. Die Autoren verweisen jedoch unmittelbar auf die Möglichkeit, dass der einstige Farbauftrag aufgrund seiner schlechteren Qualität völlig verloren gegangen sein könnte. RW 1911, 26.

1.4.3 Format und Anbringung

Die Antefixe weisen – ähnlich wie die Dachziegel - unterschiedliche Formate auf²⁴⁷. In den antiken Quellen finden sich keinerlei Angaben über die Abmessungen von Antefixen.

Aus technischen Gründen gibt der *imbrex* zumindest die minimale Breite der Stücke vor, wobei die Höhe extrem variabel sein konnte. Ebenso verhält es sich mit der Beschaffenheit der Reliefplatte. Diese kann sich exakt der Form des Dargestellten, wie zum Beispiel den Umrissen einer Palmette²⁴⁸, anpassen oder als reiner Bildträger fungieren, der in seinen Abmessungen nur grob das Motiv aufnimmt. Gut nachvollziehbar ist dies, bei den Antefixen mit Capricorn über einem Globus²⁴⁹, die mit einem gestuften, giebelartigen Abschluss bekrönt werden.

Durchbrochene, vegetabile Formen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., wie sie zum Beispiel in Rimini²⁵⁰ gefunden wurden, kommen bei den Antefixen der Nordwestprovinzen, bis auf eine Ausnahme²⁵¹, nicht vor.

Ebenso wie beim Format der Stücke existieren auch Variationen beim Ansatz des *imbrex* an die Reliefplatte. Es bestehen verschiedene Verbindungsmöglichkeiten von Antefix und *imbrex*: am oberen Rand des Antefixes ansetzend, mittig mit oder ohne Verstärkung ansetzend oder am unteren Rand ansetzend, so dass das Antefix auf dem *imbrex* aufsitzt²⁵². Am häufigsten werden Antefix und *imbrex* mittig zusammen gefügt, wobei diese Verbindung, rein technisch gesehen, die stabilste zu sein scheint²⁵³.

²⁴⁷ In den Rheinprovinzen haben die *tegulae* im 1. Jahrhundert eine Größe von 60 x 40 cm und schrumpfen dann in ihren Abmessungen bis in das 4. Jahrhundert auf 40,5 x 32 cm Grundmaß. RGA 35 (2007) 915 s. v. Ziegel (J. Dolata). Ähnlich verhält es sich bei den Dachziegeln der *Narbonensis*. Zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. erreichen sie eine Länge von 60 cm, bei einer Breite von 44,6 cm. Im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. verringern sich die Maße auf 53 x 41,3 cm. Laubenheimer u. a. 1999, 18; weitere Maßangaben siehe: Jahn 1909, 113-115.

²⁴⁸ z. B. Kat. 129 (616548), Kat. 131 (616550), Kat. 159 (616578), Kat. 628 (617047), Kat. 1131 (617550) – Kat. 1132 (617551).

²⁴⁹ Kat. 118 (616537) und Kat. 124 (616543).

²⁵⁰ A. Fontemaggi u. a., Rimini divina. Religioni e devozione nell'evo antico. Ausstellungskatalog Rimini (Rimini 2000) 117 Nr. 55.

²⁵¹ Kat. 628 (617047).

²⁵² Ramos-Sainz unterscheidet bei ihren Untersuchungen zu den Architekturterrakotten der *Tarraconensis* ebenfalls diese verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten: Ramos Sáinz 1996, 30f.

²⁵³ Selbstverständlich konnte jedoch auch diese Verbindung brüchig werden und sich das Antefix vom *imbrex* lösen. In einem solchen Fall konnte die Reliefplatte mit Hilfe von Kalkmörtel wieder an den Wölbziegel



Abbildung 6 Kat. 186 (616605) Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

Die meisten Antefixe, an denen noch der *imbrex* erhalten geblieben ist, zeigen eine mittige Verbindung (Abb. 6). Mit dieser Art der Befestigung erreichte der antike Bauherr auch den größtmöglichen Schutz vor eindringender Nässe und Zugluft, da das Antefix das offene Halbrund des *imbrex* komplett abdeckte und am unteren Rand bündig abschloss. Ferner konnte die Reliefplatte großzügig nach oben hin gestaltet werden und eröffnete dem Ziegelproduzenten mehr Möglichkeiten der Dekoration. Diese Art der Befestigung scheint auch die älteste zu sein²⁵⁴.

Um die Reliefplatte besser vor Bruch zu schützen, konnte die Rückseite mit einem vom *imbrex* ausgehenden Steg aus Ton oder mittels eines verstärkenden Ansatz aus Ton vom *imbrex* ausgehend, stabilisiert werden²⁵⁵. Wurde das Antefix am oberen Rand mit dem Wölbziegel verbunden, verschloss es die Öffnung komplett. Aufgrund der kleineren Maße des Stücks, das nur so groß wie das Halbrund sein musste, konnte nur ein Motiv ohne Beiwerk (Palmette u.ä.) das Antefix schmücken.

angesetzt werden, wie es bei einem Antefix aus dem Heiligtum von Mazamas bei Saint-Léomer in Frankreich geschehen ist: Vezeaux de La Vergne 1999, 52.

²⁵⁴ Ramos Sáinz 1996, 32.

²⁵⁵ Häufig bei sehr dünnen und sehr hohen Reliefplatten zu beobachten: Kat. 462 (616881).

Daher haben sich auch nur einmotivige Antefixe mit einem derartigen Ansatz erhalten (Abb. 7 und Abb. 8)²⁵⁶. Zeitlich zählen die sehr seltenen Stücke zu den frühesten der Nordwestprovinzen²⁵⁷.



Abbildung 7 Kat. 215 (616634) Vorderseite Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande



Abbildung 8 Kat. 215 (616634) Rückseite Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

²⁵⁶ Menschliches Gesicht: Kat. 215 (616634), Kat. 437 (616856), Kat. 585 (617004), Kat. 747 (617166), Kat. 751 (617170), Kat. 1127 (617446) – Kat. 1129 (617448); Medusenkopf: Ramos Sáinz 1996, 212 Tipo 7, 34.EMP.

²⁵⁷ Die Stücke aus Chessy-Les-Mines und Revel-Tourdan werden von B. Clément teilweise in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Clément 2011, 90.

Das auf dem *imbex* aufsitzende Antefix kommt selten vor. Im Untersuchungsgebiet haben sich nur wenige Exemplare erhalten²⁵⁸. Eine derartige Anbringung des Antefixes löst seine eigentliche Funktion auf, so dass es nur noch als reine Dekoration anzusehen ist²⁵⁹. Womöglich dienten einige von ihnen wegen der Breite des *imbrex* als Firstziegel²⁶⁰. Ein Firstziegel oder Firstabschlussziegel befindetet am Giebel, dem Querabschluss eines Gebäudes und schmückt zumeist beide Enden der Firstlinie²⁶¹.



Abbildung 9 Kat. 621 (617040) Foto: Museum Lauriacum – Enns, F. Gangl

Ob die Entwicklung der Gattung womöglich dahin geht, nur noch als Schmuck des Dachfirsts zu fungieren, kann aufgrund der wenigen Beispiele dieser Stücke nicht entschieden werden. In einigen Fällen kann man durch die Gestaltung des Verbindungsstelle von Antefix und *imbrex* Rückschlüsse auf die Art der Anbringung

²⁵⁸ Kat. 458 (616877) (womöglich bereits aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.), Kat. 621 (617040), Kat. 641 (617060), Kat. 734 (617153), Kat. 737 (617156), Kat. 785 (617204), Kat. 937 (617356), Kat. 1115 (617534), Kat. 1147 (618050), Kat. 1148 (618051).

²⁵⁹ Vergleichbar ist diese Entwicklung mit der der sog. Campana-Reliefs. Deren Vorläufer sollten ursprünglich die Holzbalkenkonstruktion der Gebäude vor der Witterung schützen. Die sog. Campana-Reliefs werden jedoch zum Schmuck von Innenräumen eingesetzt, sind also nur reine Dekoration: Siebert 2011, 24.

²⁶⁰ so auch Mazakarini 1970, 129 Kat. 61 sowie Brein 1990, 34f. Nr. 15.

²⁶¹ W. Bender, Lexikon der Ziegel: Vom Antikziegel bis zum Zellenblockziegel in Wort und Bild (Wiesbaden, Berlin 1991) Abb. 89.

ziehen. So scheinen dreieckige Anschlüsse auf der Hinterseite des Antefix eher auf die Verbindung mit einem Firstziegel hinzudeuten²⁶².

Darüber hinaus lässt sich im Zusammenhang mit der Anbringung der Antefixe feststellen, dass aufgrund der generell geringen Menge an überlieferten Stücken womöglich nicht jeder *imbrex* der Dachkonstruktion der Gebäude mit einem Antefix geschmückt gewesen sein wird²⁶³. Vorstellbar ist, dass sie in regelmäßigem Abstand zueinander angebracht wurden.

Anhand der Form der Reliefplatte ist eine grobe Datierung der Antefixe möglich²⁶⁴. Grundsätzlich nehmen die frühen mehrmotivigen Palmettenantefixe die Form des Dekorbildes in ihren Umrissen auf, während die späteren Stücke eher geschlossene Formen der Reliefplatte zeigen²⁶⁵. Die Entwicklung des Formats der Reliefplatte geht über zu einer semi-elliptischen Form, die im 2. Jahrhundert n. Chr. üblich wird, zu einem schmalen, fast hochrechteckigen Umriss des 3. Jahrhunderts n. Chr.²⁶⁶.

²⁶² Neumann 1973, 10.

²⁶³ Aufgrund der geringen Quantität der überlieferten Antefixe geht G. C. Boon davon aus, dass die von ihm untersuchten Antefixe in Britannien ausschließlich die Giebel der Gebäude geschmückt haben bzw. sporadisch an den Seiten angebracht waren: Boon 1984, 1. Andererseits haben sich sehr selten komplette Dacheindeckungen gefunden, da die Ziegel als Baumaterial wiederverwendet wurden. Auch Antefixe werden wahrscheinlich wiederverwendet worden sein; vgl. dazu: Zienkiewicz 1986, 333.

²⁶⁴ vgl. auch: Ramos Sáinz 1996, 30.

²⁶⁵ siehe dazu auch: Mielsch 1971, 40. Mielsch spricht von einem „*geglätteten Umriss*“.

²⁶⁶ zur „Vereinfachung des Motivs“ vgl.: Rohden 1880, 8. Ferner sprechen die Funde des La Maison des Dieux Océan in Saint-Romain-en-Gal für diese These. Hier haben sich mehrere Antefixfragmente gefunden, die vier unterschiedlichen Bauphasen des Hauses zugeordnet werden können und so in eine chronologische Abfolge gestellt werden können. So gehören die detailreichen, qualitativ hochwertigeren sowie polychrom verzierten Exemplare zu Phase 1A (augusteisch) und B (Mitte 1. Jahrhundert n. Chr.), die simpleren Motive/Formate einfacherer Machart mit monochromer Bemalung aus den Phasen 2 (2. Jahrhundert n. Chr.) und 4 (3. Jahrhundert n. Chr.), siehe: Desbat u.a. 1995, 204.

1.4.4 Stempel

Einige Antefixe wurden vom Hersteller mit einem Stempel versehen. Aus Italien haben sich vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende der Produktion im 2. Jahrhundert n. Chr. haben sich nur drei gestempelte Exemplare erhalten²⁶⁷. Sie sind Erzeugnisse privater Ziegeleien. In den Nordwestprovinzen ist die Anzahl der gestempelten Antefixe höher, da viele Stücke aus einem militärischen Kontext stammen und das Heer dort ab der Mitte des 1. Jahrhundert n. Chr. begann, seine Ziegel mit Stempeln zu versehen²⁶⁸.

Zu den frühesten gestempelten Antefixen zählt ein Palmettenantefix mit Medusenkopf aus *Vetera I* mit den Buchstaben LV in rückläufiger Schrift²⁶⁹. Dieses Antefix der *legio V* ist vor dem Bataveraufstand 69 n. Chr. entstanden²⁷⁰. Während hier das Legionskürzel recht unscheinbar am unteren Rand des Antefixes zu erkennen ist, zeigen andere Antefixe die Legionskennzeichnung gemeinsam mit dem Hauptmotiv deutlich sichtbar²⁷¹. So erkennt man auf Antefixen der *legio XX* aus Chester einen Eber, das Wappentier der Legion, zusammen mit der Inschrift LEG XX²⁷². So auch bei einem Antefix mit Capricorn und Globus von der *legio XIII* aus Rheinzabern²⁷³. Die Legionskennzeichnung ist unterhalb des Hauptmotivs deutlich zu sehen²⁷⁴. Bei beiden hier genannten Antefixen wurden die Schriftzeichen schon in die Matrize eingetieft und nicht, wie bei den *tegulae* und *imbrices* üblich, in den bereits ausgeformten Ziegel mittels Stempel gedrückt. Gleiches ist für einige Stücke aus *Vindobona*²⁷⁵ festzustellen. Dort ist der Stempel der *legio X gemina* auf dem Stirnband des *onkos* der tragischen Maske zu erkennen. Ein weiterer interessanter Stempeltyp stammt ebenfalls von dort. Der Stempel der 14. Legion erscheint

²⁶⁷ Anselmino 1981, 211, m. Anm. 8.

²⁶⁸ Schmitz 2002, 339; Hanel 2001c, 303.

²⁶⁹ Kat. 75 (616494). Auch sind Kopfantefixe mit dem Bildniss der Medusa („Große Medusa“) und der Legionskennung der *legio Valaudae* L(V) aus Köln-Feldkassel überliefert, Kat. 224 (616643), siehe dazu: Liesen 2005, 783.

²⁷⁰ Hanel 1995, 274f.

²⁷¹ Der Stempel des Herstellers auf der Vorderseite des Antefixes kommt bereits bei Stücken aus Griechenland des 3. Jahrhundert v. Chr. vor. Hübner 1976, 180.

²⁷² Kat. 778 (617197) – Kat. 784 (617203), Kat. 786 (617205) – Kat. 787 (617206), Kat. 790 (617209) – Kat. 794 (617213), Kat. 797 (617216) – Kat. 799 (617218), Kat. 801 (617220) – Kat. 820 (617239).

²⁷³ Kat. 118 (616537).

²⁷⁴ Vgl. Wesch-Klein 1988, 222-226.

²⁷⁵ Kat. 673 (617092), Kat. 720 (617139), Kat. 1185 (657273) - Kat. 1187(657275).

innerhalb eines längsovalen Schriftfeldes oberhalb des Hauptmotives²⁷⁶. Bei weiteren Antefixen mit Legioskennung ist diese zumeist am unteren Rand bzw. in den unteren Ecken der Reliefplatte zu finden²⁷⁷. Die Stempelung der Antefixe im militärischen Bereich ist mehr als ein Mittel der Zählung oder ein Qualitätssiegel. Es spricht für das Selbstverständnis der Legion, die mit Stolz ihre Kennung an Gebäuden präsentiert.

Hingegen sind die Stempel der privaten Ziegler als reine Werbe- und Qualitätssiegel zu deuten²⁷⁸. Gestempelte Antefixe der vielen Privatziegeleien auf gallischem Boden haben sich relativ zahlreich erhalten. Die unterschiedlichen Buchstabenfolgen finden sich bei allen Stücken auf der Basis oder oberhalb von ihr. Vergleichbar mit den Stempeln der Töpfer aus Italien und Gallien erscheint entweder der Name des Ziegeleibesitzers, des Pächters und/oder des mit der Fertigung betreuten Freigelassenen bzw. Sklaven auf der Tonware.



Abbildung 10 Kat. 192 (616611) Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

²⁷⁶ Mosser 2019, 45. Kat. 721 (617140), Kat. 1149 (657237) - Kat. 1166 (657254).

²⁷⁷ Kat. 771 (617190), Kat. 738 (617157).

²⁷⁸ RGA 35 (2007) 919 s. v. Ziegel (J. Dolata).

Ein häufiger Stempel auf Antefixen der *Narbonensis* und *Lugdunensis* gibt im Nominativ den Namen des Freigelassenen oder Sklaven wieder, der mit der Antefixproduktion betraut war: SECVNDVS RVFI F²⁷⁹. Im Genitiv steht der Name des Fabrikinhabers RVFI. Die beiden darauf folgenden Buchstaben werden in der Literatur als FECIT gedeutet²⁸⁰.

Ist nur ein Name angegeben, steht dieser meist im Genitiv, um die Fabrikbesitzer anzuzeigen, wie bei den Stücken aus Paris²⁸¹, Soisson²⁸² und Tongeren²⁸³, die mit dem Namen der Hersteller VIBSANIORUM oder VIBSANORUM versehen wurden²⁸⁴. Auch kann nur die Abkürzung der *tria nomina* S V D (?) oder S V P²⁸⁵ des Manufakturbesitzers auf dem Antefix angegeben werden. Wie man anhand der Beispiele sieht, kommen Ligaturen und Abkürzungen aufgrund des kleinen Formats der Antefixe häufig vor. Stempel mit dem Zusatz (EX OF) finden sich in den analysierten Territorien bislang nicht.

²⁷⁹ Die Schreibweise des Namens *Secundus* weist unterschiedliche Ligaturen auf: SEC(VN)DV R(VF)I F und SECV(ND)V R(VF)I F. Ferner lassen sich acht verschiedene Stempel identifizieren: CIL XIII 6, 12942, 1-8.

²⁸⁰ Déchelette 1906, 37.

²⁸¹ Kat. 1096 (617515).

²⁸² Kat. 1095 (617514).

²⁸³ Kat. 1093 (617512) - Kat. 1094 (617513).

²⁸⁴ Unklar ist, ob drei (ANI) oder nur zwei (AN) Buchstaben zu einer Ligatur zusammengezogen wurden. De Poorter - Claeys 1989, 202.

²⁸⁵ Kat. 156 (616575), Kat. 226 (616645), Kat. 239 (616658), Kat. 244 (616663), Kat. 478 (616897), Kat. 924 (617343), Kat. 935 (617354), Kat. 941 (617360), Kat. 948 (617367); CIL XII 5680,1; Déchelette 1906, 36.

2. Typologie und Ikonographie

2.1 Typologie²⁸⁶

2.1.1 Einführung

Grundsätzlich lassen sich zwei Muster der Schmuckmotive auf den Antefixen unterscheiden. Zum einen verschiedene Varianten von Palmetten in Verbindung mit unterschiedlichen zentralen Motiven und zum anderen die Wiedergabe diverser figürlicher Motive. Auch typologisch bilden diese beiden Muster die zwei Hauptgruppen der Antefixe, die mehrmotivigen Palmettenantefixe und die Kopfantefixe. Im Weiteren werden nun die beiden Hauptgruppen und ihre verschiedenen Varianten beschrieben, wobei zunächst auf deren Ursprung eingegangen wird. Ausgehend von den Antefixen der Nordwestprovinzen werden daraufhin die einzelnen Schmuckmotive vorgestellt.

Die Ursprünge der Darstellung der Palmette auf Antefixen in der römischen Kunst stammen aus dem Ende des 2. Jahrhundert v. Chr.²⁸⁷. Es ist eine Übernahme aus der griechischen Kunst, ein Resultat des gesteigerten Interesses an der griechischen Baukunst und der Hinzunahme dekorativer Elemente aus dem Osten²⁸⁸. Denn im Späthellenismus entwickelt sich in Athen ein neuer Typus²⁸⁹. Meist aus einem Akanthusblattkelch „wächst“ das Gesicht eines Gottes oder einer Göttin. Das Köpfchen kann zusätzlich von unterschiedlichem vegetabilen Rankendekor, wie zum

²⁸⁶ Aufgrund der großen Zahl unterschiedlicher Typen der analysierten Stücke werden in diesem Kapitel nur die Haupttypen typologisch und ikonographisch aufgearbeitet. Im Katalogteil werden alle Antefixe typologisch eingeteilt.

²⁸⁷ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 34.

²⁸⁸ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 34; Strazzulla 1987, 19; Ramos Sáinz 1996, 69.

²⁸⁹ Hübner 1976, 176f; Pensabene, 1983, 35. Zwar sind aus Großgriechenland aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. bis ins 2. Jahrhundert v. Chr. einmotivige Palmettenantefixe bekannt), jedoch kaum aus Nord- und Mittelitalien: s. Andrén 1940, CXII m. Anm. 1; Laviosa 1954, Tav. LXXVIII 1-4; Winter 1993, 287 (Paestum). - Aus Ardea stammt ein Antefix des 5. Jahrhundert v. Chr., der anstatt einer mit einem Nimbus gerahmten Protome, als Mittelmotiv eine Lotusblüte m. Palmette aufweist. Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 34 Nr. 21. Aus dem Späthellenismus sind mehrere einmotivige Palmettenantefixe aus Etrurien bekannt. (Mielsch 1971, 38). So stammt aus Luni ein Antefix mit einer fünfblättrigen Palmette, die aus einer Kalix herauszuwachsen scheint. Das Stück wird von Andrén aufgrund der dazugehörigen Giebelfiguren vage in die erste Hälfte des 2. Jahrhundert v. Chr. datiert: „*The date of these terracottas is in all probability the same as that of the pediments...*“: s. Andrén 1940, Nr. 354 Taf. 97. Ein weiteres einmotiviges Palmettenantefix wurde in Ardea gefunden und stammt von einem der Tempel der Akropolis. Es wird von Andrén mit der Neugestaltung des tönernen Bauschmucks des Heiligtums in Verbindung gebracht, die wahrscheinlich unter Sulla verwirklicht wurde: s. Andrén 1940, Nr. 481 Taf. 136. In Griechenland hingegen war die Palmette als Einzelmotiv und als rahmendes Beiwerk auf Antefixen durchgehend beliebt: s. dazu: Hübner 1973, 73-141.

Beispiel von Voluten gerahmt werden²⁹⁰. Im Hintergrund schließt dann die sich ausbreitende Palmette an, die der Reliefplatte ihre charakteristische Form verleiht. Dieser Typus wird für die stadtrömischen Antefixe am Ende des 2. Jahrhundert v. Chr. vorbildhaft²⁹¹ und findet sich, zumeist als schwache Reminiszenz, in der provinzialrömischen Kunst des 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. wieder.

²⁹⁰ Hübner 1976, 176.

²⁹¹ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 35.

2.1.2 Palmettenantefixe

Die Palmette stellt das am häufigsten verwendete Motiv auf Antefixen dar, ob nun als Hauptbild oder schmückendes Beiwerk. In den Nordwestprovinzen ist die Variationsbreite enorm. So lassen sich allein sechsundzwanzig verschiedene Typen des Motivs „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung“ unterscheiden, wobei sich für einzelne Typen wiederum mehrere Varianten finden. Ferner haben die Auswertungen ergeben, dass von insgesamt 1203 Antefixen 449 Exemplare, damit über ein Drittel eine Palmette entweder als Einzelmotiv oder in Verbindung mit einer andern Darstellung zeigen. Die Palmetten zeigen dabei zwischen drei und dreizehn Blättern. Diese sind wiederum mit oder ohne Binnenlinien dargestellt oder abgerundet bzw. spitzzulaufend, d. h. mit einem Mittelgrat abgebildet. In einigen Fällen verjüngen sich die Enden der Palmettenblätter, während sie an anderen Exemplaren in dicken Spiralen auslaufen.

Der weitaus größte Teil der mehrmotivigen Palmettenantefixe im Untersuchungsgebiet zeigt Darstellungen mit nach außen gebogenen Palmettenblättern, während die nach innen auslaufenden Blattenden eher selten vorkommen.

Die beiden Gruppen der Palmettenantefixe mit nach außen oder nach innen gerollten Palmettenenden entwickeln sich vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. hinein parallel. Die Erstellung einer chronologischen Abfolge dieser beiden Gruppen ist damit nicht möglich²⁹². Für die stadtrömischen Palmettenantefixe konnte hingegen eine grobe Chronologie aufgestellt werden. So finden zuerst die Palmetten mit nach außen gedrehten Blattenden sowie die Stücke mit gemischten Blattenden Verwendung, während nach innen einrollende Blätter später auf Antefixen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen²⁹³.

²⁹² Ramos Sàinz 1996, 69.

²⁹³ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 36 Nr. 690.

Auffallend und bereits von Mielsch für die stadtrömischen Stücke belegt²⁹⁴, ist die Vereinfachung des Motivs im Laufe der Zeit²⁹⁵. Diese Tatsache trifft auch für die Antefixe aus den Nordwestprovinzen zu.

Außerdem ist festzustellen, dass die Palmette besonders in Verbindung mit einem weiteren Motiv anscheinend im Laufe der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., zu Gunsten der reinen Kopfantefixe ihre Beliebtheit verliert²⁹⁶.

2.1.1.1 Einmotivige Palmettenantefixe

Die einmotivigen Palmettenantefixe sind ab augusteischer Zeit²⁹⁷ bis hin in das 2. Jahrhundert n. Chr. überliefert und gegenüber den mehrmotivigen Stücken in der Minderzahl²⁹⁸. Es lassen sich viele verschiedene Typen voneinander trennen, wobei zwischen den Stücken mit nach außen und denen mit nach innen²⁹⁹ eingerollten Palmettenblättern unterschieden werden kann. Auch haben sich Palmettenantefixe erhalten, deren Blätter sowohl nach innen als auch außen eingerollt enden³⁰⁰.

Oftmals werden bekannte Bausteine wie Palmette, Eierstab und Voluten bei den einmotivigen Palmettenantefixen zu einem neuen Ensemble zusammengefügt.

Die frühesten datierbaren Palmettenantefixe mit hauptsächlich nach innen einrollenden Blättern wurden in einem Ofen bei Boutenac in der *Narbonensis* gefunden und stammen aus der Zeit des Augustus³⁰¹. Sie zeigen eine sehr eigenwillige Form mit einem Antefixativ, das anscheinend nur in der Nähe von

²⁹⁴ Mielsch 1971, 45

²⁹⁵ Zur „Vereinfachung des Motivs“ vgl.: Rohden 1880, 8. Ferner sprechen die Funde des La Maison des Dieux Océan in Saint-Romain-en-Gal für diese These. Die simpleren Motive/Formate einfacherer Machart mit monochromer Bemalung stammen aus den Phasen 2 (2. Jahrhundert n. Chr.) und 4 (3. Jahrhundert n. Chr.), siehe: Desbat u.a. 1995, 204.

²⁹⁶ Die gesicherten Fundplätze aus dem Ende 2. Jahrhunderts n. Chr./Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. überliefern nur Kopfantefixe: Kat. 525 (616944) – Kat. 534 (616953), Kat. 620 (617039), Kat. 623 (617042), Kat. 666 (617085), Kat. 687 (617106), Kat. 525 (616944) – Kat. 534 (616953), Kat. 1137 (617556) – Kat. 1142 (617561).

²⁹⁷ Kat. 246 (616665) – Kat. 248 (616667), Kat. 437 (616856).

²⁹⁸ Ihre Vorbilder stammen aus Griechenland, vgl. dazu: Strazzulla 1987, 332.

²⁹⁹ Hierzu werden auch die Stücke gezählt, bei denen sich die Blattenden derart einrollen, dass sie schlaufenartig in das anschließende Blatt übergehen.

³⁰⁰ Bei diesen Stücken wölbt sich meist nur die unterste Blattreihe entgegengesetzt der zur Spitze hin folgenden. Zu welcher Gruppe diese Stücke gezählt werden, entscheidet die Anzahl der Blattenden.

³⁰¹ Sabrié 1992, 85.

Boutenac kurzzeitig hergestellt wurde und für den lokalen Markt bestimmt gewesen sein wird.

Auf einer fast quadratischen Reliefplatte erkennt man eine siebenblättrige Palmette, deren unterste Blattrihe sich rankenartig nach außen wölbt. Die Spitze des Mittelblatts durchbricht die eckige Form der Reliefplatte. Ein vergleichbares Palmettenmotiv kommt auf einer Krönungsplatte³⁰² im Museo Nazionale Romano in Rom vor, wenn auch bei diesem Stück die Blattenden der untersten Reihe nach innen eingerollt sind. Form und Motiv sowie die Tatsache, dass gemeinsam mit den Antefixen in dem Ofen von Boutenac ein Löwenkopffries entdeckt wurde, bestätigen die frühe Datierung. Denn zu Gunsten der Antefixe verlieren die Friese allem Anschein nach schon früh an Beliebtheit und treten nur ganz selten im gallischen Gebiet auf. Darüber hinaus sind sie bislang in den übrigen Nordwestprovinzen und im Donaugebiet gar nicht überliefert.

Ein ebenfalls nur in Gallien gefundener Antefixtyp zeigt eine neunblättrige Palmette mit sich nach innen und außen zu Spiralen einrollenden Blattenden (Abb. 11). Die paarweise angeordneten, unterschiedlich großen Palmettenblätter sind als feine Grate wiedergegeben, die parallel zu einander verlaufen. Das Mittelblatt weist eine leichte Binnenzeichnung auf. Das Motiv erinnert an ein in die Fläche übertragenes, stilisiertes korinthisches Kapitell, wobei hier die Akanthusblätter fehlen.

Offenbar haben sich zwei unterschiedliche Varianten dieses Typs erhalten. Die erste Variante zeigt die Palmette über einem plastisch wiedergegebenen ionischem Kyma³⁰³. Das qualitativ sehr gut gearbeitete Stück stammt aus Autun³⁰⁴. Dort hat sich auch ein Fragment eines weiteren Exemplars derselben Machart erhalten³⁰⁵, das womöglich den oberen Abschluss dieses Antefixetyps wiedergibt. Die Form ist ungewöhnlich. Zum einen verjüngt sich die Reliefplatte zur Mitte hin, die dritte Blattrihe im Umriss nachzeichnend. Zum anderen schließt sie mit einer Art horizontalem Zickzack-Muster ab, das nicht vom Motiv vorgegeben ist. Dieser Abschluss erinnert an den gewellten Rand von Krönungsplatten, die oftmals mit einem Palmetten-Lotusblütenband enden. Es scheint, als habe der Hersteller versucht das Antefix ähnlich einer Krönungsplatte zu gestalten. Denkbar wäre auch,

³⁰² RW 1911, 222 Nr. 451a. Krönungsplatten sind ursprünglich Verzierungen der Traufsimsen von Tempeln. Die schmalen Platten weisen eine Leiste am unteren Rand auf, um damit mit der Sima zu verbinden.

³⁰³ Antefixe mit einer Eierstabbasis haben sich u. a. in Bergamo (Kat. 888 617307)) gefunden.

³⁰⁴ Kat. 237 (616656).

³⁰⁵ Kat. 238 (616657).

dass er bei dem Versuch, eine Krönungsplatte herzustellen, die ihm misslang, einen eigenwilligen Antefixtyp kreiert hat³⁰⁶.

Ganz anders verhält es sich mit der zweiten Variante. Ein gut erhaltenes Exemplar stammt aus Lyon³⁰⁷.



Abbildung 11 Kat. 159 (616578) Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

Die Palmette zeigt über einer schmalen, gestuften Basis im Ganzen etwas gröbere und breitere Grate. Die Reliefplatte läuft spitz, das Mittelblatt und die Seitenblätter umspielend, in einem gewellten Umriss aus. Man kann vermuten, dass sich Variante Nummer 2 aus Variante Nummer 1 entwickelt hat. Exemplare der zweiten Variante haben sich in Vienne³⁰⁸, Saint-Romain-en Gal³⁰⁹, Avignon³¹⁰, Die³¹¹ und Valence³¹² gefunden. Sie stammen anscheinend sowohl aus privatem³¹³ als auch aus öffentlichem³¹⁴ Umfeld.

³⁰⁶ Aus *Emporion* in der *Tarraconensis* ist ein Fragment einer Krönungsplatte überliefert, das einen vergleichbaren Palmettenaufbau zeigt. Bei dem spanischen Stück verlaufen die Palmettenblätter ungeteilt in einem breiten Grat parallel zueinander. Der obere Abschluss der Platte wird von einem Palmettenband bekrönt, während der untere Rand in einer gestuften Basis endet. Das Stück wird in spätrepublikanische Zeit datiert. Vgl. dazu: Ramos Sáinz 1996, 260 Tipo 130.

³⁰⁷ Kat. 159 (616578).

³⁰⁸ Kat. 938 (617357), Kat. 950 (617369).

³⁰⁹ Kat. 1132 (617551).

³¹⁰ Kat. 631 (617050).

³¹¹ Kat. 1099 (617518), Kat. 1102 (617521) – Kat. 1104 (617523), Kat. 1110 (617529).

³¹² Kat. 1111 (617530).

³¹³ Kat. 1132 (617551); Kat. 1110 (617529) – Kat. 1111 (617530).

³¹⁴ Kat. 158 (616577).

Als Fixpunkt für die Chronologie der Antefixe kann die *La Maison des Dieux Océan* aus in Saint-Romain-en-Gal angeführt werden. Ein Antefixfragment der zweiten Variante hat sich dort gefunden und wird der Bauphase 1B des Hauses zugeordnet, die um den Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird³¹⁵. Diese chronologische Einordnung bestätigt das Format des Antefixes, da die Reliefplatte das Motiv noch nachzeichnet³¹⁶.

Im Weiteren ist ein Antefixtyp zu nennen, von dem in mehreren Provinzen unterschiedliche Varianten überliefert sind. Die Überlieferung der verschiedenen Varianten lässt an einen Austausch von Matrizen, Vorlagenkartons oder womöglich der Antefixe selbst provinzübergreifend denken³¹⁷.

Der Antefixtyp zeigt eine siebenblättrige Palmette, deren Blätter schlaufenartig ineinander laufen³¹⁸. Die untersten Palmettenblätter rollen sich nach außen zu zwei Voluten ein. Sie schließen zwei horizontale Linien, die an *anuli* eines Kapitells erinnern, und drei symmetrisch angeordnete Ringe ein. Es handelt sich wohl um einen Zungenblatffries³¹⁹, der bei einigen Exemplaren aufgrund der kurzen Proportionen seiner Blätter, das Aussehen kreisrunder Ringe erhält³²⁰. Die Basis zieren ebenfalls zwölf Ringe. Die rechteckige Form der Reliefplatte passt sich proportional dem Motiv an und schließt oben giebelartig ab. Zwei fast vollständig erhaltene Exemplare stammen aus dem österreichischen *Aguntum*³²¹. Das Vorbild stammt sehr wahrscheinlich aus Verona und Umgebung und schmückte dort einst sowohl öffentliche³²² als auch private³²³ Gebäude. Auch hier markiert das 2. Jahrhundertn. Chr. den spätesten Zeitpunkt für die Verwendung dieses Typs³²⁴.

³¹⁵ Desbat u.a. 1995, Photo 123, 258.

³¹⁶ s. Kapitel 1.4.3 Format und Anbringung.

³¹⁷ Strazzulla 1987, 47. Siehe dazu auch: R. Thomas, *Antike Musterbücher: copy and paste in der Antike?*, AW 50 (Darmstadt 2019).

³¹⁸ Kat. 616 (617035) – Kat. 618 (617037).

³¹⁹ Strazzulla beschreibt die Basis wie folgt: „*Il bordo inferiore è segnato da una serie di baccellature concave.*“

³²⁰ Strazzulla 1987, 394 Nr. 478. Nr. 493.

³²¹ Die Nachfrage bei der Universität Innsbruck 2014 (K. Winkler) ergab, dass zu diesem Zeitpunkt keine Angaben zum genauen Fundplatz der Antefixe auf dem Gebiet des antiken *Aguntum* gemacht werden konnten. Aufgrund der intensiven Bautätigkeit (Stadtmauer, 1. Jahrhundert n. Chr., Atriumhaus, 2. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.; Thermen, Beginn 1. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.) nach der Erhebung des Ortes zum *municipium* unter Kaiser Claudius gehe ich davon aus, dass die Antefixe in dieser Phase im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind. Nach Aussage von Frau K. Winkler im Jahr 2014 wurden bei neuen Grabungen einige Antefixfragmente desselben Typs gefunden.

³²² Strazzulla 1987, 393, m. Anm. 3 und 4.

³²³ Strazzulla 1987, 393, m. Anm. 6.

³²⁴ Strazzulla 1987, 393.

Vergleichbare Stücke aus Rom existieren nicht³²⁵, jedoch haben sich im Veroneser Gebiet mehrere Varianten erhalten³²⁶. Ein weiteres Stück hat sich in Trento³²⁷ gefunden.

Ein beliebter Antefixtyp zeigt eine stilisierte, dreizehnblättrige Palmette mit nach außen in feingradigen Spiralen auslaufenden Blättern. Die unterste Blattreihe wölbt sich nach innen und zwischen dieser und der darüber liegenden Reihe erkennt man jeweils zwei symmetrisch angeordnete Paare von zierlichen Knospen. Die Reliefplatte weist eine Basis auf und schließt in der Art eines Stufengiebels ab. Der zugehörige *imbrex* wurde mit einem Stempel der *legio XXII* versehen. Ein gut erhaltenes Beispiel aus Rheinzabern lässt eine Datierung von 45 n. Chr. bis zur Aufgabe der militärischen Ziegelproduktion um 80 n. Chr. zu³²⁸. Ähnliche Antefixe stammen aus Mainz³²⁹. Die neunblättrige Palmette läuft gleichsam in feingradigen Blättern aus, während der untere Rand von zwei liegenden S-Spiralen ausgefüllt wird und die Reliefplatte nach oben hin stufenartig endet. Ein etwas einfacheres Bildschema zeigt ein Antefix, das bei den Ausgrabungen des Isis- und Mater-Magna-Heiligtums in Mainz zu Tage gekommen ist³³⁰.

Das einmotivige Palmettenantefix ist somit im 1. Jahrhundert n. Chr., zumindest in den germanischen Provinzen, sehr beliebt. Ähnliche Stücke sind in *Vindonissa* überliefert, die sich anhand lokaler Vergleiche ebenfalls in das 1. Jahrhundert n. Chr. einordnen lassen³³¹.

³²⁵ Strazzulla 1987, 393.

³²⁶ Strazzulla 1987, 392f. tipo XVII Nr. 478.486.489

³²⁷ Strazzulla 1987, 398 Nr. 490.

³²⁸ Kat. 130 (616549). Bernhard 2005, 533; Reutti 1984, 10f.

³²⁹ Kat. 140 (616559), Kat. 143 (616562) – Kat. 144 (616563), Kat. 150 (616569) – Kat. 152 (616571).

³³⁰ Kat. 220 (616639); zur Datierung siehe: Witteyer 2003, 9 sowie J. Blänsdorf, Die defixionum tabellae des Mainzer Isis- und Mater Magna-Heiligtums, Forschungen zur Lotharpassage I, Mainzer Archäologische Schriften 9 (Mainz 2012).

³³¹ Kat. 753 (617172). Da von der *legio XIII* nur sehr wenig Baukeramik in *Vindonissa* überliefert ist und diese zur 7. Holzbauphase (40-45 n. Chr.) des Lagers gehörte, ist es wahrscheinlicher die einmotivigen Palmettenantefixe der *legio XXI* oder der *legio XI* zuzuordnen. Dann müssten die Exemplare zwischen 45/47 -101 n. Chr. entstanden sein.

2.1.1.2 Mehrmotivige Palmettenantefixe

2.1.1.2a) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Akanthuskern

Das Motiv des Palmettenantefixes mit Kopfdarstellung und Akanthuskern zeigt zumeist über einer Basis einen runden Kern, aus dem die unterste Reihe der Palmettenblätter erwachsen. Ein weiterer, darüberliegender Kern oder Kopf dient als Ursprung der folgenden Palmettenblätter. Unterschiede werden oftmals in der unterschiedlichen Darstellung der Köpfe sowie der Palmettenblätter und deren Wölbung deutlich.

Die Antefixform scheint ein ausschließlich in den gallischen Provinzen des römischen Reiches beliebten Typs sein, von dem sich viele verschiedene Exemplare erhalten haben, bei denen sich die Blätter der Palmette grundsätzlich alle nach außen wölben. Sie stammen aus Avignon³³², Lyon³³³, Autun³³⁴ und Bibracte³³⁵ und können ins 1. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

Wohl aus dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. stammen die fragmentierten Antefixfunde aus dem *oppidum* von Bibracte³³⁶. Sie gehörten zur Ausstattung einer stattlichen *domus*³³⁷. Für diesen Typ finden sich keine vergleichbaren Darstellungen auf Antefixen Norditaliens oder stadtrömische Exemplare.

³³² Kat. 630 (617049), Kat. 634 (617053).

³³³ Kat. 164 (616583), Kat. 170 (616589) – Kat. 172 (616591), Kat. 189 (616608), Kat. 202 (616621).

³³⁴ Kat. 231 (616650).

³³⁵ Kat. 438 (616857) – Kat. 439 (616858), Kat. 441 (616860) – Kat. 443 (616862).

³³⁶ Gruel u. a. 1998, 40f.; Meylan 2005, 40-42.

³³⁷ Gruel u. a. 1998, 43.; Kat. 43 (616462), Kat. 439 (616858).

Auf einem Antefix aus Lyon³³⁸ ist der Antefixtyp deutlich zu erkennen. Dort haben die beiden untersten Palmettenblätter ihren Ursprung in einem runden Kern. Über diesem erscheint ein menschliches Gesicht, das von einer Palmette gerahmt wird. Knapp 40 Antefixe zeigen dieses Bildschema (Abb. 12), wobei man einige Varianten unterscheiden kann³³⁹. Bis auf eine Ausnahme sind alle Stücke in Gallien (Avignon³⁴⁰, Nîmes³⁴¹, Dijon³⁴², Limoges³⁴³, Saint-Romain-en Gal³⁴⁴, Vienne³⁴⁵, Lyon³⁴⁶, Moulins³⁴⁷) gefunden worden.



Abbildung 12 Kat. 189 (616608) Foto: Musée et théâtres romains des Lyon-Fourvière, I. Leogrande

Fest datierte Funde dieses Typs stammen aus der *La Maison des Dieux Océan* aus Saint-Romain-en-Gal³⁴⁸. Weiteren Umbauten zum Trotz wurden die Stücke bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhundertsn. Chr. hinein verwendet. Das kann als Zeugnis für ihre durchgehende Beliebtheit als dekorativer Architekturschmuck gelten.

³³⁸ Kat. 164 (616583), Kat. 195 (616614).

³³⁹ s.vergleichende Tabelle im Anhang – Typ: Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern/Typ: Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern und Akanthus.

³⁴⁰ Kat. 630 (617049), Kat. 634 (617053).

³⁴¹ Kat. 386 (616805).

³⁴² Kat. 452 (616871).

³⁴³ Kat. 460 (616879), Kat. 1000 (617419) – Kat. 1005 (617424).

³⁴⁴ Kat. 516 (616935) – Kat. 518 (616937).

³⁴⁵ Kat. 929 (617348) – Kat. 931 (617350), Kat. 936 (617355), Kat. 939 (617358) – Kat. 940 (617359), Kat. 946 (617365), Kat. 957 (617376) – Kat. 958 (617377), Kat. 960 (617379).

³⁴⁶ Kat. 170 (616589) – Kat. 172 (616591), Kat. 189 (616608), Kat. 202 (616621).

³⁴⁷ Kat. 478 (616897).

³⁴⁸ Kat. 1133 (617552);zur Datierung siehe: Desbat u. a. 1995, 258.

Erst um das Jahr 170 n. Chr. werden diese Antefixe als Bauschutt der vierten Bauphase des stattlichen Wohngebäudes Verwendung finden³⁴⁹.

Die beschriebenen Antefixmotive stellen eine vereinfachte Form des seit dem Späthellenismus in Athen entwickelten Typus „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Akanthusblatt“ dar³⁵⁰. Aus einem Akanthusblatt „erwächst“ ein Kopf, der wiederum von einer Palmette bekrönt wird. Von diesem Antefixtyp bilden sich in Rom ab dem Ende des 2. Jahrhundert v. Chr.³⁵¹ eine Vielzahl neuer Bildschemata aus. Dort finden sich Exemplare, die dieses Motiv zeigen und erkennen lassen, dass sich auch die Akanthusblätter aus einer Art Kern zu den Seiten hin entfalten³⁵². Auf Stücken aus Aquileia und Umgebung erkennt man, dass die unterste Reihe der Palmettenblätter aus dem frontal gezeigten Akanthusblatt entspringen³⁵³. Auf manchen Beispielen wird der Ursprung des Akanthusblattes durch ein kugelförmiges Motiv, den Kern wiedergegeben³⁵⁴.

2.1.1.2b) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Medusa

Oftmals wird beim Motiv „Palmette mit Kopfdarstellung“ ein Medusakopf dargestellt. Dieses Motiv ist sehr häufig und in fast allen Provinzen anzutreffen. In den Nordwestprovinzen und im Donaugebiet wird die Medusa zumeist mit den unter dem Kinn³⁵⁵ und über dem Scheitel³⁵⁶ verknoteten Schlangenleibern, seltener mit Flügeln³⁵⁷ in den Haaren dargestellt.

Vom Bildschema „Palmettenantefix mit Medusa“ haben sich 38 Stücke erhalten³⁵⁸. In Lyon³⁵⁹ und in Moulins³⁶⁰ sind zwei außergewöhnliche Exemplare eines Medusenantefixes mit Palmette überliefert. Die hohe Qualität beider Stücke lässt an einen Import aus Italien denken. Es fehlen bei beiden Antefixfragmenten die Angaben der Provenienz, jedoch sprechen diese beiden Funde in relativ naher

³⁴⁹ Desbat u. a. 1995, 258.

³⁵⁰ Hübner 1973, 176ff.; Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 35.

³⁵¹ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 35.

³⁵² Anselmino 1977, Nr. 9-10. Nr. 31.

³⁵³ Strazzulla 1987, Nr. 280. Nr. 282.

³⁵⁴ Strazzulla 1987, Nr. 281. Nr. 326; Anselmino 1977 Tav. XXIII 97; Kat. 386 (616805); Kat. 387 (616806).

³⁵⁵ Kat. 116 (616535).

³⁵⁶ Kat. 72 (616491).

³⁵⁷ Kat. 765 (617184) – Kat. 766 (617185).

³⁵⁸ siehe vergleichende Tabelle im Anhang – Typ: Palmettenantefix mit Medusa

³⁵⁹ Kat. 194 (616613).

³⁶⁰ Kat. 479 (616898).

Umgebung nicht für die Herkunft aus dem Kunsthandel. Ferner scheint es sich um matrizengleiche Exemplare zu handeln. Über einer gestuften Basis ist das breite Gesicht mit den kurzen Haaren einer Medusazu sehen. Die Darstellung lässt an eine Medusa des „Mittleren Typs“³⁶¹ denken.

Der Kopf ist sehr plastisch wiedergegeben, so dass das Kinn etwas über die Basis hinausragt. An die dreieckige Mund-Nasenpartie schließen die tiefliegenden Augen an, deren Pupillen durchbohrt sind. Über der Stirn türmt sich das Haar in dicken Strähnen auf und wird von einer Art Diadem bekrönt. Über dem Diadem erkennt man ein dreieckiges Objekt, das direkt in die sich nach außen ausbreitende Palmette, deren Blätter feine Binnenzeichnungen aufweisen, übergeht. Der Kopf der Medusa wird von den untersten, grazil gebogenen Palmettenblättern gerahmt, während sich zu den Seitenrändern hin weitere Miniaturpalmetten und Ranken ausbreiten. Direkte Parallelen finden sich in Rom, jedoch sind auch von den Fragmenten dort keine Herkunftsangaben bekannt³⁶².

In Limoges haben sich zwei vollständige Antefixe³⁶³ erhalten, die bereits einen vereinfachten Typ lokaler Herstellung³⁶⁴ der zuvor erwähnten „Medusa mit Palmette“ zeigen. Die erste Variante des Typs stammt aus einer Verfüllungsschicht eines Grabens auf dem Gebiet eines einheimischen Heiligtums, das in den Jahren von 7 v. Chr. bis in claudische Zeit in Gebrauch war³⁶⁵. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss das Antefix zusammen mit weiterer Keramik in den Boden gelangt sein. Man erkennt über einer niedrigen Basis das breite Gesicht der Medusa mit ihren großen Augen. Eine siebenblättrige, mit Binnenzeichnung verzierte Palmette, deren Blätter sich nach außen einrollen, bekrönt den Kopf, wobei das unterste Blattpaar das Gesicht der Medusa rahmt. Neben dem Gesicht erkennt man zwei S-Spiralen, von denen aus

³⁶¹ Der sog. „Mittlere-Typ“ zeichnet sich durch die Darstellung der Medusa mit bereits menschlichen Zügen aus, die jedoch stets einzelne monströse Charakteristika wie die ausgestreckte Zunge oder die breite Kopfform aufweisen. Siehe zu den verschiedenen Typen der Darstellung der Gorgo Medusa: LIMC IV 1 (1988) 288-330 s. v. Gorgo (I. Krauskopf).

³⁶² Anselmino 1977, 138 Tav. XXII 92. Anselmino zählt noch weitere Vergleiche aus Paris, Louvre (Slg. Campana), Genf, Archäologisches Museum (Prov. unb.) und Berlin, Antikensammlung (Prov. Rom) auf; vgl. Stücke bei: Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 150 Tav. LXX 302-305 und Siebert 2011, 125 Kat. 102 (Ende 2./Anfang 1. Jahrhundert v. Chr.).

³⁶³ Kat. 998 (617417), Kat. 999 (617418).

³⁶⁴ Loustaud 1993, 37.

³⁶⁵ Loustaud 1993, 30.

wiederum einfache Spiralen abgehen und die Reliefplatte links und rechts des Kopfes verzieren.³⁶⁶

Auf dem Kopf der Medusa ist ein dreieckiges Objekt auszumachen, das aufgrund des Vergleichs mit der zweiten Variante des Typsals auch den stadtrömischen Vorgängern als ein Akanthusblatt identifiziert werden kann³⁶⁷. Dieser Antefixtyp gehört zu den am häufigsten verwendeten in Rom und Umgebung³⁶⁸.

Ein vergleichbar, detailreicher Typ stammt aus dem Legionslager *Vetera I*.³⁶⁹ Das im Zuge des Bataveraufstandes 69/70 n. Chr. zerstörte Lager gibt einen *terminus ante quem* für das dort gefundenen Antefix³⁷⁰. Das quadratisch anmutende Gesicht der Medusa erscheint inmitten der Reliefplatte. Der Kopf wird von zwei Hörnern bekrönt, während sich unter dem Kinn mehrere Schlangenleiber zu einem Knoten zusammenfügen und die untere Gesichtspartie umspielen. Links und rechts des Kopfes steigen an einem baumstammartigen Mittelblatt³⁷¹ acht sich stark nach innen einrollende Palmettenblätter auf. Im unteren Bereich des fast dreieckig erscheinenden Antefixes erkennt man weitere geschwungene Linien die sich rankenartig ausbreiten.

Ein zusätzlicher Fund aus *Vetera I* zeigt ein vereinfachtes Motiv des Vorherigen³⁷². Das pausbäckige Gesicht der Medusa bildet das Mittelembem des Antefixes. Zwei Schlangen rahmen das Gesicht ein, während links und rechts vom Kopf strahlenartig

³⁶⁶ Interessant ist, dass sich in Augst ein Antefixtyp erhalten hat, der nur genau diesen Teil des Medusenantefixes aus Limoges wiedergibt. Kat. 730 (617149), Kat. 731 (617150).

Die beiden Antefixe zeigen das Gesicht der Medusa, das von zwei Spiralen gerahmt wird, ohne die Palmette. Den Kopf krönt eine dreieckige Form, deren angedeutete Binnenzeichnung an ein Akanthusblatt erinnert.

³⁶⁷ Anselmino 1983, 94 Tav. VII 30. Ferner hat sich ein ganz ähnliches Antefix in Arles erhalten, das denselben Typ nur ohne Medusenkopf zeigt. Über einer gestuften Basis erwächst ein überdimensionales Akanthusblatt. Über diesem öffnet sich eine siebenblättrige, nach außen gewölbte, Palmette. Links und rechts des Mittelmotivs erkennt man die bekannten Spiralen, sowie Miniaturpalmetten. Ein vergleichbares Stück hat sich im Musée archéologique de Nîmes erhalten: Kat. 341. Dieses Exemplar ist im Ganzen viel einfacherwiedergegeben. Das Akanthusblatt ist zugunsten der Seitenspiralen um ein Vielfaches geschrumpft. Machart und Ausführung des Antefixes zeigen nicht mehr die Qualität des Stückes aus Arles.

Bedauerlicherweise ist die Provenienz des Stückes unklar. Aufgrund der hohen Qualität und Parallelen aus Rom (Pensabene - Sanzi Di Mino 1983 Tav. LXV 248) kann ein Import aus Italien nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Ferner ist zu beachten, dass es sich aufgrund fehlender Fundangaben auch um ein Stück aus dem Kunsthandel handeln könnte. Den gleichen Typ zeigt ein weiteres Exemplar aus Rom, bei dem anstatt des Medusenkopfes ein Löwenkopf die Mitte ausfüllt. (Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. CXXVI 814.)

³⁶⁸ Strazzulla 1987, 244 Tav. 56, 309.310. Die Parallelen aus Rom stammen u. a. vom Heiligen Bezirk des Largo Argentina und werden laut Anselmino (Anselmino 1977, 94) in die zweite Hälfte des 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum Beginn des 1. Jahrhundert n. Chr. datiert. Zwei Varianten haben sich in Concordia erhalten.

³⁶⁹ Kat. 34 (616453).

³⁷⁰ Hanel 1995, 275.

³⁷¹ vgl. Kat. 868 (617287) – Kat. 873 (617292).

³⁷² Kat. 94 (616513).

Palmettenblätter abgehen, die sich zu Spiralen nach innen einrollen. Zwei hornartige Gebilde wachsen aus der Stirn. Im Hintergrund erkennt man wiederum ein baumstammartiges Gebilde. Die gesamte Darstellung scheint in die Breite gezogen worden zu sein. Die Details der verknoteten Schlangenleiber und rankenartigen Gebilde sind verschwunden.

Direkte Parallelen aus Rom zu diesen Stücken existieren bislang nicht.

Es hat sich aber ein vergleichbares Stück in Brumath³⁷³ gefunden, das darauf schließen lässt, dass es sich um einen, zumindest in den germanischen Provinzen bekannten Typ handelt. Dieses Exemplar aus Frankreich gibt das Motiv stark stilisiert wieder. Die Medusenfratze nimmt fast die gesamte Breite der Reliefplatte ein. Zwei wuchtige Hörner entspringen dem Kopf, das durch sein geöffnetes Maul charakterisiert wird. Die zum Ornament erstarrten Ranken zieren das Gesicht nun als Bart, während links und rechts in den Ecken Blattpflanzen hervorkommen. Die neunblättrige Palmette hat ihre Körperlichkeit verloren und vermittelt einen gänzlich schematischen Aufbau. Die Reliefplatte zeigt, im Gegensatz zum Stück aus *Vetere I*, eine geschlossene Form.

Ein weiterer Typ der Medusa mit Palmette aus *Vetere I* ist bereits nicht mehr derart detailreich³⁷⁴. Lediglich zwei Varianten des Bildschemas sind dort zu identifizieren – mit und ohne Legionskennung³⁷⁵. Sie wurden, bis auf eine Ausnahme, auf dem Gebiet der *principia* von *Vetere I* gefunden und werden vor 69/70 n. Chr. entstanden sein³⁷⁶.

Der Antefixtyp zeigt den typisch breiten Kopf der Medusa, der von einer neunblättrigen Palmette bekrönt wird. Das struppige Haar ist über dem Mittelscheitel hochgeknotet. Unterhalb des Kopfes verlaufen zwei nach außen gebogene blattartige Linien, wie sie auf unzähligen Exemplaren des Typs „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung“ zu finden sind. Es sind die stilisierten Akanthusblätter des späthellenistischen Urtyps³⁷⁷.

Darüber hinaus lassen sich im gesamten Untersuchungsgebiet immer wieder Exemplare des Typs „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung“ finden, die durch

³⁷³ Kat. 545 (616964). Nachforschungen in Brumath und dem ansässigen Museum ergab, dass das Antefix als verschollen gilt.

³⁷⁴ Kat. 37 (616456), Kat. 39 (616458), Kat. 56 (616475), Kat. 58 (616477), Kat. 95 (616514).

³⁷⁵ Hanel 1995, 275.

³⁷⁶ Hanel 1995, 274. 280.

³⁷⁷ J.Hagen deutet diese Linien als „Schlangenkörper“, siehe: Hagen 1912, 395.

übermäßig große Augen oder einen breiten Kopf bzw. ausgeprägte Münder auffallen und an das Bildnis der Medusa erinnern, aufgrund des Fehlens eindeutiger Attribute jedoch nicht als solche benannt werden können³⁷⁸.

³⁷⁸ z. B. Kat. 28 (616447), Kat. 633 (617052).

Ein wohl nur für die Nordwestprovinzen kennzeichnender Typ ist eine motivische Weiterentwicklung des Schemas „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung“. Exemplare sind in Mazamas³⁷⁹ und in Autun³⁸⁰ erhalten und zeigen mittig das Gesicht der Medusa mit breiter Nase und weit aufgerissenen Augen und Mund. Vom Kopf ausgehen breite, durch eine Vertiefung gegliederte Haarsträhnen ab, die sich in der Art von Palmettenblättern nach innen zu dicken Spiralen einrollen. Dass es sich doch um eine Art Palmette handelt und nicht nur die Schlangenfrisur der Gorgo gemeint ist, zeigt das lanzettförmige Mittelblatt. Die Palmetten, wie man sie von den Beispielen zuvor kennt, mit ihren voluminösen Blättern und den seitlichen Verzierungen nehmen nicht mehr den Hauptteil der Darstellungen ein, sondern werden zu Beiwerk. Der Fokus wird nun auf das Mittelmotiv, in diesem Fall das Gesicht der Medusa, gelegt. Anhand von Vergleichen mit anderen Medusadarstellungen der dekorativen Kunst können die Antefixe ins späte 1. Jahrhundert n. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden³⁸¹.

2.1.1.2c) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Gott/göttliches Wesen

Zu den häufig dargestellten Göttern auf Antefixen zählt Jupiter Ammon. In der gesamten römischen Welt war das Bildnis des Jupiter Ammon im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. äußerst beliebt, wie eine Vielzahl von Monumenten und Gegenstände mit der Abbildung des Gottes beweisen³⁸².

Aus Chester sind mehrere qualitätvolle Palmettenantefixe mit der Darstellung des Jupiter Ammon überliefert³⁸³. Bis auf ein Exemplar stammen alle Stücke stammen aus dem Gebiet des Legionslagers³⁸⁴. Jedoch handelt es sich ausschließlich um Streufunde, so dass keine genaue Datierung erfolgen kann. Aufgrund ihres

³⁷⁹ Kat. 535 (616954) – Kat. 539 (616958).

³⁸⁰ Kat. 1085 (617504) – Kat. 1088 (617507).

³⁸¹ LIMC IV 1 (1988) 352, Nr. 89 (Stuckfries aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.) s. v. Gorgones Romanae (O. Paoletti). Die chronologische Einordnung des Heiligtums von Mazamas bestätigt die Datierung, es wird in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts/Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

³⁸² Simón 1990, 143; LIMC I 1 (1981) 667 s. v. Ammon (J. Leclant u. a.). Besonders beliebt ist das Bildnis des Jupiter Ammon auch auf *clipei*, siehe: LIMC I 1 (1981) 672 35 (*clipeus*) 672 36 (Marmormaske, 1. Jahrhundert v. Chr.). 673 48 (Steinrelief, flavisch) s. v. Ammon (J. Leclant u. a.).

³⁸³ Kat. 829 (617248) – Kat. 831 (617250); Kat. 834 (617253). Typengleiche Exemplar mit Löwenkopf als Mittelmotiv stammen ebenfalls aus Chester (Kat. 824 (617243)- Kat. 825 (617244), Kat. 828 (617247), Kat. 832 (617251) – Kat. 33 (617252), Kat. 835 (617254).

³⁸⁴ Jones 2003, 34.

Detailreichtums und Qualität sowie der gestuften Reliefplattenform sind sie eher in der Frühzeit der römischen Besiedlung entstanden³⁸⁵. Als orientalische Gottheit wurde Jupiter Ammon besonders von den Legionären favorisiert, da er Schutzgottheit einiger Truppenteile war³⁸⁶. Die Darstellung des Jupiter Ammon kommt auf Antefixen erst in römischer Zeit auf³⁸⁷. Die bis jetzt frühesten Stücke stammen aus Rom und werden in augusteische Zeit datiert³⁸⁸. Köpfe des bärtigen Gottes mit Widderhörnern schmücken bislang dort ausschließlich mehrmotivige Palmettenantefixe³⁸⁹.

Die Darstellung des Eros, der Gott der Liebenden, findet sich ebenfalls auf Antefixen. Jedoch können nur wenige, der vielen Stücke, die einen jugendlichen Kopf mit Palmette zeigen, eindeutig als Erosdarstellung identifiziert werden. Dabei handelt es sich um die Bildnisse, bei denen entweder die pausbäckige Physiognomie des Gesichts, Flügel oder Delphine sowie der typische Haarknoten als Attribute des Gottes dargestellt werden. Das Bildnis des Eros erfreut sich vor allem im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. großer Beliebtheit und taucht in der römischen Kunst häufig als dekoratives Element in der Wandmalerei, auf Tonlampen und auf Gemmen auf³⁹⁰. Das Bildmotiv des Eroskopfs mit Palmette ist offenkundig eine Schöpfung der augusteischen bzw. julisch-claudischen Epoche³⁹¹. Eros als Sohn der Venus, der Stammutter des ersten Kaiserhauses, fügt sich gut in das frühkaiserzeitliche Bildprogramm ein³⁹².

Ein eindeutig als Kopf des Eros zu identifizierendes Mittelmotiv zeigen mehrere Antefixe aus Musée Régional d' Archéologie in Narbonne³⁹³. Das Grundmotiv stimmt bei allen überein und zeigt über einer meist verzierten Basis ein jugendliches, oftmals pausbäckiges Gesicht. Links und rechts vom Hals ist jeweils ein Flügel zu erkennen. Die Frisur ist unterschiedlich gestaltet. Zum einen werden lange, lockige Haare

³⁸⁵ Von einigen Forschern wurden sie als italienische Importe angesprochen (Toynbee 1964, 431). Zum Problem der Datierung und Originalität siehe Jones 2003, 41-43 sowie Kapitel 2.1.1.2e).

³⁸⁶ LIMC I 1 (1981) 667 s. v. Ammon (J. Leclant u. a.)

³⁸⁷ Mielsch 1971, 38.

³⁸⁸ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. CXLII 945 (augusteisch).

³⁸⁹ Anselmino 1977, Tav. XII 53; Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. CXLII 945.949.

³⁹⁰ s. zum dekorativen Charakter der Erotendarstellungen auch grundsätzlich: Th. Klauser (Hrsg.), Reallexikon für Antike und Christentum: Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der Antiken Welt 6 (Stuttgart 1966) 327ff.

³⁹¹ Ramos Sáinz 1996, 72.

³⁹² Zanker 2009, 198-200.

³⁹³ Kat. 320 (616739) – Kat. 323 (616742), Kat. 501 (616920).

dargestellt, die auf dem Kopf zu dem charakteristischen Knoten zusammengebunden werden und an den Seiten in je einer Außenlocke in Höhe des Ohres enden.

Zum anderen hat sich ein Antefixtyp erhalten, der ein dickliches Kindergesicht mit Kurzhaarfrisur zeigt. Auch hier werden die Haare über der Stirn zu einem *nodulus* zusammengelegt. Allen Stücken ist die siebenblättrige Palmette mit sich nach innen einrollenden Blättern gemein.

Es haben sich mindestens drei Varianten des Typs mit der Kurzhaarfrisur gefunden, die die Beliebtheit dieses Bildschemas in Narbonne und Umgebung bezeugen. Die Vorbilder der Typen stammen zwar aus Rom, sind dort jedoch nur in zwei Beispielen nachgewiesen³⁹⁴. Aufgrund fehlender Fundkontexte kann auch bei diesen Stücken aus der *Narbonensis* nur eine vage Datierung ab der frühen Kaiserzeit vorgeschlagen werden.

2.1.1.2d) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung - Theatermaske

Mehrmotivige Palmettenantefixe mit Theatermasken³⁹⁵ sind in den Nordwestprovinzen und dem Donaugebiet recht selten überliefert. Es wurden nur zwei Antefixe, deren Mittelmotive eindeutig als Theatermaske identifiziert werden können, im Untersuchungsgebiet entdeckt³⁹⁶.

³⁹⁴ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. XCIX 566 (augusteisch-julisch/clauidisch) Tav. C 570 (1. Jahrhundert n. Chr.). Das zweite Beispiel aus Rom weist ein seltenes Schmuckmotiv auf. Die Basis ist mit Bukranien verziert. Diese begegnen in völlig stilisierter Art auf der Basis von Kat 487 (616906).

³⁹⁵ s. zu den Theatermasken Kapitel 2.1.2d.

³⁹⁶ Kat. 304 (616723), Kat. 481 (616900).

2.1.1.2e) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung - Tier

Eine Variante des Antefixtyps „Palmettenantefix mit Kopfdarstellung“ stellt die Antefixe mit der Darstellung eines Löwenkopfes inmitten einer Palmette dar. Einige Exemplare mit diesem Bildschema sind aus Saintes überliefert³⁹⁷.

Auf der Reliefplatte wird der Kopf des Tieres frontal wiedergegeben, während sich im Hintergrund die Palmettenblätter nach außen hin ausbreiten. Der kreisrunde Kopf des Tieres wird von dicken Strähnen umgeben, die die Mähne darstellen sollen. Die Pupillen sind wie auch die Nasenlöcher und die Schnauze eingetieft. Unterhalb der ersten gebogenen Blattreihe erkennt man die Reste einer Inschrift³⁹⁸. Aufgrund fehlender Funddaten können diese Stücke nur grob ins 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

Vergleiche mit weiteren Antefixen aus Saintes, die ein rudimentäres menschliches Gesicht mit einem ähnlichen Palmettenmotiv zeigen und bereits eine annähernd semi-elliptische Plattenform aufweisen, lassen eher an eine späte Datierung denken³⁹⁹.

Ein zweiter, äußerst qualitätsvoller Typ mit Palmette und Löwenkopf stammt aus Chester⁴⁰⁰. Über einer verzierten Basis hat sich eine Löwenfratze erhalten die dem Betrachter die Zunge herausstreckt. Der Löwenkopf wird von zwei gedreht kannelierten Säulen flankiert, während sich Ranken zu einer Art *naiskos* über dem Kopf zusammenfinden. Über dem Scheitelpunkt des Kopfes erkennt man eine weitere Säule, von der weitere Ranken und zwei sich nach innen einrollende Palmettenblätter ausgehen. Der obere Abschluss der Reliefplatte ist nicht überliefert.

³⁹⁷ Kat. 503 (616922) – Kat. 505 (616924), Kat. 510 (616929), Kat. 513 (616932).

³⁹⁸ O(...)RONI F

³⁹⁹ Kat. 511 (616930): Kopf und Palmette sind grob gearbeitet. Wie auch beim Löwenkopf sind die Augen und Nase des menschlichen Gesichtes eingetieft. Die Palmette weist keine Binnenzeichnung mehr auf und nähert sich allmählich einer schlanken, semi-elliptischen Form an.

⁴⁰⁰ Kat. 824 (617243) – Kat. 825 (617244), Kat. 828 (617247), Kat. 832 (617251) – Kat. I 833 (617252), Kat. 835 (617254).

Die Art der Darstellung wird für einen weiteren Antefixtyp aus Chester übernommen, der anstelle des Löwen, das Gesicht des Jupiter Ammon zeigt⁴⁰¹. Exemplare beider Typen wurden im Bereich des Militärlagers in Chester und außerhalb dieses gefunden⁴⁰². Eine genaue Datierung kann nicht erfolgen, da es sich um Streufunde handelt⁴⁰³. Aufgrund ihrer Qualität und gestuften Reliefplattenform wird man eher an eine frühe Datierung denken. Löwenkopfantefixe mit Palmette sind auch aus Rom⁴⁰⁴ bekannt.

⁴⁰¹ Kat. 821 (617240) – Kat. 823 (617242), Kat. 826 (617245) – Kat. 827 (617246), Kat. 829 (617248) – Kat. 831 (617250), Kat. 834 (617253).

⁴⁰² Jones 2003, 31.

⁴⁰³ Zum Problem der Datierung siehe Jones 2003, 41-43. Es wird vermutet, dass die Stücke in der Militärziegelei der 20. Legion von Holt gefertigt worden sind, die von ca. 90 n. Chr. bis ca. 240 n. Chr. in Betrieb war.

⁴⁰⁴ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. CXXV 811.813 (2. Hälfte des 1. Jahrhundert v. Chr.).

2.1.3 Kopfantefixe

Mit Kopfantefix ist ein Antefix gemeint, auf dessen Reliefplatte ein Motiv dargestellt ist, wie zum Beispiel der Kopf eines Menschen, eines Gottes-, oder mythologischen Wesens oder eines Tieres. In seltenen Fällen kommen auch vollständige Figuren vor⁴⁰⁵. Im Allgemeinen sind römische Kopfantefixe weitaus seltener als mehrmotivige Palmettenantefixe. Die ältesten italischen Antefixen sind Kopfantefixe und zeigen weibliche Gesichter mit dädalischer Etagenfrisur⁴⁰⁶.

In Etrurien werden diesen Frauenköpfen in der Spätarchaik Bildnisse männlicher Häupter zur Seite gestellt⁴⁰⁷. Während des 6. Jahrhundert v. Chr. findet man die ersten Darstellungen der Medusa auf Antefixen⁴⁰⁸. Die Darstellung vollständiger mythologischer Figuren⁴⁰⁹ scheint sich seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. zu entwickeln⁴¹⁰. In augusteischer Zeit kommen neue Motive bei den Kopfantefixen hinzu, wie die Bildnisse von Viktorien, Tropaia und Capricornen⁴¹¹. Diese stehen insbesondere mit dem Bildprogramm des julisch-claudischen Kaiserhauses in Zusammenhang⁴¹².

Chronologisch konnte festgestellt werden, dass sich anscheinend bereits im Laufe der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. die Verwendung von mehrmotivigen Palmettenantefixen zu Gunsten der Kopfantefixe verschiebt⁴¹³.

⁴⁰⁵ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 27, 23. Ganze Figuren finden sich in Campanien bereits ab der 1. Hälfte des 6. Jahrhundert v. Chr. (Andrén 1940, CLXXVIII).

⁴⁰⁶ Winter 1978, 33.

⁴⁰⁷ Winter 1978, 55.

⁴⁰⁸ Akerström 1966, 273.

⁴⁰⁹ Kat. 98 (616517); Kat. 121 (616540); Kat. 275 (616694) – Kat. 285 (616704); Kat. 346 (616765).

⁴¹⁰ Andrén 1940, CLXXIX.

⁴¹¹ Mielsch 1971, 38.

⁴¹² Zanker 2009, 88.

⁴¹³ Kat. 525 (616944) – Kat. 534 (616953), Kat. 620 (617039), Kat. 623 (617042), Kat. 666 (617085), Kat. 687 (617106), Kat. 1137 (617556) – Kat. 1142 (617561).

2.1.2a) Kopfantefix – Medusa

Kopfantefixe mit dem Bildnis der Medusa sind in fast allen untersuchten Provinzen entdeckt worden.

Einige der frühesten Zeugnisse stammt aus dem Legionslager *Vetera I* bei Xanten⁴¹⁴. Aufgrund der Tatsache, dass das Lager während des Bataveraufstandes 69/70 n. Chr. zerstört wurde, müssen die Antefixe zuvor entstanden sein⁴¹⁵.

Die halbrunde Reliefplatte, deren Abschluss mittels Einkerbungen wellenförmig verziert ist, zeigt das charakteristische Gesicht der Medusa des „Kinn/Scheitel-Typs“⁴¹⁶ hellenistischer Gorgoneia. Das Haar fällt zu beiden Seiten in langen Strähnen herab und ist über dem Scheitel zu einem Knoten gebunden. Mit geschlossenem Mund blickt Medusa den Betrachter ernst an, während Schlangenleiber den Kopf flankieren und sich zu einem Knoten unterhalb des Kinns zusammenfinden. Die Köpfe der Schlangen winden sich vom Knoten zu den Seiten volutenartig ein. Bis auf zwei Ausnahmen fanden sich alle Stücke auf dem Gebiet der *principia*⁴¹⁷.

Von diesem durchaus qualitätvollen Typ existieren mehrere Varianten⁴¹⁸ in Niedergermanien, was sowohl für eine gewisse Beliebtheit als auch eine längere zeitliche Verwendung dieses Typs spricht. Die wohl deutlichsten Unterschiede weisen die Stücke aus Neuss auf. Dort strecken sich die Schlangen vom Knoten unterhalb des Kinns gerade zu den Seiten aus.

Denkt man an die vielen Medusenabbildungen auf Waffen und Rüstungsgegenständen der Legionäre, so verwundert die Motivwahl für die Gebäude der Lagerzentrale nicht.

Der Kopf der Medusa wird, zumindest ursprünglich, apotropäisch gemeint sein. Dies hängt damit zusammenhängen, dass der abgeschlagene Kopf der Medusa die Fähigkeit besaß seine Umwelt zu versteinern und somit auch Feinde abzuwehren.

⁴¹⁴ Kat. 40 (616459) – Kat. 44 (616463), Kat. 48 (616467) – Kat. 50 (616469), Kat. 54 (616473) – Kat. 55 (616474), Kat. 57 (616476), Kat. 59 (616478) – 60 (616479), Kat. 69 (616488) – Kat. 74 (616493), Kat. 77 (616496), Kat. 114 (616533), Kat. 117 (616536), Kat. 990 (617409), Kat. 993 (617412), Kat. 1114 (617533) (in der Literatur oftmals als „Große Medusa“ bezeichnet).

⁴¹⁵ Hanel 1995, 275.

⁴¹⁶ LIMC IV 1 (1988) 328 s. v. Gorgo (I. Krauskopf).

⁴¹⁷ Hanel 1995, 274.

⁴¹⁸ Zu den unterschiedlichen Varianten zuletzt: Liesen 2005, 783-785.

Dafür, dass die Bildnisse der Medusa ihren apotropaischen Charakter nie ganz verleugnen können, spricht die Verwendung von Gemmenabdrücken auf einem Medusenantefix⁴¹⁹ aus Neuss. Zu erkennen sind eindeutig vier ovale Abdrücke einer Gemme, die einst einen Kopf im Profil wiedergab. Gemmen fanden im Altertum oftmals als Talismänner zur Übelabwehr und gleichzeitig auch als Glücksbringer Verwendung⁴²⁰.

Zudem konnte die Darstellung des Medusenkopfes sehr vorteilhaft runde und auch quadratische Bildträger ausfüllen und dekorieren. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Motiv dann aufgrund seines hohen dekorativen Charakters immer wieder verwendet und verlor mit der Zeit immer mehr seinen eigentlichen Sinn⁴²¹.

Insofern ist es nicht ungewöhnlich, eine vergleichbare Medusendarstellung auf einem Antefix in Colchester, ebenfalls aus militärischem Kontext zu finden⁴²². Inmitten der halbrunden Reliefplatte erkennt man die streng blickende Medusa. Die Haare liegen in dicken Strähnen am Kopf an, während sich links und rechts aus dem Haar heraus drei Schlangenleiber horizontal zum Rand hin winden. Unterhalb des Kinns bildet das dritte Schlangenpaar einen Knoten. Einen solchen scheint offenkundig auch das Gebilde oberhalb des Mittelscheitels dazustellen. Von den drei publizierten Exemplaren stammen zwei aus dem Gebiet, in dem das Lager und die frühe Kolonie lokalisiert werden⁴²³.

Vergleichbare Antefixe aus den restlichen Nordwestprovinzen oder aus Italien existieren bislang nicht. Allem Anschein nach war die Variante des sog. „Schönen Typ“⁴²⁴ der Medusa als Antefixmotiv im Gegensatz zum „Mittleren Typ“⁴²⁵ mit dem breiten Gesicht und dem geöffneten Mund mit ausgestreckter Zunge nicht derart beliebt.

Aus dem *oppidum* von Enserune in der *Narbonnensis* stammen ebenfalls mehrere Fragmente⁴²⁶ eines weiteren Antefixtyps mit der Darstellung der Medusa, die eher noch an das furchteinflößende Wesen der Archaik erinnert.

⁴¹⁹ Kat. 1181 (617269).

⁴²⁰ E. Zwierlein-Diehl, Siegel und Abdruck. Antike Gemmen in Bonn (Bonn 2002), 59.

⁴²¹ RE XIV (1930) 2114 s. v. Maske (M. Bieber).

⁴²² Kat. 837 (617256) – Kat. 839 (617258).

⁴²³ Crummy 1992, 253.

⁴²⁴ Im Lauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. werden aus den hässlichen Menschengesichtern mit einzelnen tierischen Merkmalen die Züge einer schönen Frau mit kalter, starrer Ausstrahlung und aus dem Haar herauszüngelnden Schlangenleibern (sog. „Schöner-Typ“).

⁴²⁵ s. zu „Mittlerer-Typ“: LIMC IV 1 (1988) 295f s. v. Gorgo (I. Krauskopf).

⁴²⁶ Kat. 288 (616707) – Kat. 292 (616711).

Zu erkennen ist das breite Gesicht mit den großen Augen, die den Betrachter mit zusammengekniffenen Brauen anstarren, die fleischige Nase mit den ausgeprägten Falten und der geöffnete Mund, der die obere Zahnreihe sowie einen Teil der Zunge freigibt. Die Haare teilen sich in der Mitte der Stirn und wellen sich in dicken Strähnen zu den Seiten. Oberhalb des Kopfes laufen breite Haarwellen strahlenförmig, einem *onkos* gleich, zum Rand der halbrunden Reliefplatte aus. Vergleichbare Darstellungen sind beispielsweise von Steindenkmälern des späten 1. Jahrhunderts v. Chr. bekannt⁴²⁷.

Dieses Bildschema wurde anscheinend schon früh zum Schmuck eines Gebäudes des *oppidums* von Enserune ausgewählt. Denn im 1. Jahrhundert v. Chr. entsteht auf der ehemaligen Nekropole im Westen ein durch römische Bauweise geprägtes Stadtgebiet, das, bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. zu Gunsten von Ansiedlungen im Tiefland wieder verlassen wird⁴²⁸.

Ein vereinfachtes Motiv weisen mehrere Antefixe aus dem gallo-römischen Heiligtum von Mazamas bei Saint-Léomer auf, dessen Baubeginn in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird⁴²⁹. Das Gesicht der Medusa ist hier nur noch anhand der großen Augen, der tiefen Nasolabialfalten, den zusammengezogenen Brauen sowie des nun in einzelnen schlangenartigen Strähnen aufgeteilten Haars zu erkennen.

Wie stark das Bildschema der Medusa noch vereinfacht werden kann, zeigen zwei Exemplare eines Antefixtyps⁴³⁰ aus Britannien. Man erkennt ein flächiges, rundes Gesicht, wobei Augen, Nase und Mund nur noch rudimentär wiedergegeben sind. Das Rund des Kopfes hebt sich durch eine tiefe Einkerbung deutlich vom Haaransatz ab. Die dicken Strähnen weiten sich flammenartig in alle Richtungen zum Reliefrand hin aus⁴³¹. Laut des Yorkshire Museums wurden die Stücke in York gefunden⁴³². Ob sie aus dem Militärlager oder aus der benachbarten Siedlung stammen, ist ebenso unklar wie die Datierung.

⁴²⁷ LIMC IV 1 (1988) 348, Nr. 30 (Relieffragment, Ende 1. Jahrhundert v. Chr.) s. v. Gorgones Romanae (O. Paoletti).

⁴²⁸ Sallée 2007, 25-27.

⁴²⁹ Vezeaux de La Vergne 1999, 144. Bei den Ausgrabungen des gallo-römischen Tempels fand man in der untersten Konstruktionsschicht des Heiligtums eine Münze des Claudius (41-54 n. Chr.). Das Geldstück gibt einen *terminus post quem* vor, der die Ausgräber veranlasste, den Bau des Tempels in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

⁴³⁰ Kat. 842 (617261) – Kat. 843 (617262).

⁴³¹ Vgl. auch: Toynbee 1964, 1 (Stone pedimental relief of a Medusa, Bath).

⁴³² E-Mail vom 09.10.2013 von Mr Adam Parker, York Museums Trust.

Vergleichbar rudimentär gearbeitete und bezüglich der Reliefplattenform ähnliche Antefixe, die vermutlich von der *legio VI*⁴³³, die in York ab 122 n. Chr.⁴³⁴ stationiert war, gefertigt wurden, können einen ungefähren Anhaltspunkt für eine Datierung ab diesem Zeitpunkt geben.

Wie bereits erwähnt, lässt die Qualität der Antefixe im Laufe der Zeit immer weiter nach und der Detailreichtum der Frühzeit verschwindet. Stattdessen werden die Motive auf ihre charakteristischen Eigenheiten reduziert. Bei der Medusa sind dies oftmals die Schlangenhaare oder das flächige Gesicht mit den großen Augen⁴³⁵.

2.1.2b) Kopfantefix – Göttin / mythologisches Wesen

Auf einer Vielzahl von Antefixen sind weibliche Köpfe oder Büsten zu sehen. Aber nur auf wenigen Antefixen lassen sich die dargestellten Frauenköpfe eindeutig als Bildnisse römischer Göttinnen identifizieren.

R. Hänggi postuliert in dem aus *Vindonissa* stammenden Antefix mit Frauenkopf⁴³⁶ zu Recht ein Abbild der Venus⁴³⁷. Da das Gesicht keinerlei weibliche Züge oder sonstige Attribute aufweist, kann nur die Frisur zur Deutung der Dargestellten beitragen. Die Haare fallen in symmetrischen Wellen vom Mittelscheitel zu beiden Seiten bis etwa in Höhe der Ohren herab. Dort laufen die Strähnen in je drei Korkenzieherlocken aus. Diese Frisur ist für viele Venusstatuetten überliefert, wie bereits V. v. Gonzenbach in einem anderen Zusammenhang feststellte⁴³⁸.

Eine ähnliche Haarbehandlung zeigt ein Antefix unbekannter Herkunft, das sich im Museum von Fréjus befindet⁴³⁹. Auch hier teilt sich das Haar im Zentrum der Stirn, während von der Mitte des Kopfes einzelne gewellte Strähnen auf die Schulter fallen. Einige Bruchstücke zweier Kopfantefixe die noch Teile einer ähnlichen Frisur erahnen lassen, sind erhalten geblieben, können aber aufgrund ihres

⁴³³ Kat. 844 (617263) – Kat. 848 (617267).

⁴³⁴ Brandl 2000, 103f.

⁴³⁵ Aus Carnuntum stammen ebenfalls Kopfantefixe mit der Darstellung der Medusa, auf denen das Haar „strahlenförmig angeordnet“ ist (Mazakarini 1970, 107 Nr. 54).

⁴³⁶ Kat. 757 (617176).

⁴³⁷ Hänggi 2003, 455f.

⁴³⁸ Hänggi 2003, 456 m. Anm. 2848; so auch: Schwarz u. a. 2006, 50. Vgl. Noelke u.a. 2003, 55 Fig.7; 56 Fig.9 sowie V. v. Gonzenbach, Der Tondo aus Grag 132, in: K. Roth-Rubi – H. R. Sennhauser, Römische Straße und Gräber. Verenamünster Zurzach, Ausgrabungen und Bauuntersuchung I (Zürich 1987) 125-127.

⁴³⁹ Kat. 286 (616705).

fragmentarischen Zustands nicht eindeutig als Venus identifiziert werden⁴⁴⁰. Ebenso verhält es sich mit einigen Antefixen die Köpfe mit langen Haaren wiedergeben. Die langen Haare reichen aber nicht für eine Deutung der Dargestellten als Göttin oder mythologischen Wesen aus⁴⁴¹.

2.1.2c) Kopfantefix – Gott/mythologisches Wesen

Zwei Antefixtypen mit dem Bildnis des Jupiter Ammon stammen aus militärischem Kontext, Palmettenantefixe aus Chester⁴⁴² und mehrere Kopfantefixe aus *Vindonissa*⁴⁴³. Dort kamen mehrere typgleiche Antefixe mit dem Bildnis des Gottes zu Tage. Die semi-elliptische Reliefplatte zeigt ein ovales Gesicht, das von dichtem, lockigen Haupt- und Barthaar gerahmt wird. Die breiten Locken durchziehen feine Linien, die einzelnen Strähnen charakterisierend. Unmittelbar seitlich der Stirn setzen die wuchtigen Widderhörner an, die auf Höhe der Wangen enden. Die Augen sind weit geöffnet, die breite Nase führt zum geschlossenen Mund über, der keinen Oberlippenbart aufweist. Unterhalb des Kinns schließt ein breiter, kegelförmiger Hals an. Ob sie von der *legio XXI* oder ihrer Nachfolgerin, der *legio XI* hergestellt wurden, ist bisher nicht zu entscheiden⁴⁴⁴.

⁴⁴⁰ Kat. 270 (616689) – Kat. 271 (616690).

⁴⁴¹ Kat. 286 (616705) – Kat. 287 (616706), Kat. 331 (616750) – Kat. 333 (616752).

⁴⁴² Kat. 821 (617240) – Kat. 823 (617242), Kat. 826 (617245) – Kat. 827 (617246), Kat. 829 (617248), Kat. 831 (617250) – Kat. 834 (617253).

⁴⁴³ Kat. 745 (617164), Kat. 917 (617336) – Kat. 918 (617337).

⁴⁴⁴ Zur Stationierungszeit der Truppen, siehe: Brandl 2000, 216 sowie Trumm – Flück 2013, 230-234. Somit werden die Stücke zwischen 45/47-101 n. Chr. entstanden sein.

Ein ungewöhnliches Bildmotiv zeigt ein fragmentiertes Antefix⁴⁴⁵, das im nordwestlichen Bereich des Neusser Lagers zu Tage trat (Abb. 13).



Abbildung 13 Kat. 98 (616517) Foto: Rheinisches Landesmuseum, Bonn, I. Leogrande

Zu sehen ist der untere Teil einer wohl weiblichen Figur. Man erkennt noch den geschwungenen Saum eines knöchellangen Gewandes sowie die Füße der dargestellten Person. Die Beine kann man durch den Stoff des Gewandes erahnen. Das rechte Bein steht auf dem Boden auf, während das linke Bein abgewinkelt nach hinten zeigt und der Fuß nur teilweise den Grund berührt. Die Frau ist in Bewegung begriffen, ihr Kleid schwingt mit. Es handelt sich hierbei um einen gängigen Antefixtyp aus Rom, der eine Mänade beim Tanz zeigt. Bei den Exemplaren aus der Hauptstadt des Imperiums führt sie einen Panther mit sich⁴⁴⁶.

Darstellungen von Satyrn kommen ebenfalls als Schmuck von Antefixen vor.

Zwei Antefixfragmente aus Nîmes zeigen das Gesicht eines jugendlichen Satyrn⁴⁴⁷. Unzweifelhaft erkennt man das Mischwesen an seinen zwei Bockshörnern, die die Stirn zieren. Das bartlose Gesicht, dessen große Augen von zusammengezogenen Brauen beherrscht werden, nimmt die gesamte Reliefplatte ein. Die untere Gesichtshälfte fehlt. Die Stirn ist in Falten gelegt. Das Gesicht umspielen dicke, struppige Locken. Die stark eingetieften Pupillen verstärken den grimmigen

⁴⁴⁵ Kat. 98 (616517).

⁴⁴⁶ Pensabene – Di Sanzi Di Mino 1983, Tav. LXII 236-240.

⁴⁴⁷ Kat. 307 (616726) – Kat. 308 (616727).

Gesichtsausdruck des Satyrn. Aufgrund eines vergleichbaren Fundes aus Gaujac⁴⁴⁸ können die Stücke ins 1. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

⁴⁴⁸ Kat. 454 (616873). Das Stück stammt aus den Thermen von Gaujac deren Baubeginn in das zweite Jahrzehnt des 1. Jahrhundert n. Chr. datiert wird. Charmasson 2003, 133. 138.

Aus *Lauriacum* in Niederösterreich stammen einige ikonographisch außergewöhnliche Antefixe mit der Darstellung einer Satyrbüste⁴⁴⁹.



Abbildung 14 Kat. 624 (617043) Foto: Museum Lauriacum-Enns, F. Gangl

Die Funde geben den gleichen Antefixtyp wieder, der nur anhand der Größe und der Details unterschieden werden können.

Die großformatigen Antefixe zeigen die Büste (Abb. 14)⁴⁵⁰ eines nackten, jugendlichen Mannes, der sich ein Tierfell umgeworfen hat, das über der linken

⁴⁴⁹ Kat. 620 (617039) (Satyrbüste mit „verdrehter“ Palmette), Kat. 622 (617041) – Kat. 627 (617046), Kat. 705 (617124) – Kat. 706 (617125).

Schulter zusammengehalten wird. Die Haare rahmen in kurzen Locken das Gesicht. Das ebene Gesicht weist keinerlei animalische Gesichtszüge auf⁴⁵¹. Der Kopf ist etwas zur linken Seite geneigt. Mit seinen großen Augen und den angedeuteten Pupillen sowie dem leicht geöffneten Mund mit den vollen Lippen erinnert die Darstellung an Portraits der Alexanderzeit⁴⁵². Der nach links geneigte Kopf lässt daran denken, dass der Hersteller des Antefixes versucht hat, eine ihm bekannte Büste oder Statue zweidimensional in Ton wiederzugeben.

Für diese These spricht auch, dass sich bei den untersuchten Antefixen ikonographisch keinerlei direkte Vergleiche finden lassen⁴⁵³. Es handelt sich also um eine lokale Neuschöpfung, deren Herstellung einen Mehraufwand für den Hersteller bedeutete. Datiert werden die Stücke ins ausgehende 2. Jahrhundert / Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.⁴⁵⁴.

Eine Neuschöpfung verwundert, denn in Italien und den Nordwestprovinzen sind zu dieser Zeit nur noch selten Antefixe zu finden.

Die Verwendung der Antefixe in *Lauriacum* lässt sich mit der Stationierung der *legio II Italica* in Zusammenhang bringen, deren Lager weitestgehend 205 n. Chr. fertiggestellt war, wie die spätest- mögliche Datierungen der aus *Lauriacum* stammenden Bauinschriften beweisen⁴⁵⁵. Die Rekruten der unter Marcus Aurelius ausgehobenen 2. italischen Legion stammen, wie der Beiname der Legion nahelegt, aus Oberitalien. Die Legionäre waren also mit der Verwendung von Antefixen an öffentlichen und privaten Gebäuden vertraut.

Ein vergleichbares Phänomen lässt sich anhand der Grabbeigaben des Gräberfeldes von Seebruck erkennen. Das Gräberfeld, das von ca. 75 bis 260 n. Chr. bestanden

⁴⁵⁰ Eine Büste ist ein rundplastisches oder im Relief wiedergegebenes Menschenbild, das sich ausschließlich auf den Kopf und die Brust der dargestellten Person beschränkt.

⁴⁵¹ Die tierischen Merkmale der Satyrn werden im Hellenismus immer weniger. s. dazu auch: Ramos Sáinz 1996, 68.

⁴⁵² Vgl. Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. XXXV 140 (spätes 3./Beginn 2. Jahrhundert v. Chr.)

⁴⁵³ In Rom finden sich unterschiedliche Kopfantefixe mit dem Gesicht eines jugendlichen Satyrn, jedoch ist darunter keine Büstendarstellung, die den gesamten Oberkörper erkennen lässt (Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. XXXI, 120). Auch trägt keiner der abgebildeten Satyrn ein Tierfell schräg über der Schulter. Zwar weisen einige Stücke ebenfalls den pathetischen Blick der Exemplare aus *Lauriacum* auf, sind aber in der Haarbehandlung und Frisurdarstellung völlig verschieden. (Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. XXXV 140). Auch aus Spanien sind Satyrnantefixe überliefert, jedoch keiner mit der Ennscher Kurzhaarfrisur und Büste. Ein Stück aus Andelos zeigt einen ebenfalls pathetisch blickenden Dämon, der seinen Kopf extrem zur Seite neigt (Ramos Sáinz 1996, 224 Tipo 34 (Andelos, 1. Jahrhundert n. Chr.)). Womöglich handelt es sich bei einem Fund aus Bordeaux (Kat. 272 (616691)) auch um die Darstellung eines Satyrn, der mit den römischen und spanischen Beispielen verwandt ist.

⁴⁵⁴ Ubl 1997, 281f; Brandl 2000, 69f.

⁴⁵⁵ Winkler 2009, 282.

hat, verzeichnet in den Zeitabschnitten 5 bis 7 (175 bis 260 n. Chr.) einen deutlichen Zuwachs von Lampen als Grabbeigaben.

P. Fasold, der die Funde des Gräberfeldes untersucht hat, führt die Neuerung im Totenkult auf die durch zwei Weihesteine nachgewiesene Anwesenheit von Teilen der *legio II Italica* in der Gegend um Seebruck zurück⁴⁵⁶. H. Menzel hatte zuvor bereits auf die wenigen Lampenfunde in Gräbern der einheimischen Bevölkerung der Provinzen hingewiesen⁴⁵⁷. Ganz ähnlich verhält es sich bei den Funden in der Umgebung von Regensburg. Wurden in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nur noch selten Lampen als Grabbeigaben den Toten mitgegeben, so konnte man eine Vielzahl von Lampen aus dem um 180 n. Chr. angelegten Gräberfeld der *legio II Italica* aus Regensburg bergen⁴⁵⁸.

In *Lauriacum* ist ferner ein kleinformatiges Exemplar des Satyrtyps erhalten, das das Motiv etwas vereinfachter wiedergibt. Aufgrund des geringeren Formats könnte man auf eine zweite Generation des Antefixtyps mit Satyrbüste schließen, wobei eine direkte Abformung vom ersten, größeren Typ ausgeschlossen werden kann, da das Bildschema nur grob nachgeahmt wird. Es wäre also denkbar, dass diese Exemplare kleinformatige Ersatzstücke sind, die bei Verlust der originalen Antefixe zum Einsatz gekommen sind. Gefunden wurden die Antefixe, bis auf ein Exemplar des großen Typs⁴⁵⁹, in der Zivilstadt von *Lauriacum*⁴⁶⁰.

Generell existieren Bildnisse von Satyrn auf Antefixen bereits in spätarchaischer Zeit⁴⁶¹. Sie kommen meist alternierend mit weiblichen Köpfen (Mänaden) als Schmuck von Gebäuden vor. In römischer Zeit finden sich Darstellungen von Satyrn bislang ausschließlich auf Kopfantefixen. Eine Vielzahl derartiger Antefixe sind aus Rom überliefert und werden in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiert⁴⁶².

⁴⁵⁶ Fasold 1993, 109.

⁴⁵⁷ Menzel 1953, 132f.

⁴⁵⁸ Fasold 1993, 109 m. Anm. 679.

⁴⁵⁹ Kat. 622 (617041).

⁴⁶⁰ Kat. 623 (617042) – Kat. 625 (617044), Kat. 705 (617124)– Kat. 706 (617125).

⁴⁶¹ Winter 1978, 55.

⁴⁶² Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. XXIX 109. Tav. XXXI 123; Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 94 Tav. XXX 119 - 121.

2.1.2d) Kopfantefix – Theatermasken

Die Darstellung von Theatermasken auf Antefixen⁴⁶³ tritt im Laufe des 1. Jahrhunderts v. Chr. auf und ist eine rein römische Erfindung⁴⁶⁴. Theatermaskenmotive auf Antefixen kommen in militärischen⁴⁶⁵ und insbesondere in zivilen⁴⁶⁶ Kontexten vor. Hierbei schmücken die Antefixe sowohl öffentliche⁴⁶⁷ als auch private⁴⁶⁸ Gebäude. Ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. erleben die Maskenmotive auf Antefixen in den Donauprovinzen eine Blütezeit⁴⁶⁹. Parallelen von Maskendarstellungen auf Antefixen finden sich in Rom, dort aber überwiegend mit verzierender Palmette⁴⁷⁰.

Generelle sind Darstellungen von Masken im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. auf den unterschiedlichsten Medien sehr beliebt. Dies hängt allem Anschein nach mit der allgemein wachsenden Beliebtheit von Maskendarstellungen in der römischen Kunst zusammen. Für den antiken Betrachter waren die Theatermasken wegen ihrer menschlichen Physiognomie besonders einprägsam und leicht verständlich. Ihre Popularität verdanken sie womöglich auch ihrer Vieldeutigkeit als auch ihrem hohen dekorativen Wert.

⁴⁶³ Bereits ab der 1. Hälfte des 2. Jahrhundert v. Chr. finden sich Darstellungen von tragischen Theatermasken auf Traufsimen in Mittel- und Süditalien. s.: Känel 2001, 70, Kat.72 (Fregellae – Wohnhaus 6; Traufsima mit tragischen Theatermasken/1. Hälfte 2. Jahrhundert v. Chr.) 68, Kat. 156 (Trinitapoli – Villa; Traufsima mit männl. und weibl. tragischer Theatermaske/spätes 2. oder frühes 1. Jahrhundert v. Chr.).

⁴⁶⁴ Mielsch 1971, 38. Dass Darstellungen von Theatermasken nun auch auf Antefixen zu finden sind, überrascht nicht, kommen doch auch im 1. Jahrhundert v. Chr. die vielen Maskenreliefs auf, die als ein Ergebnis des wachsenden privaten Wohnluxus zu verstehen sind (Cain 1988, 112). s. zu diesem Thema auch: Zanker, 1995, 23-30. Ferner finden sich Bilder von Theatermasken auch häufig auf Wandmalereien ab dem 2. Stil (ab 100 v. Chr.) und dann vermehrt ab dem späten 3. Stil. (Mielsch 2001, 29.36f. Abb. 21). In der Wandmalerei der *Narbonensis* und den Nordwestprovinzen kommen ebenfalls einzelne Theatermaskendarstellungen vor, siehe z. B.: Narbonne, Clos de la Lombarde, 2. Hälfte des 1. Jahrhundert n. Chr. (Landes 1989,114) und Leicester, House in Blue Boar Lane, 2. Jahrhundert n. Chr. Davey u. a. 1982 129f. Fig.No. 22 (A).Ebenso haben sich Fußbodenmosaiken mit Maskendekor gefunden, siehe z. B.: Vienne, Mosaïque des masques, Musées de Vienne, 2. Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.(Landes 1989,114). Auch finden sich schon früh steinerne Maskenkrotere an Grabmälern in der *Narbonensis*, aber auch in Niedergermanien (Mitte 1. Jahrhundert n. Chr.), siehe: Peters 1992, 60f. Abb. 55.

s. zum Thema Verwendung von Masken auch: Rose 2000, 82 m. Anm. 340.

⁴⁶⁵ z. B. Kat. 673 (617092) – Kat. 674 (617093).

⁴⁶⁶ z. B. Kat. 380 (616799) – Kat. 381 (616800).

⁴⁶⁷ z. B. Kat. 315 (616737), Kat. 588 (617007).

⁴⁶⁸ z. B. Kat. 89 (616508), Kat. 380 (616799) – Kat. 381 (616800).

⁴⁶⁹ Vgl. dazu: Braithwaite 2007, 473.

⁴⁷⁰ Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, Tav. CIXL 924 (komische Maske, 1. Jahrhundert n. Chr.). Tav. CXL 925 (trag. Maske m. *onkos*, 1. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.). 926 (weibl. Maske o. *onkos*, 1. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.). 927 (weibl. Maske o. *onkos*, Ende 1. Jahrhundert v. Chr. – Anfang 1. Jahrhundert n. Chr.).

So können Maskenmotive auch als Glückssymbole verstanden werden und schmücken daher oft auch Alltagsgegenstände⁴⁷¹ sowie Waffen und Helme⁴⁷². Darüber hinaus dienen tragische Masken mit *onkos* oft als Bekrönung eines Bildfeldes oder Monuments, da die Form des *onkos* einen dekorativen Abschluß bietet⁴⁷³.

2.1.2d.I) Kopfantefix – Theatermasken mit *onkos*⁴⁷⁴

Gemäß der zwei Hauptgattungen des griechischen Theaters unterscheidet man zwei Grundtypen von Darstellungen auf Antefixen: die Bildnisse tragischer und die komischer Masken⁴⁷⁵.

Maskenbilder haben ursprünglich einen apotropäischen Charakter⁴⁷⁶. Denn als das Kultinstrument des Dionysos wurde den Theatermasken u. a. eine übelabwehrende Wirkung zugesprochen⁴⁷⁷. Im Laufe der Jahrhunderte verliert sich jedoch ihr eigentlicher Sinn und die Masken dienen als überaus beliebte Bildelemente der reinen Dekoration⁴⁷⁸. Die Beliebtheit von Theatermasken in der Reliefkunst des 1. Jahrhundert v. Chr. und als dekoratives Detail in der Wandmalerei wirken als Katalysator für die Maskenantefixproduktion.

Bei den Untersuchungen zu den Terrakottamasken der Nordwestprovinzen fiel auf, dass es nicht von Belang war, ob die Theatermasken tatsächlich auf ein antikes Schauspiel zurückzuführen waren⁴⁷⁹, was ebenso auf die Maskenbildnisse der Antefixe übertragen werden kann.

⁴⁷¹ z. B. Theatermaske als Verzierung einer bronzenen Lampe, gefunden in Burnum. Von dort stammen ebenfalls Antefixe mit Theatermasken (Galvaš 2011, Fig. 3).

⁴⁷² Cain 1988, 180. 187, m. Anm. 241.

⁴⁷³ RE XIV (1930) 2119 s. v. Maske (M. Bieber).

⁴⁷⁴ *onkos*, griech. *ovkos* – Schwellung, Knoten. Der *onkos* ist Teil einer Haatracht. Er bezeichnet die hoch über die Stirn aufgetürmten Haare.

⁴⁷⁵ Nur wenige Exemplare sind bislang erhalten. Kat. 488 (616907), Kat. 499 (616918) – Kat. 500 (616919), Kat. 916 (617335); s. auch: Ramos Sáinz 1996, 75.

⁴⁷⁶ DNP VII (1999) 974 s. v. Maske (H.-D. Blume); Forrer 1913, 356.

⁴⁷⁷ RE XIV (1930) 2112 s. v. Maske (M. Bieber).

⁴⁷⁸ RE XIV (1930) 2119 s. v. Maske (M. Bieber).

⁴⁷⁹ Rose 2000, 76.

Bezüglich der Frage nach den Vorbildern der Maskenantefixe stammen wenige direkte Vorbilder aus Rom. Sie sind wohl eher als Erzeugnisse autonomer lokaler Betriebe der *Gallia Cisalpina*, besonders Aquileia, zu verstehen⁴⁸⁰. Denn die bislang frühesten Zeugnisse von Maskenantefixen im Untersuchungsgebiet stammen aus der Provinz *Noricum*.

Bei Ausgrabungen auf dem Gipfelheiligtum vom Magdalensberg stieß man auf mehrere qualitätvolle Antefixfragmente, die das Bildnis einer tragischen, unbärtigen Theatermaske wiedergeben (Abb. 3)⁴⁸¹. Zu sehen ist das typische Gesicht mit den großen, aufgerissenen Augen, die durch die dicken Lider noch auffälliger erscheinen. Die zusammengezogenen Brauen gehen direkt in den Nasenrücken über. Die Pupillen sind durchbohrt und verleihen dem Gesicht einen dramatischen Ausdruck, ebenso wie die in Falten gelegte Stirn. Der Mund ist weit geöffnet, die Mundwinkel leicht nach unten gezogen. Halbkreisförmig rahmt der durch breite Korkenzieherlocken differenzierte *onkos* das Gesicht.

Die Antefixe stammen allem Anschein nach vom Tempel auf dem Gipfel, der in die letzten zwei Jahrzehnte des 1. Jahrhundert v. Chr. datiert wird⁴⁸².

Zwei ebenfalls qualitätvolle Stücke gleichen Typs kommen aus Niedergermanien. Das erste Beispiel stammt aus Neuss und wurde im Bereich des Koenenlagers gefunden⁴⁸³. Das bartlose Gesicht weist im Gegensatz zu den Stücken aus *Noricum* einen sehr hohen, schmalen *onkos* auf. Die zusammengekniffenen Brauen und dideutlich nach unten herabgezogenen Mundwinkeln verleihen der Theatermaske einen grimmigen Gesichtsausdruck. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die

⁴⁸⁰ Strazulla 1987, 52f.

⁴⁸¹ z. B. Kat. 588 (617007). Es sei angemerkt, dass auf dem Magdalensberg u. a. *vexillationes* der *legio VIII Augusta* und der *legio XV Apollinaris* vor Ort stationiert waren (Fischer 2002, 75). In den beiden späteren Hauptlagern der Truppen Straßbourg und *Carnuntum* wurden fast ausschließlich Antefixe mit Theatermasken gefunden. Besonders die Stücke aus Straßbourg weisen eine große Ähnlichkeit mit den Antefixen vom Magdalensberg auf. Ferner sind für beide Legionen in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. *Vexillationes* in Aquileia überliefert (Calderini 1930, 194 (*legio VIII*). 201 (*legio XV*). Gleichsam wurden sehr ähnliche Varianten der Straßbourger Antefixe mit Theatermasken in Burnum, in der römischen Provinz *Dalmatia* entdeckt und ebenfalls der *legio VIII Augusta* zugeschrieben. Sie werden in das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. – Anfang 2. Jahrhundert n. Chr. datiert (Glavaš 2011, 89-103).

⁴⁸² Dolenz 2007, 95.

⁴⁸³ Petrikovits 1957, 107 Abb. 48. Petrikovits vermutet, dass das Stück von einem Grab aus der mittleren Kaiserzeit stammt. Es haben sich im gesamten Untersuchungsgebiet bislang keine gesicherten Antefixfunde aus Grabkontexten erhalten, so dass man m. E. von einer Zweitverwendung dieses Stücks ausgehen muss. Dafür würde auch die Datierung Petrikovits in die mittlere Kaiserzeit sprechen.

deutliche Querfalte über der Stirn, die großen, tiefliegenden Augen mit durchbohrten Pupillen sowie den deutlich eingeschnittenen Mund.

Das zweite nahezu unbeschädigte Stück aus Niedergermanien ist ein Streufund aus der Gegend um Büberich⁴⁸⁴ und wird vermutlich von einem dortigen Landgut stammen, das aufgrund der Beifunde in die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird⁴⁸⁵. Links und rechts des Kopfes sind zwei herabfallende Locken zu erkennen, die auf Höhe des breiten Kinns enden. Üblicherweise ist bei den Bildnissen von Theatermasken kein Halsansatz zu erkennen.

Ob die Antefixefunde aus Neuss und Büberich von Angehörigen des Militärs hergestellt wurden oder die Erzeugnisse eines privaten Produzenten sind, ist nicht mehr zu entscheiden.

Die gezeigten Beispiele überliefern eine der gängigsten Maskendarstellungen, deren Bildnis auf Antefixen fast im gesamten Untersuchungsgebiet zu finden ist.

Unterschiede kann man im Detailreichtum der Darstellungen sowie beim Abschluss der Reliefplatte ausmachen. So erkennt man bei den Stücken vom Magdalensberg die einzelnen Locken der Perücke, während diese bei einem ebenfalls frühen Maskenantefix, das einst das Portikusdach einer *villa* bei Saint-Julien-les-Martigues geschmückt hat, nur durch parallele Linien voneinander getrennt sind⁴⁸⁶. Ein Fragment aus Arles zeigt fast rundplastisch ausgearbeitete Korkenzieherlocken⁴⁸⁷. Bei einem Antefix aus Viadana⁴⁸⁸ hingegen werden die Haare als breite Tonwülste mit horizontalen Einkerbungen charakterisiert. Bei diesem Stück sind nur noch die Grundmerkmale dieses Maskentyps zu erkennen: große Augen, ein weit geöffneter Mund und die Frisur mit dem *onkos*.

Eine eher rudimentäre Ausführung des Bildschemas kann auch bei einer Vielzahl von Exemplaren aus Fréjus⁴⁸⁹ festgestellt werden. Die ursprüngliche Darstellung hat viel ihrer dramatischen Aussagekraft eingebüßt und wird auf ihre Grundzüge reduziert.

⁴⁸⁴ Kat. 89 (616508). Von Bridger 2000, 25 fälschlicherweise als Medusenantefix angesprochen.

⁴⁸⁵ Bridger 2000, 38, Fundstelle 13.

⁴⁸⁶ Kat. 380 (616799) – Kat. 381 (616800). Um 30 n. Chr. entstanden. Landes 1989, 187 Nr. 75.

⁴⁸⁷ Kat. 243 (616662).

⁴⁸⁸ Kat. 878 (617297).

⁴⁸⁹ Kat. 358 (616777), Kat. 361 (616780) – Kat. 366 (616785), Kat. 368 (616787), Kat. 370 (616789) – Kat. 372 (616791).

Mehrere Beispiele aus dem antiken *Vindobona* zeigen die typischen Merkmale einer tragischen Maske: die deutlich zusammengezogenen Augenbrauen, die durchbohrten Pupillen und der geöffneten Mund mit herabgezogenen Mundwinkeln⁴⁹⁰. Auffällig sind bei diesen Stücken jedoch die markanten Nasolabial-Falten, die den Gesichtern ein abschreckendes Äußeres verleihen. Die Frisur mit den gedrehten Locken zu beiden Seiten weist einen *onkos* auf mit einer Art Tanie oder Diadem oberhalb der Stirnfalte. Dieses Schmuckband ziert der Stempel der *legio X*. Wie üblich bei den Theatermaskendarstellungen ist kein Halsansatz zu sehen. Diese Darstellung schmückt auch Antefixe der *legio XIII*, ebenfalls aus *Vindobona*, die die Legionskennung jedoch auf einer Art *tabula* über der Maske im Bereich des Giebelabschlusses der Reliefplatte zeigen⁴⁹¹. Die Stücke der 14. Legion werden zwischen 98/101 n. Chr bis 114 n. Chr entstanden sein, während die Exemplare der 10. Legion nach 118 n. Chr. entstanden sind, da zu diesem Zeitpunkt die Legion nach *Vindobona* versetzt wurde⁴⁹².

Das bärtige Pendant dieses Maskentyps mit hohem *onkos* ist bei einigen Antefixexemplaren aus Strasbourg überliefert⁴⁹³. Das Motiv füllt die Reliefplatte vollständig aus. Die Augenbrauen sind zornig zusammengekniffen, die Mundwinkel weisen deutlich nach unten. Die Perücke mit dem *onkos* rahmt das Gesicht und gibt den semi-elliptischen Abschluss der Reliefplatte vor. Der tief eingeschnittene Mund ist von einem Vollbart umgeben.

Haupt- und Barthaare sind in viele Buckellöckchen untergliedert. Zwischen 1910 und 1920 sind bereits drei matrizengleiche Exemplare desselben Typs gefunden worden⁴⁹⁴. Datiert werden die Stücke in die zweite Hälfte des 1. Jahrhundert n. Chr. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhundertn. Chr. und wurden aufgrund zahlreicher Beifunde von gestempelten Dachziegeln der *legio VIII* möglicherweise auch von dieser hergestellt⁴⁹⁵. Mauer- und Wandmalereireste sowie eine Vielzahl von Ziegeln

⁴⁹⁰ Kat. 673 (617092) – Kat. 674 (617093) (mit Stempel); Kat. 718 (617137) – Kat. 720. (617139).

⁴⁹¹ Kat. 721 (617140), Kat. 1149 (657237) – Kat. 1166 (657254); Mosser 2019, 49ff.

⁴⁹² Brandl 2000, 116.

⁴⁹³ Kat. 541 (616960) – Kat. 543 (616962).

⁴⁹⁴ Forrer 1913, 356.

⁴⁹⁵ Forrer 1913, 356; Kat. 541 (616960) „4 m tief aus der ältesten römischen Schicht“; Kat. 543 (616962) Beifunde (TS) werden in die 2. Hälfte des 1. Jahrhundert und 1. Hälfte des 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

lassen die Vermutung zu, dass bei den Fundstellen der Antefixe einst repräsentative Bauten gestanden haben, die mit Architekturkeramik geschmückt waren⁴⁹⁶.

Weniger plastisch, aber dennoch denselben Maskentyp wiedergebend, zeigt sich ein weiteres Antefix⁴⁹⁷. Auch hier erkennt man einen bärtigen Kopf, dessen Frisur einen hohen *onkos* aufweist. Der Bart wird durch feine parallele Linien charakterisiert. Das Stück stammt aus der Legionsziegelei in Hunzenschwil und wird in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert⁴⁹⁸.

Die anscheinend chronologisch ans Ende der Reihe von Maskenmotiven auf Antefixen einzuordnenden Stücke stammen aus den Donauprovinzen, insbesondere aus dem antiken *Carnuntum*. Sowohl auf dem Gebiet der Zivilstadt⁴⁹⁹ als auch im Bereich des Militärlagers⁵⁰⁰ hat man Antefixe mit der Darstellung von Theatermasken gefunden.

Von mehreren Antefixfragmenten und ein vollständig erhaltenen Stück, die zusammen auf drei unterschiedliche Typen hinweisen, konnte ein Antefixtyp eindeutig dem Bezirk des Tempels A aus frühhadrianischer Zeit zugewiesen werden⁵⁰¹. Es zeigt das Gesicht einer anscheinend weiblichen Theatermaske mit *onkos*. Der gesamte Stil der Darstellung wirkt bereits ornamentaler als die Stücke aus Vindonissa. Die Augenlider sind durch breite, mit kleinen Ringen verzierte Bänder charakterisiert. Frisur und Brauen sind durch Tonwülste angegeben, die wiederum durch horizontale Einkerbungen gegliedert werden. Links und rechts des Kopfes fällt das Haar in langen glatten Strähnen herab, die durch feine, lineare Grate voneinander getrennt sind. In Höhe der Wangen dreht sich je eine zum Ornament erstarrte Locke zur Gesichtsmitte hin ein.

⁴⁹⁶ Forrer 1927, 471.

⁴⁹⁷ Kat. 732 (617151).

⁴⁹⁸ Schaer u. a. 2006, 253f.

⁴⁹⁹ z. B. Kat. 671 (617090).

⁵⁰⁰ z. B. Kat. 651 (617070) – Kat. 653 (617072).

⁵⁰¹ Ertel 1991, 301f, Abb. 31 Typ 1, s. Kat. 661-670.

Aus *Carnuntum* sind noch mindestens zehn verschiedene Typen von Maskenantefixen überliefert, wobei diese Zahl nur die bereits publizierten Stücke einbezieht⁵⁰². Sie sind alle im Stil ähnlich ornamental gehalten und stammen wohl aus dem beginnenden 2. bis Ende 3. / Anfang 4. Jahrhundert n. Chr.⁵⁰³. Weitere Antefixe wurden in Budapest⁵⁰⁴ Ravazd⁵⁰⁵ und Ptuj⁵⁰⁶ entdeckt. Auch sie zeigen Theatermasken⁵⁰⁷, ebenso wie Antefixfunde aus den Provinzen *Dacia*⁵⁰⁸, *Dalmatia*⁵⁰⁹ und *Moesia superior*⁵¹⁰.

⁵⁰² Nach Ausweis des Archäologischen Parks von *Carnuntum* waren 2009 ca. 50 Antefixe im Inventarbuch gelistet, wobei zu diesen noch nicht die Neufunde und Ankäufe zugerechnet waren. Da sich die Verantwortlichen des Archäologischen Parks die Publikation derselben vorbehalten, können im Rahmen meiner Dissertation nur die bereits publizierten Stücke behandelt werden.

⁵⁰³ Vgl. Funde aus dem Temepelbezirk: Kandler 1981, 12; Ertel 1991, 297ff.

⁵⁰⁴ Kat. 1113 (617532).

⁵⁰⁵ Kat. 1199 (657287), Kat. 1200 (657287).

⁵⁰⁶ M. Abramic, Führer durch die Denkmäler, Nr. 88.

⁵⁰⁷ Auch in Dakien finden sich u. a. eine Vielzahl von Maskenantefixen. s. Baluta 1982, Pl. 1-4 (mind. 17 verschiedene Typen mit unterschiedlichen Varianten).

⁵⁰⁸ Apulum, Napoca.

⁵⁰⁹ Glavaš 2011, 89-103.

⁵¹⁰ *Viminacium*.

2.1.2dII) Kopfantefix – Theatermasken ohne *onkos*

Antefixe mit der Darstellung von Theatermasken ohne *onkos* sind nicht derart häufig überliefert. Allem Anschein nach nehmen die Antefixhersteller bevorzugt die gängigen Maskendarstellungen der Zeit auf.

Wie die Vereinfachung dieses Motivs am Ende der Entwicklungsreihe aussehen kann, zeigen einige Funde von Maskenantefixen aus Obergermanien⁵¹¹. Sie wurden im Zuge von Ausgrabungen eines Gutshofes bei Neftenbach gefunden und werden dort der zweiten Steinbauphase zugeordnet, die vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. reicht⁵¹². Dargestellt ist ein ovales Gesicht, das sich nur gering von der Reliefplatte abhebt. Deutlich zu erkennen sind die großen Augen, die sich mittels Tonwülsten vom Untergrund abheben, ebenso wie die gebogenen Brauen. In gleicher Art und Weise ist der weit geöffnete Mund gebildet, dessen Mundwinkel nach unten zeigen⁵¹³. Das Gesicht wird durch eine Art Ornamentband gerahmt, das vielleicht die Frisur der Theatermaske wiedergeben soll. Ein Halsansatz ist nicht zu erkennen.

An das ursprüngliche Maskenmotiv erinnert nicht mehr viel, aber trotzdem ist dieser Fund von Bedeutung. Dem Besitzer des Anwesens war es anscheinend wichtig, durch die Verwendung des rein römischen Bauteils in Verbindung mit einem typisch römischen Bildschema seinem Wunsch nach einem mediterranen Wohnstil Ausdruck zu verleihen⁵¹⁴.

Ein ebenfalls gängiges Maskenmotiv der Kaiserzeit ist das Bildnis des Papposilen, das auf vielen Stücken der römischen Klein- und Reliefkunst zu finden ist.

Anscheinend ist in Südgallien der Greis ein beliebtes Maskenmotiv auf Antefixen. Einige Exemplare zeigen eine glatzköpfige Maske, die am ehesten als Bildnis des Papposilen anzusprechen ist. Mehrere Exemplare wurden in Frejus⁵¹⁵ und Cannes⁵¹⁶ entdeckt.

⁵¹¹ Kat. 734 (617153) – Kat. 737 (617256), Kat. 1147 (618050) – Kat. 1148 (618051).

⁵¹² Rychener 1999, 512 Taf. 106. Taf. 109. Taf. 130.

⁵¹³ Rychener sieht in dem Gesicht das Bildnis einer Medusa. Ich gehe aufgrund der nach unten weisenden Mundwinkel, die typisch für eine tragische Maske sind, vielmehr von der Darstellung einer Theatermaske aus. Haarbehandlung und Form der Reliefplatte deuten m. E. ebenfalls eher auf eine Maskendarstellung hin.

⁵¹⁴ Zum Gutshof von Neftenbach vgl. allgemein: Rychener 1999, 512f.

⁵¹⁵ Kat. 347 (616766) – Kat. 354 (616773).

⁵¹⁶ Kat. 355 (616774) – Kat. 356 (616775).

Man erkennt bei allen Beispielen deutlich die markante Stirnglatze, die breite Nase und den grimassenhaft verzogenen Mund des Papposilen. Der strähnige, lange Bart und die feinen Locken an den Seiten sind ebenfalls dargestellt.

Aus *Vindonissa* wurden bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts einige Maskenantefixen publiziert, die nicht so geläufige Bilderschemata aufweisen⁵¹⁷.

Erhalten haben sich ein Antefix mit dem Motiv einer wahrscheinlich weiblichen Maske mit deutlich eingetieftem, weit geöffnetem Mund⁵¹⁸. Die langen, strähnigen Haare fallen vom Mittelscheitel her zu beiden Seiten des Kopfes herab. Die Pupillen sind nicht eingetieft, wie bei allen Stücken aus *Vindonissa*. Die überlieferten Exemplare dieses Typs weisen alle einen Halsansatz auf.

Das Fragment einer Greisenmaske stammt ebenfalls von dort⁵¹⁹. Erhalten hat sich der Kopf mit Teilen der linken Reliefplatte. Das Motiv zeigt einen männlichen Kopf mit Glatze. Das Gesicht wird von einer großen Nase dominiert, die sich durch deutliche nasolabial Falten vom übrigen Inkarnat abhebt. Der Mund ist stark eingetieft und weit geöffnet. Unterhalb der übergroßen Ohren beginnt ein Backenbart sich in zwei breiten, in sich gegliederten Strähnen nach unten hin auszubreiten. Der Relieftteil unterhalb des Kinns fehlt.

Auffällig ist die Vielzahl von Maskendarstellungen unterschiedlicher Typen aus *Vindonissa*. In der Forschung wurde bereits die Frage gestellt, inwieweit ein Bildprogramm bei der Auswahl der Antefixemotive zugrunde gelegen hat⁵²⁰.

⁵¹⁷ Jahn, 1909, VI.

⁵¹⁸ Kat. 755 (617174).

⁵¹⁹ Kat. 758 (617177).

⁵²⁰ s. Hänggi 2003, 454-457. Auch wenn man die Problematik der Zuweisung der ungestempelten Antefixtypen an die Hauslegionen *legio XIII* und *legio XXI* unbeachtet lässt, kann m. E. kein eindeutiges Bildprogramm postuliert werden. Maskendarstellungen, Ammonsköpfe, das Bild der Venus, Palmetten mit Blüten und Palmwedel sind im 1. Jahrhundert gängige Antefixtypen. Jedoch zeigen die gestempelten Antefixe der *legio XI* mit dem Barbarenkopf eine Änderung im gängigen Motivrepertoire an. Im Jahr 70n. Chr. wird die *legio XI* nach *Vindonissa* versetzt und bleibt dort bis zum Ende des 1. Jahrhundert n. Chr. Die Wahl dieses viel deutlicheren Machtmotivs auf den Antefixen scheint mit den politischen Umständen in Zusammenhang zu stehen und kann einzig als Hinweis auf ein Bildprogramm verstanden werden. Denn im Zuge der Wirren des Vierkaiserjahres schließt sich die *legio XXI Vitellius* an, wird besiegt und von Vespasian zur Niederschlagung des Bataveraufstands eingesetzt.

2.1.2e) Kopfantefix – Komische/groteske Masken

Nur wenige Stücke sind in diese Kategorie einzuordnen. Den Ursprung diese grotesken Masken findet man womöglich in den Masken der Alten Komödie, da diese grobe Gesichtszüge mit weit geöffneten Mündern zeigen⁵²¹. Zu den komischen Masken zu zählen ist die grotesk anmutende Darstellung auf einem Antefixexemplar aus Narbonne⁵²². Das fragmentierte Stück zeigt einen runden Kopf mit weit geöffneten Augen. Auffällig sind die große Nase und der geöffnete Mund, der von dicken, trichterförmigen Lippen gerahmt wird. Die Haare liegen kappenartig am Kopf an. Am Haaransatz erkennt man auf der rechten Gesichtshälfte eine überdimensionierte Warze⁵²³. Das Antefix weist noch Reste dunkelbrauner Farbe auf. Da keine Angaben über den Fundkontext existieren, kann eine genaue Datierung nicht erfolgen. Da die meisten Antefixe der *Narbonensis* aus dem 1. Jahrhunderts n. Chr. stammen und die Verwendung von Theatermasken als Dekoration in dieser Zeit beliebt ist, wird eine Entstehungszeit im 1. Jahrhundert n. Chr. angenommen. In *Vindonissa* befindet sich unter den vielen Maskenantefixen auch ein Exemplar, das eine komische Theatermaske wiedergibt⁵²⁴. Sie stellt ein grotesk anmutendes Gesicht dar, was die gesamte Fläche der Reliefplatte ausfüllt. Die großen Augen werden von zwei wulstigen Augenbrauen bekrönt, die über der kurzen, dicken Stupsnase aneinander treffen. Die Mundwinkel sind übernatürlich stark nach oben gebogen, der Mund ist eingetieft. Auf der breiten Oberlippe thront eine dicke Warze. Die Wangen und das fleischige Kinn sind, wie auch alle anderen Gesichtsteile sehr plastisch wiedergegeben. Das Gesicht ist glatzköpfig und zeigt keinen Halsansatz. Das Antefix entstand im 1. Jahrhundert n. Chr.⁵²⁵.

⁵²¹ H.-D. G. Masken, in: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 7, Sp.976.

⁵²² Kat. 488 (616907); ähnlich Kat. 499 (616918).

⁵²³ Vgl. Tonlampe mit Darstellung zweier komischer Masken, Musée de la ville de Vienne n° inv. 1989 (Landes 1989, 114). Auch hier erkennt man die Warze.

⁵²⁴ Kat. 916 (617335).

⁵²⁵ Simonett 1936, 174ff. Beifunde: u. a. Münzen überwiegend aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.

2.1.2f) Kopfantefix – Tier

Durchaus beliebt waren Tierdarstellungen auf Antefixen in militärischem Kontext. Sie können meist mit dem Legionszeichen in Verbindung gebracht werden.

Aus privatem Umfeld dagegen sind weniger Abbildungen mit Tieren überliefert. Am weitaus häufigsten dargestellt ist der Löwe, mit dem der antike Betrachter anscheinend Stärke und Schutz assoziierte⁵²⁶.

Bislang sind nur drei Antefixe mit Löwenkopfdarstellung überliefert⁵²⁷. Ein fragmentiertes Exemplar befindet sich in Frejus⁵²⁸. Man erkennt nur noch den oberen Teil der Tierfratze mit den mandelförmigen Augen und dem breiten Nasenansatz. Die dicken Augenlider laufen zur Seite hin spitz nach oben aus, während eine tiefe Nasenrückenfalte die Augenpartie von der wulstigen Stirn trennt, was den wilden Eindruck des Tieres unterstreicht. Die kurze Mähne reicht nur bis zu den Ohren. Das Antefixselbst schließt mit einem gebogenen Giebel ab. Da alle Fundangaben fehlen, kann das Stück nur anhand seiner Reliefplattenform ins frühe 1. Jahrhundertn. Chr. datiert werden⁵²⁹.

Offenbar aus militärischem Kontext stammen die Antefixe aus Mainz⁵³⁰ und aus *Vindobona*⁵³¹. Nur beim Stück aus Österreich kann der Löwenkopf eindeutig identifiziert werden. Man erkennt noch die breite Nase- und Stirnpartie und den halbrunden Abschluss der Reliefplatte. Die großen mandelförmigen Augen werden durch einen tiefen Einschnitt von der wulstigen Stirn geschieden. Die Mähne sitzt kappenartig auf dem Tierschädel auf, während die einzelnen Strähnen strahlenförmig zum Rand hin spitz auslaufen. Die Schnauze ist inmitten der Nase weggebrochen, verlief aber schräg nach vorne, um das Maul zu modellieren. Das Aussehen des Exemplars aus Mainz kann im Detail nicht befriedigend rekonstruiert werden. Es fällt auf, dass die Reliefplatte wie beim Stück aus *Vindobona* halbrund endet.

⁵²⁶ KIP 3 (1979) 705f. s. v. Löwe (W. Richter).

⁵²⁷ Kat. 357 (616776), Kat. 723 (617142), Kat. 1083 (617502).

⁵²⁸ Kat. 357 (616776).

⁵²⁹ Aus Rom kann bislang nur eine Parallele angeführt werden, die einen die gesamte Reliefplatte ausfüllenden Löwenkopf zeigt: s. dazu Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 271 Nr. 830 Tav.CXXVIII (1. Jahrhundert n. Chr.) Alle anderen Exemplare aus Rom verbinden die Löwendarstellung mit einer Palmette.

⁵³⁰ Kat. 1083 (617502); im Lagerbereich gefunden.

⁵³¹ Kat. 723 (617142); auf dem Territorium des Lagers gefunden.

Außerdem erkennt man ebenfalls dieselbe Anordnung der Haarsträhnen, die in einem Bogen angeordnet sind und spitz zulaufen. Vielleicht handelt es sich um denselben Typ von Antefixen wie in *Vindobona*⁵³².

Die Verwendung des Löwenbildes auf Antefixen aus militärischem Zusammenhang ist nachvollziehbar, denkt man an die vielen Schwertscheiden und *phalerae* die ebenfalls mit Köpfen dieses Tieres geschmückt sind und bei den Soldaten sehr beliebt waren⁵³³.

Ursprünglich entwickelt sich das Bildmotiv aus den bekannten Löwenkopfsimen der griechischen Architektur und wird auf die Antefixe übertragen⁵³⁴.

Ab augusteischer Zeit kommen Antefixe mit Abbildungen von Delphinen auf und werden schnell populär⁵³⁵. Verschiedene Stücke wurden z. B. in Carleon entdeckt. Der erste Antefixtyp zeigt einen Eroten, der zwei Delphine mit seinen Händen an den Schwanzflossen gepackt hält⁵³⁶. Die Tiere hängen mit den Köpfen nach unten und bilden durch ihre gebogenen Körper eine Art Spirale. Am Rand der halbrunden Reliefplatte werden links und rechts je ein Palmwedel wiedergegeben. Anscheinend wurden weitere Fragmente auf dem Gebiet des Militärlagers gefunden. Sie stammen aus dessen Holzbauperiode und werden somit in flavische bis spätestens trajanische Zeit datiert⁵³⁷.

Ebenfalls in Carleon wurde ein weiterer Antefixtyp mit der Darstellung von Delphinen entdeckt. Das Exemplar zeigt zwei antithetisch angeordnete Delphinkörper, die mit den Köpfen nach unten dargestellt sind⁵³⁸. Sie flankieren eine Rosette in der Mitte der halbrunden Reliefplatte. Die Antefixe lagen in unterschiedlichen Schichten: Das erste Stück wurde innerhalb eines Gebäudes an der *via principalis*, das kurz nach 81 n. Chr. einem neuen Bau weichen musste, entdeckt⁵³⁹. Das zweite Antefix wurde aus

⁵³² Als möglicher Hersteller der Antefixe könnte die *legio XIII Gemina* in Frage kommen. Ist sie doch von 70 bis 92/97 n. Chr. in Mainz und von 98/101 bis 114 n. Chr. in *Vindobona* stationiert (Für Mainz sind Antefixe mit dem Stempel dieser Truppe überliefert. Vgl. dazu Brandl 2000, 150 und Mosser 2019, 45. Mazakarini und Mosser halten die *legio XIII Gemina* als Hersteller der Löwenkopfantefixe für möglich, die zwischen 98 bis 101 n. Chr. ebenfalls in Wien stationiert war (Mosser 2019, 48).

⁵³³ Pause 2002/2003, 13 Abb. 6, 14 Abb. 7- 8.

⁵³⁴ So auch: Jones 2003, 37.

⁵³⁵ Auch auf anderen Medien zeigen die Meereswesen. Bildnisse von Delphinen schmücken seitdem Wandmalereien, Stuckfriese oder verzieren Fingerringe.

⁵³⁶ Kat. 761 (617180).

⁵³⁷ Boon 1984, 4.

⁵³⁸ Kat. 760 (617179).

⁵³⁹ Bidwell - Boon 1976, 279; Boon 1984, 3 (vor 84 n. Chr. entstanden).

einer Dachverschüttung eines gegenüberliegenden Gebäudes geborgen und kann nicht datiert werden⁵⁴⁰.

Es fanden sich matrizengleiche Exemplare in Exeter, die dort um 60 n. Chr. entstanden und den Legionsthermen zugeordnet werden⁵⁴¹. Es liegen also fast zwanzig Jahre zwischen der Datierung diese beiden Funde. Die Matrizen wurden demnach offenbar relativ lang aufbewahrt und verwendet.

Darstellungen von Delphinen gehören zum umfangreichen Bildprogramm des Kaisers und stehen als Zeichen für Augustus Seesieg von Actium im Jahr 31 v. Chr.⁵⁴². Zum anderen sind sie die heiligen Tiere der Venus, der Göttin, die als Stammutter des julischen Geschlechts galt, und wurden als Glücksbringer betrachtet. Darüberhinausgehend sind Delphine oft Teil der in der Kaiserzeit beliebten Meeresthiasoi, die Heiterkeit und Glück beim Betrachter evozieren sollen⁵⁴³.

Zwei von der Machart einzigartige zusammengehörende Antefixfragmente befinden sich im Historischen Museum in Speyer⁵⁴⁴. Auch ikonographisch stellen die Stücke eine Besonderheit dar. Beim ersten Fragment fehlen die linke Seite, der obere Abschluss des Antefixes und der rechte Rand. Zusehen ist ein nach links galoppierendes Pferd. Einzelheiten wie die Mähne, das linke Auge, die Nüstern, Schweif und Hufe sind deutlich zu erkennen. Was sich in Laufrichtung des Pferdes befindet, ist nicht mehr zu identifizieren, weil man nur noch Teile eines Bandes (?) oder den Schweif eines weiteren Tieres, möglicherweise eines Pferdes, sieht. Unterhalb des Tieres schließt die Reliefplatte mit einer Basis ab. Zwei grazile Ranken laufen oberhalb des Pferdes aus. Darüber wird das Bildfeld anscheinend von einer Art kassettenartigem Abschluss begrenzt. Was sich über diesem Zierband befunden hat, ist nicht mehr auszumachen. Der rechte Antefixrand ist noch erhalten und besteht aus einer runden Tonscheibe, auf der drei sich nach oben verjüngende rechteckige Tonblöckchen zu einer Art Säulenbasis aufeinandergesetzt wurden.

⁵⁴⁰ Bidwell - Boon 1976, 279.

⁵⁴¹ Boon 1984, 3. Das Motiv des Delphins scheint für Thermen beliebt zu sein. So fanden sich auch in der Therme von Barcino (*Tarraconensis*) Antefixe mit dem Bild des Eros zusammen mit zwei Delphinen. Ramos Sáinz 1996, 130.

⁵⁴² Zanker 2009, 88.

⁵⁴³ Muth 2000, 478f. Der Meeresthiasos ist ein beliebtes Thema der römischen Kaiserzeit, wobei die maritime Bilderwelt in der Wandmalerei, auf Mosaiken und auf Sarkophagen, etc. zu finden ist. Diese Bilder des Meeresthiasos beschwören eine Gegenwelt, eine Glückswelt als Kontrast zur Realität.

⁵⁴⁴ Kat. 127 (616546) und Kat. 132 (616551).

In der Seitenansicht erkennt man, dass diese Randverzierung per Hand auf die Reliefplatte aufgesetzt wurde und zum Teil etwas über diese hinausragt. Die Nahtstellen wurden sorgsam geglättet. Womöglich war einst eine Säule dargestellt, so dass das zentrale Bildmotiv von einer naiskosartigen Miniaturarchitektur gerahmt wurde.



Abbildung 15 Kat. 127 (616546) Foto: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, I. Leogrande

Das zweite Exemplar dieser Machart in Speyer ist rundum bestoßen, auf der rechten Seite des Fragments kann man pflanzenartige Objekte, die eventuell als Ranken zu deuten sind, erahnen (Abb. 15). Zusätzlich sind links eventuell Rumpf und Hinterteil eines Tieres zu erkennen⁵⁴⁵. Die Gesamtdarstellung ist nicht mehr zu deuten. Auf der Rückseite sieht man eine halbrunde Aussparung in der Tonstruktur für den Ansatz des *imbrex*⁵⁴⁶.

Auffällig ist, dass beide Stücke in Speyer aus einem sehr feinen, keramikartigen Ton hergestellt wurden. Alle anderen Antefixe aus Speyer, für die als Fundort Rheinzabern angegeben wird, weisen eine völlig andere Materialzusammensetzung

⁵⁴⁵ Kat. 127 (616546).

⁵⁴⁶ Das Stück wurde im Magazin mit dem Kürzel SL versehen und gehört somit zur Sammlung Ludowici. Bedauerlicherweise fanden sich aber keine weiteren Angaben.

auf⁵⁴⁷. Die beiden Fragmente unterscheiden sich in der Tonfarbe, Festigkeit und in der Größe deutlich von den anderen Stücken.

Die Bruchkanten ähneln Keramikscherben, auch finden sich augenscheinlich keine Einschlüsse im Ton. Ferner sind die Reliefplatten mit ihrer Dicke unter 2 cm ungewöhnlich dünn, deshalb wurden sie vermutlich in Gußtechnik gefertigt⁵⁴⁸. Diese Art der Herstellung gilt als besonders aufwendig, da die Produkte fragil sind⁵⁴⁹. Der Fundort Rheinzabern spricht vielleicht für eine Herstellung der Stücke in einem Töpfereibetrieb.

Ikonographisch lassen sich zu den Pferdedarstellungen Parallelen in Mainz⁵⁵⁰, Rheinzabern⁵⁵¹ und Straßbourg⁵⁵² finden. Es handelt sich bei allen drei Fundplätzen um Antefixe mit der Darstellung des Sol mit Strahlenkranz. Auf der Reliefplatte dieses Antefixtyps ist der Kopf des Gottes mit zwei in Seitenansicht wiedergegebenen Pferdeprotomen dargestellt, die als Zugtiere des Sonnenwagens für Sol unabdingbar sind.

⁵⁴⁷ Kat. 860 (617279) – Kat. 866 (617285).

⁵⁴⁸ s. Kapitel: 1.4 Herstellung der Antefixe.

⁵⁴⁹ Ramos-Sáinz 2008, 776.

⁵⁵⁰ Kat. 154 (616573).

⁵⁵¹ Kat. 120 (616539), Kat. 125 (616544) – 126 (616545), Kat. 131 (616550), Kat. 137 (616556), Kat. 861 (617280).

⁵⁵² Kat. 544 (616963).

2.2 Ikonographie

2.2.1 Traditionelle Bildschemata mit „keltischen“ Einflüssen

Im Folgenden werden die Antefixe analysiert, deren Motive ikonographisch in keinerlei Zusammenhang mit den traditionellen Stücken Roms stehen. Diese offenbar rein „provinziellen“ Schöpfungen bieten einen Einblick in die Schaffenswelt antiker Handwerker, die einem ausnahmslos römischen Produkt, eine „einheimische“ Formensprache verleihen bzw. es für ihre Zwecke ikonographisch umdeuten.

Besonders häufig war dies in Britannien der Fall.

Ein einzigartiger Fund aus Gloucester zeigt Antefixe, auf denen sieben Tannenbäume dargestellt sind⁵⁵³. Dieses offenkundig keltische Symbol wird in der Forschung mit Beständigkeit gleichgesetzt⁵⁵⁴.

Auf Antefixen aus Caerleon⁵⁵⁵ umgeben vergleichbare Nadelbäume das Zentralmotiv (Medusen- oder Merkurkopf) und verbinden so das traditionelle Kopfantefix mit keltischen Bildmotiven.

Oft werden auch kosmische Zeichen (Mond, Sterne) den traditionellen Hauptmotiven als schmückendes Beiwerk zur Seite gestellt. So erkennt man auf den britannischen Antefixen immer wieder Darstellungen von Himmelskörpern, wobei Sterne⁵⁵⁶ und das Rad⁵⁵⁷ als Symbol der Sonne⁵⁵⁸ am häufigsten zu entdecken sind. Abbildungen von Sternen, die Darstellung des Mondes und das Motiv des „Sonnenrades“ sind zwar auch in der römischen Bildkunst (z. B. Mithraskult) bekannt, sie sind jedoch nicht auf Antefixen Italiens, der übrigen Nordwestprovinzen und des Donaugebiets zu finden.

⁵⁵³ Kat. 1116 (616535) – Kat. 1117 (617536). Dass es sich sehr wahrscheinlich um Tannenbäume und nicht um Palmwedel handelt, wird beim Vergleich mit Kat. 769 (617188) – Kat. 770 (617189) deutlich. Hier erwachsen ähnliche Bäume aus dem Erdboden, der durch einen horizontalen Wulst angedeutet wird. Palmwedel werden zwar oft auf Antefixen abgebildet, jedoch immer isoliert und nicht als Pflanze, aus dem Boden wachsend, dargestellt, s. Kat. 450 (616869), Kat. 761 (617180).

⁵⁵⁴ Boon 1984, 8f.

⁵⁵⁵ Kat. 769 (617188) – Kat. 770 (617189).

⁵⁵⁶ Kat. 762 (617181) – Kat. 768 (617187).

⁵⁵⁷ Kat. 762 (617181).

⁵⁵⁸ Boon 1984, 5.

Einige Antefixe aus Gallien werden ferner aufgrund ihres Aussehens mit den sogenannten „*têtes coupées*“ der keltischen Kunst in Zusammenhang gebracht⁵⁵⁹. Bei diesen handelt es sich, wie der Begriff erahnen lässt, um die Schädel Trophäen, für die insbesondere die Kelten berühmt und berüchtigt waren. Dem Schädel wurde in der keltischen Gesellschaft eine große Rolle zugeordnet. Dabei ging es zum einen um die Köpfe der eigenen Toten als auch zum anderen um die Schädel der Feinde⁵⁶⁰. Von der keltischen Tradition, die abgeschlagenen Köpfe der Feinde als Trophäen zu behalten und diese an die Hauseingänge zu nageln, wird in mehreren antiken Quellen berichtet.⁵⁶¹

Die besagten Antefixfunde stammen aus Chessy-les-Mines⁵⁶² und Revel-Tourdan⁵⁶³. Sie zeigen alle ein menschliches Gesicht (Abb. 7). Über den Augen, die wie geschlossen wirken, werden mit Hilfe von Einkerbungen Brauen angedeutet⁵⁶⁴. Einige der Stücke weisen einen Oberlippenbart auf⁵⁶⁵. Die Haare sind bei allen Exemplaren durch Rillen im Ton angedeutet.

Den Stücken gemein ist der Ansatz des *imbrex* am oberen Rand des Antefixes, d. h. die angedeuteten Haare des Gesichts gehen direkt in den Deckziegel über (Abb. 8). Das Antefix setzt also am oberen Rand des *imbrex* an und verschließt mit seiner Schauseite, dem Gesicht, die Öffnung zwischen Deck- und Flachziegel. Diese Art der Befestigung kommt ausschließlich bei diesen Stücken vor⁵⁶⁶.

Ungewöhnlich ist auch das Motiv.

⁵⁵⁹ Eine Auswahl: S. Sievers – O. H. Urban – P. C. Ramsel, Lexikon zur keltischen Archäologie 1, MPK (Wien 2012), 951f.; F. Benoit, „Têtes coupées“ de l'époque grecque au Moyen Age, in: CahLig 8, 1959, 143-164; A. Reinach, Les têtes coupées et les trophées en Gaule, in: RCel XXXIV 1, 18-60.253-286, Pt.II 1.2.

⁵⁶⁰ D. Ade – A. Willmy, Die Kelten (Stuttgart 2007) 154.

⁵⁶¹ Diodor, 5, 29, 4-5; Strabon, Geogr. IV, 4,5; Titus Livius, 23, 24, 6. Laut P. Lamprechts erwähnt bereits *Sopater*(CFG 192-197) den Ritus der Enthauptung bei den Kelten (Lamprechts 1954, 37f.).

⁵⁶² Kat. 215 (616634), Kat. 585 (617004), Kat. 747 (617166), Kat. 751 (617170), Kat. 1127 (617546) – Kat. 1128 (617547).

⁵⁶³ Kat. 1129 (617548).

⁵⁶⁴ Dass die Augen tatsächlich geschlossen sind, kann nur bei einem Stück mit Bestimmtheit gesagt werden, da bei diesem die geschlossenen Lider durch eine horizontale Einkerbung in den Augen angedeutet werden. Die übrigen Exemplare weisen dieses Detail nicht auf. Es wäre ein leichtes mit Hilfe von Farbe die Augen als geöffnet zu charakterisieren.

⁵⁶⁵ Kat. 751 (617170), Kat. 1128 (617547).

⁵⁶⁶ s. Kapitel 1.4.3 Format und Anbringung.

Die Schädeltrophäen verdeutlichen die Überlegenheit der Sieger und verleihen Macht. Tatsächlich hat sich in Entremont in Südfrankreich ein Steinrelief erhalten, das mehrere abgetrennte Köpfe besiegter Feinde zeigt⁵⁶⁷. Zu erkennen sind, ähnlich den Abbildungen auf den Antefixen, einfache menschliche Gesichter mit verkniffenem Mund und teilweise geschlossenen Augen. Ob die Antefixe „*têtes coupées*“ darstellen sollten, ist nicht mehr zu entscheiden. Möglicherweise war auch die ursprüngliche Bedeutung dieser Darstellung nicht mehr bekannt.

Die sehr ähnlichen Stücke aus Revel-Tourdan und Chessy-les Mines sind aufgrund ihrer geographischen Nähe zueinander womöglich von derselben Werkstatt hergestellt worden. Ihre Vorbilder stammen aus der keltischen Kunst, wofür nicht allein der an einigen Stücken zu findende Oberlippenbart, der völlig untypisch für römische Bildwerker dieser Zeit ist, sondern auch ihre Ähnlichkeit mit Steinskulpturen der keltischen Kunst spricht⁵⁶⁸.

Vergleiche mit einheimischen Großplastiken lassen die Vermutung zu, dass es sich bei den Köpfen vielleicht um die Darstellung von keltischen Heroen handelt.

Die Antefixe sind in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Sie gehören somit zu den frühesten Antefixen Galliens.

Vergleichenbare Stücke finden sich nur auf dem Gebiet des *oppidums* von Bibracte. Hier wurden bei Ausgrabungen der Basilika Antefixfragmente entdeckt, die ein menschliches Gesicht zeigen⁵⁶⁹. Das Gesicht nimmt die gesamte Fläche des Antefixes ein, die ovale Kopfform weist ansonsten keinerlei Details auf. Aufgrund von Begleitfunden wird das Stück und die Fragmente desselben Typs in die erste Bauphase des basilikalen Komplexes um 50 v. Chr. datiert⁵⁷⁰.

Allem Anschein nach kreierten lokale Ziegelproduzenten in Ermangelung römischer Vorlagen dieses Antefixtyps anhand ihres Portfolios in keltischer Bildsprache.

⁵⁶⁷ Clément 2011, 99 Fig. 22, 1.

⁵⁶⁸ Espériandieu 1910, 2381 (unbestimmte Gottheit-Heros/Dijon); Espériandieu 1949, 8187 (Gottheit-Heros/Rodez).

⁵⁶⁹ Kat. 437 (616856).

⁵⁷⁰ Szabó 2007a, 127.

Aus militärischem Kontext stammt ein weiterer Antefixtyp, der in *Vindonissa* entdeckt wurde. Auf einem vollständig erhaltenen Antefix der *legio XI* ist das Bildnis eines Barbarenkriegers zu sehen⁵⁷¹. Der bärtige Kopf ist sehr rudimentär wiedergegeben. Kleine, eng zusammenstehende Augen erscheinen über einer großen, scharf eingeschnittenen Nase. Der Mund scheint geöffnet zu sein. Vollbart und Haupthaar sind durch parallele Wellenlinien angegeben. Die Ohren stehen weit ab und der lang wirkende Hals wird durch mehrere senkrechte Eintiefungen gegliedert. In der unteren Bildhälfte erkennt man links noch zusätzlich einen stilisierten Siegeskranz mit Binde und rechts einen Palmwedel. Die Legionsbezeichnung LXI sowie deren Beinamen C.P.F (*claudia pia fidelis*) ist symmetrisch am unteren Rand des Antefixes wiedergegeben⁵⁷². Dargestellt ist ein besiegter Krieger, dessen Kopf als Symbol des Sieges, der Überlegenheit und als Zeichen der Abschreckung einst anscheinend das Dach eines Gebäudes⁵⁷³ des Legionslagers in *Vindonissa* schmückte⁵⁷⁴.

⁵⁷¹ Kat. 738 (617157).

⁵⁷² zur Inschrift siehe Hänggi 1990, 67f.

⁵⁷³ Hänggi 1990, 71 m. Anm. 32 geht davon aus, das es sich bei dem Gebäude um das dem Mars geweihte Legerheiligtum gehalten hat; vgl. auch: Schwarz u. a. 2006, 49.

⁵⁷⁴ Wenig überzeugend möchte Hänggi 1990, 71 in dem Dargestellten einen Krieger der Bataver oder Chatten ausmachen und die Verwendung des Antefixes mit einem bestimmten Kriegszug in Verbindung bringen.

Die formelhafte Darstellung übermittelt eine eindeutige Botschaft, man möchte „mit dem Leid der Unterlegenen den Ruhm der Sieger erhöhen“⁵⁷⁵ und die Machtverhältnisse in aller Deutlichkeit darstellen. Um diese Aussagen bildlich umzusetzen, kreiert der Modellschneider ein drastisches Bildmotiv⁵⁷⁶.

Das neuartige Bildmotiv des Antefixes zeigt jedoch ausschließlich den Kopf des Feindes, ein beliebtes Motiv der keltischen Kunst, gemeinsam mit rein römischen Symbolen des Sieges, wie Palmwedel und Siegeskranz. R. Hänggi ist zuzustimmen, wenn er schreibt: „Auf dem Stirnziegel verschmelzen diese Elemente (keltisierende Darstellungsweise des Kopfes und römische Beizeichen mit lateinischer Inschrift) zu einer kraftvollen und eindrücklichen Darstellung.“⁵⁷⁷.

Von diesem Typ haben sich noch weitere Fragmente erhalten, die alle zwischen 69/70 und 100/101 n. Chr.⁵⁷⁸ entstanden sein müssen, wobei die Form der Inschrift auf ein frühes Entstehungsdatum hindeutet⁵⁷⁹.

⁵⁷⁵ Hölscher 1987, 32.

⁵⁷⁶ Es erinnert entfernt an die sogenannten „*têtes coupées*“ der keltischen Kunst (siehe Kapitel 2.2.1). Die Kelten waren bekannt dafür, wie Diodor berichtet, ihren Feinden in der Schlacht die Köpfe abzuschlagen und später dann, für alle gut sichtbar, an den Türrahmen ihrer Häuser zu nageln. Die Darstellung von abgeschlagenen Köpfen der Feinde existiert ebenso in der römischen Bildkunst, jedoch ausschließlich in einem komplexen bildlichen Zusammenhang.

⁵⁷⁷ Hänggi 1990, 70.

⁵⁷⁸ Brandl 2000, 138. Die *legio XI Claudia* kommt im Jahr 69/70 n. Chr. nach *Vindonissa* und verlässt 100/101 n. Chr. das Lager wieder.

⁵⁷⁹ Hänggi 1990, 71. Der Stempel ist vergleichbar mit einem Ziegelstempel des Typs Jahn Typ 147 der auf eine frühe Entstehung hindeutet.

2.2.2 Legionszeichen

Eine Innovation der frühen Kaiserzeit sind die vielen Antefixe mit der Wiedergabe von Legionszeichen, die in den Grenzprovinzen, in denen sich das Militär als Bauherr hervortut, Einsatz finden. Für den Ausbau der Legionslager in den germanischen Provinzen und Britannien werden ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Motive und Symbole militärischer Macht auf Antefixen beliebt⁵⁸⁰.

Die frühesten Antefixe mit der Darstellung eines Legionszeichens stammen aus dem Neusser Legionslager und zeigen einen nach links bzw. rechts schreitenden Löwen vor einer Palmette (Abb. 16)⁵⁸¹.



Abbildung 16 Kat. 10 (616429) Foto: Rheinisches Landesmuseum, Bonn, I. Leogrande

⁵⁸⁰ s. dazu: Jones 2003, 23; Bailey 1983, 191f.; Wesch-Klein 1988, 224-226; Zanker 2009, 88f.

⁵⁸¹ z. B. : Kat. 10 (616429).

Bereits Lehner⁵⁸² war 1904 in seiner Abhandlung über die Funde aus Neuss aufgefallen, dass es sich bei dem Motiv des Löwen um das Wappen der *legio XVI Gallica* handeln muss.

Die wahrscheinlich unter Augustus gegründete Legion wurde im Jahr 43 n. Chr. nach Neuss versetzt und 70/71 n. Chr. durch Kaiser Vespasian aufgelöst⁵⁸³. Von der nachfolgenden Truppe, der *legio VI*, sind ebenfalls Antefixe mit dem eigenen Legionszeichen in Neuss überliefert⁵⁸⁴. Sie zeigen eine weibliche Büste vor einer Palmette (Abb. 17).



Abbildung 17 Kat. 25 (616444) Foto: Rheinisches Landesmuseum, Bonn, I. Leogrande

Lehner hatte sie bei der Analyse der Neusser Stücke zurecht der *legio VI* zugewiesen, fanden sich doch im neuen Standlager dieser Legion in York ab dem Jahr 122 n. Chr.⁵⁸⁵ vergleichbare Antefixe mit dem Motiv einer weiblichen Büste⁵⁸⁶.

⁵⁸² Lehner 1904, 306-311. Ebenso Nissen 1904, 14; Habel 2000, 13f.

⁵⁸³ Brandl 2000, 215.

⁵⁸⁴ z. B. Kat. 22 (616441).

⁵⁸⁵ Brandl 2000, 103f.

⁵⁸⁶ Kat. 844 (617263) – Kat. 849 (617268). So auch Lehner 1904, 308.

Bei den britannischen Stücken wurde anstatt der Palmette ein anderes florales Ziermotiv gewählt, das ornamentartig wirkt. Die Büste ist rudimentärer wiedergegeben (Abb. 18). Es kann kein Zweifel bestehen, dass es sich auch hierbei um das Legionszeichen der *legio VI* handelt⁵⁸⁷.



Abbildung 18 Kat. 1203 (658268) Foto: York Museums Trust (Yorkshire Museum)

Chronologisch etwa zeitgleich mit den Büstendarstellungen aus *Novaesium* sind die ebenfalls nach 70 n. Chr. entstandenen Antefixe der *legio XIII Gemina* aus Rheinzabern⁵⁸⁸. Sie zeigen vor einer vermeintlich als Palme zu deutenden Pflanze, ein nach links gewandtes Capricorn, das mit angezogenen Vorderbeinen über einen Globus springt. Unterhalb des Mischwesens erkennt man den Stempel der *legio XIII*. Einerseits wird das Capricorn allgemein mit Augustus, Gründer der Legion assoziiert⁵⁸⁹, dessen Nativitätszeichen das Capricorn ist. Andererseits galt das Capricorn als glück- und segenbringend und war auch unter den Flaviern populär⁵⁹⁰. Bereits aus dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. sind aus Chester sieben unterschiedliche Varianten der Darstellung eines springenden Ebers bekannt, der als Legionszeichen der *legio XX* gilt, die dort ab 88 n. Chr. stationiert war⁵⁹¹. Alle Stücke geben außer dem Wappentier auch die Legionskennung *LEG XX* wieder⁵⁹².

⁵⁸⁷ Lehner 1904, 308.

⁵⁸⁸ Kat. 118 (616537).

⁵⁸⁹ RE XII (1925) 1727 s. v. *legio XIII* (E. Ritterling).

⁵⁹⁰ Wesch-Klein 1983, 224.

⁵⁹¹ Lehner 1904, 308.

⁵⁹² Kat. 778 (617197) – Kat. 784 (617203), Kat. 786 (617205) – Kat. 787 (617206), Kat. 790 (617209) – Kat. 792 (617211), Kat. 794 (617213), Kat. 797 (617216) – Kat. 799 (617218), Kat. 801 (617220) – Kat. 820 (617239); alle Exemplare wurden in der Legionsziegelei in Holt hergestellt.

Im Hintergrund erkennt man entweder ein menschliches Gesicht⁵⁹³ oder eine verschiedenartig geschmückte Legionsstandarte⁵⁹⁴. Zum einen sollte diese Art der Selbstdarstellung dem römischen Legionär das Gefühl von Schutz und Stärke vermitteln, zum anderen den Feind abschrecken⁵⁹⁵.

Festzuhalten ist, dass ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in den germanischen Provinzen und Britannien ein neuer Antefixtypus entwickelt wurde. Hierbei ist zu merken, dass nicht jede Truppe das Bild seines Wappens auf Antefixen reproduziert⁵⁹⁶. Bei Versetzung der *legio* in ein anderes Standlager kann auch das Antefixmotiv tradiert und am neuen Ort produziert werden⁵⁹⁷.

Die Präsentation der Legionszeichen an den wichtigsten Gebäuden der Lager ist beredtes Zeugnis für das Selbstverständnis des römischen Militärs in dieser Zeit. Man befestigt die Lager, baut sie in Stein aus und vermittelt so der einheimischen Bevölkerung, dass dieses Gebiet sich nun unwiderruflich in römischer Hand befindet. In *Vindonissa* fanden sich drei Antefixfragmente, auf denen ein Adler, der in seinen Fängen einen Globus hält, zu sehen ist⁵⁹⁸. Der Adler ist als Legionsadler, der den Soldaten vorangetragen wurde⁵⁹⁹ und als Bote Jupiters den Sieg verkündet, zu interpretieren. Gerade in augusteischer Zeit wird der Adler als ein beliebtes Motiv auf

⁵⁹³ Das dargestellte Gesicht wird unterschiedlich gedeutet. Als Kaiserimago bezeichnet Wesch-Klein (Wesch-Klein 1988, 226) es. Die Darstellung des Kaiserimago würde m. E. im Zusammenhang mit dem wiedergegebenen Wappentier und der Legionsnennung die militärischen Macht sehr deutlich betonen. Lehner sah in diesem Motiv nur ein „*rohes menschliches Gesicht*“ (Lehner 1904, 308), während die britischen Autoren in diesem Bild eine keltische Gottheit vermuten (Jones 2003, 26; Toynbee 1964, 429). Kat. 778 (617197), Kat. 794 (617213), Kat. 807 (617226) – Kat. 809 (617228), Kat. 820 (617239).

⁵⁹⁴ Kat. 779 (617198) – Kat. 784 (617203), Kat. 786 (617205) – Kat. 787 (617206), Kat. 790 (617209) – Kat. 792 (617211), Kat. 797 (617216) – Kat. 806 (617225), Kat. 810 (617229) – Kat. 819 (617238).

⁵⁹⁵ s. auch: Jahn 1909, 112.

⁵⁹⁶ Lehner 1904, 306f meint noch weitere Antefixe mit Legionszeichen wiedererkennen. So vermutet er, dass sich zwei womöglich im Bonner Lager gefundenen Antefixtypen (Kat. 28 (616447), Kat. 35 (616454)) den dortigen Legionen zuordnen lassen. Ein Antefix mit menschlichem Gesicht vor einer Palmette Kat. 28 (616447)) weist Lehner ohne weiteren Kommentar der *legio XXI Rapax* zu, die von 70 bis 82 n. Chr. in Bonn stationiert war. Ein Antefix mit dem Haupt der Medusa (Kat. 35 (616454)) bringt er mit der *legio I Minervia* in Verbindung. Zwar kann man das Motiv der Medusa immer in Zusammenhang mit Minerva sehen, da das Gorgonenhaupt die Aegis der Minerva zierte, jedoch ist das Bild der Medusa ein derart beliebtes und häufiges Motiv auf Antefixen, dass man es aufgrund dessen nicht als Legionszeichen dieser Truppe deuten kann.

⁵⁹⁷ z. B. *legio VI*. Von dieser Truppe sind Antefixe mit dem Legionszeichen in *Novaesium* (Kat. 5 (616424) – Kat. 6 (616425), Kat. 8 (616427), Kat. 13 (616432), Kat. 22 (616441), Kat. 25 (616444), Kat. 30 (616449), Kat. 32 (616451), Kat. 78 (616497), Kat. 112 (616531) – Kat. 113 (616532)) und *Eboracum* (Kat. 844 (617263) – Kat. 849 (617268)) überliefert. Vermutlich kann man auch Antefix der *legio XIII* diesem Phänomen zuordnen, jedoch stellen diese nicht das Legionszeichen dar. Zumindest haben sich in *Vindonissa* (Kat. 744 (617163); Kat. 749 (617168); Kat. 756 (617175)) und *Vindobona* (Kat. 703 (617122); Kat. 715 (617134) – Kat. 717 (617136)) Antefixe mit dem Motiv des Adlers in Kontexten gefunden, die mit der *legio XIII* in Zusammenhang gebracht werden.

⁵⁹⁸ Kat. 744 (617163), Kat. 749 (617168), Kat. 756 (617175).

⁵⁹⁹ KID 1 (1979) 67 s. v. Adler (W. Richter); KID 1 (1979) 478 s. v. Aquila (A. Neumann).

den unterschiedlichsten Denkmälern dargestellt⁶⁰⁰. Zumindest ein Antefixfragment in *Vindonissa* konnte bei Ausgrabungen im Bereich des Legionslagers einer Schicht zugeordnet werden, die allem Anschein nach eine Abfallschicht der 13. Legion darstellte, jedoch auch einige Störungen späterer Zeitphasen aufwies⁶⁰¹. Somit wird vermutet, dass das Antefix von der *legio XIII*⁶⁰² hergestellt wurde und zur letzten Holzbauperiode des Legionslagers gehört hat⁶⁰³. Für die Richtigkeit der Vermutung spricht ein vergleichbarer Fund aus *Vindobona*. Dort sind ebenfalls Antefixe mit Bildnis des Adlers überliefert⁶⁰⁴. Die *legio XIII* war auch in *Vindobona* eine Zeit lang (98-100/101 n. Chr.) stationiert⁶⁰⁵ und zeichnet für den teilweisen Ausbau des Militärlagers in Stein verantwortlich⁶⁰⁶.

⁶⁰⁰ Zanker 2009, 98f.

⁶⁰¹ Hänggi 2003, 454.

⁶⁰² Die *legio XIII* war in *Vindonissa* von 14-43/45 n. Chr. Stationiert. Vgl. dazu: Brandl 2000, 146; Trumm – Flück 2013, 228.

⁶⁰³ Die letzte Holzbauperiode wird in die Jahre zwischen 40-45/47 n. Chr. datiert. Siehe dazu: Hagedorn 2003, 160.460.694.

⁶⁰⁴ Kat. 703 (617122); Kat. 715 (617134) – Kat. 717 (617136).

⁶⁰⁵ Brandl 2000, 146.

⁶⁰⁶ Mosser 2005, 12-14 sowie Mosser 2019, 48, Kat. Nr. 1. So stammt ein Antefix mit Adlerdarstellung wohl vom Dach der *principia*: Kat. 703 (617122), s. zu diesem Stück auch: www.roemermuseum.at.

Als Zeichen für Jupiters Macht, die auf den Kaiser und die Legion übertragen wird, kommt das Motiv des Adlers auf weiteren Antefixen aus dem militärischen Bereich vor. So fand sich ein Fragment im spätrömischen Kastell von Irgenhausen⁶⁰⁷, das anscheinend dem Typ aus *Vindonissa* entspricht⁶⁰⁸. Der Adler hat seine Flügel leicht ausgebreitet. Der untere Teil des Antefixes ist abgebrochen, so dass nicht geklärt werden kann, ob gegebenenfalls weitere Attribute abgebildet waren. Aufgrund nicht eindeutiger Fundangaben ist eine Datierung nicht möglich⁶⁰⁹.



Abbildung 19 Kat. 1081 (617500) Foto: Antiquarische Gesellschaft Pfäffikon, M. Lendenmann

⁶⁰⁷ Kat. 1081 (617500).

⁶⁰⁸ Hänggi 2003, 454 nennt den Vogel „taubenartig“.

⁶⁰⁹ Meyer 1969, 14. Das Stück aus Irgenhausen wurde im Bereich des spätrömischen Kastells des 4. Jhs. n. Chr. entdeckt. Da keine genauen Fundangaben existieren, kann es auch von der zuvor dort gelegenen *villa rustica* aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. stammen. Von diesem Gutshof sind auch Deckplatten der Hypokaustenanlage mit dem Stempel (*Masti officina*) des privaten Ziegelproduzenten *Mastius* erhalten.

Vier weitere Antefixe stammen aus *Vindobona* von denen zwei einen Adler, der einen Kranz in seinem Schnabel hält, zeigen⁶¹⁰.

Ein vollständig erhaltenes Antefix und zwei Fragmente⁶¹¹ kamen auf dem Gebiet des Legionslagers zum Vorschein, während ein Antefixfragment ohne präzise Fundangabe aufgeführt wird⁶¹².

Ebenso wie das Motiv des Legionszeichens sind die Darstellung besiegter Feinde und die Wiedergabe des Adlers, als Symbol des römischen Militärs, zu bewerten. Im militärischen Kontext scheint die Auswahl der Motive zu Beginn der Verwendung von Antefixen in direktem Zusammenhang mit militärischer Selbstdarstellung zu stehen und nicht so sehr auf den Dekorationswert der Antefixe hinzudeuten. Die nicht direkt auf das Heer zu beziehenden Darstellungen von Medusen⁶¹³, Göttern⁶¹⁴, mythologischen Wesen⁶¹⁵ und Theatermasken⁶¹⁶ auf Antefixen aus römischen Legionslagern lassen jedoch auch eine apotropäische bzw. glücksbringende Interpretation zu. Zwar finden sich sehr vereinzelt auch rein vegetabile Dekorationen⁶¹⁷, es überwiegen aber die Schutz spendenden, die beim Militär ebenfalls auf anderen Bildträgern als Dekoration häufig Verwendung fanden.

⁶¹⁰ Kat. 703 (617122), Kat. 715 (617134) – Kat. 716 (617135), Kat. 717 (617136) scheint einen anderen Typ anzugehören, hier wird der Kranz deutlich neben dem geöffneten Schnabel dargestellt.

⁶¹¹ Kat. 703 (617122) (vollständig), Kat. 715 (617134) – Kat. 716 (617135).

⁶¹² Neumann 1973, 11.

⁶¹³ s. Kapitel: 2.1.1.2b) Palmettenantefix mit Kopfdarstellung – Medusa; 2.1.2a) Kopfantefix – Medusa.

⁶¹⁴ s. Kapitel: 2.1.2b) Kopfantefix – Göttin/mythologisches Wesen; 2.1.2c) Kopfantefix – Gott/Mythologisches Wesen.

⁶¹⁵ s. Kapitel: 2.1.2b) Kopfantefix – Göttin/mythologisches Wesen; 2.1.2c) Kopfantefix – Gott/Mythologisches Wesen.

⁶¹⁶ s. Kapitel: 2.1.2d) Kopfantefix – Theatermasken; 2.1.2dI) Kopfantefix – Theatermasken mit *onkos*; 2.1.2dII) Kopfantefix – Theatermasken ohne *onkos*; 2.1.2e) Kopfantefix – Komische/groteske Masken.

⁶¹⁷ Kat. 753 (617172) – Kat. 754 (617173). Die Palmette, zumal oft zusammen mit Blüten/Knospen dargestellt (Kat.140), dürfte in diesem Zusammenhang außer als dekoratives Element auch als Chiffre für Wohlstand und Fruchtbarkeit verstanden worden sein. Ein weiterer Antefix zeigt das Motiv eines Palmwedels (Kat. 752 (617171)), der als Siegeszeichen zu interpretieren ist (Zanker 2009, 99 Abb.77).

2.2.3 Ornamente und Gegenstände

Auf Antefixen haben sich nicht nur figürliche Motive, sondern auch Gegenstände oder Ornamente, in Ausnahmen auch in Verbindung mit Kopfdarstellungen, erhalten. Beide Bildschemata sind eindeutig römische Schöpfungen.

Einen qualitativ volleren Einzelfund, der möglicherweise aus Bonn⁶¹⁸ stammt, ist vollständig erhalten (Abb. 1) und zeigt auf einer halbrund abschließenden Reliefplatte einen Krater mit geriefelter Wandung, der etwa bis zur Hälfte der Bildfläche reicht. Die volutenartig auslaufenden Henkel enden etwas über dem Gefäßrand. An dem Krater lehnt im Hintergrund ein Krummstab, eventuell ein *lituus*, der den Bildaufbau diagonal durchbricht. Das Bildfeld wird von einem zum Rand parallel verlaufenden feinen Rahmen umgeben, der mit Ranken verziert ist. Das Motiv, der durchaus symmetrische Aufbau und die grazile Linienführung verleihen dem Stück einen außergewöhnlichen Charakter und sprechen für seine hohe Qualität.

Auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* wurden zwei weitere Fragmente geborgen, die ebenfalls diesem Bildschema entsprechen⁶¹⁹. Auf dem größeren der beiden Stücke sind noch Teile des Gefäßes und des Krummstabes sowie die linke Ecke der Reliefplatte mit der Rankenverzierung auszumachen. Deutlich ist die geriefelte Oberfläche des Kraters zu erkennen, die auch das Antefix aus Bonn aufweist. Interessant ist die Motivwahl, die keinerlei Parallelen auf Antefixen hat. Krummstab und Krater müssen als Kultgegenstände verstanden werden⁶²⁰. Vorstellbar wäre, dass die Antefixe einst ein lokales Heiligtum schmückten.

Aufgrund der Fundorte Bonn und der *Colonia Ulpia Traiana* werden sie, bedenkt man die Verwendungszeit der Antefixe im Rheingebiet, in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein.

⁶¹⁸ Abbildung 1, Kat. 33 (616452). BJB 116, 243 (Berichte über die Tätigkeit des Museums): „und ein Antefix mit Doppelhenkelvase und gekrümmten Stab angeblich aus Bonn.“ Die Inventarliste des Magazins des Rheinischen Landesmuseums führt dieses Stück nicht auf.

⁶¹⁹ Kat. 225 (616644). Die Kenntnis dieses Fundes verdanke ich Herrn Dr. B. Liesen (Xanten), der im Magazin in Xanten auf das Fragment aufmerksam wurde und mir freundlicherweise Fotografien zukommen ließ. Auf Kat. 995 (617314) machte mich dankenswerterweise Herr Dr. D. Schmitz aufmerksam.

⁶²⁰ s. auch: Zanker 2009, 130 Abb. 102a (Fries mit Sakralgegenständen). Das Bildmotiv findet sich auch häufig in der Wandmalerei wieder.

Aus der *Gallia cisalpina*, aus Borgo Priolo, sind zwei Fragmente eines Palmettenantefixes überliefert, die eine stilisierte Lyra zeigen, deren Arme vegetabile Formen angenommen haben⁶²¹. Das Musikinstrument nimmt über die Hälfte der Reliefplatte ein und wird von einer wahrscheinlich dreiblättrigen, kleinen Palmette bekrönt. Sieben in Sirault gefundene⁶²², aber heute verschollene Antefixfragmente zeigen ebenfalls eine Lyra als Hauptmotiv.

Die Palmettenbekrönung fehlte, jedoch nehmen auch hier die Lyra und ihre volutenartigen Arme den Hauptteil des Antefixes ein. Dass zwei lokale Werkstätten per Zufall dasselbe Motiv auswählen ist eher unwahrscheinlich. Beide Typen werden eher auf ein gemeinsames Vorbild zurückgehen.

Der folgende Antefixtyp, der zusammen mit Ornamenten auch figürliche Darstellungen aufweist, ist typisch für die gallischen Provinzen. Das Bildmotiv ist einfach: Inmitten zweier Doppelspiralen erkennt man ein menschliches Gesicht. Interessant ist, dass in der gleichzeitigen Wandmalerei Galliens das „isolierte Köpfchen“ mehrfach auftritt und anscheinend ein beliebtes Motiv ist⁶²³.

Das Gesicht ist von Ornamenten umgeben, welche die Lücken zwischen den Spiralen zieren⁶²⁴. Die Darstellung lässt sich auf Motive von Krönungsplatten zurückführen⁶²⁵. Dort erkennt man eine Reihe von senkrechten Doppelspiralen, zwischen die jeweils ein kleiner Medusenkopf gesetzt wurde. Hier weisen die Spiralen unterschiedliche Größen auf⁶²⁶.

⁶²¹ Kat. 903 (617322) – Kat. 904 (617323).

⁶²² Biévelet 1962, 17f. Kat. 255 (616674) – Kat. 261 (616680).

⁶²³ Vgl. dazu: Barbet 1983, 129 13 A-E. Aus einer römischen *villa* bei Plassac stammt ein Wandmalereifragment, das ein solches Köpfchen wiedergibt. Das Beispiel stammt aus der 1. Bauphase des Anwesens, die in die Jahre zwischen 20-40 n. Chr. datiert wird und mit Wandmalereien des sog. 3. pompejanischen Stils ausgestattet war: Vgl. dazu: Savarit 1985, 113-135.

⁶²⁴ z. B.: Kat. 227 (616646), Kat. 232 (616651), Kat. 400 (616819), Kat. 514 (616933), Kat. 637 (617056), Kat. 932 (617351), Kat. 1106 (617525), Kat. 1127 (617546). Meist handelt es sich um eine senkrechte Gerade, die über dem Kopf erscheint und von mehreren waagerechten Linien unterbrochen wird. Unterhalb des Kopfes erkennt man oft einen senkrechten Grat, der oben und unten von einer pfeilartigen Spitze abgeschlossen wird. Vielleicht sind hier stilisierte Blüten oder ähnliches Rankenwerk gemeint, wie es auch zum Beispiel auf der Krönungsplatte im Louvre oder in den Vatikanischen Museen (RW 1911, 227 Abb. 459) der Fall ist. Man könnte auch an die stilisierte Wiedergabe eines Kandelabers denken, wie zu sehen auf einer Krönungsplatte aus Fréjus (Laubenheimer u.a. 1997, 403 Fig. 11). Ferner finden sich derartige Kandelaber auch häufig in der Wandmalerei dieser Zeit (Barbet 1983, 129 13 A-E; allg.: Mielsch 2001, 68). Bei einigen Exemplaren fehlen diese Ornamente, z. B. Kat. 168 (616587).

⁶²⁵ RW 1911, 229 Abb. 466; Krönungsplatte aus Fréjus: Laubenheimer 1997, 403 Fig. 11. Allgemein zu Krönungsplatten mit senkrechten Doppelspiralen: RW 1911, 226f.

⁶²⁶ Kat. 396 (616815).

Wie auch bei den Antefixen erwächst aus dem oberen Verbindungspunkt der beiden Spiralen eine kleine Palmette, die den oberen Abschluss der Reliefplatte bildet⁶²⁷. Stellt man sich nun eine Reihe derartiger Antefixe am Dachrand eines Gebäudes oder einer Portikus vor, dann können diese wie die Verzierung durch Krönungsplatten gewirkt haben. Möglicherweise war dies auch die Intention des Auftraggebers, stellt doch die Anbringung von Antefixen einen weniger großen technischen Aufwand im Vergleich zur Befestigung von Krönungsplatten dar.

⁶²⁷ Einige Antefixe weisen auf der Basis den Herstellerstempel auf. Kat. 167 (616586) – Kat. 168 (616587), Kat. 208 (616627), Kat. 587 (617006), Kat. 637 (617056) – Kat. 639 (617258), Kat. 919 (617338), Kat. 921 (617340) – Kat. 922 (617341), Kat. 925 (617344), Kat. 947 (617366), Kat. 953 (617372), Kat. 956 (617375), Kat. 962 (617381), Kat. 978 (617397), SVP und SECVNDVS RVFI F.

2.2.4 Ikonographische Besonderheiten

Einen vollkommen neuartigen und lokal begrenzten Typus bilden die Antefixe mit Lampenspiegeldekor aus Bavay und Sirault⁶²⁸ aus der Provinz *Gallia Belgica*. Hier wurden zwei unterschiedliche Lampenspiegel als zentrales Motiv von Antefixen genutzt⁶²⁹.

Die dreieckigen Antefixe zeigen zentral die konkave Wiedergabe zweier unterschiedlicher Lampenmotive, während in den Ecken erhabene Dekorelemente zu erkennen sind⁶³⁰. Zum einen sind ein geriefelter Lampenspiegel⁶³¹, zum anderen ein Abdruck, der eine Kampfszene mit zwei Gladiatoren wiedergibt⁶³², zu erkennen. Das relativ kleine Format der Stücke sprechen für einen eher kleinen Bau, den die Antefixe geschmückt haben. Dass es sich um Antefixe handelt, beweisen die noch an zwei Stücken erhaltenen länglichen Anschlüsse, die allem Anschein nach von einem *imbrex* abgedeckt wurden. Die dreieckige Form, die einzigartige Motivwahl und der eigentümliche Anschluss sprechen für eine lokale Schöpfung. Ob es sich um das Produkt eines privaten Handwerkers oder eines Antefixherstellers des Militärs handelt, kann an dieser Stelle aufgrund fehlender Fundangaben nicht entschieden werden⁶³³, jedoch wird eher mit den Produkten eines privaten Betriebs zu rechnen sein, wofür Form und Motiv sprechen. In diese Richtung weist die Tatsache, dass bislang kein Antefix aus militärischem Kontext aus der *Gallia Belgica* überliefert ist. Die Antefixe mit Lampenspiegeldekor sind voraussichtlich im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden⁶³⁴. Dass dabei das eigentliche Motiv zum Teil seitenverkehrt am Dachrand angebracht wurde, war anscheinend nicht von Belang⁶³⁵.

⁶²⁸ Kat. 250 (616669) – Kat. 253 (616672), Kat. 263 (616682); Kat. 265 (616684).

⁶²⁹ Breuer, 1939, 31f.; Biévelet 1962, 13.

⁶³⁰ Zum Herstellungsprozess dieses Typs siehe Kapitel 1.4.1 Besondere Herstellungsarten.

⁶³¹ Kat. 252 (616671) – Kat. 253 (616672), Kat. 263 (616682).

⁶³² Kat. 250 (616669) – Kat. 251 (616670), Kat. 265 (616684).

⁶³³ Breuer 1939, 38. J. Breuer möchte die Antefixe aufgrund der Tatsache, dass bis dato in den Grenzprovinzen nur Antefixe aus militärischem Kontext bekannt waren, als Erzeugnisse des Heeres sehen und postuliert für die Gegend um Sirault ein „*claudisches*“ Lager. Dagegen s. De Poorter – Claeys 1989, 240. s. auch: Kat. 265 (616684) aus Sirault.

⁶³⁴ Breuer datiert die Stücke aufgrund der Datierung der Lampenspiegel (augusteisch bis tiberisch) in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Breuer 1939, 38). Da die Lampen aber auch längere Zeit in Gebrauch gewesen sein können, kann ihre Verwendung für die Herstellung der Antefixe auch später erfolgt sein.

⁶³⁵ Kat. 250 (616669), Kat. 252 (616671). Bei beiden Stücken gibt der rückseitige Anschluss die Anbringung am Dach vor, so dass Teile des Motivs auf dem Kopf stehend wiedergegeben werden.

Einzigartig ist das Motiv eines Fundstücks aus *Eboracum*⁶³⁶. Das fragmentierte Antefix zeigt über einer Basis in flachem Relief den Körper eines Mannes in Tunika. Bis auf die rechte Schulter und den Kopf ist die Figur vollständig. Der Mann hält in seiner linken Hand einen Fisch. Unterhalb des Tieres ist eine Art Netz zu erkennen, darüber wahrscheinlich eine Reuse. Was rechts vom Kopf dargestellt war, ist nicht mehr zu entscheiden. Links von der Figur befindet sich ein möglicherweise als stilisierte Pflanze zu interpretierender Gegenstand.

Eine vergleichbare Darstellung ist auf Antefixen bislang unbekannt. Dass es sich dabei aber mit Sicherheit um ein Antefix handelt, beweist der Ansatz an der Rückseite zur Befestigung am *imbrex*.

Interessanterweise hat sich in *Eboracum* noch ein weiteres ungewöhnliches Tonfragment erhalten⁶³⁷. Auf einem Reliefplattenstück erkennt man mehrere Weinblätter mit Traubendolden. In der Literatur wird dieser Fund als Antefix angesprochen⁶³⁸. Stilistisch sind die beiden Stücke aus *Eboracum* durchaus vergleichbar. Auffällig ist, dass in *Eboracum* mindestens vier verschiedene Antefixtypen erhalten sind⁶³⁹.

Die Tradition, Baukeramik zu verwenden, kann in *Eboracum* bis in das dritte Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts n. Chr. hinein verfolgt werden, was die Antefixe mit dem Bildnis einer weiblichen Büste⁶⁴⁰ beweisen, die vermutlich von der *legio VI*, die in *Eboracum* ab 122 n. Chr.⁶⁴¹ stationiert war, produziert wurden.

⁶³⁶ Kat. 841 (617260).

⁶³⁷ Kat. 850 (617269). *Eboracum. Roman York I* (London 1962) 114.

⁶³⁸ *Eboracum. Roman York I* (London 1962) 114. Es werden in der Literatur keine Angaben über die Rückseite und einen gegebenenfalls noch zu erkennenden Ansatz zur Befestigung am Wölbziegel gemacht.

⁶³⁹ Kat. 841 (617260), Kat. 842 (617261) – Kat. 843 (617262), Kat. 844 (617263) – Kat. 849 (617268), Kat. 850 (617269), Kat. 851 (617270).

⁶⁴⁰ Kat. 844 (617263) – Kat. 849 (617268).

⁶⁴¹ Brandl 2000, 103f.

Aus militärischem Kontext stammt ein Antefixfragment aus Nied⁶⁴², das ebenfalls eine innovative Gestaltung aufweist. Auf einer wohl einst blattartig geformten Reliefplatte sind drei langrechteckige Legionsstempel, ein Dreieck formend, zu erkennen. Inmitten der, von den Stempeln eingegrenzten dreieckigen Fläche, ist ein Akanthusblatt zu sehen. Die Legionsstempel geben die Legionskennung der 22. Legion *Pia Fidelis* wieder (LEG XXII PPF). Der Abdruck des Akanthusblattes stammt von einem Griffaufsatz einer Lampe, von dem zwei formgleiche Funde aus Nied bekannt sind⁶⁴³.

Der Schöpfer dieses Antefixes wollte nicht nur den Namen seiner Legion hervorheben, sondern auch durch die Verwendung des Akanthusblattes eine dreidimensionale Wirkung erzielen. Der dazugehörige Imbrex ist mit einem Graffito MAF signiert. Datiert wird das Antefix in die Mitte des 2. Jahrhundert n. Chr.⁶⁴⁴. In diesem Zusammenhang seien die tönernen Firstbekrönungen erwähnt, die ebenfalls aus Nied bzw. Heddernheim stammen. Es handelt sich hierbei um tönernerne Fragmente, deren Anschlussform darauf hindeutet, dass sie einst den First eines Gebäudes geschmückt haben. Im gesamten Untersuchungsgebiet konnten keine vergleichbaren Stücke ausfindig gemacht werden. Insofern scheint, dass insbesondere die Ziegelei in Nied in Bezug auf tönernen Dachschmuck außergewöhnliche Formen hervorgebracht hat⁶⁴⁵.

⁶⁴² Kat. 1193 (657281).

⁶⁴³ Dohrn-Ihmig 1999, 168.

⁶⁴⁴ Dohrn-Ihmig 1999, 162.

⁶⁴⁵ Kat. 1194 (657282) - Kat. 1198 (657286); Dohrn-Ihmig 1999, 168. Es kann angenommen werden, dass derartige Firstbekrönungen öfter existiert haben, aber nicht als solche bei den Grabungen erkannt wurden.



Abbildung 20 Kat. 1198 (657286) Foto: Archäologisches Museum Frankfurt, Th. Flügen

2.2.5 Spätantike

Aus dem Gebiet der Unterstadt von Saint Bertrand de Comminges, dem antiken *Lugdunum Conversanum*, stammt eine Reihe von Antefixen, die einen menschlichen Kopf zeigen (Abb. 21)⁶⁴⁶.

Der Kopf nimmt fast die gesamte Relieffläche, die halbrund abschließt, ein. Das längliche Gesicht weist einen symmetrischen Aufbau auf. Die großen Augen werden von bogenförmigen Brauen bekrönt, deren Verlauf direkt in den Nasenrücken übergeht. Der Mund ist geschlossen. Der Haaransatz beginnt kurz über den Brauen. Die kappenartige Frisur wird durch einzelne parallele Linien wiedergegeben, die die Haarsträhnen andeuten sollen. An zwei Exemplaren sind noch die ausgeprägte Kinnpartie⁶⁴⁷ und der Halsansatz zu erkennen. Das Gesicht wird von einer Art *naiskos* umgeben. Zu beiden Seiten des Kopfes erkennt man je eine Miniatursäule, deren Kapitell einen Bogen trägt, der durch parallele Einkerbungen verziert ist. Über dem *naiskos* ist ein kraterförmiges Gefäß abgebildet, um den sich zwei Vögel⁶⁴⁸ gruppieren.



Abbildung 21 Kat.527 (616946) Foto: Musée archéologique départemental. Saint-Bertrand-de-Comminges, D. Martin.

⁶⁴⁶ Kat. 525 (616944) – Kat. 534 (616953).

⁶⁴⁷ Dieses Detail findet sich auch bei einem Exemplar aus Paris (Kat. 482) und wird in der Literatur verschiedentlich als Bart gedeutet. Dies könnte für die Deutung des Kopfes als Christusdarstellung hindeuten.

⁶⁴⁸ Das stillebenartige Motiv kommt schon früh in der römischen Wandmalerei und Mosaikkunst auf. s. dazu: Mielsch 2001, 201-203.

Zwischen Kopf und Architektur sind ein Kreuz und Reste einer Inschrift zu erkennen, die durch Vergleich aller Antefixe als „*IN HOC EST EDVLI PVLCHRITVDO ET PVLCHRA IMAGO*“ zu deuten ist. Der spätlateinische Text lässt sich mit der Vulgata und dem Psalm 44 des Alten Testaments in Verbindung bringen, der sich auf Christus bezieht⁶⁴⁹. Auf Basis der Inschrift wurde der Kopf als Darstellung von Christus gedeutet⁶⁵⁰. So möchte Delahaye in dem maskenhaften und teilweise grimmig blickenden Gesichtern Momente der Passion Christi ausmachen. Dies scheint jedoch zu weit zu führen. Die Köpfe nehmen die typischen Charakteristika antiker Maskendarstellungen auf und setzten sie in einer spätantiken/frühchristlichen Darstellungsweise um⁶⁵¹.

Die Exemplare stammen womöglich aus dem 5. Jahrhundert n. Chr., da zu dieser Zeit dort die Basilika fertiggestellt wurde⁶⁵². Zuvor war die römische Unterstadt der Spätantike Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. aufgegeben worden⁶⁵³.

Die Tradition der Kopfantefixe scheint sich bis in die Spätantike hinein fortzusetzen. In Paris werden mehrere Exemplare aufbewahrt, die einen mit den Funden aus Saint Bertrand de Comminges vergleichbaren Antefixtyp wiedergeben⁶⁵⁴. Rudimentär dargestellt ist ein menschliches Gesicht. Wie auch bei den vorherigen Stücken fallen die großen, mittels Tonwülsten gerahmten Augen auf. Diese werden durch eine stark eingekerbte gerade Nase voneinander getrennt. Der eingetiefte Mund führt zu einem langen, ausladenden Kinn über. Der Wulst um den Hals deutet entweder einen Reif oder den Saum des Gewandes an. Links und rechts des Kopfes erkennt man je eine breite senkrechte Linie, deren oberer Abschluss leicht auslädt. Möglicherweise handelt es sich auch hierbei um die Angabe von Säulen, die einen Giebel tragen. Die hochrechteckige Reliefplatte wird von einem Halbrund bekrönt, das ursprünglich mit einem Kreuz geschmückt war, unter dem man den Giebelabschluss noch erkennen kann⁶⁵⁵.

⁶⁴⁹ Guyon 1991, 96. Es wird dort wie folgt übersetzt: „Vous avez en cette (représentation) k’la beauté de l’idée et l’image de la Beauté“.

⁶⁵⁰ Delahaye 2008, 17.

⁶⁵¹ s. Kapitel 2.1.2d) Kopfantefix – Theatermasken.

⁶⁵² Guyon 1991, 96 sowie Delahaye 2008, 13.

⁶⁵³ Guyon 1991, 22.

⁶⁵⁴ Kat. 482 (616901) – Kat. 483 (616902), Kat. 1137 (617556) – Kat. 1142 (617561).

⁶⁵⁵ Kat. 482 (616901), Kat. 1141 (617560) – Kat. 1142 (617561) Variante 1.

Es ist eine zweite Variante des Typs überliefert⁶⁵⁶. Bei dieser ist das Gesicht noch einfacher gegliedert, die Brauen werden durch Tonwülste angegeben, die über den Augen ein V bilden. Die Säulen tragen keine Architektur mehr, dafür ist das Gesicht von strahlenartigen Linien umgeben. Ob es sich hierbei um die Angabe der Frisur oder einen Strahlenkranz handelt, ist nicht zu entscheiden. Die Stücke gehörten einst zum Schmuck der frühchristlichen Kirche Saint Marcel in Paris und werden ins 6. Jahrhundertn. Chr. datiert⁶⁵⁷.

In einer antiken Kies-Erde-Aufschüttung auf dem Stadtgebiet von Bordeaux wurde ein vergleichbares Antefix geborgen, dessen Kopfdarstellung mit seinen großen Augen und dem rechteckig eingetieften Mund sehr maskenhaft wirkt⁶⁵⁸. Wie auch bei der zweiten Variante aus Paris gehen von der oberen Gesichtshälfte aus strahlenartige Linien ab. Auffällig sind die ebenfalls als V-Form wiedergegebenen Augenbrauen, die dem Gesicht einen grimmigen Ausdruck verleihen. Zu beiden Seiten des Kopfes erkennt man wieder die säulenartigen Gebilde. Der obere Abschluss der Reliefplatte fehlt.

Die Vorbilder dieses Bildschemas sind m. E. bei den vielen Maskendarstellungen des 1. und 2. Jahrhundertn. Chr. zu finden, da sie die benannten Charakteristika wie die geformten Augenbrauen sowie die rahmenden länglichen Gebilde als typische Kennzeichen einer Maske dort wiederfinden lassen. Die v-förmigen Augenbrauen geben vereinfacht die zusammengezogenen Augenbrauen der Vorbilder wieder. Ebenso verhält es sich bei den strahlenförmigen Linien sowie den säulenartigen Gebilden der Seiten, die die charakteristischen Frisuren der tragischen Masken rudimentär wiedergeben.

Zum Ende ihrer Nutzungsphase hin nähern sich die Antefixe der Spätantike und des frühen Christentums also wieder ihrem ursprünglichen Sinn an. Als Gebäudeschmuck von christlichen Heiligtümern schützen sie Bau und Betrachter vor Übel⁶⁵⁹. Typologisch und ikonographisch vermitteln sie „*das Aufgreifen der*

⁶⁵⁶ Kat. 483 (616902), Kat. 1137 (617556) – Kat. 1140 (617559) Variante 2.

⁶⁵⁷ Périn 1985, 183-185.

⁶⁵⁸ Kat. 266 (616685) - Kat. 267 (616686). Ein vergleichbares Exemplar wurde in Saint-Denis auf dem Gebiet gefunden, wo sich einst die *Église des Trois-Patrons* befunden hat. Weitere Fragmente stammen aus Saran, Saint-Palais, Sainte-Colombe-lès-Sens (Delahaye 2008, 17).

⁶⁵⁹ Vgl. dazu: S. Ristow, *Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und archäologischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel* (Köln/Münster 2007) 293.

*römischen Tradition bei gleichzeitiger Überformung des Vorgefundenen nach eigener Intension.*⁶⁶⁰

⁶⁶⁰ Pippal 2002, 126.

2.3 Geographische und chronologische Verteilung der Bildmotive und Typen

In den vorhergehenden Kapiteln wurden die typologischen und ikonographischen Besonderheiten der Antefixe der Nordwestprovinzen und Teilen des Donaugebiets analysiert.

Entsprechend der beiden typologischen Gruppen von Antefixen, also der mehrmotivigen Palmetten- und der einmotivigen Kopfantefixen, konnten zwei Hauptentwicklungslinien der Architekturterrakotten herausgearbeitet werden. Zum Verständnis der beiden Entwicklungslinien fällt Südgallien eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung der Antefixe zu⁶⁶¹.

Seit augusteischer Zeit lassen sich Antefixfunde für die *Narbonensis* im Gebiet um Narbo nachweisen⁶⁶². Bereits früh finden sich in der *Narbonensis* auch Werkstätten, die neben Campana-Reliefs auch Antefixe herstellten und möglicherweise von italischen Handwerkern betrieben wurden⁶⁶³.

Die Antefixe der *Narbonensis* gehen typologisch auf zwei unterschiedliche Einflussbereiche zurück: auf Rom und auf die „hellenisierten“ Gebiete Südgalliens und Spaniens.

Die Gruppe der Palmettenantefixe mit Kopfdarstellung haben ihre Vorbilder in Rom. Diese breiteten sich über die Rhône-Saône-Achse recht schnell nach Norden aus und stellen daraufhin den in der *Lugdunensis* am häufigsten vertretenen Typ dar. In der *Narbonensis* existieren vor allem Kopfantefixe mit tragischen Theatermasken, Silens- und Götterdarstellungen. Die frühesten Parallelen zu den Theatermasken lassen sich in der *Tarraconensis* fassen und werden in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁶⁶⁴. In der spanischen Küstenprovinz *Tarraconensis* existiert eine lange Tradition der Verwendung von Antefixen und im Besonderen von Kopfantefixen⁶⁶⁵.

⁶⁶¹ Zur Entwicklung der Provinz Gallia Narbonensis vgl. grundlegend Freyberger 1999 sowie Gros 2008.

⁶⁶² Kat. 246 (616665) – Kat. 248 (616667).

⁶⁶³ Laubenheimer u.a. 1989, 297-329; Laubenheimer 1997, 398-415. Zur generellen wirtschaftlichen und handwerklichen Entwicklung der *Narbonensis*, s. Freyberger 1999, 188-194.

⁶⁶⁴ Ramos Sáinz 1996, 232 Tipo 55 (tragische Theatermasken mit hohem *onkos*). Im Allgemeinen lagen von den „hellenisierten“ Gebieten der *Tarraconensis* bereits im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. Kopfantefixe mit Götterdarstellungen und mythologischen Wesen vor, die ihre Vorbilder vor allem in Süditalien haben. Vgl. dazu Ramos Sáinz 1996, 63f.

⁶⁶⁵ Ramos Sáinz 1996, 210 Tipo 2 (Kopfantefix mit Artemis Bendis aus Emporion/Anfang 4. Jahrhundert v. Chr.), Tipo 4 (Kopfantefix mit Medusa aus Emporion/Mitte 4. Jahrhundert v. Chr.).

Kopfantefixe mit Theatermasken wurden, außer in der *Narbonensis*, im restlichen Gallien bislang nicht gefunden. Womöglich kann also auch mit dem Bezug der Prototypen aus der *Tarraconensis* gerechnet werden, da aus Rom keine vergleichbaren Kopfantefixe mit tragischen Masken bekannt sind⁶⁶⁶.

In der *Lugdunensis* sind Antefixfragmente überliefert, die eine exakte Wiedergabe von stadtrömischen Stücken darstellen⁶⁶⁷. Ferner existieren dort bereits in augusteischer Zeit Antefixe, die sich zwar von hauptstädtischen Exemplaren ableiten lassen, diese aber nicht mehr genau kopieren, sondern vereinfacht wiedergeben. Diese mehrmotivigen Palmettenantefixe werden dann in der Folgezeit in der *Germania superior* und *inferior* sowie in den Provinzen *Belgica* und *Britannia* übernommen.

Es entwickeln sich in Teilen Galliens aus dem Typ des „Palmettenantefixes mit Akanthusblatt und Kopfdarstellung“ im Laufe der Zeit die „Palmettenantefixe mit zentralen Kernen“. Diese kommen nicht in Rom, Spanien und Norditalien⁶⁶⁸ vor, was ebenfalls als Indiz für die Entstehung dieses neuen Typs in der genannten Region gewertet werden kann. Das Vorkommen dieser Antefixgruppe bleibt ausschließlich auf die *Narbonensis* und *Lugdunensis* begrenzt. Vergleichbares für den Typ „Palmettenantefix mit zentralem Kern“ ist für den Antefixtyp „Kopf mit Doppelspiralen“ zu postulieren. Auch er ist eine Erfindung gallo-römischer Handwerker aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und verteilt sich auf alle drei gallischen Provinzen (*Lugdunensis*, *Aquitania*, *Belgica*). Es haben sich ca. 100 Exemplare dieses Typs erhalten, wobei man 50 Varianten unterscheiden kann⁶⁶⁹.

Für die Annahme, dass die mehrmotivigen Palmettenantefixe zunächst über die *Narbonensis* und nicht über die norditalienischen Gebiete nach Gallien gelangten, spricht das Fehlen vergleichbarer Stücke aus Rom und auf dem Gebiet der

⁶⁶⁶ Pensabene und Di Sanzi führen in ihrem Katalog nur ein Kopfantefix mit Maskendarstellungen auf (Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 300 Tav.CXL 927). Bei diesem Stück handelt es sich nicht um eine tragische Theatermaske mit hohem *onkos*, sondern um eine weibliche Theatermaske ohne *onkos*. Das Exemplar stammt aus der Sammlung Gorga ohne weitere Fundangaben. Datiert wird das Antefix ins Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr./Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr.

⁶⁶⁷ Kat. 194 (616613), Kat. 479 (616898). Ob es sich um Direktimporte aus Italien handelt, kann nicht entschieden werden. Die Ähnlichkeit und hohe Qualität spricht dafür, die fehlende Existenz vergleichbarer Beispiele von importierter Baukeramik dagegen.

⁶⁶⁸ Für die gesamte Lombardei konnte kein Antefix mit Akanthuskern o. ä. nachgewiesen werden (Uboldi 1990, 15).

⁶⁶⁹ Kat. 1133 (617552) (*La maison de Dieux Ocean*: aus dem Auffüllmaterial der 2. Phase: 20 – 60); Desbat u. a. 1995, 258.

Lombardei sowie Piemonts⁶⁷⁰. Von diesen relativ spät romanisierten Gebieten stammen insgesamt nur sehr wenige Zeugnisse von Antefixen und anderen dekorativen Architekturterrakotten⁶⁷¹.

Auffällig für Venetien ist, dass dort u. a. Kopfantefixe mit tragischen Theatermasken⁶⁷² und Exemplare mit einmotivigen Palmetten⁶⁷³ vorkommen, die keine direkten Parallelen in Rom haben. Die Darstellungen von Theatermasken auf Architekturterrakotten haben ihren Ursprung in der hellenistischen Bildtradition Mittel⁶⁷⁴- und Süditaliens⁶⁷⁵.

Die Kopfantefixe, insbesondere die Exemplare mit tragischen Theatermasken, breiten sich zusammen mit den einmotivigen Palmettenantefixen hauptsächlich von der östlichen *Gallia Cisalpina*⁶⁷⁶ über *Noricum* und die *Germania Superior* und *Germania Inferior* aus und bilden so eine eigenständige Entwicklungslinie, die für die Folgezeit ausschlaggebend sein wird.

Die Kopfantefixe gelangen von Aquileia aus bereits in augusteischer Zeit nach *Noricum*, denn sie sind auf dem Magdalensberg überliefert, fanden aber allem Anschein nach keine Nachahmung in der Folgesiedlung *Virunum*. Sie werden in die letzten zwei Jahrzehnte des 1. Jahrhundert v. Chr. datiert⁶⁷⁷.

Die ältesten Exemplare mit der Darstellung von Theatermasken haben sich in *Lauriacum* gefunden⁶⁷⁸. Zeitlich stammen sie wohl vom Ende des 2. Jahrhunderts / Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁷⁹.

⁶⁷⁰ Uboldi 1990, 9.

⁶⁷¹ Strazzulla 1981, 200f. Strazzulla nennt nur einige Fragmente eines Giebelschmucks aus Cremona (Lombardei) aus dem 2.-1. Jahrhundert v. Chr. Aus der Region Piemont liegen keine Funde vor.

⁶⁷² Strazzulla 1987, Tav. 56 308; Tav. 93 475; ausschließlich mit hohem *onkos*.

⁶⁷³ z. B.: Strazzulla 1987, Tav. 94 478-480; Tav. 95 482-485.

⁶⁷⁴ vgl. Känel 2001, 70, Kat.72 (Fregellae – Wohnhaus 6; Traufsima mit tragischen Theatermasken/1. Hälfte 2. Jahrhundert v. Chr.).

⁶⁷⁵ vgl. Känel 2001, 68, Kat. 156 (Trinitapoli – Villa; Traufsima mit männl. und weibl. tragischer Theatermaske/spätes 2. oder frühes 1. Jahrhundert v. Chr.). Zu hellenistischen Vorbildern der Architekturterrakotten der *Gallia Cisalpina* insbes. Aquileia, s. Strazzulla 1987, 52f.

⁶⁷⁶ Strazzulla 1987, 205 Nr. 259, 242f. Nr. 308.

⁶⁷⁷ Dolenz 2007, 95.

⁶⁷⁸ Kat. 621 (617040).

⁶⁷⁹ Ubl, 1997, 281f.

Das Phänomen, das in *Pannonia*⁶⁸⁰ nur Kopfantefixe zu finden sind, ist aus der Chronologie der Verbreitung zu erklären. Denn die Konsolidierung der Provinz unter den Flaviern und Antoninen fand zu einem Zeitpunkt statt⁶⁸¹, als sich die Maskenantefixe bereits als die Hauptmotive auf Antefixen durchgesetzt hatten. In den Provinzen mit ständiger Militärpräsenz fungierte das Heer als Hauptproduzent von Antefixen und prägte somit auch den Motivstil, was sich in den Antefixen mit Legionswappen widerspiegelt. Die Antefixtypen mit Legionskennungen sind ebenfalls ein von den stadtrömischen Stücken unabhängiger Antefixtyp, der bislang ausschließlich in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches anzutreffen ist⁶⁸². Die frühesten gesicherten Antefixfunde aus Militärlagern der Nordwestprovinzen stellen bislang die Stücke aus Neuss dar. Sie müssen zwischen 43 und 70/71 n. Chr. entstanden sein, da sie den Löwen der *legio XVI Gallica* als Wappentier der Truppe tragen⁶⁸³. Den Schlusspunkt setzen bis jetzt die Antefixe aus *Eboracum*, die sehr wahrscheinlich von der *legio VI*⁶⁸⁴, die dort ab 122 n. Chr.⁶⁸⁵ stationiert war, hergestellt wurden.

In Britannien existiert nur ein Antefixtyp, der sich ikonographisch und typologisch direkt auf Stücke aus der *Narbonensis* bzw. *Lugdunensis*⁶⁸⁶ zurückführen lässt. Antefixe mit stadtrömischen Anklängen findet man nicht, jedoch Antefixe mit Legionswappen.

Auch entwickelt sich hier ein dreieckiges Reliefplattenformat, das die Mehrzahl der Antefixe aufweist. Die Auswahl der Darstellungen ist von den traditionellen Motiven geprägt. So existieren viele Bildnisse der Medusa⁶⁸⁷ oder typisch augusteische

⁶⁸⁰ z. B. Kat. 642 (617061) – Kat. 698 (617117), Kat. 701 (617120) – Kat. 703 (617122), Kat. 710 (617129) – Kat. 725 (617144), Kat. 1113 (617532), Kat. 1149 (657237) – Kat. 1188 (657276); für Dakien s. Baluta 1982, Pl. 1-4.

⁶⁸¹ KIP 4 (1979) 461 s. v. Pannonia (A. Mócsy); Borhy 2014, 54ff.

⁶⁸² s. Kapitel 2.2.2 Legionszeichen.

⁶⁸³ Kat. 2 (616421) – Kat. 4 (616423), Kat. 7 (616426), Kat. 9 (616428) – Kat. 12 (616431), Kat. 14 (616433) – Kat. 21 (616440), Kat. 23 (616442) – Kat. 24 (616443), Kat. 26 (616445) – Kat. 27 (616446), Kat. 29 (616448), Kat. 31 (616450), Kat. 51 (616470) – Kat. 52 (616471), Kat. 76 (616495), Kat. 82 (616501) – Kat. 84 (616503). Zur Stationierungszeit der *legio XVI Gallica* s. Brandl 2000, 215. Die Antefixfunde der *legio XIII* aus *Vindonissa* die aus der 7. Holzbauphase (40-45 n. Chr.) stammen, sind nicht eindeutig gesichert, da sie in vermischten Schichten mit Störungen gefunden wurden. Jedoch können durch vergleichbare Antefixfunde aus *Vindobona* derselben Truppe m. E. die Antefixe mit Adlerdarstellung der *legio XIII* zugeordnet werden. Somit zählen diese zu den frühesten Beispielen von Antefixen aus militärischem Kontext.

⁶⁸⁴ Kat. 844 (617263) – Kat. 849 (617268).

⁶⁸⁵ Brandl 2000, 103f.

⁶⁸⁶ Kat. 859 (617278), Kat. 1090 (617509) – Kat. 1092 (617511).

⁶⁸⁷ Kat. 762 (617181) – Kat. 768 (617187), Kat. 774 (617193) – Kat. 777 (617196), Kat. 837 (617256) – Kat. 839 (617258), Kat. 842 (617261) – Kat. 843 (617262), Kat. 994 (617413).

Motive wie Delphine und Eroten⁶⁸⁸. Man erkennt eine einheimische Formensprache. So fließen u. a. stellare Symbole⁶⁸⁹ in die Darstellung ein, so dass traditionelle Bildschemata, wie das der männlichen Büste, ikonographisch umgestaltet werden⁶⁹⁰. In diesen Fällen bekommt ein römisches Motiv einen erweiterten Deutungsansatz, der sich wiederum nur über Reflexion einer die Symbole richtig zu deutenden Person, also einem wissenden Betrachter erklärt⁶⁹¹.

Die Analyse der Antefixe der Nordwestprovinzen und Teilen des Donaugebiets hat gezeigt, dass typologisch und ikonographisch provinzialrömische Neuschöpfungen existieren. Diese sind nicht lokal begrenzt, sondern in Teilen auch provinzübergreifend nachweisbar. Es wurden gänzlich neue Bildtypen entwickelt⁶⁹². Offenkundig wurde das Antefix an sich als nützlicher Bildträger verstanden, der nicht zwangsläufig an bestimmte Bildtraditionen gebunden war, sondern innovativ gestaltet werden konnte.

⁶⁸⁸ Kat. 760 (617179) – Kat. 761 (617180), Kat. 854 (617273) – Kat. 855 (617274).

⁶⁸⁹ Kat. 762 (617181) – Kat. 768 (617187), Kat. 771 (617190) – Kat. 772 (617191), Kat. 774 (617193) – Kat. 777 (617196), Kat. 994 (617413), Kat. 1080 (617499).

⁶⁹⁰ Kat. 771 (617190) – Kat. 772 (617191), Kat. 1080 (617499).

⁶⁹¹ s. dazu grundlegend Hölscher 1987.

⁶⁹² z. B. Kat. 16 (616435), Kat. 33 (616452), Kat. 132 (616551), Kat. 161 (616580), Kat. 186 (616605), Kat. 231 (616650), Kat. 250 (616669), Kat. 255 (616674), Kat. 263 (616682), Kat. 265 (616684), Kat. 741 (617160), Kat. 769 (617188), Kat. 771 (617190), Kat. 841 (617260), Kat. 850 (617269), Kat. 1080 (617499), Kat. 1117 (617536).

2.4 Baukontext der Antike

Aufgrund des häufig fehlenden Fundkontextes kann nur wenige Antefixe den Gebäuden zugeordnet werden, als deren Schmuck sie ursprünglich gedient haben⁶⁹³.

Vergleiche mit Funden aus der *Tarraconensis* haben gezeigt, dass bestimmte Motive für gewisse öffentliche Einrichtungen wie Thermen, Theater oder Heiligtümerprovinzübergreifend bevorzugt wurden⁶⁹⁴. Ramos-Sáinz hatte in ihrer Studie über die Architekturterrakotten der *Tarraconensis* herausarbeiten können, dass z. B. Antefixe die Theatermasken und Bildnisse des Gefolges des Gottes Dionysos (Silen) zeigen, in Amphitheatern und Theatern als Gebäudeschmuck Verwendung fanden⁶⁹⁵, während in Thermen oftmals Darstellungen von Erogen mit Delphinen auftreten⁶⁹⁶. Tempel zieren häufig Antefixe mit dem Motiv der Medusa, mit Götterbildnissen oder einfachen Palmettendarstellungen⁶⁹⁷. Auch im hier vorgelegten Untersuchungsgebiet können diese Stereotypen beobachtet und die These bestätigt werden. Zum Beispiel finden sich als Schmuck des Amphitheaters in Carnuntum oder Nîmes Antefixe mit Theatermasken⁶⁹⁸. Die Legionsthermen von Exeter schmückten Antefixe mit der Darstellung von Erogen mit Delphinen⁶⁹⁹ und Antefixe mit Palmettenschmuck stammen aus dem Isis- und Mater-Magnaheiligtum⁷⁰⁰ in Mainz oder auch vom Maison Carré⁷⁰¹ in Nîmes. Antefixe mit Medusendarstellung⁷⁰² gehören wohl zum Tempel in Mazamas in Frankreich.

Im Bereich der Privatbauten hingegen lassen sich die meisten unterschiedlichen Antefixmotive erkennen⁷⁰³. Das wird womöglich mit dem individuellen Geschmack

⁶⁹³ 250 von 1202.

⁶⁹⁴ Ramos Sáinz 1996, 81-135.

⁶⁹⁵ Ramos Sáinz 1996, 133f.

⁶⁹⁶ Ramos Sáinz 1996, 134.

⁶⁹⁷ Ramos Sáinz 1996, 132.

⁶⁹⁸ Kat. 315 (616734), Kat. 648 (617067).

⁶⁹⁹ Kat. 854 (617273) – Kat. 855 (617274).

⁷⁰⁰ Kat. 220 (616639).

⁷⁰¹ Kat. 405 (616824) – Kat. 406 (616825), Kat. 408 (616827) – Kat. 410 (616829).

⁷⁰² Kat. 535 (616954) – Kat. 539 (616958).

⁷⁰³ Ramos Sáinz 1996, 134f.

des Hausbesitzers zu tun haben⁷⁰⁴. Gesicherte Funde aus sepulkralem Zusammenhang kommen im Untersuchungsgebiet nicht vor⁷⁰⁵. Bei den im militärischen Kontext gefundenen Antefixen kann man bei einigen Funden eine Verbindung mit den repräsentativen Gebäuden des jeweiligen Truppenlagers erkennen⁷⁰⁶, was eine optische Hierarchisierung einzelner Gebäude bedeutete. Antefixe haben überwiegend Gebäude des Lagers und der *canabae legionis* geschmückt, während die Zivilsiedlungen ärmer an Funden sind, was mit der höheren Produktivität einer Legionsziegelei im Gegensatz zu einem privaten Ziegler in Zusammenhang zu bringen ist. Darüber hinaus werden private Händler bzw. Bauherren kaum oder garnicht aus militärischen Quellen beliefert worden sein⁷⁰⁷. Die Stücke mit Legionskennung wurden bislang nur in den Legionslagern des 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt. Bei den später entstandenen Militärlagern gehören sie allem Anschein nach nicht mehr zur „Grundausstattung“⁷⁰⁸. Dieser Umstand hat womöglich verschiedene Gründe. Dies mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass insbesondere die unter Caesar, Octavian bzw. Augustus gegründeten Legionen Antefixe herstellten⁷⁰⁹, während die später ausgehobenen Truppen keine Ware dieser Art mehr produzierten.

⁷⁰⁴ So stellte die kleine Ziegelei bei Boutenac u.a. Antefixe her, die typologisch keinerlei Vergleiche mit anderen Antefixen zulassen. Ebenfalls eine lokale Werkstatt wird die ungewöhnlichen Antefixe mit den Lampenspiegelmotiven hergestellt haben, wie auch die Stücke aus Neftenbach.

⁷⁰⁵ Aus der Tarraconesis stammt nur ein Antefix aus einer Nekropole (Ramos Sáinz 1996, 130). Es handelt sich um die Nekropole von Lleida. Das Antefix zeigt eine tragische Theatermaske des 1. -2. Jahrhundert n. Chr.

⁷⁰⁶ s. Hanel 1995, 274; Kat. 854-855 (Legionsthermen); Kat. 703 (womöglich *principia*); Kat. 721 (Tribunenhäuser).

⁷⁰⁷ Mosser 2019, 55.

⁷⁰⁸ So werden sie wohl zumeist die Hauptgebäude der Militärlager geschmückt haben, wie z. B. anhand der Antefixfunde aus *Vetera I* deutlich wird. Dort stammen sie zum größten Teil vom Gebiet der *principia* (Hanel 1995, 274). Im Militärlager von Carleon und Exeter schmückten Antefixe die Legionsthermen (Zienkiewicz 1986, 332f.). Einige Antefixfunde aus Windisch werden dem zentralen Lagerheiligtum zugeordnet (Schwarz u. a. 2006, 49).

⁷⁰⁹ Nimmt man nur die Antefixe, die mit einem Legionsstempel versehen wurden, sowie die, die aus einem gesicherten militärischen Kontext stammen, so zeigt sich folgendes Bild:

Legio I Germanica (gesicherter Kontext, Ziegelofen): unter Augustus gegründet (Fischer 2012, 21 Abb.6).

Legio II Augusta (gesicherter Kontext, Lagertherme): von *Gaius Vibius Pansa* ausgehoben (Fischer 2012, 21. Abb. 6).

Legio V Alaudae (gestempeltes Antefix): von Caesar gegründet (Fischer 2012, 22 Abb.6, Brandl 2000, 94).

Legio X Gemina (gestempeltes Antefix): von Caesar gegründet (Fischer 2012, 22 Abb.6, Brandl 2000, 116).

Legio XI Claudia (gestempeltes Antefix): von Caesar gegründet (Fischer 2012, 22 Abb.6, Brandl 2000, 138).

Legio XIII Gemina (gestempeltes Antefix): von Caesar gegründet (Fischer 2012, 22 Abb.6).

Legio XX Valeria Victrix (gestempeltes Antefix): von Octavian gegründet (Fischer 2012, 23 Abb.6, RE XII 2(1925) 1769 s. v. *legio XX* (E. Ritterling).

Legio XXII Primigenia (gestempelter *imbrex* mit zugehörigem Antefix): von Caligula oder Claudius gegründet (Fischer 2012, 23 Abb.6, Brandl 2000, 223).

Dies lässt vermuten, dass die Legionäre der seit längerem bestehenden Heeresteile mit der Tradition der tönernen Verzierung des Daches vertraut gewesen sind, sie die Visualität dieses architektonischen Schmuck schätzten und dieser an gewissen Gebäuden nicht fehlen sollte. Die Legionäre der jüngeren Truppenkontingente waren hingegen nicht ausreichend mit dieser Bautradition vertraut und dementsprechend „unproduktiv“, was die Herstellung von Antefixen betrifft. Zudem weisen alle, der bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. in Stein ausgebauten Legionslager bis auf zwei Ausnahmen⁷¹⁰ Architekturterrakotten auf. Je später die Holz-Erde-Konstruktionen durch Steinbauten ersetzt werden, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dort Antefixe zu finden.

Die Produktionszeit von Antefixen im militärischen Bereich veranschaulicht das Beispiel *Vindobona*, wo die Herstellung von Antefixen vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. wahrscheinlich ist⁷¹¹. Gehören Antefixe von Beginn an zum Herstellungsprogramm, dann werden sie allem Anschein nach auch weiter produziert, ob in der eigenen oder einer beachtlichen Legionsziegelei⁷¹².

⁷¹⁰ Einige Antefixe aus Caerleon stammen noch aus der Holz-Erde-Phase des Militärlagers; Kat. 761-763. Sie sind matrizengleich mit Funden aus Exeter, wo sie zwei Jahrzehnte früher auftreten. Vielleicht ist die bereits existierende Matrize der Grund für die frühe Verwendung der Stücke in Caerleon. Die übrigen Antefixe aus Caerleon werden überwiegend der Steinbauperiode des Lagers zugewiesen.

Zwei Antefixfragmente (Kat. 749 (617168) –Kat. 750 (617169)) aus *Vindonissa* werden der 7. Holzbauphase zugeordnet, wobei beachtet werden muss, dass die Exemplare aus einer vermischten Planie mit lokalen Störungen stammen.

⁷¹¹ Mosser 2019, 57.

⁷¹² Wie bereits erwähnt, stammen matrizengleiche Antefixe aus Exeter und Caerleon zwischen deren Herstellung ungefähr 15-25 Jahre liegen. Siehe zum Austausch von Produkten auch: Mosser 2019, 58.

Dass Antefixe „nördlich der Alpen...nur an Heiligtümern angebracht sind und kultischen Charakter haben“⁷¹³, trifft damit nicht zu. Denn Beispiele von gesicherten Antefixfunden aus Wohnhäusern und privaten Anwesen aus Gallien⁷¹⁴, als auch aus der *Germania superior*⁷¹⁵, *Noricum* (Abb.22)⁷¹⁶ und Pannonien⁷¹⁷ sowie öffentlichen Profanbauten (Thermen, Portiken)⁷¹⁸ beweisen das Gegenteil.



Abbildung 22 Kat. 641 (617060) Foto: M. Greisinger

⁷¹³ RGA 35 (2007) 917 s. v. Ziegel (J. Dolata).

⁷¹⁴ Villa bei Boutenac (Kat. 246 (616665) – Kat. 249 (616668)); *La Maison des Dieux Océan* in Saint-Romain-en-Gal (Kat. 517; Kat. 1131 (617550) – Kat. 1133 (616552)); *domus* Rue de Farges in Lyon (Kat. 170-172); *domus* in Bibracte/Pâture du Couvent (Kat. 441 (616860) – Kat. 443 (616862)).

⁷¹⁵ Landgut von Neftenbach (Kat. 734 (617153) – Kat. 737 (617156); Kat. 1147 (618050) – Kat. 1148 (618051)).

⁷¹⁶ *domus* in Wels (Kat. 641 (617060)).

⁷¹⁷ Villa bei Ravazd (Kat. 1199 (658111) – Kat. 1200 (658112)).

⁷¹⁸ Thermen von Gaujac (Kat. 454 (616873)); Legionsthermen von Caerleon und Exeter (Kat. 774 (617193) – Kat. 777 (617196), Kat. 851 (617271) – Ka. 855 (617274)); Porticus von Saint-Julien-les-Martigues (Kat. 380 (616799) – Kat. 381 (616800)).

3. Schlussbetrachtung

Ziel der vorliegenden Untersuchung war eine grundlegende Zusammenstellung der Antefixe der Nordwestprovinzen und Teilen des Donaauraums sowie ihre typologische, chronologische und ikonographische Einordnung.

Auf den ersten Blick bieten die Antefixe in ihrem räumlichen und zeitlichen Vorkommen zunächst kein leicht erfassbares Bild einer logisch nachvollziehbaren Entwicklung und Verbreitung. Jedoch können nach der Analyse der Stücke in Bezug Chronologie, Typologie, Ikonographie und Verwendung einige übergreifende Aussagen getätigt werden.

In Bezug auf die **Chronologie** der Antefixe kann festgestellt werden, dass die überwiegende Mehrzahl der Stücke aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. stammt und in der *Tres Gallia* gefunden wurde. Die wenigen Antefixemplare die im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind, finden sich in *Noricum* und Pannonien. Vereinzelt lassen sich Antefixe noch im christlichen Bereich im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. in Frankreich nachweisen⁷¹⁹.

Die geographische Verteilung der Antefixe und ihr zahlenmäßiges Vorkommen sind im Zusammenhang mit der Romanisierung der Nordwestprovinzen zu sehen. Die Romanisierung der Nordwestprovinzen, im Besonderen der *Narbonensis*, der einer Schlüsselrolle in der Verbreitung der Antefixe zukommt, setzt zu einem Zeitpunkt ein, als auch der Gebrauch von Baukeramik in Italien seinen Höhepunkt findet. Antefixe schmückten zu dieser Zeit repräsentative Bauten sakraler und profaner Art, Privathäuser und dienten zudem auch als Dekoration von Gräbern⁷²⁰. Durch die Übernahme römischer Bauweise in den Provinzen wurden die räumlichen und technischen Gegebenheiten für die Verwendung von tönernem Architekturschmuck geschaffen. Mit dem Ende der Herrschaft Roms und der Aufgabe römischer Gestaltungsprinzipien im Hausbau wurden Antefixe nicht mehr verwendet.

Bezüglich der **Typologie** können zwei Gruppen von Antefixen unterscheiden werden: die mehrmotivigen Palmettenantefixe und die einmotivigen Kopfantefixe, zu denen auch die einmotivigen Palmettenantefixe zu zählen sind. Die mehrmotivigen Palmettenantefixe gehen auf einen im Späthellenismus entwickelten Antefixtypus

⁷¹⁹ Kat. 1137 (617556) – Kat. 1142 (617561).

⁷²⁰ Pensabene - Sanzi D i Mino 1983, 30.

aus Athen zurück⁷²¹, welcher der großen Mehrzahl der stadtrömischen Antefixe am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. als Vorbild diente⁷²².

Die zweite Gruppe, die einmotivigen Kopfantefixe, geht auf hellenistische Vorbilder aus Mittel- und Süditalien zurück⁷²³.

Beide Typen finden sich in den Nordwestprovinzen und im Donaugebiet.

Die mehrmotivigen Palmettenantefixe verbreiten sich von Rom über die *Narbonensis* und *Lugdunensis* aus und sind teilweise auch in den germanischen Provinzen sowie in Britannien zu finden. In Gallien, wo die Palmettenantefixe sehr häufig anzutreffen sind, werden sie teilweise bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. hinein tradiert⁷²⁴.

Die Kopfantefixe hingegen breiten sich zusammen mit den einmotivigen Palmettenantefixen hauptsächlich von der östlichen *Gallia Cisalpina*⁷²⁵, über *Noricum* und die *Germania Superior*⁷²⁶ und *Inferior*⁷²⁷ den Rhein entlang und ins Donaugebiet⁷²⁸ aus.

Im Hinblick auf die **Ikonomie** der Antefixe konnte festgestellt werden, dass im Untersuchungsgebiet das Bildschema „Palmettenantefix mit Mittelmotiv“ ebenso wie in Rom am häufigsten auf Antefixen anzutreffen ist. Die inflationäre Darstellung von Palmetten und Ranken aller Arten zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. lässt sich mit dem „augusteischen Bildprogramm“ in Zusammenhang bringen. So sollten die verschiedenartigen Rankenensembles „auf die *paradiesischen Zustände der neuen Weltzeit hinweisen*“⁷²⁹. In etwas modifizierter Form müssen auch die vielen mehrmotivigen Palmettenantefixe in diesem Interpretationszusammenhang gesehen werden. Wobei man stets davon ausgehen muss, dass die Mehrzahl der Objekte als reine Dekoration verstanden worden sein wird. Gewiss stellt die Palmette eines der am häufigsten verwendeten Dekorationsmotive der Antike dar.

⁷²¹ Hübner 1976, 176f.; Pensabene, 1983, 35.

⁷²² Pensabene - Sanzi Di Mino 1983, 35. Vgl. dazu Ausführungen im Kapitel zu Palmettenantefixen 2.1.1.2.

⁷²³ Ramos Sáinz 1996, 63f. Zu hellenistischen Vorbildern der Architekturterrakotten der *Gallia Cisalpina* s. Strazzulla 1987, 52f. und s. Kapitel 2.1.3 Kopfantefixe.

⁷²⁴ Kat. 517 (616936). Diese Tatsache mag wohl mit dem Umstand zusammenhängen, dass Palmettenantefixe in der *Narbonensis* und *Lugdunensis* bereits seit augusteischer Zeit an Bauten Verwendung fanden, während sie in den übrigen Gebieten erst ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. überhaupt genutzt wurden.

⁷²⁵ Strazzulla 1987, 205 Nr. 259, 242f. Nr. 308.

⁷²⁶ z. B. Kat. 614 (617033) – Kat. 618 (617037), Kat. 753 (617172) – Kat. 754 (617173).

⁷²⁷ z. B. Kat. 35 (616454), Kat. 140 (616559).

⁷²⁸ Kat. 650 (617069) – Kat. 655 (617074), Kat. 1113 (617532). Für Dakien s. Baluta 1982, Pl. 1-4; Scheibelreiter 2005, 586.

⁷²⁹ Zanker 2005, 186.

Seit augusteischer Zeit kommen innovative Motive wie die Darstellungen von Viktorien, Tropaia und Capricornen auf Antefixen hinzu⁷³⁰: Diese Darstellungen stehen in Zusammenhang mit der Rezeption des augusteischen Bildprogramms auch in der Kleinkunst über Roms Grenzen hinaus.

Eine Innovation der frühen Kaiserzeit sind die zahlreichen Antefixe mit der Wiedergabe von Legionszeichen, die in den Grenzprovinzen nachzuweisen sind. Für den Ausbau der Legionslager in den germanischen Provinzen und in Britannien werden ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Motive und Symbole herrschaftlicher Macht auf Antefixen beliebt⁷³¹. Im militärischen Kontext scheint die Auswahl der Motive zu Beginn der Verwendung von Antefixen in direktem Zusammenhang mit Aspekten der militärischen Repräsentation zu stehen.

Interessant ist, dass einige Antefixe Motive aufweisen, die traditionelle römische Bildschemata zeigen, die mit einheimischen Motiven verknüpft wurden⁷³². So findet man in Britannien Antefixe mit keltischen Symbolen, die als Hauptthema ein typisch römisches Bildschema zeigen⁷³³.

Wie die chronologische und typologische Analyse der Stücke gezeigt hat, werden bereits im Laufe der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. die mehrmotivigen Palmettenantefixe in den Nordwestprovinzen von den Kopfantefixen, im Besonderen von Exemplaren mit Theatermasken, verdrängt.

Ikonographisch ist bei den Antefixen somit der Hang zur allmählichen Einmotivigkeit in der Darstellungsweise zu erkennen. So gewinnen die Palmetten im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Bezug auf die Kopfdarstellungen immer mehr an Größe und verdrängen das Mittelmotiv regelrecht. Dieser Hang zur Vereinfachung von der Zwei- zur Einmotivigkeit spiegelt sich auch in der gehäuften Existenz der reinen Kopfantefixe ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. wieder.

Im 2. Jahrhundert n. Chr. überwiegen die Antefixe mit Kopf- oder Büstendarstellungen, während im 3. bis 6. Jahrhundert n. Chr. dann ausschließlich Kopfantefixe nachweisbar sind.

Zu einer **Datierungsmöglichkeit** der Antefixe kann die Erkenntnis der Analyse dienen, dass die Position und die Form der Reliefplatte Rückschlüsse auf die Datierung der Antefixe zulassen. Denn die Position der Reliefplatte und ihre

⁷³⁰ Mielsch 1971, 38.

⁷³¹ s. dazu: Jones 2003, 23; Wesch-Klein 1988, 224-226; Zanker 2009, 88f.

⁷³² s. auch Kapitel 2.2.1 Traditionelle Bildschemata mit „keltischen“ Einflüssen.

⁷³³ z. B. Kat. 1080 (617499).

Verbindung mit dem Wölbziegel verändert sich ebenfalls mit der Zeit: Die Reliefplatte ist zunächst gemäß der Wortbedeutung „*antefix*“ vor dem gewölbten Ziegel angebracht und verschließt die Öffnung zwischen Wölb- und Deckziegel. Vereinzelt überdeckt das Antefix bei den späten Stücken nicht mehr das Halbrund des Wölbziegels, sondern sitzt dem Wölbziegel direkt auf.

Im Untersuchungsgebiet haben sich nur wenige dieser „aufsitzenen“ Exemplare erhalten⁷³⁴. Eine derartige Anbringung löst die eigentliche Schutzfunktion des Antefixes vor eindringender Nässe und etwaigem Tierbefall auf. Somit steht die Dekoration des Dachs bei dieser Anbringungsart im Vordergrund⁷³⁵.

Bezüglich der Form der Reliefplatte kann beobachtet werden, dass sich die Reliefplatte im Laufe der Zeit von einer das Motiv direkt nachzeichnenden Rahmung entweder in eine annähernd semi-elliptischen Form oder in einen schmalen, fast hochrechteckigen Umriss entwickelt⁷³⁶. Diese Beobachtung kann einer groben zeitlichen Einordnung der Stücke als Grundlage dienen.

Gestempelte Antefixe können nur eine grobe Datierung bieten, da die meist lange Laufzeit der Stempel stets zu beachten ist. Ebenso verhält es sich mit den Antefixen, die aus derselben Matrize abgeformt wurden. Ohne einen genauen Fundkontext bleibt auch hier eine Datierung problematisch, was uns die matrizengleichen Antefixe aus Exeter und Caerleon lehren, zwischen deren Herstellung 15 - 25 Jahre liegen⁷³⁷. In Bezug auf die **Produktionsorte** der Antefixe konnte festgestellt werden, dass die Bewohner der *Gallia Cisalpina* und der anderen gallischen Provinzen ihre Ware von privaten Ziegeleien bezogen⁷³⁸. In der *Narbonensis* kann zudem zu Beginn der Produktion von Architekturterrakotten teilweise mit den Erzeugnissen von italischen Handwerkern gerechnet werden⁷³⁹. In den Rheinprovinzen und in Britannien hingegen existierten Manufakturen für Antefixe im 1. Jahrhundert n. Chr. ausschließlich in Zusammenhang mit dem römischen Militär. Die Legionsziegeleien

⁷³⁴ Kat. 458 (616877) (womöglich bereits aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.); Kat. 621 (617040) (s. auch: Braithwaite 2007, 375, Fig. M14 3); Kat. 641 (617060), Kat. 734 (617153), Kat. 1115 (617534).

⁷³⁵ Vergleichbar ist diese Entwicklung mit der der sog. Campana-Reliefs. Deren Vorläufer sollten ursprünglich die Holzbalkenkonstruktion der Gebäude vor der Witterung schützen. Die sog. Campana-Reliefs werden jedoch zum Schmuck von Innenräumen eingesetzt, sind also nur reine Dekoration. S. dazu Siebert 2011, 24.

⁷³⁶ Mielsch 1971, 45. Zur „Vereinfachung des Motivs“ s. auch: Rohden 1880, 8.

⁷³⁷ Kat. 760 (617179), Kat. 854 (617273) - Kat. 855 (617274); Scheibelreiter 2005, 588; s. auch Kapitel 1.4 Herstellung der Antefixe.

⁷³⁸ s. Kapitel 1.4 Herstellung der Antefixe.

⁷³⁹ Laubenheimer u.a. 1989, 297-329; Laubenheimer 1997, 398-415. Zur generellen wirtschaftlichen und handwerklichen Entwicklung der *Narbonensis*.

waren im 1. Jahrhundert n. Chr. die Hauptproduzenten von Architekturterrakotten⁷⁴⁰.

Die Verwendung von Antefixen in militärischen Standorten ist also eine Begleiterscheinung der repräsentativen Ausstattung von Truppenlagern dieser Zeit⁷⁴¹. Nach Ausbau der Standorte wurden allem Anschein nach keine weiteren Antefixe mehr seitens des Militärs benötigt.

Private Ziegler, die Antefixe herstellten, sind bislang aus der *Germania Inferior* nicht bekannt, jedoch aus der *Germania Superior* und *Belgica*. Dort scheinen private Betriebe die lokalen Märkte zu beliefern⁷⁴².

Die Unterschiede in der Qualität sind in den provinziäl-römischen Gebieten nicht mit dem Problem der Massenproduktion zu erklären. Dass allmähliche Schwinden von Detailtreue und die vereinfachten Bildschemata können ebenso zum Teil mit schlechten Vorlagen und mit dem Zeitgeschmack in Zusammenhang gebracht werden⁷⁴³.

Abschließend ist festzuhalten, dass Antefixe nicht als obligatorisches Element der Romanisierung interpretiert werden können. Denn ungeachtet, ob aus militärischer oder privater Produktion, finden sie an repräsentativen Gebäuden nach italischem Vorbild in den Provinzen häufig keine Verwendung. Zwar werden sie an bestimmten Legionsstandorten oft verwendet, aber auch an vielen nicht, ohne dass ein plausibler Grund dafür zu finden wäre. Daher kann die Verwendung von Antefixen nicht als Maßstab der Romanisierung eines Ortes gelten, sondern ist vielmehr als ein zeitgebundenes Phänomen der römischen Architektur anzusehen, das angewandt werden konnte oder auch nicht.

Eindeutig ist jedoch, dass Antefixe – entgegen landläufiger Meinung - von Beginn nicht ausschließlich als Dekoration von Heiligtümern dienten. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass Antefixe auch in Wohnhäusern bzw. privaten Anwesen sowie öffentlichen Profanbauten (Thermen, Portiken) als Schmuck Verwendung fanden und womöglich zur optischen Hierarchisierung der Gebäude dienten.

⁷⁴⁰ Es sind auch zwei Antefixe aus Templebrough überliefert, die von der *Cohors IIII Gallorum* produziert wurden und deren Stempel tragen (RIB 2458.9, 2458.10).

⁷⁴¹ s. auch Busch 2008, 72f.

⁷⁴² De Poorter – Claves 1989, 240ff.

⁷⁴³ Der Hang zum Linearen und der Verlust der Körperlichkeit zeigen sich auch in anderen Gattungen der römischen Kunst ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. Grundlegend dazu: Pippal 2002, 40f.

In der vorliegenden Analyse wurde versucht einen Überblick über die Antefixfunde der Nordwestprovinzen und Teilen des Donaugebietes zu geben. Die Sammlung der Funde soll Interessierten als Materialbasis für weiterführende Forschungen dienen.

4. Literatur

Zitierweise und Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts:

https://www.dainst.org/documents/10180/70593/01_Schlagwortliste_quer.pdf/60686d03-44a0-4fc0-a614-136c50257a12, Stand April 2014. Antike Autoren werden gemäß dem „Neuen Pauly“ zitiert.

Akerström 1966

A.Akerström, Die architektonischen Terrakotten Kleinasiens. Acta Instituti Atheniensi regni Sueciae 11 (Lund 1966)

Alföldy 1974

G. Alföldy, Noricum (London 1974)

Andersen 1993

H. D. Andersen, Archaic architectural terracottas and their relation to building identification, in: E. Rystedt – Ch. Wikander – Ö. Wikander, *Deliciae fictiles I*, Proceedings of the First International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome, 10. – 12. December 1990 (Stockholm 1993) 71-85

Andrén 1940

A.Andrén, Architectural terracottas from Etrusco-Italic temples. Acta Instituti Romani Regni Sueciae VI (Lund-Leipzig 1939-40)

Anselmino 1977

L. Anselmino, Terrecotte architettoniche dell'Antiquarium Comunale di Roma: antefisse. Ripartizione Antichità, Belle Arti e problemi della Cultura (Rom 1977)

Anselmino 1981

L. Anselmino, Le antefisse fittili dal I a. C. al II d.C., Società romana e produzione schiavistica, II: merci, mercatori e scambi nel mediterraneo (Bari 1981) 209-218

Archéologie à Nîmes 1990

Archéologie à Nîmes, Bilan de 40 années de recherches et découvertes 1950-1990, Ausstellungskatalog (Nîmes 1990)174

Archéologie en Rhone-Alpes 1984

Archéologie en Rhones-Alpes. Protohistoire et monde gallo-romain – 10 ans de recherches, Ausstellungskatalog Lyon (Lyon 1984)

Aupert 2006

P. Aupert, L'architecture de la Gaule romaine. Les fortifications militaires, dAf 100 (Paris-Bordeaux 2006)

Autun Augustodunum (1985)

Autun – Augustodunum. Capitale des Éduens, Ausstellungskatalog Autun (Autun 1985) 93-95

Baluta 1982

C. L. Baluta, Les antéfixes romaines de la Dacie Superieure, ReiCretActa 21/22, 1982, 153-165

Barbet u. a. 2006

A. Barbet – A. Legros – B. Fischer, De Vesontion à Besancon, Ausstellungskatalog Musée des Beaux-Arts et Archéologie des Besancon (Besancon 2006)

Bedon u. a. 1988a

R. Bedon – R. Chevalier – P. Pinon, Architecture et Urbanisme en Gaule romaine 1, L'architecture et les villes en gaule romaine (Paris 1988)

Bedon u. a. 1988b

R. Bedon – R. Chevalier – P. Pinon, Architecture et Urbanisme en Gaule romaine 2, L'urbanisme en Gaul romaine (Paris 1988)

Behrens – Brenner 1911

G. Behrens - E. Brenner, Ausgrabungen im Legionskastell zu Mainz während des Jahres 1910, MainzZ 6, 1911, 83 Abb. 23,5

Behrens 1912

G. Behrens, Neue Funde aus dem Kastell Mainz, MainzZ 7, 1912, 107 Abb. 18 1-4

Behrens 1913/1914

G. Behrens, Dritter Bericht über Funde aus dem Mainzer Kastell, MainzZ 8/9, 1913/1914, 93 Abb. 30 1-8

Behrens 1917/1918

G. Behrens, Neue und ältere Funde aus dem Legionskastell Mainz, MainzZ 12/13, 1917/1918, 44 Abb. 35 1

Benguereel – Engeler-Ohnemus 2010

S. Benguereel – V. Ohnemus, Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa, Veröffentlichungen der GPV 21, 2010

Benoit 1956

F. Benoit, Antefixes d'Artemis persique en Narbonnaise, Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni (Mailand 1956) 305-310 Fig. 1-2

Benoit 1959

F. Benoit, Têtes coupées de l'époque grecque au Moyen Age, Cah.Lig.PA 8, 1959, 143-164

Benoit 1969

F. Benoit, Gorgone et „têtes coupée” du rite au mythe, AEA 42, 1969, 81-93

Berard u. a. 2000

G. Berard – B. de Luca – C. Landure, Les Fouilles de l'enclos des Chartreux de l'Antiquité au XVIIIe Siècle (Aix-en-Provence 2000) 33-39 Abb. 53

Bernhard 2005

H. Bernhard, Rheinzabern GER. Industrieort Tabernae, in: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Hamburg 2005)

Bessou 1978

M. Bessou, Le fanum du Camp-Ferrus à Loubers (Tarn), Gallia 36, 1, 1978, 187-212
14

Bet 2000

Ph. Bet, Groupes d'Ateliers et poitiers de Lezoux Durant la période gallo-romaine, in: SFECAG, Actes du Congrès d'Orange (2000)

Bidwell – Boon 1976

P. Bidwell – G. C. Boon, An antefix type of the Second Augustan Legion from Exeter, Britannia 7, 1976, 278-280

Bieber 1961

M. Bieber, The history of the greek and roman theater (Princeton 1961)

Bievelet 1962

H. Bievelet, Antefixes romaines de Bavai et du Sirault, Archaeologia Belgica 61, 1962

Billot 1997

M.-F. Billot, Moules et moulage du décors des toits grecs, in: A. Muller (Hrsg.), Le moulage en terre cuite dans l'Antiquité. Création et production dérivée, fabrication et diffusion, Actes du 18e Colloque du Centre de Recherches Archéologiques – Lille III 7.-8. déc. 1995 (Paris 1997) 39-122

Blagg 1979

T. Blagg, The use of terracotta for architectural ornament in Italy and the Western provinces, Roman brick and tile. Studies in manufacture, distribution and use in the Western Empire, BAR, International Series 68 (Oxford 1979) 267-288

Blanchet 1913

A. Blanchet, étude sur la decoration des edifices de la Gaule romaine (Paris 1913)

Boissel - Lavoquer 1964

R. Boissel – Y. Lavoquer, Les fouilles du temple de Jublains (Mayenne) en 1942, Gallia 1, 1943 (1964), 266-273 Fig. 3

Boon 1972

G. C. Boon, ISCA. The legionary fortress at Caerleon (Cardiff 1971)

Boon 1974

G. C. Boon, Silchester. The roman town of Calleva (London 1974)

Boon 1984

G. C. Boon, Laterarium Iscanum: The antefixes, brick & tile stamps of the second augustan legion (Cardiff 1984)

Boon 1987

G. C. Boon, The legionary fortress of Caerleon – Isca (Cardiff 1987)

Borbein 1968

A. H. Borbein, Campanareliefs. Typologische und stilkritische Untersuchungen (Heidelberg 1968)

Braithwaite

G. Braithwaite, Faces from the Past : A study of Roman Face Pots from Italy and the Provinces of the Roman Empire, BARIntern.Ser. 1651 (Michigan 2007)

Brandl 2000

U. Brandl, Untersuchungen zu den Ziegelstempeln römischer Legionen in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum. Katalog der Sammlung Julius B. Fritzenmeier, Passauer Universitätschriften zur Archäologie 6 (Passau 2000)

Brandl – Federhofer 2010

U. Brandl – E. Federhofer, Ton + Technik. Römische Ziegel, Schr. Limesmus. Aalen Esslingen 2010)

Brein 1975

F. Brein, Antefixe, Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft 3, 1975, 17-46
Taf. 1-6

Breuer 1939

J. Breuer, Antéfixes romaines trouvées a Sirault (Hainaut), L'Antiquité Classique 8, 1939, 21-40

Bridger 2000

C. Bridger, Römerzeit und Frühmittelalter auf Gindericher Gebiet, in :
Römer/Wallfahrt/Landwirtschaft. Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel
(Düsseldorf 2000)

Busch 2008

A. W. Busch, Der urbane Charakter der römischen Legionslager Niedergermaniens,
in: M. Aufleger - J. Kunow, Archäologie im Rheinland 2007 (Stuttgart 2008)

Buora – Jobst 2002

M. Buora – W. Jobst (Hrsg.), Roma sul Danubio, Ausstellungskatalog Udine (Rom 2002)

Carlucci 2006

C. Carlucci, Osservazioni sulle associazioni e sulla distribuzione delle antefisse di II fase appartenenti ai sistemi decorativi etrusco-laziali, in I. Edlund-Berry - J. F. Kentfield - G. Greco (Hrsg.), Deliciae Fictiles III. Architectural Terracottas in Ancient Italy (Exeter 2006) 2-21

CAG 36

M. Provost - G. Coulon – J. Holmgren, L'Indre, Carte Archéologique de la Gaule, Academie des inscriptions et belles-lettres 36 (1992) 203

Calderini 1930

A. Calderini, Aquileia romana (Milano 1930)

Chabal 2001

L. Chabal, Les potiers, le bois et la forêt à l'époque romaine à Sallèles d'Aude (1^{er}-3^e s. Ap. J.-C.), 20 ans de recherches à Sallèles d'Aude (Paris 2001) 93-110

Charmasson 2003

J. Charmasson, Les thermes de l'oppidum de Gaujac (Gard), *Revue Archéologique de Narbonnaise* 36, 2003, 133-176 Fig. 8

Chevet, u.a. 2015

P. Chevet – M. Pithon, Angers / Iuliomagus, cité des Andécaves, et Le Mans / Vindinum, cité des Cénomans, *Galli*, 72.1, 2015, 102, Fig. 6

Clément 2009

B. Clément, Nouvelles données sur les tuiles de couverture en Gaule du Centre-Est, de la fin de la République au IIIe siècle: typologie et chronologie, in: L. Rivet - S. Saulniers, Sites de production et de consommation dans le Rhin supérieur; sites militaires, sites civils: échanges, influences et contrastes entre Strasbourg et Windisch, Actes du colloque de la SFECAG, Colmar, 21-24 mai 2009, SFECAG (Marseille 2009) 611-636

Clément 2011

B. Clément, Antéfixes à tête humaine tardo-republicaines en Gaule du Centre-Est, *Gallia* 68,2, 2011, 83-108

Colin u. a. 1995

A. Colin – S. Fichtl – O. Buchsenschutz, Die ideologische Bedeutung der Architektur der oppida nach der Eroberung Galliens, *Integration in the Early Roman West. The role of Culture and Ideology*, Dossiers d'Archéologie du Musée national d'Histoire et d'Art 4, 1995, 159-167

Comarmond

A. Comarmond, Notice du Musée Lapidaire de la Ville de Lyon (Lyon 1786-1857)

Comella 1997

A. Comella, Circulazioni di matrici in area etrusco-laziale e campagna, in: A. Muller (Hrsg.), *Le moulage en terre cuite dans l'Antiquité. Création et production dérivée, fabrication et diffusion*, Actes du 18e Colloque du Centre de Recherches Archéologiques – Lille III 7.-8. déc. 1995 (Paris 1997) 331-351

Construire à Lutèce 2008

Construire à Lutèce, *Ausstellungskatalog Crypte archéologique du Paris de Notre-Dame* (Paris 2008)

Counord-Montineri – Roussy 2000

D. Counord-Montineri – S. Roussy, Groupes d'ateliers et potiers de Lezoux (Puy-de-Dôme) Durant la période gallo-romaine, SFECAG, Actes du Congrès d'Orange (Orange 2000)

Crummy 1992

P. Crummy, Excavations at Culver Street, the Gilbert School, and other sites in Colchester 1971-85, Colchester Archaeological Report 6, 1992, Fig. 7 1.4

Déchelette 1906

M. J. Déchelette, Les antéfixes céramiques de fabrique gallo-romaine, Bull. Arch. Com. Trav. Hist., 1906, 35-42

Delahaye 2008

G.-R. Delahaye, Réflexions sur les antéfixes à masque humain de l'Antiquité et du haut Moyen Age à propos de deux exemplaires découverts à Sens et à Saint-Denis-lès-Sens, Bull. de la Société des Fouilles Archéologiques et des Monuments Historiques, 2008, 9-34

Deonna 1916

W. Deonna, Antéfixes gallo-romaines, RA 5. Ser., 2, 1916, 260-271

De Boe 1981

G. De Boe, Hout- en steenbouw in het oosten von het romeinse Tongeren, Archaeologia Belgica 238, 1981, 32-36

De Poorter – Claeys 1989

A. De Poorter – P.-J. Claeys, Les sigles sur matériaux de construction romains en terre cuite en Belgique (Leuven 1989)

Desbat 1984

Les fouilles de la Rue des Farges à Lyon (Lyon 1984)

Desbat u. a. 1995

A. Desbat – O. Blanc – J.-L. Prisset – H. Savay – D. Tavernier, La La Maison des dieux ocean à Saint-Romain-en-Gal (Rhône), Gallia, 55e Suppl., 1995

Desforges u. a. 1970

E. Desforges – G. und P.-F. Fournier – J.-J. Hatt – F. Imberdis, Nouvelles recherches sur les origines de Clermont-Ferrand, Institut d'Études du Massif Central V, 1970

Desbordes – Loustard 1991

J. M. Desbordes – J.-P. Loustard, Limoges antique (Paris 1991)

Ditmar-Trauth 1995

G. Ditmar-Trauth, Das Gallorömische Haus. Zu Wesen und Verbreitung des Wohnhauses der gallorömischen Bevölkerung im Imperium Romanum, *Antiquitates* 10, 1996

Dohrn-Ihmig 1999

M. Dohrn-Ihmig, Ausgrabungen im römischen Ziegelbezirk von Nied. Mit einem Beitrag über die Ziegelsetzmpel von Rolf Kubon, in: F.-R. Herrmann (Hrsg.), *Festschrift für Günter Smolla, Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen*, 8, 1999, 135-174

Dolenz 2004

H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahr 2003, *Rudolphinum* 2003 (2004), 119-26

Dolenz 2009

H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahr 2007, *Rudolphinum* 2007 (2009), 95-112

Drexhage u. a. 2002

H.-J. Drexhage – H. Konen – K. Ruffing, *Die Wirtschaft des römischen Reiches (1. – 3. Jahrhundert n. Chr.). Eine Einführung* (Berlin 2002)

Eboracum 1962

York. Roman Eboracum 1, An inventory of the historical monuments in the city of Eboracum, Royal Commission on historical monuments (York 1962)

Egger 1978

R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1958 bis 1961*, Repr. d. Ausg. 1961-1963 (Bonn 1978)

Eschbaumer 2001

P. Eschbaumer, *Terra Sigillata*, in: Th. Fischer (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie* (Stuttgart 2001) 267-300

Fasold 1993

P. Fasold, *Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaium*, *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 64, 1993

Ferdière 2011

A. Ferdière, *Gallia Lugdunensis. Eine römische Provinz im Herzen Frankreichs* (Darmstadt 2011)

Ferdière 2012

A. Ferdière, La production de terre cuites architecturales en Gaule et dans l'Occident romain, à la lumière de l'exemple de la Lyonnaise et des cites du nord-est de l'Aquitaine: un artisanat rural de caractère domanial, R.a.c.f 51, 2012, 17-187

Finocchi 1984

S. Finocchi, Aqui Terme: Contributo alla conoscenza della città romana. Scavi nella periferia urbana, Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte 3, 1984, 31-49 Taf. 17

Fischer 2001

Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001)

Fischer 2009

Th. Fischer, Noricum (Darmstadt 2009)

Fischer 2012

Th. Fischer, Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012)

Fontemaggi – Piolanti 2000

A. Fontemaggi – O. Piolanti, Rimini divina. Religioni e devozione nell'evo antico. Ausstellungskatalog Rimini (Rimini 2000)

Forrer 1913

R. Forrer, Die Ziegel und Legionsstempel aus dem römischen Strassburg, AEA 2, 1913, 353-375

Forrer 1927

R. Forrer, Strasbourg – Argentorate. Préhistorique, gallo-romain et mérovingien 2 (Strasbourg 1927)

Frasheri 2009

G. Frasheri, Ausgrabungen auf dem Waidmarkt in Köln 2004 – 2006. Bericht über die archäologischen Untersuchungen im Rahmen des Baues der Nord-Süd-Bahn (Rahden/Westfalen 2009)

Freyberger 1999

B. Freyberger, Südgallien im 1. Jahrhundert v. Chr. Phasen, Konsequenzen und Grenzen römischer Eroberung (125-27/22 v. Chr.), Geographica Historica 11 (Stuttgart 1999)

Fremersdorf 1956

F. Fremersdorf, Das römische Haus mit dem Dioysos-Mosaik vor dem Südportal des Kölner Doms, Kölner Ausgrabungen 1, 1956 Taf. 22

Fremersdorf 1961

Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Köln I, 1, 1961, 178 Abb. 1. Abb. 2

Fröhlich 1907

F. Fröhlich, Ein interessanter Stirnziegel der XI. Legion von Vindonissa nebst einigen einleitenden Bemerkungen (Aarau 1907)

Galvaš 2011

V. Galvaš, Antefiksi s prikazom tragične maske iz Burnum i Aserije, *Archaeologia adriatica*, V, 2011, 89-103

Gechter 1992

M. Gechter, Römische Ziegeleigelände in Dormagen, *Archäologie im Rheinland*, 1992, 66-67

Gauthier 1981

M. Gauthier, Circonscription d'Aquitaine, *Gallia* 39, 1981, 473-475 3

Gehrke 2000

H. J. Gehrke, *Geschichte der Antike. Ein Studienbuch* (Stuttgart 2000)

Glaser 1998

F. Glaser (Hrsg.), *Kelten.Römer.Karantanen. Kunstgeschichte Kärntens* (Klagenfurt 1998)

Gaisbauer – Mosser 2001

I.Gaisbauer – M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona, Teil II: Ausgrabungen im Bereich der principia, *FWien* 4 (Wien 2001)

Glavaš 2011

V. Glavaš, Antefixa with Depictions of Tragic Masks from Burnum and Asseria, *Arch. Adriatica* 5, 2011, 89-103

Grenier 1964

A.Grenier, Les fouilles de Gergovie. Oppidum de Gergovie, *Gallia* 1, 1943 (1964), 71-82 Fig. 11

Grimes 1930

W.-F. Grimes, Holt, DE**n**ighshire: The works-depot oft eh Twentieth Legion at Castle Lyons, *Cymmrodor*, 41, 1930

v. Gonzenbach 1976

V. von Gonzenbach, Ein Heiligtum im Legionslager von Vindonissa, *Mélanges d'histoire ancienne et d'archéologie offerts à P. Collart*, CAR 5, 1976, 302-317

v. Gonzenbach – Ettliger 1951

E. Ettliger – V. v. Gonzenbach, Die Grabungen am Schutthügel 1951, *Jber GPV*, 1951 Abb. 11

Gros 2008

P. Gros, *Gallia Narbonensis. Eine römische Provinz in Südfrankreich* (Darmstadt 2008)

Gruat u.a. 2015

P. Gruat – P. Abraham – N. Albinet – F. Huguet – P. Lagarrigue, Evolution d'un quartier extra-muros des pentes sud de Rodez: le diagnostic archéologique du 1, boulevard F. Fabié, *Cahiers d'archéologie aveyronnaise*, 28, 2015, 116, 46

Gruel u. a. 1998/99

Gallia 55/56, 1998/99, 1-40

Guyon 1991

J. Guyon, *Pulchra Imago. Fragments d'Archéologie cretienne*, Ausstellungskatalog Saint-Bertrand-de-Comminges (Toulouse 1991)

Habel 2002

M.Habel, Die städtebauliche Entwicklung der Stadt Neuss: vom römischen viscus bis zum 19. Jahrhundert (Kleve 2000)

Hagedorn 2003

A.Hagedorn, Zur Frühzeit von Vindonissa, *Veröffentlichungen der GPV* 18, 1, 2003

Hänggi 1990

R. Hänggi, Bataver und Chatten. Zur Deutung eines Stirnziegels mit der Inschrift der 11. Legion und römisch-keltischer Siegesymbolik aus dem Lagerheiligtum von Vindonissa, *Jber GPV* 1990, 67-71

Hänggi 2003

R. Hänggi, Antefixe und Baukeramik der 13. Legion in Vindonissa, *Zur Frühzeit von Vindonissa*, *Veröffentlichungen der GPV* 18, 1, 2003, 454-457

Hamdorf 1996

F. W. Hamdorf (Hrsg.), *Hauch des Prometheus. Meisterwerke in Ton*. Ausstellungskatalog München (München 1996)

Hanel 1995

N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus dem römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten, Rheinische Ausgrabungen 35, 1995

Hanel 2001b

N. Hanel, Bautechnik, in: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 95-96

Hanel 2001b

N. Hanel, Ziegeleien, in: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 265-266

Hanel 2001c

N. Hanel, Baukeramik und Ziegel, in: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 302-304

Haupt 1977

Neue Funde aus der CUT, Rheinische Ausgrabungen 76, 1977, 59-63

Heising 2007

A. Heising, Figlinae Mogontiacenses. Die römischen Töpfereien von Mainz (Weinstadt 2007)

v. Hesberg 2001

H. von Hesberg, Römische Baukunst (München 2001)

Hiller u.a. 2000

H. Hiller – W. Jobst (Hrsg.), Carnuntum. Römische Metropole an der Bernsteinstraße, Ausstellungskatalog Freiburg (Freiburg 2000)

Hölscher 1965

T. Hölscher, Ein römischer Stirnziegel mit Victoria und Capricorni, JbRGZM 12, 1965, 58-73.

Hölscher 1987

T. Hölscher, Römische Bildsprache als semantisches System (Heidelberg 1987)

Höpfner 1976

W. Hoepfner, Das Pompeion und seine Nachfolgerbauten (Berlin 1976)

Hübner 1973

G. Hübner, Dachterrakotten aus dem Kerameikos von Athen. Ein Beitrag zur Bauornamentik des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität zu München 1973)

Hübner 1976

G. Hübner, Antefixa Deorum Athenarum, AM 1976, 175-183

Hudeczek 1989

E. Hudeczek, Flavia Solva, Sprechende Steine, Mitteilungsblatt des archäologischen Vereins Flavia Solva, 3. Jg., 1989, 41

Hufschmid 1999

Th. Hufschmid, Kastelen 3. Die jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica, Forschungen in Augst 23, 1999, 130-134

Humer 2009

F. Humer (Hrsg.), Von Kaisern und Bürgern. Antike Kostbarkeiten aus Carnuntum, Ausstellungskatalog Carnuntum (St. Pölten 2009).

Hundt 2011

M. G. Hundt, Rom in Rommerskirchen. Viereinhalb Jahrhunderte römische Siedlungsgeschichte auf der Rommerskirchener Lössplatte (Grevenbroich 2011)

Immenkamp 2009

A. Immenkamp, Rekonstruktion eines römischen Militärziegelofens aus Dormagen, Archäologie im Rheinland, 2009, 75-77

Jahn 1909

V. Jahn, Die römischen Dachziegel von Windisch, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 11, 2, (Zürich 1909), 111-128 und Nachtrag zu der Abhandlung über römische Dachziegel von Windisch, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 11, 4, (Zürich 1909)

Jansen 1997

B. Jansen, "Wo der Römer siegt, da wohnt er". Wohnen in den nordwestlichen römischen Provinzen, Geschichte des Wohnens 1, 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. (Stuttgart 1997) 785-854

Jobst 1983

W. Jobst, Provinzhauptstadt Carnuntum (Wien 1983)

Jones 2003

A. Jones, Some unusual Roman antefixes from Chester, *Journal of the Chester Archaeological Society* 78, 2003, 23-47

Känel 2001

R. F. Känel, Bilderzyklen aus Terrakotta. Untersuchungen zur etruskisch-italischen Baudekoration des 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. (Diss. Ludwig-Maximilian-Universität München 2001)

Känel 2010

R. Känel, Bemerkungen zum Terrakotta-Bauschmuck hellenistischer Wohnhäuser in Mittelitalien, in: M. Bentz – C. Reusser (Hgg.), *Etruskisch-italisch und römisch-republikanische Häuser* (Wiesbaden 2010) 263-271

Känel 2013

R. Känel, Rez. zu A. V. Siebert, *Geschichte(n) aus Ton. Römische Architekturterrakotten*, *Museum Kestnerianum* 16 (Regensburg 2011), *GGA* 16, 2013, 1115-1123

Kah 1913

S. Kah, *Die römische Zeit. Verzeichnis der römischen Altertümer der städtischen-historischen Sammlungen in Baden-Baden* (Baden-Baden 1913)

Kaiser 1996

M. Kaiser, *Die Ziegelstempel der römischen Garnison von Bonn*, *BJB* 196, 1996, 51-161

Kaiser u.a. 2016

M. Kaiser – C. Pause – S. Sauer – K. Striwe, *der Limes in Novaesium. Vom Leben an der römischen Grenze*, 2016

Kaszab-Olschewski 2006

T. Kaszab-Olschewski, *Siedlungsgenese im Bereich des Hambacher Forstes 1.-4. Jahrhundert n. Chr. – Hambach 512 und Hambach 516. Mit Beiträgen von K.-H. Knörzer, J. Meurers-Balke, H. Mommsen, E. Schmidt und U. Tegtmeier*. *BAR Internat. Ser.* 1585 (Oxford 2006)

Koch 1912

H. Koch, *Dachterrakotten aus Campanien mit Ausschluss von Pompei* (Berlin 1912)

Kuzsinszky 1934

V. Kuzsinszky, *Aquincum. Ausgrabungen und Funde* (Budapest 1934) Abb. 121

Labrousse 1957

M. Labrousse, Antéfixes en terre cuite du Quercy, Coll. Latomus 28, 1957, 300-308
Pl. 43

Lambrecht 1954

P. Lambrecht, L'exaltation de la tête dans la pensée et dans l'art des celtes (Brügge 1954)

Landes 1989

Chr. Landes (Hrsg.), Le gout du theatre a Rome et en Gaule romaine,
Ausstellungskatalog Lattes (Lattes 1989)

Laubenheimer u. a. 1989

F. Laubenheimer – T. Odier – H. Leclere, Sous Auguste, un ateliers de potiers
italianisant à Saint-Just (Ardèche), Anthropologie et société, 1989, 297-329

Laubenheimer 1990

F. Laubenheimer, Sallèles d'Aude. Un complexe de potiers gallo-romain: le quartier
artisanal, Documents d'Archéologie Française 26, 1990, 101 Fig. 65

Laubenheimer 1997

F. Laubenheimer, Les plaques campana gauloises, in: A. Muller (Hrsg.), Le moulage
en terre cuite dans l'Antiquité. Création et production dérivée, fabrication et diffusion,
Actes du 18e Colloque du Centre de Recherches Archéologiques – Lille III 7. -8. déc.
1995 (Paris 1997) 398-415

Laubenheimer u. a. 1999

F. Laubenheimer – F. Le Ny – J. Goury, Les matériaux de construction en
Narbonnaise, El ladrillo y sus derivados en la época romana, Monografías de
arquitectura romana 4, 1999, 11-23

Laubenheimer 2001

F. Laubenheimer, L'atelier de Sallèles d'Aude et son évolution dans le temps, 20 ans
de recherches à Sallèles d'Aude (Paris 2001) 11-32

Lauxerois u. a. 1985

R. Lauxerois – P. André – G. Jourdan, Alba. De la cité gallo-romaine au village (Paris
1985) 32 Fig. VIII

Lehner 1904

H. Lehner, Die Einzelfunde aus Novaesium, BJB 111/112, 1904, 289-311

Le Ny 1987

F. Le Ny, Les ateliers tuiliers de l'est de la Gaule, RA de l'est et du centre-est 38, 1-2, 1987, 179-189

Le Ny 1998

F. Le Ny, Les fours de tuiliers gallo-romains. Méthodologie etude technologique, typologique et statistique Chronologie, Documents d'Archéologie Française (Paris 1998)

Liesen 2005

B. Liesen, Römische Antefixe aus der Ziegelei von Sinzig, KJb 38, 2005, 783-785

Lórinicz 2002

B. Lórinicz, Die Erzeugnisse der Privatziegeleien in Pannonien, Zwischen Rom und dem Barbaricum, Festschr. für Titus Kolnik (Nitra 2002)

Loustaud 1993

Les tuiles antéfixes de la Maison de Nones de Mars. Nouvel inventaire des antéfixes de Limoges, Travaux d'archéologique limousine 13, 1993, 29-52

Ludowici 1912

W. Ludowici, Römische Ziegelgräber. Meine Ausgrabungen in Rheinzabern 4, 1908-1912 (München 1912)

Maddaluno 2006

I. Maddaluno, Terrecotte architettoniche dall'Italia meridionale nel Museo Archeologico Nazionale di Napoli, in: I. Edlund-Berry - J. F. Kentfield - G. Greco (Hrsg.), Deliciae Fictiles III. Architectural Terracottas in Ancient Italy (Exeter 2006) 355-361

Maier-Weber 1991

U. Maier-Weber, Wesel in römischer Zeit, Geschichte der Stadt Wesel 1 (Düsseldorf 1991)

Magetti – Galetti 1993

M. Magetti – G. Galetti, Die Baukeramik von Augusta Raurica – eine mineralogisch-chemisch-technische Untersuchung. Zur Herstellung und Verbreitung der in Kaiseraugst produzierten Ziegel der Legio Prima Martia, Jahresberichte aus Augst 14, 1993, 199-217

Maurin 1978

L. Maurin, Saintes antique des origines à la fin du Ve siècle après Jésus-Christ (Saintes 1978) 480, 292

Maurin - Thauré 1994

L. Maurin – M. Thauré, *Saintes antiques. Guides archéologique de la France – Saintes* (Paris 1994) 292

Mazakarini 1970

W. Mazakarini, *Römerzeitliche Terrakotten aus Österreich* (unpubl. Diss. Universität Wien 1970)

Menzel 1953

H. Menzel, *Lampen im römischen Totenkult*, Festschrift des RGZM zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952 III (Mainz 1953) 131-138

Mc Whirr 1982

A. Mc Whirr, *Brick, tile and pottery, Roman crafts and industries*, Shire Archaeology, 1982

Meylan 2005

F. Meylan, *Les influences romaines dans l'architecture et l'urbanisme de l'oppidum de Bibracte (Mont Beuvray) 2* (Bourgogne 2005)

Meyer 1969

E. Meyer, *das römische Kastell Irgenhausen*, Archäologischer Führer der Schweiz 2 (Basel 1969) 19

Meyer-Freuler 2006

Chr. Meyer-Freuler – M. Maggetti – R. Hänggi, *Die gestempelten Ziegel von Vindonissa – ein Beitrag der Archäometrie*, Jbr GPV 2006, 45-55

Mielsch 1971

H. Mielsch, *Römische Architekturterrakotten und Wandmalerei im Akademischen Kunstmuseum Bonn* (Berlin 1971)

Mielsch 2001

H. Mielsch, *Römische Wandmalerei* (Darmstadt 2001)

Moneta 2010

C. Moneta, *Der Vicus des römischen Kastells Saalburg* (Saalburg 2011)

Mosser 2005

M. Mosser, *Die römischen Truppen in Vindobona*, FWien 8 (Wien 2005)

Mosser 2019

M. Mosser, *Die Antefixe von Vindobona*, FWien 22 (Wien 2019)

Müller 1966

G. Müller, *Jahresbericht 1964 Dormagen*, BJB 166, 1966, 564 Abb. 11

Müller 1979

G.Müller, Ausgrabungen in Dormagen 1963-1977 (Köln 1979) Taf. 27, 1

Müller 1985

U. Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst – Schmidmatt, Archäologie der Schweiz 8, 1985, 15-29

Muth 2000

S. Muth, Gegenwelt als Glückswelt – Glückswelt als Gegenwelt?, in: T. Hölscher (Hrsg.), Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike (München und Leipzig 2000), 467-498

Narbonne 2000

Narbonne. 25 ans archéologie, Ausstellungskatalog Narbonne (Narbonne 2000) 79

Neumann 1973

A. Neumann, Ziegel aus Vindobona, Der römische Limes in Österreich 27, 1973

Neyses-Eiden 2002

M. Neyses-Eiden, Holzbauten im römischen Vicus von Tawern. Beobachtungen zur Dendrochronologie und Holztechnologie, Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34 (Trier 2002)

Nissen 1904

H. Nissen Geschichte von Novaesium, BJB 111/112, 1904, 1-96

Noelke 2009

P. Noelke (Hrsg.), Romanisation und Resistenz in Plastik, Archirektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen (Mainz 2003)

Nouel 1962

A. Nouel, Comment le Musée de Châteaudun. Contribute à l'établissement de la carte gallo-romaine regionale, Extrait du Bulletin de la Société Dunoise XVIII, 1962, 21 Abb. 3

Pause 2002/2003

C. Pause, Die römischen Soldaten in Novaesium im Spiegel archäologischer Funde, Neusser Jahrbuch 2002/2003, 11-18

Peintures romaines de Narbonne 1995

Peintures romaines de Narbonne, Ausstellungskatalog Narbonne (Narbonne 1995)

24

Pensabene – Sanzi Di Mino 1983

P. Pensabene / M.R. Sanzi Di Mino, Museo Nazionale Romano. Le Terrecotte III, 1. Antefisse (Rom 1983); ein Nachtrag dazu erscheint 1999: P. Pensabene, Terrecotte del Museo Nazionale Romano I. Gocciolatoi e Protomi da Sime (Rom 1999)

Périn 1985

P. Périn, Collections Mérovingiennes. Catalogues d'art et d'histoire du Musée Carnavalet 2 (Paris 1985) 201-204 Kat. 62-67

Perrier 1973

J. Perrier, Antéfixes gallo-romaines de Limoges, Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin C, 1973, 81-90

Peters 1992

R. Peters, Masken von römischen Grabmälern, Colonia Ulpia Traiana, Grabung, Forschung, Präsentation VII, 1992, 60-65

v. Petrikovits 1933

H. von Petrikovits, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabung bei Hohenstein im Glantal, ÖJh28, 1933, Beiblatt, 145-160

v. Petrikovits 1957

H. von Petrikovits, Novaesium. Das römische Neuss, Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn 3, 1957

Picard 1963

Ch. Picard, Acrotères, antefixes chapiteaux hellénistiques a décors mêlé, humain et vegetal: de Samothrace a la vallée du Pô et a Glanum, RA 2, 1963, 8-186

Pippal 2002

M. Pippal, Kunst des Mittelalters. Eine Einführung: Von den Anfängen der christlichen Kunst bis zum Ende des Hochmittelalters (Stuttgart 2002)

Poncet 1994

J. Poncet, Guides des collections archéologique. Protohistoire et Antiquité du Roannais, Musée Déchelette Roanne (Saint-Romain-la-Motte 1994) 136

Poncin – Guy 1953-55

L. Poncin – M. Guy, Fouilles à "La Nautique" près Narbonne, Bulletin de la Commission Archéologique de Narbonne 23, 2, 1955, 157-167, Fig. 7

Rabold 2008

B. Rabold, Drei Jahre Ausgrabung im römischen Töpferei- und Ziegelei-Großbetrieb des LPL bei Stettfeld, AAusgr. in Baden-Württemberg 2008, 138-143

Ramos Sáinz 1994

Las antefijas romanas de la Tarraconense: tipos mas representativos, La ciutat en el món romà. La ciudad en el mundo romano 2 (Tarragona 1994) 344-347

Ramos Sáinz 1996

M. L. Ramos Sáinz, Las terracotas arquitectónicas en la Hispania romana: La Tarraconense, Monografías de arquitectónicas romana 3.1 (Madrid 1996)

Ramos Sáinz - Ghislaín 1998

M. L. Ramos Sáinz – L. F. Ghislaín, Arqueología Experimental: La manufactura de Terracotas en Época Romana, BAR Intern. Series 736, 1998, 35-60

Ramos Sáinz 2008

M. L. Ramos Sáinz, Terracotas y elementos de coroplastica, in: D. B. Casasola – A. Ribera i Lacomba, C eramicas hisoanorromaneas: un estado de la cuestión , 2008, 775-786

Reinach 1913

A. Reinach, Le Klappenstein, le Gorgoneion et L'Anguip de (Mulhouse 1913)

Reutti 1984

F. Reutti, Neue Forschungen im römischen Rheinzabern (Karlsruhe 1984)

Roffia 1997

E. Roffia, Sirmione. Le „grotto di Catull“, Ville romane sul Largo di Garda (1997)

v. Rohden

H. von Rohden, Die Terrakotten von Pompeji (Stuttgart 1880)

RW 1911

H. von Rohden/H. Winnefeld, Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit (Berlin/Stuttgart 1911)

Rolland 1946

H. Rolland, Fouilles de Glanum (Saint-R my-de-Provence), Gallia, 1e Suppl., 1946, 11-47 Fig. 35

Rose 2000

H. Rose, Die römischen Terrakottamasken in den Nordwestprovinzen. Herkunft, Herstellung, Verbreitung, Funktion (Diss. Universität zu Köln 2000)

Roth 1991

Ch.-E. Roth, Cahiers d'Archéologie & d'Histoire du Berry. L'aire culturelle des Mersans à Argentomagus (Saint-Marcel, Indre): l'apport des fouilles de 1982 (Bourges 1991) 51 Fig. 50

Rothé u.a. 2017

M.-P. Rothé, J. Boislève, S. Barberan, La maison de la Harpiste et son décor à Arles, Gallia, 74.2, 2017, Fig. 7

Roussy 2001

S. Roussy, Histoire de Lezoux et ses environs: les deux mille et une années de Lezoux (Beauvoir 2001) 20

Rupprecht 1980

Zur Ziegeleindeckung der römischen Palastvilla in Bad Kreuznach, MainzZ 75, 1980, 227-229 Taf. 50.51

Rütti 1994

B. Rütti, Das Fundmaterial der Grabung 1993 beim Augster Osttor, Jahresbericht Augst und Kaiseraugst 15, 1994, 114-131 Abb. 62

Rychener 1999

J. Rychener, Der römische Gutshof in Neftenbach, Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 31, 1 (Zürich und Egg 1999)

Sabrié 1992

M. und R. Sabrié, Un four de tuilier d'époque augustéenne à Boutenac (Aude), Archéologie en Languedoc 16, 1992, 83-93

Sautel 1942

Ch. J. Sautel, Recueil documentaire illustré, Suppl. 1926-1940, (Lyon 1942) Pl. 25 1

Schaer 2005

A. Schaer, Aktuelle Ausgrabungsergebnisse aus den römischen Legionsziegeleien von Hunzenschwil (AG), Jber GPV, 2005, 41-51 Abb. 19

Schaer u. a. 2006

A. Schaer – D. Wälchli – R. Glauser, Hunzenschwil AG. Römerweg (Hzw. 0051), JSGU 89, 2006, 253-254

Scheibelreiter 2005

V. Scheibelreiter, Ein Carnuntiner Antefix aus einer Privatsammlung, Althistorisch-Epigraphische Studien, 5, 2005

Schmitz 2002

D. Schmitz, Militärische Ziegelproduktion in Niedergermanien während der römischen Kaiserzeit, KJB 35, 2002, 339-374

Schucany 1996

C. Schucany, Aquae Helveticae, Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden, Antiqua 27, 1996

Schwandner 1990

E.-L. Schwandner, Überlegungen zur technischen Struktur und Formentwicklung archaischer Dachterrakotten, Hesperia 59, 1990, 291-300

Schwarz 1977

G. Th. Schwarz, Grabungsbericht Insula 31 "Werkhof" 1960, Forschungen in Augst 1, 1977, 353, Abb. 107

Schwarz u. a. 2006

P.-A. Schwarz – E. Bleuer – R. Fellmann-Brogli, Sicherheit durch übernatürliche Kräfte?: ein Streifzug durch die Epochen, AS 29, 2006, 44-57

Siebert 2011

A. V. Siebert, Geschichte(n) aus Ton. Römische Architekturterrakotten, Museum Kestnerianum 16 (Regensburg 2011)

Simonett 1936

Chr. Simonett, Grabung 1934/1935 auf der Breite, Anz. Schweizer. Altkde. 1936, 3, 173-176

StaeHELIN 1948

F. StaeHELIN, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1948) Abb. 31

Strazzulla 1981

M. J. Strazzulla, Le produzioni dal IV al I a. C., Società romana e produzione schiavistica, II: merci, mercatori e scambi nel mediterraneo (Bari 1981) 187-207

Strazzulla 1987

M. J. Strazzulla, Le Terrecotte Architettoniche della Venetia Romana. Contributo allo studio della produzione fittile nella Cisalpina (II a. C. – II d. C.) (Rom 1987)

Sonderlind 2000

M. Sonderlind, Selvasecca: un'officina tardo-etrusca per la formazione per la riproduzione di terracotta, 2000, 85-89

Suchier 1905

E. Suchier, Ein römischer Ziegelofen in Nied, Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 2, 1905, Sp. 11-16

Szabó 2007a

M. Szabó, Exploration de la parcelle centrale de "L'Îlot des grandes forges", Bibracte – Centre Archéologique Européen, Rapport d'Activité, 2007, 119-134

Szabó u. a. 2007b

M. Szabó – L. Timár – D. Szabó, La basilique de Bibracte – un témoignage précoce de l'architecture romaine en Gaule Centrale, Archäologisches Korrespondenzblatt 37, 2007, 389-407

Thomas 1964

B. Thomas (Hrsg.), Römische Villen in Pannonien (Budapest 1964) CLXXXIV

Trimpert 2003

H. A. Trimpert, Die römischen Ziegeleien in Rheinzabern „Fidelisstraße“. Mit Studien zum römischen Ziegeleiwesen in den germanischen Provinzen und Raetien, Forschungen in Tabernae-Rheinzabern I, Archäologische Forschungen in der Pfalz 3 (Speyer 2003)

Tomasevic-Bruck 1982

T. Tomasevic-Bruck, Die Ziegelbrennöfen der Legio I Martia in Kaiseraugst/AG und die Ausgrabungen in der Liebrüti 1970-1975, Archäologischer Führer durch Augst/Kaiseraugst 1, 1982, 3-16

Toynbee 1964

J. Toynbee, Art in Britain under the Romans (Oxford 1964)

Trumm - Flück 2013

J. Trumm – M. Flück, Am Südtor von Vindonissa, Veröffentlichungen der GPV 22, 2013

Tuck 2006

A. Tuck, The Social and Political Context of the 7th Century Architectural Terracottas from Poggio Civitate (Murlo), in: I. Edlund-Berry - J. F. Kentfield - G. Greco (Hrsg.), Deliciae Fictiles III. Architectural Terracottas in Ancient Italy (Exeter 2006) 130-135

Ubl 1997

H. Ubl, Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit Katalog, Forschungen in Lauriacum I,2 (Sonderband) (Enns-Wien 1997)

Ubl 2009

H. Ubl, Ziegelstempel in Sohlenform der legio II Italica aus den Beständen des Museums Lauriacum in Enns, Oberösterreich, 100 Jahre Prof. OMR Dr. Herbert Kneifel, Mitteilungen des Museumsvereines Lauriacum – Enns 46, 2008 (Enns 2009), 231-271

Uboldi 1990

M. Uboldi, Terrecotte architettoniche romane dal territorio dell'attuale Lombardia, RASMI 45-46, 1990, 7-49

Ucelli 1940

G. Ucelli, Le navi di nemi (Rom 1940)

Vertret – Hartley 1967

Fouilles de Lezoux, Revue archéologique du Centre de la France 7, 3, 1967, 213-223, Fig. 9

Vetters – Piccottini 1980

H. Vetters -G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalesnberg 1973-1974 (Klagenfurt 1980)

Vezeuax de Lavergne 1999

É. De Vezeuax de Lavergne, Le sanctuaire gallo-romain de Mazamas à Saint-Léomer, Gallia Romana III (De Boccard 1999)

Vindry 1987

G. Vindry, L'Archéologie de l'Île Sainte-Marguerite et les fouilles de l'acropole de Lero, S.S.L. 33, 121^e Année (nouvelle série), 1987, 21-43 Fig. 4

Walde – Grabherr 2007

E. Walde – G. Grabherr, Aguntum. Museum und archäologischer Park (Dölsach 2007) Nr. 176. Nr.177

Walke 1965

N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing – Sorviodurum, Limesforschungen, Studien zur Organisation der römischen Reichsgrenze an Rhein und Donau 3, 1965 145 Taf. 82, 17

Warry 2006

P. Warry, Tegulae. Manufacture, typology and use in Roman Britain, BAR British Series 417, 2006

Weidner 2009

M. K. N. Weidner, Matrizen und Patrizen aus dem römischen Trier. Untersuchungen zu einteiligen keramischen Werkstattformen, Trierer Zeitschrift, Beiheft 32 (Trier 2009)

Wesch-Klein 1988

G. Wesch-Klein, Gestempelte Antefixe der legio XIII gemina aus Rheinzabern. Berichtigung zu CIL XIII 1073, Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 75, 1988, 222-226

Wiegand 1894

Th. Wiegand, Die puteolanische Bauinschrift sachlich erläutert, Jb. f. Philologie, Suppl. 20, 1894, 661-778

Wikander 1988

Ch. Wikander, Aquarossa I. The painted architectural terracottas, Part 2, Typological and decorative analysis (ActaRom4, 38.1.2, 1988)

Wikander 1993

Ö. Wikander, Aquarossa VI. The roof-tiles, Part 2, Typology and technical features, ActaRom4, 38:2;6:2, 1993

Wikander 2001

Ch. Wikander, From huts to houses: the problem of architectural decoration, 2001, 269-272

Winkler 2009

G. Winkler, Zur Rekrutierung der legio II Italica, 100 Jahre Prof. OMR Dr. Herbert Kneifel, Mitteilungen des Museumsvereines Lauriacum – Enns 46, 2008 (Enns 2009), 282-283

Winter 1978

N. A. Winter, Archaic architectural terracottas decorated with human heads, RM 85, 1978, 27-58

Winter 1993

N. A. Winter, Greek architectural terracottas from the Prehistoric to the End of the Archaic Period (Oxford 1993)

Wittmeyer 2003

M. Wittmeyer, Das Heiligtum der Isis und Mater Magna (Mainz 2003) 28 Abb. 1

Zanker 1990

P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder (München 1990)

Zanker 1995

P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack (Darmstadt 1995)

Zienkiewicz 1986

J. D. Zienkiewicz, The legionary fortress baths at Caerleon, 1. The buildings (Cardiff 1986)

Zimmermann 1990

K. Zimmermann, Archaische Dachterrakotten aus Histria, Hesperia 59, 1, 1990, 223-233

5. Katalog

Der ausführliche Katalog ist einsehbar unter: <https://arachne.uni-koeln.de/arachne/>
sowie unter: <https://arachne.dainst.org>

Die im Text aufgeführten sechststelligen Zahlen in Klammern hinter der jeweiligen Katalognummer beziehen sich auf die Archne-Datenbank. Nach Eingabe dieser Nummer in die Datenbank kann der vollständige Katalogeintrag eingesehen werden.

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1	616420	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Bonn	BJB 122, 1912, 394
2	616421	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
3	616422	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
4	616423	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
5	616424	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
6	616425	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
7	616426	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
8	616427	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	
9	616428	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
10	616429	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
11	616430	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
12	616431	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
13	616432	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
14	616433	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
15	616434	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
16	616435	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
17	616436	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
18	616437	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
19	616438	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
20	616439	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 100, 1896, 200; BJB 111/112, 1904, 308
21	616440	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
22	616441	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
23	616442	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
24	616443	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
25	616444	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
26	616445	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	
27	616446	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	
28	616447	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Bonn	BJB 122, 1912, 394
29	616448	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
30	616449	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
31	616450	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
32	616451	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	BJB 111/112, 1904, 308
33	616452	Antefix mit Volutenkrater und Krummstab	Bonn ?	BJB 116, 1907, 243
34	616453	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 395; Hanel 1995, G1350
35	616454	Antefix mit Gorgo Medusa	Bonn	BJB 122, 1912, 394
36	616455	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1341 (Hanel rechnet das Stück zu Typ 2 der sog. Kleinen Medusa)
37	616456	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1335
38	616457	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1339
39	616458	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 112, 1912, 397; Hanel 1995, G1336
40	616459	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1307
41	616460	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1352
42	616461	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1306
43	616462	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1327
44	616463	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1305
45	616464	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1347
46	616465	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1344
47	616466	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1345
48	616467	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1314
49	616468	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1322
50	616469	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1312
51	616470	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
52	616471	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	
53	616472	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1353
54	616473	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1310
55	616474	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1311
56	616475	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1337
57	616476	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1313
58	616477	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397f.; Hanel G1315 oder G1338
59	616478	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1316
60	616479	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1317
61	616480	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1346
62	616481	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1333
63	616482	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1343
64	616483	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1309
65	616484	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1308
66	616485	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1342
67	616486	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1319
68	616487	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1348
69	616488	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1321
70	616489	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1323
71	616490	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1328
72	616491	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1324
73	616492	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1325
74	616493	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 398; Hanel 1995, G1326
75	616494	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1334
76	616495	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	BJB 136/137, 1932, 305
77	616496	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1331
78	616497	Palmettenantefix mit Frauenbüste	Bonn	BJB 173, 1973, 406
79	616498	Antefix mit antithetischen Delphinen und zentraler Rosette	Caerleon	Zienkiewicz 1986, 333, Plate C left; Typ Boon 1984, A.i.1
80	616499	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss
81	616500	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss
82	616501	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss
83	616502	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss
84	616503	Palmettenantefix mit schreitendem Löwen	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
85	616504	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Magazin Rheinisches Landesmuseum, Sonderlager Neuss
86	616505	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
87	616506	Antefix mit Pfauen (?)	Carden	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
88	616507	Antefixfragment	Vetera I	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
89	616508	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Büderich	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
90	616509	Palmettenantefixfragment	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
91	616510	Palmettenantefixfragment	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
92	616511	Palmettenantefixfragment	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
93	616512	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
94	616513	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1349
95	616514	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397f.; Hanel 1995, G1338
96	616515	Palmettenantefixfragment	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
97	616516	Palmettenantefixfragment	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
98	616517	Antefixfragment mit tanzender Mänade	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
99	616518	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Bonn	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin); ähnl. 10991
100	616519	Antefix mit Gorgo Medusa	Bonn	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
101	616520	Antefixfragment ?	Neuss	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
102	616521	Palmettenantefixfragment	Vetera I	Hanel 1995, G1351
103	616522	Antefix mit Gorgo Medusa	Bonn	BJB 122, 1912, 396, Abb. 4; Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin)
104	616523	Antefixfragment mit Theatermaske ?	unbekannt	Inventarbuch, Rheinisches Landesmuseum Bonn (Magazin); vgl. mit Neuss N 527
105	616524	Antefix mit Gorgo Medusa	Sinzig	KölnJb 38, 784, Abb. 1,1; in Sinzig von Legio V Alaudae produziert

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
106	616525	Antefix mit Gorgo Medusa	Sinzig	KölnJb 38, 784, Abb. 1,2; in Sinzig von Legio V Alaudae produziert
107	616526	Antefix mit Gorgo Medusa	Dormagen	BJB 166, 1966, 564
108	616527	Antefix mit Gorgo Medusa	Köln	Fremersdorf 1956, Taf. 22
109	616528	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Köln	
110	616529	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Neuss	Petrikovits 1957, 107, 89, Abb. 48
111	616530	Antefixfragment mit Theatermaske ?	Neuss	Petrikovits 1957, 107, 90 Abb. 49
112	616531	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	Petrikovits 1957, 98, 79 Abb. 41 rechts
113	616532	Palmettenantefix mit weiblicher Büste	Neuss	Petrikovits 1957, 98, 79 Abb. 41 links
114	616533	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1318
115	616534	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1332
116	616535	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1329
117	616536	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1330
118	616537	Antefix mit Capricorn mit Globus und Legionsstempel	Rheinzabern	Wesch-Klein 1988, Taf. 8.a
119	616538	Palmettenantefixfragment	Rheinzabern	Ludowici 1912, 193 Fig. 147
120	616539	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	
121	616540	Antefixfragment mit männliche Figur	Rheinzabern	
122	616541	Palmettenantefixfragment	Rheinzabern	
123	616542	Palmettenantefix mit Knospen	Rheinzabern	
124	616543	Antefix mit Capricorn mit Globus und Legionsstempel	Rheinzabern	
125	616544	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 148 (a)
126	616545	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 139
127	616546	Antefix mit Pferdedarstellung ?	Rheinzabern	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
128	616547	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	
129	616548	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	
130	616549	Palmettenantefix mit Knospen	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 78
131	616550	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 148 (b)
132	616551	Antefix mit Pferd und Ranken und architektonischer Rahmung	Rheinzabern	
133	616552	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 149
134	616553	Palmettenantefix mit Knospen ?	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 191
135	616554	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 192
136	616555	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 193
137	616556	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 194
138	616557	Antefixfragment	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 195
139	616558	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	Ludowici 1912, Fig. 217 (a)
140	616559	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens – Brenner 1911, 83, Abb. 23,5
141	616560	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1912 , Abb. 18,2
142	616561	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1912 , Abb. 18,1
143	616562	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens 1912 , Abb. 18,3
144	616563	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens 1912, Abb. 18,4
145	616564	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,1
146	616565	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,2
147	616566	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,3
148	616567	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,5
149	616568	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,7
150	616569	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,7
151	616570	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,8
152	616571	Palmettenantefix mit horizontalen S-Spiralen	Mainz	Behrens 1913/1914, Abb. 30,4

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
153	616572	Antefix mit Maskendarstellung ?	Mainz	Behrens 1917/1918, 44
154	616573	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Mainz	Behrens 1917/1918, Abb. 35,1
155	616574	Palmettenantefixfragment	Mainz	Behrens 1917/1918, Abb. 35,2
156	616575	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	CIL 492.8
157	616576	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	Comarmond 298 ?
158	616577	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	Comarmond 632
159	616578	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	Comarmond 213
160	616579	Fragment eines sog. Campana-Reliefs	Sainte Colombe	Comarmond 686
161	616580	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Sainte Colombe	Comarmond 484
162	616581	Fragment eines sog. Campana-Reliefs	Vienne	Comarmond 668
163	616582	Fragment eines sog. Campana-Reliefs	Lyon	
164	616583	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	Inventaire de Musée
165	616584	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
166	616585	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
167	616586	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
168	616587	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
169	616588	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
170	616589	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	
171	616590	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	
172	616591	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	
173	616592	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
174	616593	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
175	616594	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	Comarmond 38 ?
176	616595	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	
177	616596	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Lyon	
178	616597	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
179	616598	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Sainte Colombe	Comarmond 403
180	616599	Palmettenantefixfragment	Lyon	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
181	616600	Kopf mit Doppelspiralen	Vienne	Comarmond 397
182	616601	Kopf mit Doppelspiralen	Vienne	CIL 492,5
183	616602	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
184	616603	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
185	616604	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
186	616605	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	unbekannt	Comarmond 103
187	616606	Kopf mit Doppelspiralen	Sainte Colombe	Comarmond 683
188	616607	Fragment eines sog. Campana-Reliefs	Lyon	Comarmond 688
189	616608	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	Comarmond 674
190	616609	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Vienne	Comarmond 687
191	616610	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	Comarmond 691
192	616611	Kopf mit Doppelspiralen	Vienne	CIL 492, 3a
193	616612	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	unbekannt	Comarmond 530 ?
194	616613	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa und Ranken	unbekannt	
195	616614	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
196	616615	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
197	616616	sog. Campana-Relief	unbekannt	Comarmond 642
198	616617	Antefixfragment Dopplespiralen mit Krater	unbekannt	
199	616618	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	Comarmond 99
200	616619	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	unbekannt	
201	616620	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
202	616621	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Lyon	
203	616622	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
204	616623	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
205	616624	sog. Campana-Relief	unbekannt	Comarmond 707

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
206	616625	sog. Campana-Relief	unbekannt	Comarmond 708
207	616626	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Lyon	
208	616627	Kopf mit Doppelspiralen	Sainte Colombe	CIL 492, 6a
209	616628	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
210	616629	Palmettenantefixfragment	Lyon	
211	616630	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
212	616631	Palmettenantefixfragment	unbekannt	
213	616632	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
214	616633	Kopf mit Doppelspiralen	Lyon	
215	616634	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lés-Mines	Clément 2011, Fig. 11, 3
216	616635	Palmettenantefix mit Standarte ? / Palmzweig	Saalburg, vicus	Moneta 2010, 14; Jacobi 1897, 199 Taf. 20.2
217	616636	Antefix mit Maskendarstellung ?	Eich	Information des Museums VG Eich
218	616637	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Köln	
219	616638	Palmettenantefix mit Sol	Mainz	Behrens 1917/1918, 44
220	616639	Palmettenantefix	Mainz	Wittmeyer 2003, 28
221	616640	Antefix mit fischschwänzigem Capricorn mit Globus und Legio	Nied	Suchier 1905, 14f
222	616641	Antefix mit fischschwänzigem Capricorn mit Globus und Legio	Nied	Suchier 1905, 14f
223	616642	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Köln	Fremersdorf 1961, 178 Abb. 1
224	616643	Antefix mit Gorgo Medusa	Köln	Fremersdorf 1961, 178 Abb. 2
225	616644	Antefix mit Volutenkrater und Krummstab	Xanten	
226	616645	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Alba	Lauxerois u. a. 1985, 32 Fig. VIII
227	616646	Kopf mit Doppelspiralen	Saint-Marcel	Roth 1991, 143 Fig. 50; Information des Museums

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
228	616647	Antefix mit Gorgo Medusa	Rivarennnes	CAG 36, 1992, 201; Information des Museums
229	616648	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
230	616649	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
231	616650	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
232	616651	Kopf mit Doppelspiralen	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
233	616652	Kopf mit Doppelspiralen	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
234	616653	Kopf mit Doppelspiralen	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
235	616654	Kopf mit Doppelspiralen	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
236	616655	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und vertikalen Voluten	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
237	616656	Antefix mit stilisierte Fächerpalmette mit Eierstabbasis	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
238	616657	Antefix mit stilisierte Fächerpalmette mit Eierstabbasis	Autun	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
239	616658	Kopf mit Doppelspiralen	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
240	616659	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
241	616660	Palmettenantefix mit Akanthus und Ranken	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
242	616661	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
243	616662	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
244	616663	Kopf mit Doppelspiralen	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
245	616664	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Arles	Inventaire Musée départemental Arles antique
246	616665	Palmettenantefix	Boutenac	Inventaire Musée Régional d'Archéologie
247	616666	Palmettenantefix	Boutenac	Sabrié 1992, 85f. Fig.5,8
248	616667	Palmettenantefix	Boutenac	Sabrié 1992, 85f. Fig.5,9
249	616668	Löwenkopffries	Boutenac	Sabrié 1992, 85f. Fig.6
250	616669	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Gladiatoren	unbekannt	Biévelet 1962, Fig. 6, Z968
251	616670	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Gladiatoren	Bavay	Biévelet 1962, Fig. 5
252	616671	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Rosette	Bavay	Biévelet 1962, Fig. 2
253	616672	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Rosette	Bavay	Biévelet 1962, Fig. 1
254	616673	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	unbekannt	Inventaire de Musée archéologique du département du Nord
255	616674	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
256	616675	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
257	616676	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
258	616677	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
259	616678	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
260	616679	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
261	616680	Antefix mit Lyra und Voluten	Sirault	Biévelet 1962, 18
262	616681	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	Sirault	Breuer 1939, Pl. 1, 1
263	616682	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Rosette	Sirault	Breuer 1939, Pl. 1, 2
264	616683	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	Sirault	Breuer 1939, Pl. 1, 1
265	616684	Antefix mit Lampenspiegeldekor - Gladiatoren	Sirault	Breuer 1939, Pl. 1, 3
266	616685	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Bordeaux	Gallia 39,2, 1981, 473 Fig. 3
267	616686	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
268	616687	Antefix mit Darstellung eines Satyren	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
269	616688	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
270	616689	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
271	616690	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
272	616691	Antefix mit Darstellung eines Satyren	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
273	616692	Antefix mit Theatermaske (?)	Bordeaux	Inventaire Mairie de Bordeaux
274	616693	Antefix mit Kopfdarstellung (Attis ?) und Ranken	unbekannt	Espérandieu, Rec. X, 1925, 7479 A
275	616694	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.1,2
276	616695	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.1,3
277	616696	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.1,4; Benoit 1956, fig.1
278	616697	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.2,1
279	616698	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.2,2
280	616699	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.2,3
281	616700	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	Clos Saint-Antoine	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.3,1
282	616701	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	Clos Saint-Antoine	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.3,2
283	616702	Antefix mit Darstellung der Rankengöttin	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.3,3
284	616703	Antefix mit Darstellung der potnia theron	Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.4,1+2; Benoit 1956, fig.4
285	616704	Antefix mit Darstellung der potnia theron	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.4,3+4

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
286	616705	Antefix mit Darstellung der Venus ?	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.5,1
287	616706	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Clos Saint-Antoine	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.5,2
288	616707	Antefix mit Gorgo Medusa	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.5,3+4
289	616708	Antefix mit Gorgo Medusa	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.6,1
290	616709	Antefix mit Gorgo Medusa	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.6,2
291	616710	Antefix mit Gorgo Medusa	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.6,3
292	616711	Antefix mit Gorgo Medusa	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.6,4
293	616712	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.7,1
294	616713	Antefix mit Gorgo Medusa und Akanthusblatt	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.7,2
295	616714	Antefix mit Gorgo Medusa und Akanthusblatt	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.7,3; Gallia 20,1, 1962, 177-203
296	616715	Antefix mit Gorgo Medusa und Akanthusblatt (?)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.7,4
297	616716	Antefix mit Gorgo Medusa	Villeneuve	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.8,1
298	616717	Antefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.8,2
299	616718	Antefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.8,3
300	616719	Antefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.8,4
301	616720	Antefix mit Darstellung des Attis (?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.9,1
302	616721	Antefix mit Darstellung des Attis (?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.9,2
303	616722	Antefix mit Darstellung des Attis (?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.9,3
304	616723	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	unbekannt	CAG 11/1 Narbonne 2002, 445, 257; Maîtrise de A. Zieglé, Pl.10,1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
305	616724	Palmettenantefix mit Darstellung eines Krebses	Perpignan	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.10,2
306	616725	Antefix mit Büste einer Wassergottheit (?)	Murviel-lès-Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.10,3
307	616726	Antefix mit Darstellung eines Satyren	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.10,4
308	616727	Antefix mit Darstellung eines Satyren	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.10,5
309	616728	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.11,1
310	616729	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.11,2
311	616730	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.11,3
312	616731	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.11,4; Espérandieu, Rec. X, 1925, 7479 B
313	616732	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.12,1
314	616733	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.12,2
315	616734	Antefix mit Theatermaske	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.12,3
316	616735	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.12,4
317	616736	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.13,1; Espérandieu, Rec. X, 1925, 7479 E
318	616737	Antefix mit Theatermaske	Laudun	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.13,2
319	616738	Palmettenantefix mit Erotenkopf (m. Flügeln)	unbekannt	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Maîtrise de A. Zieglé, Pl.13,3 (bei Zieglé fälschlicherweise als Inv. 3055 angegeben)
320	616739	Palmettenantefix mit Erotenkopf (m. Flügeln)	unbekannt	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Maîtrise de A. Zieglé, Pl.13,4 (bei Zieglé fälschlicherweise als Inv. 3056 angegeben)

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
321	616740	Palmettenantefix mit Eroskopf (m. Flügeln)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.14,1
322	616741	Palmettenantefix mit Eroskopf (m. Flügeln)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.14,2a+3
323	616742	Palmettenantefix mit Eroskopf (m. Flügeln)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.14,4
324	616743	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.14,2b
325	616744	Palmettenantefix mit Theatermaske (Papposilen)	Narbonne	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.15,1
326	616745	Palmettenantefixfragment (?) mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.15,2
327	616746	Palmettenantefixfragment mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.15,3
328	616747	Palmettenantefixfragment mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.15,4
329	616748	Palmettenantefixfragment (?) mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.16,1
330	616749	Palmettenantefixfragment mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.16,2
331	616750	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Murviel-lès-Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.16,3
332	616751	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Murviel-lès-Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.16,4
333	616752	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Nages	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.17,1
334	616753	Antefix mit Darstellung der Venus ?	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.17,2
335	616754	Antefixfragment	Marbacum	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.17,3
336	616755	Antefixfragment	Vié-Cioutat	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.17,4
337	616756	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Akanthus	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.18,1
338	616757	Antefix mit Kopfdarstellung (Zeus Ammon) und Akanthus	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne, Maîtrise de A. Zieglé, Pl.18,2
339	616758	Antefix mit Kopfdarstellung (Zeus Ammon) und Akanthus	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne, Maîtrise de A. Zieglé, Pl.18,3
340	616759	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.19,1
341	616760	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa (?) und Ranken	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.19,2
342	616761	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung (Papposilen ?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.19,3

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
343	616762	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.19,4
344	616763	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Connaux	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.20,1
345	616764	Antefix mit Theatermaske	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.20,2
346	616765	Antefix mit Darstellung einer Harpyie mit Doppelflöte (?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.20,4
347	616766	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.21,1
348	616767	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.21,2
349	616768	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.21,3
350	616769	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.21,4
351	616770	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.22,1
352	616771	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.22,2
353	616772	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.22,3
354	616773	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.22,4
355	616774	Antefix mit bärtiger Theatermaske (?) (Papposilen)	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.23,1
356	616775	Antefix mit bärtiger Theatermaske (?) (Papposilen)	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.23,2
357	616776	Antefix mit Löwenkopf	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.23,3
358	616777	Antefix mit Theatermaske	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.24,1
359	616778	Antefix mit Theatermaske und gekreuzten Krummstäben	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.24,2
360	616779	Antefix mit Theatermaske und gekreuzten Krummstäben	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.24,3
361	616780	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.25,1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
362	616781	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.25,2
363	616782	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.25,3
364	616783	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.26,1
365	616784	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.26,2
366	616785	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Coll. Pelloux-Gervais	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.26,3
367	616786	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.26,4
368	616787	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.27,1
369	616788	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Villeneuve	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.27,2
370	616789	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Coll. Pelloux-Gervais	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.27,3
371	616790	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.27,4
372	616791	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.28,1
373	616792	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.28,2
374	616793	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.28,3
375	616794	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.28,4
376	616795	Antefixfragment mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.29,1
377	616796	Antefixfragment mit Theatermaske	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.29,2

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
378	616797	Antefixfragment mit Theatermaske (mit onkos)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.29,3
379	616798	Antefixfragment mit Akanthus und Ranken	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.29,4
380	616799	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Saint-Julien-lès-Martigues	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.30,1,2; Gallia 44,2, 1986, 436; Landes 1989, 187 Abb. 75
381	616800	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Saint-Julien-lès-Martigues	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.30,3
382	616801	Antefixfragment mit Maskendarstellung	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.31,1
383	616802	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Loupian	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.31,2
384	616803	Antefix mit Theatermaske (mit onkos ?)	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.31,3
385	616804	Antefixfragment mit Maskendarstellung	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.31,4
386	616805	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern mit Akanthus	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.32,1; CIL XII, 5680,5; Déchelette 1906, 37
387	616806	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern mit Akanthus	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.32,2; Espérandieu, Rec. X, 1925, 7479 D
388	616807	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.32,3
389	616808	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.32,4
390	616809	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.33,1
391	616810	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.33,1 (re)
392	616811	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.33,2
393	616812	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.33,3
394	616813	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.33,4
395	616814	Kopf mit Doppelspiralen	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.34,1
396	616815	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.34,2

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
397	616816	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.34,3
398	616817	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.34,4
399	616818	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.35,1
400	616819	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.35,2
401	616820	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.35,3; Déchelette 1906, 37
402	616821	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.35,4
403	616822	Palmettenantefix mit S-Spiralen und Akanthus	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.36,1
404	616823	Palmettenantefix mit clipeo und Spiralen	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.36,2
405	616824	Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.36,3; Balty 1960, 111
406	616825	Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.36,4; Balty 1960, 111
407	616826	Stilisiertes Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,1; Balty 1960, 111
408	616827	Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,2; Balty 1960, 111
409	616828	Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,3; Balty 1960, 111
410	616829	Palmettenantefix	Nîmes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,3; Balty 1960, 111
411	616830	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,4a

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
412	616831	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,4b
413	616832	Palmettenantefixfragment	Capestang	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.37,4c
414	616833	Palmettenantefix mit Akanthus	Murviel-lès-Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.38,1+2
415	616834	Palmettenantefix mit Akanthus	Murviel-lès-Montpellier	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.38,3+4
416	616835	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.39,1+2
417	616836	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.39,3
418	616837	Palmettenantefix mit Kelch und Efeuranken	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.40,1
419	616838	Palmettenantefix mit Kelch und Efeuranken	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.40,2
420	616839	Palmettenantefixfragment	Clos Saint-Antoine	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.40,3
421	616840	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.40,4
422	616841	Antefixfragment mit Ranken ?	Vié-Cioutat	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.41,1
423	616842	Antefixfragment mit Ranken ?	Vié-Cioutat	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.41,2
424	616843	Palmettenantefixfragment	Peyriac-Minervois	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.41,3
425	616844	Palmettenantefix mit Rosettenblüten	Peyriac-Minervois	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.42,1
426	616845	Palmettenantefix mit Rosettenblüten	Peyriac-Minervois	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.42,2
427	616846	Palmettenantefix mit Rosettenblüten	Peyriac-Minervois	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.42,3+4
428	616847	Antefixfragment	Perpignan	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.43,1
429	616848	Antefixfragment	Perpignan	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.43,2.3
430	616849	Antefixfragment	Perpignan	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.44,1.2
431	616850	Fries mit Girlanden und Ornamenten	Cannes	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.46,1; Gallia 35,2, 1977, 505
432	616851	Antefix mit Maskendarstellung ?	Ensérune	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.46,2.3
433	616852	Antefixfragment mit Ranken ?	Villeneuve	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.47,1
434	616853	Antefixfragment mit Kopfdarstellung ?	Villeneuve	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.47,2
435	616854	Antefix mit Kopfdarstellung Kern und Akanthus (?)	Fréjus	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.48,1
436	616855	Antefixfragment	Fréjus	
437	616856	Antefix mit Kopfdarstellung	Bibracte	Szabó 2007, 133, 11
438	616857	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Bibracte	
439	616858	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Bibracte	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
440	616859	Antefix mit Kopfdarstellung	Bibracte	
441	616860	Palmettenantefix mit zentralen Kernen ?	Bibracte	Gallia 55, 1998, 41 Fig. 25d
442	616861	Palmettenantefix mit zentralen Kernen ?	Bibracte	Gallia 55, 1998, 41 Fig. 25d
443	616862	Palmettenantefix mit zentralen Kernen ?	Bibracte	Gallia 55, 1998, 41 Fig. 25d
444	616863	Stilisiertes Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Luzech	
445	616864	Stilisiertes Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Luzech	
446	616865	Stilisiertes Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Luzech	
447	616866	Stilisiertes Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Luzech	
448	616867	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Cahors	Gallia 17, 1959, 435 Fig. 33
449	616868	Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Villevoison	Noel 1962, 21, 3
450	616869	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung (Kaiser Augustus ?) und	unbekannt	Poncet 1994, 136
451	616870	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Clermont-Ferrand	Desforges u. a. 1970, 42
452	616871	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Dijon	Inventaire Musée archéologique Dijon
453	616872	Kopf mit Doppelspiralen	Dijon	Inventaire Musée archéologique Dijon
454	616873	Antefix mit Darstellung eines Satvren	Gaujac	RANarb 2003, 137 Fig.8

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
455	616874	Antefix mit Kopfdarstellung	Gergovia	Grenier 1964, Fig. 11
456	616875	Palmettenantefixfragment	Glanum	Rolland 1946, 46 Fig. 35
457	616876	Palmettenantefixfragment	Jublains	Inventaire Musée archéologique départemental Jublains
458	616877	Palmettenantefix	Jublains	Inventaire Musée archéologique départemental Jublains
459	616878	Palmettenantefixfragment	Jublains	Inventaire Musée archéologique départemental Jublains
460	616879	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Desbordes - Loustard 1991, 59
461	616880	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Lezoux	Gallia 33,2, 1975, 435 Abb. 32
462	616881	Antefix mit Attis oder Mithras	Lezoux	Roussy 2001, 20
463	616882	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Lezoux	
464	616883	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Lezoux	
465	616884	Antefixfragment mit Gorgo Medusa	Lezoux	Vertret – Hartley 1967, 221 Fig.9
466	616885	Antefixfragment mit bärtiger Maske	Roanne	Inventaire Musée Joseph Déchelette
467	616886	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	unbekannt	Déchelette 1906, 38, XXXIV. 3
468	616887	Antefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	Déchelette 1906, 39, XXXV. 1
469	616888	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Auvergne ?	Déchelette 1906, 38, XXXIV. 1
470	616889	Palmettenantefixfragment	Roanne	Inventaire Musée Joseph Déchelette
471	616890	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Coll. Grange	Déchelette 1906, 39, XXXVI. 2
472	616891	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Coll. Grange	Déchelette 1906, 39, XXXVI. 1
473	616892	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Coll. Grange	Déchelette 1906, 39, XXXV. 2

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
474	616893	Kopf mit Doppelspiralen	Coll. Beauverie	Inventaire Musée Joseph Déchelette
475	616894	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	unbekannt	Inventaire Musée Joseph Déchelette
476	616895	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
477	616896	Palmettenantefix mit Stierkopf	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
478	616897	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
479	616898	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
480	616899	Kopf mit Doppelspiralen	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
481	616900	Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Moulins	Inventaire Musée Anne de Beaujeu, Moulins
482	616901	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	
483	616902	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	
484	616903	Kopf mit Doppelspiralen	Paris	Construire à Lutèce 2008, 69 Abb. 96
485	616904	Kopf mit Doppelspiralen	Paris	Construire à Lutèce 2008, 69 Abb. 96
486	616905	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Paris	Gallia 15, 1957, 161 Fig. 4
487	616906	Palmettenantefix mit Eroskopf (m. Flügeln)	Narbonne, La Nautique	Poncin – Guy 1955, 164, Fig. 7, Nr.1; Peintures romaines de Narbonne 1995, 24; CAG 11,1, 2002, 24, Fig. 684
488	616907	Antefix mit komischer Theatermaske	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
489	616908	Palmettenantefix mit Erotenkopf (m. Flügeln)	Narbonne	25 ans d'archeologie, 2000, 79
490	616909	Palmettenantefixfragment	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
491	616910	Palmettenantefix mit Erotenkopf (m. Flügeln)	Narbonne, La Nautique	Poncin - Guy 1955, 164 Fig.7, Nr. 2
492	616911	Palmettenantefixfragment	Narbonne, La Nautique	Poncin - Guy 1955, 164, Fig.7, Nr. 4
493	616912	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
494	616913	Antefix mit Gorgo Medusa (?)	Bonn	BJB 212, 2012, 117
495	616914	Palmettenantefixfragment	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
496	616915	Palmettenantefix mit Erotenkopf (m. Flügeln)	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
497	616916	Palmettenantefixfragment	Narbonne, La Nautique	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne; Poncin – Guy 1955, 164, Fig. 7, Nr. 3
498	616917	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
499	616918	Antefix mit komischer Theatermaske (?)	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
500	616919	Antefix mit Theatermaske	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne, Peintures romaines de Narbonne 1995, 25
501	616920	Palmettenantefix mit Eroskopf (m. Flügeln)	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
502	616921	Antefix mit Theatermaske	Narbonne	Inventaire Musée Régional d'Archéologie, Narbonne
503	616922	Palmettenantefix mit Löwenkopf	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
504	616923	Palmettenantefix mit Löwenkopf	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
505	616924	Palmettenantefix mit Löwenkopf	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
506	616925	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
507	616926	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
508	616927	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
509	616928	Palmettenantefixfragment	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
510	616929	Palmettenantefix mit Löwenkopf	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
511	616930	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
512	616931	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
513	616932	Palmettenantefix mit Löwenkopf	Saintes	Inventaire Musée archéologique, Saintes; www.alienor.org
514	616933	Kopf mit Doppelspiralen	Saint-Romain-en-Gal	Inventaire Musée gallo-romains, Saint-Romain-en-Gal
515	616934	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Akanthus	Saint-Romain-en-Gal	Inventaire Musée gallo-romains, Saint-Romain-en-Gal
516	616935	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Saint-Romain-en-Gal	Inventaire Musée gallo-romains, Saint-Romain-en-Gal
517	616936	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Saint-Romain-en-Gal	Desbat u.a. 1995, Photo 125
518	616937	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Saint-Romain-en-Gal	Inventaire Musée gallo-romains, Saint-Romain-en-Gal
519	616938	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 1
520	616939	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 2
521	616940	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 3

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
522	616941	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 4
523	616942	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 5
524	616943	Palmettenantefixfragment	Sallèles d'Aude	Laubenheimer 1990, 101, Fig.65, 3 - 6
525	616944	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 92, 1
526	616945	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 93, 2
527	616946	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 94, 3
528	616947	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 95, 4
529	616948	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 95, 5
530	616949	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 96, 6
531	616950	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 96, 7
532	616951	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 97, 8
533	616952	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 97, 9
534	616953	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	Saint-Bertrand-de-Comminges	Guyon 1991, 98, 10
535	616954	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Mazamas	Inventaire Musée municipal de Montmorillon
536	616955	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Mazamas	Inventaire Musée municipal de Montmorillon
537	616956	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Mazamas	Inventaire Musée municipal de Montmorillon
538	616957	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Mazamas	Inventaire Musée municipal de Montmorillon
539	616958	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Mazamas	Inventaire Musée municipal de Montmorillon
540	616959	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung mit naiskosartiger Frisur	La grotte de La Marbrière/Saint Médard de Presque	Gallia 12, 1954, 231 Fig. 20
541	616960	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Strasbourg	Inventaire Musée archéologique, Strasbourg
542	616961	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Strasbourg	Schnitzler 1997, 139, 78
543	616962	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Strasbourg	Forrer 1927, 2, 470, Fig. 346 C; CAG 67, 2, 2003, 316
544	616963	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Strasbourg	Forrer 1927, 2, 470, Fig. 346 E

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
545	616964	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Brumath	Reinach 1913, Pl.1,1
546	616965	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	Pfaffenhofen	Reinach 1913, Pl.1,2
547	616966	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Loubers	Bessou 1978, 198 Abb. 14
548	616967	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung (Medusa ?)	Loubers	Bessou 1978, 198 Abb. 14
549	616968	Palmettenantefixfragment	Cahors	Inventaire Musée de Cahors Henri-Martin
550	616969	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Cahors	Inventaire Musée de Cahors Henri-Martin
551	616970	Stilisiertes Palmettenantefix mit Maskendarstellung	Cahors	Inventaire Musée de Cahors Henri-Martin
552	616971	Palmettenantefixfragment	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
553	616972	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
554	616973	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
555	616974	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
556	616975	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
557	616976	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
558	616977	Kopf mit Doppelspiralen	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
559	616978	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
560	616979	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
561	616980	Palmettenantefixfragment	Vaison la Romaine	Inventaire Musée archéologique Théo Desplans, Vaison la Romaine
562	616981	Antefix mit weiblicher Büste/Venus (?)	Toulouse	Gallia 20, 2, 1962, 577 Fig.35
563	616982	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Vieux-Poitiers	Déchelette 1906, 39, Fig.3
564	616983	Antefix mit Kopfdarstellung	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
565	616984	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Autun	Inventaire Musée d'Archéologie nationale

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
566	616985	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Mureaux ?	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
567	616986	Antefixfragment mit Theatermaske	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
568	616987	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Lezoux ?	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
569	616988	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Lezoux ?	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
570	616989	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
571	616990	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
572	616991	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
573	616992	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
574	616993	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
575	616994	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
576	616995	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
577	616996	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
578	616997	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
579	616998	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
580	616999	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
581	617000	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
582	617001	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
583	617002	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
584	617003	Palmettenantefixfragment	unbekannt	Inventaire Musée d'Archéologie nationale
585	617004	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lès-Mines	Clément 2011, Fig. 10.
586	617005	Antefixfragment mit Kopfdarstellung	Saint-Côme-et-Maruejois	CAG 30.3, 1999, 587, 695
587	617006	Kopf mit Doppelspiralen	Besancon	CAG 87, 1993, 504
588	617007	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
589	617008	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
590	617009	Antefixfragment	Magdalensberg	
591	617010	Palmettenantefixfragment	Magdalensberg	
592	617011	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	Vetters – Piccottini 1980, 31 Abb.15
593	617012	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
594	617013	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
595	617014	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
596	617015	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
597	617016	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
598	617017	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
599	617018	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
600	617019	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
601	617020	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
602	617021	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
603	617022	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
604	617023	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
605	617024	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
606	617025	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
607	617026	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
608	617027	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
609	617028	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
610	617029	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
611	617030	Antefixfragment ?	Magdalensberg	
612	617031	Antefixfragment ?	Magdalensberg	
613	617032	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Magdalensberg	
614	617033	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblatffries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 65; Walde – Grabherr 2007, Kat. 176
615	617034	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblatffries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 66; Walde – Grabherr 2007, Kat. 177
616	617035	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblatffries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 68 (?); Inventarbuch Museum der Stadt Lienz - Schloß Bruck
617	617036	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblatffries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 69 (?); Inventarbuch Museum der Stadt Lienz - Schloß Bruck
618	617037	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblatffries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 70; Inventarbuch Museum der Stadt Lienz - Schloß Bruck
619	617038	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Hundsheim	Mühlhofer 1930 - 1934, 53; Beninger 1934, 42, 134; Mazarini 1970, Kat. 56
620	617039	Palmettenantefix mit Satyrbüste (verdreht)	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-1
621	617040	Antefix mit bärtiger Maske ?	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-2; Brein 1975, Kat. 15; Mazarini 1970, Kat. 61

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
622	617041	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-3; Brein 1975, Kat. 4; Mazakarini 1970, Kat. 63
623	617042	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-4; Brein 1975, Kat. 2
624	617043	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-5
625	617044	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-6
626	617045	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Gaheis 1937, 77; Ubl 1997, Nr. VI/C-7; Brein 1975, Kat. 6; Mazakarini 1970, Kat. 62
627	617046	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Ubl 1997, Nr. VI/C-8
628	617047	Antefix mit Büste mit durchbrochener Palmette und naiskosar	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
629	617048	Antefix mit Darstellung eines Silens	unbekannt	Inventaire Musée Calvet, Avignon
630	617049	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern mit Akanthus	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
631	617050	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
632	617051	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
633	617052	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
634	617053	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern mit Akanthus	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
635	617054	Fragment einer Krönungs-oder Verkleidungsplatte ?	Avignon	
636	617055	Palmettenantefixfragment mit Kopfdarstellung	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
637	617056	Kopf mit Doppelspiralen	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
638	617057	Kopf mit Doppelspiralen	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
639	617058	Kopf mit Doppelspiralen	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
640	617059	Fragment einer Krönungs-oder Verkleidungsplatte ?	Avignon	Inventaire Musée Calvet, Avignon
641	617060	Antefix mit bärtiger Maske	Wels	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
642	617061	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Humer 2009, 362
643	617062	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Humer 2009, 369; Hiller - Jobst 2000, 27, Nr.2
644	617063	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 18; Hummer 2009, 370; Hiller - Jobst 2000, 27, Nr.3, Jobst 1983, Abb. 82 oben
645	617064	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 1; Hummer 2009, 371; Hiller - Jobst 2000, 27, Nr.4, Jobst 1983, Abb. 81 rechts
646	617065	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 29; Hummer 2009, 372; Jobst 1983, Abb. 81 Mitte
647	617066	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Humer 2009, 373
648	617067	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Humer 2009, 374; Hiller - Jobst 2000, 27, Nr.7
649	617068	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 41; Swoboda-Milenovic 1957, 42; Hummer 2009, 375
650	617069	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 32; Hummer 2009, 376
651	617070	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 30; Hummer 2009, 377; Groller 1902, 113, Fig. 22 rechts
652	617071	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Groller 1902, 113, Fig. 22 links; Mazarini 1970, Kat. 2
653	617072	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Groller 1906, 114, Abb. 59; Mazarini 1970, Kat. 3
654	617073	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 4

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
655	617074	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 5
656	617075	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 6
657	617076	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 7
658	617077	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 8
659	617078	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 9
660	617079	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 10
661	617080	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 12
662	617081	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 13
663	617082	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 14
664	617083	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 15
665	617084	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 16
666	617085	Antefixfragment (Theatermaske ?)	Carnuntum	Swoboda 1953, Taf. 48 Mitte; Mazarini 1970, Kat. 17
667	617086	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 19
668	617087	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 20
669	617088	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 21
670	617089	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 22
671	617090	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Swoboda 1953, Taf. 48 rechts; Mazarini 1970, Kat. 23
672	617091	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 24
673	617092	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Kenner 1909, Sp. 48 a, Abb. 11b; Mazarini 1970, Kat. 26; Neumann 1973, Kat. 6 (mit abweichendem Fundort); Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 8
674	617093	Antefix mit Adler mit Kranz im Schnabel	Vindobona	Mosser 2019, Typ 1, Kat. Nr. 5
675	617094	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 28
676	617095	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 31

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
677	617096	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 33
678	617097	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 34
679	617098	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 35
680	617099	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 36
681	617100	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 37
682	617101	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 38
683	617102	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 39
684	617103	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 40
685	617104	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 42
686	617105	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 43
687	617106	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Groller 1905, 134, Abb. 87; Mazarini 1970, Kat. 44
688	617107	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 45
689	617108	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 46
690	617109	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 47
691	617110	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 48
692	617111	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 49
693	617112	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 50
694	617113	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 51
695	617114	Antefix mit Gorgo Medusa	Weiden am See	Mazarini 1970, Kat. 52
696	617115	Antefix mit Gorgo Medusa	Weiden am See	Mazarini 1970, Kat. 53
697	617116	Antefix mit Gorgo Medusa	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 54
698	617117	Antefix mit Gorgo Medusa	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 55
699	617118	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Hundsheim	Mazarini 1970, Kat. 57
700	617119	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Hundsheim	Mazarini 1970, Kat. 58
701	617120	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 59
702	617121	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Mazarini 1970, Kat. 60
703	617122	Antefix mit Adler mit Kranz im Schnabel	Vindobona	Reimer 1887, 77; Abb. 90; Neumann 1927, 16, Abb. 4; Polaschek 1944, 101; Mazarini 1970, Kat. 64; Neumann 1973, Kat. 1; Mosser 2019, Typ 1, Kat. Nr. 1
704	617123	Antefixfragment mit Akanthus	Tulln	Mazarini 1970, Kat. 71
705	617124	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Brein 1975, Kat. 1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
706	617125	Antefix mit Satyrbüste	Lauriacum	Brein 1975, Kat. 3
707	617126	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Mannersdorf	Brein 1975, Kat. 8
708	617127	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Mannersdorf	Brein 1975, Kat. 8a
709	617128	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Brein 1975, Kat. 9
710	617129	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum ?	Brein 1975, Kat. 10
711	617130	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Brein 1975, Kat. 11
712	617131	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Brein 1975, Kat. 12
713	617132	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Brein 1975, Kat. 13
714	617133	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Brein 1975, Kat. 14
715	617134	Antefix mit Adler mit Kranz im Schnabel	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 2; Mosser 2019, Typ 1, Kat. Nr. 2
716	617135	Antefix mit Adler mit Kranz im Schnabel	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 3; Mosser 2019, Typ 1, Kat. Nr. 3
717	617136	Antefix mit Adler mit Kranz im Schnabel	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 4; Mosser 2019, Typ 1, Kat. Nr. 4
718	617137	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mazakarini 1970, Kat. 27; Neumann 1973, Kat. 5; Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 7
719	617138	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 7; Mosser 2019, Typ 6, Kat. Nr. 34
720	617139	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 8 (mit abweichendem Fundort); Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 9

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
721	617140	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 9, Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 14
722	617141	Antefixfragment / Theatermaske (?)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 10, Taf. III, Mosser 2019, Typ 8, Kat. 39
723	617142	Antefix mit Löwenkopf	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 11; Mosser 2019, Typ 2, Kat. Nr. 6
724	617143	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 12, Mosser 2019, Typ 7, Kat. Nr. 36
725	617144	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Neumann 1973, Kat. 13, Mosser 2019, Typ 7, Kat. Nr. 37
726	617145	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Hohenstein	Mazarini 1970, Kat. 11
727	617146	Palmettenantefixfragment	Augst	Schwarz 1977, 232
728	617147	Palmettenantefixfragment	Augst	Schwarz 1977, 232
729	617148	Palmettenantefixfragment	Augst	Schwarz 1977, 232
730	617149	Antefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Augst	Jahresberichte Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 246 Abb. 7
731	617150	Antefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Augst	Jahresberichte Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 130 Abb. 62
732	617151	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Hunzenschwil	Schaer 2005, 50, Abb. 19
733	617152	Antefix mit Jupiter Ammon	Hunzenschwil	Schaer 2005, 50, Abb. 19

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
734	617153	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	Rychener 1999, 495
735	617154	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	Rychener 1999, 495
736	617155	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	Rychener 1999, 495
737	617156	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	Rychener 1999, 495
738	617157	Antefix mit Darstellung eines Barbaren	Vindonissa	Hänggi 1990, Abb.1
739	617158	Antefix mit Darstellung eines Barbaren	Vindonissa	Hänggi 1990, Abb.3
740	617159	Antefix mit Darstellung eines Satyren	Vindonissa	Hänggi 1990, Abb. 4
741	617160	Antefix mit Darstellung eines Barbaren	Vindonissa	Hänggi 1990, Abb. 5
742	617161	Antefix mit Darstellung eines Barbaren	Vindonissa	Hänggi 1990, 71
743	617162	Antefix mit Darstellung eines Barbaren	Vindonissa	Hänggi 1990, 71
744	617163	Antefix mit Adler und Globus	Vindonissa	Staehein 1948, 173 Abb. 31
745	617164	Antefix mit Jupiter Ammon	Vindonissa	
746	617165	Antefix mit sog. Gallierin ?	Vindonissa	
747	617166	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lés-Mines	Clément 2011, Fig. 11, 1.

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
748	617167	Antefix mit weiblicher Büste (Venus ?)	Vindonissa	Deonna 1942, 62
749	617168	Antefix mit Adler und Globus	Vindonissa	Hänggi 2003, Abb. 314
750	617169	Antefix mit Darstellung der Venus ?	Vindonissa	Hänggi 2003, Abb. 315
751	617170	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lés-Mines	Clément 2011, Fig. 11, 2.
752	617171	Antefix mit palmzweigartiger Palmette	Vindonissa	Jahn 1909, VI, 1
753	617172	Palmettenantefix mit Knospen am Mittelblatt	Vindonissa	Jahn 1909, VI, 2
754	617173	Palmettenantefix mit zwei Blüten	Vindonissa	Jahn 1909, VI, 3
755	617174	Antefix mit Maske	Vindonissa	Jahn 1909, VI, 4
756	617175	Antefix mit Adler und Globus	Vindonissa	Jahn 1909, Taf. VI 5
757	617176	Antefix mit Darstellung der Venus	Vindonissa	Jahn 1909, Taf. VI, 7
758	617177	Antefix mit Theatermaske	Vindonissa	Jahn 1909, Taf. VI, 9
759	617178	Antefix mit sog. Gallierin ?	Vindonissa	Jahn 1909 Nachtrag, 312, 3
760	617179	Antefix mit antithetischen Delphinen und zentraler Rosette	Caerleon	JRS 27, 1937, 224, pl. 26, no. 1; Boon 1984, A.i.1
761	617180	Antefix mit Erot und zwei Delphinen und Palmzweigen	Caerleon	Boon 1984, A.ii.1
762	617181	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.i.1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
763	617182	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.i.2
764	617183	Antefix mit Gorgo Medusa (m. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.i.3
765	617184	Antefix mit Gorgo Medusa (m. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.ii.1
766	617185	Antefix mit Gorgo Medusa (m. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.ii.2
767	617186	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.iii.1
768	617187	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.iii.2
769	617188	Antefix mit unbärtigem Gesicht und Palmblätter	Caerleon	Boon 1984, B.iv.1
770	617189	Antefix mit unbärtigem Gesicht und Palmblätter	Caerleon	Lee, Delineations, 1895, pl. 7,4
771	617190	Antefix mit männlicher Büste und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.v.1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
772	617191	Antefixfragment mit Büste und stellaren Symbolen	Caerleon	Boon 1984, B.v.2
773	617192	Antefixfragment	Caerleon	Boon 1984, B.v.3
774	617193	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Zienkiewicz 1986, 333, Plate C right; Typ Boon 1984, B.iii.1
775	617194	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Zienkiewicz 1986, 333, Plate C right; Typ Boon 1984, B.iii.1
776	617195	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Zienkiewicz 1986, 333, Plate C right; Typ Boon 1984, B.iii.1
777	617196	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Zienkiewicz 1986, 333, Plate C right; Typ Boon 1984, B.iii.1
778	617197	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
779	617198	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
780	617199	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 3)
781	617200	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 4)
782	617201	Antefix mit springendem Eber mit Standarte und Legionsstempel	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 5)
783	617202	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 6)
784	617203	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Holt	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 7)
785	617204	Antefixfragment	Holt	Grimes 1930, 138-9, fig. 58, 120; Jones 2003, 25, III II.1
786	617205	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 3)
787	617206	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legionssymbol	Chester	Jones 2003, 26 (Typ 7)
788	617207	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
789	617208	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
790	617209	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 3)
791	617210	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Legionssymbol	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 3)

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
792	617211	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 4)
793	617212	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
794	617213	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
795	617214	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
796	617215	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
797	617216	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
798	617217	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
799	617218	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
800	617219	Antefixfragment	Chester	Jones 2003, 26
801	617220	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
802	617221	Antefix mit springendem Eber mit Standarte und Legionsstem	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 5)
803	617222	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
804	617223	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
805	617224	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
806	617225	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (phalera) und Le	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
807	617226	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
808	617227	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
809	617228	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
810	617229	Antefix mit springendem Eber mit Büste und Legionsstempel	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
811	617230	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 6)
812	617231	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
813	617232	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
814	617233	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
815	617234	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
816	617235	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
817	617236	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 1)
818	617237	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 7)
819	617238	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Schild) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 7)
820	617239	Antefix mit springendem Eber mit Standarte (Büste) und Legi	Chester	Jones 2003, 25, III II.1 (Typ 2)
821	617240	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahn	Chester	Jones 2003, catalogue 9
822	617241	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahn	Chester	Jones 2003, catalogue 7
823	617242	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahn	Chester	Jones 2003, catalogue 8

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
824	617243	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
825	617244	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
826	617245	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 4
827	617246	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 1
828	617247	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
829	617248	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 3
830	617249	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 6
831	617250	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 5
832	617251	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
833	617252	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
834	617253	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon und naiskosartiger Rahm	Chester	Jones 2003, catalogue 2
835	617254	Palmettenantefix mit Löwenkopf und naiskosartiger Rahmung	Chester	Jones 2003, 31
836	617255	Palmettenantefixfragment	Colchester	CAR 6, 1992, 252, 7.1, 4
837	617256	Antefix mit Gorgo Medusa	Colchester	CAR 6, 253
838	617257	Antefix mit Gorgo Medusa	Colchester	CAR 6, 253
839	617258	Antefix mit Gorgo Medusa	Colchester	CAR 6, 252, 7.1, 1
840	617259	Antefix mit unbärtigem Gesicht und Ranken (Medusa?)	Dorchester	JRS 1956, 142, pl. XVI
841	617260	Antefixfragment mit der Darstellung eines Fischers ?	York	Eboracum I 1962, 114, 19
842	617261	Antefix mit Gorgo Medusa	York	Eboracum I 1962, 114, 20
843	617262	Antefix mit Gorgo Medusa	York	Eboracum I 1962, 114, 20 (klein)

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
844	617263	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I 1962, 114, 21a
845	617264	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I 1962, 114, 21b
846	617265	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I, 1962, 114, 21c
847	617266	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I, 1962, 114, 21d
848	617267	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I, 1962, 114, 21e
849	617268	Antefix mit weiblicher Büste	York	Eboracum I, 1962, 114, 21f
850	617269	Antefixfragment mit Reben und Trauben ?	York	Eboracum I, 1962, 114, 22
851	617270	Reliefplattenfragment mit Erotendarstellung	York	Eboracum I, 1962, 114, 28
852	617271	Antefix mit Theatermaske	Exeter	Bidwell 1979, 149, Plate XVIII, 1
853	617272	Antefix mit Theatermaske	Exeter	Bidwell 1979, 149, Plate XVIII, 2
854	617273	Antefix mit antithetischen Delphinen und zentraler Rosette	Exeter	Bidwell 1979, 149, 3
855	617274	Antefix mit antithetischen Delphinen und zentraler Rosette	Exeter	Bidwell 1979, 149, 4
856	617275	Antefixfragment mit Stern und Cohortenstempel	Templebrough	RIB II, 4, 1992, 2458.9
857	617276	Antefixfragment mit Stern und Cohortenstempel	Templebrough	RIB II, 4, 1992, 2458.10
858	617277	Antefix mit unbärtigem Gesicht und Ranken (Medusa?)	Silchester	Boon 1974, 27
859	617278	Palmettenantefix mit zentralem Kern	Lanchester	RIB 2458.11
860	617279	Antefix mit Capricorn mit Globus und Legionsstempel	Rheinzabern	
861	617280	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Rheinzabern	
862	617281	Palmettenantefix mit springendem Capricorn	Rheinzabern	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
863	617282	Antefix mit Blattranken und Legionsstempel	Rheinzabern	
864	617283	Antefix mit Blattranken und Legionsstempel ?	Rheinzabern	
865	617284	Palmettenantefix mit Knospen	Rheinzabern	
866	617285	Antefix mit Blattranken und Legionsstempel ?	Rheinzabern	
867	617286	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Pavia	Uboldi 1990, 19, I.1
868	617287	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Como	Uboldi 1990, 20, II.1 mit weiterer Literatur
869	617288	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Como	Uboldi 1990, 21, II.2 mit weiterer Literatur
870	617289	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Cividate Camuno	Uboldi 1990, 22, III.1 mit weiterer Literatur
871	617290	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Cividate Camuno	Uboldi 1990, 22, III.2 mit weiterer Literatur
872	617291	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Cividate Camuno	Uboldi 1990, 22, III.3 mit weiterer Literatur
873	617292	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Borno	Uboldi 1990, 22, III.4 mit weiterer Literatur
874	617293	Palmettenantefixfragment mit Gorgo Medusa ?	Breno	Uboldi 1990, 23, IV.1 mit weiterer Literatur
875	617294	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Mailand	Uboldi 1990, 23, V.1
876	617295	Palmettenantefixfragment	Mailand	Uboldi 1990, 24, VI.1 mit weiterer Literatur
877	617296	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Mora Fornovo	Uboldi 1990, 25, VII.1
878	617297	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Viadana	Uboldi 1990, 27, VIII.1
879	617298	Stilisiertes Palmettenantefix	Viadana	Uboldi 1990, 28, IX.1
880	617299	Palmettenantefixfragment	Ostiglia	Uboldi 1990, 28, X.1 mit weiterer Literatur
881	617300	Palmettenantefix mit Zungenblattbasis	unbekannt	Uboldi 1990, 29, XI.1
882	617301	Palmettenantefix mit Eierstabbasis	Brescia	Uboldi 1990, 30, XII.1 mit weiterer Literatur
883	617302	Antefix mit linear stilisierter Fächerpalmette	unbekannt	Uboldi 1990, 31, XIII.1 mit weiterer Literatur
884	617303	Antefix mit linear stilisierter Fächerpalmette	Bergamo	Uboldi 1990, 31, XIII.2 mit weiterer Literatur
885	617304	Antefix mit linear stilisierter Fächerpalmette	Bergamo	Uboldi 1990, 32, XIII.3 mit weiterer Literatur
886	617305	Antefix mit linear stilisierter Fächerpalmette	Bergamo	Uboldi 1990, 32, XIII.4 mit weiterer Literatur
887	617306	Antefix mit linear stilisierter Fächerpalmette	Bergamo	Uboldi 1990, 32, XIII.5 mit weiterer Literatur
888	617307	Palmettenantefix mit kugelartiger Verzierung	Bergamo	Uboldi 1990, 33, XIV.1 mit weiterer Literatur
889	617308	Palmettenantefix mit Zungenblattbasis	Sirmione	Uboldi 1990, 34, XV.1

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
890	617309	Palmettenantefix mit Zungenblattbasis	Sirmione	Uboldi 1990, 34, XV.2
891	617310	Palmettenantefixfragment	Brescia	Uboldi 1990, 35, XVI.1 a mit weiterer Literatur
892	617311	Palmettenantefixfragment	Brescia	Uboldi 1990, 35, XVI.1 b mit weiterer Literatur
893	617312	Palmettenantefixfragment	Brescia	Uboldi 1990, 35, XVI.1 c mit weiterer Literatur
894	617313	Palmettenantefixfragment	Brescia	Uboldi 1990, 35, XVI.1 d mit weiterer Literatur
895	617314	Palmettenantefix mit Akanthus	unbekannt	Uboldi 1990, 36, XVII.1 mit weiterer Literatur
896	617315	Palmettenantefixfragment	Mailand	Uboldi 1990, 36, XVIII.1 mit weiterer Literatur
897	617316	Palmettenantefix mit Akanthus und Eierstabbasis	Como	Uboldi 1990, 37, XIX.1
898	617317	Palmettenantefixfragment	S. Colombano al Lambro	Uboldi 1990, 38, XX.1
899	617318	Stilisierte Palmette mit seitlichen Doppelvoluten	Rovescala	Uboldi 1990, 39, XXI.1 mit weiterer Literatur
900	617319	Stilisierte Palmette mit zwei stilisierten Rosetten	S. Colombano al Lambro	Uboldi 1990, 40, XXII.1 mit weiterer Literatur
901	617320	Stilisierte Palmette mit zwei stilisierten Rosetten	S. Colombano al Lambro	Uboldi 1990, 40, XXII.2 mit weiterer Literatur
902	617321	Stilisierte Palmette mit zwei stilisierten Rosetten	Groppello Cairoli	Uboldi 1990, 40, XXII.3 mit weiterer Literatur
903	617322	Palmettenantefix mit stilisierter Lyra ?	Borgo Priolo	Uboldi 1990, 41, XXIII.1 mit weiterer Literatur
904	617323	Palmettenantefix mit stilisierter Lyra ?	Borgo Priolo	Uboldi 1990, 41, XXIII.2 mit weiterer Literatur
905	617324	Palmettenantefixfragment	Toscolano	Uboldi 1990, 42, XXIV.1 mit weiterer Literatur
906	617325	Palmettenantefixfragment	Desenzano	Uboldi 1990, 43, XXV.1
907	617326	Palmettenantefix mit Eierstabbasis	Acqui Terme	Finocchi 1984, Tav. XVII
908	617327	Palmettenantefixfragment	Brescia	Rossi 1988-89, 245, 214a
909	617328	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	
910	617329	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, Taf. 82, 17
911	617330	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, 145, 17
912	617331	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, 145, 17
913	617332	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, 145, 17
914	617333	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, 145, 17
915	617334	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, Taf. 82, 17
916	617335	Antefix mit komischer Theatermaske	Vindonissa	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
917	617336	Antefix mit Jupiter Ammon	Vindonissa	Hänggi 2003, 456
918	617337	Antefix mit Jupiter Ammon	Vindonissa	Hänggi 2003, 456
919	617338	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
920	617339	Traufsima (?) mit Spirale und Kymation	unbekannt	
921	617340	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
922	617341	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
923	617342	Palmettenantefix mit zentralem Kern und Akanthus	unbekannt	
924	617343	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
925	617344	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
926	617345	Antefixfragment	unbekannt	
927	617346	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	
928	617347	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
929	617348	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern mit Akanthus	unbekannt	
930	617349	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
931	617350	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
932	617351	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
933	617352	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und stilisiertem Kymation	unbekannt	
934	617353	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
935	617354	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
936	617355	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
937	617356	Antefix mit weiblicher Büste	unbekannt	
938	617357	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	unbekannt	
939	617358	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
940	617359	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
941	617360	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
942	617361	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
943	617362	Kopf mit Doppelspiralen und Eierstabbasis	unbekannt	
944	617363	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
945	617364	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
946	617365	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
947	617366	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
948	617367	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
949	617368	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
950	617369	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	unbekannt	
951	617370	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
952	617371	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
953	617372	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
954	617373	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
955	617374	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	unbekannt	
956	617375	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
957	617376	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
958	617377	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
959	617378	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Akanthus	unbekannt	
960	617379	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	unbekannt	
961	617380	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
962	617381	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
963	617382	Palmettenantefixfragment	unbekannt	
964	617383	Antefix mit Theatermaske	unbekannt	
965	617384	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
966	617385	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Akanthus	unbekannt	
967	617386	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
968	617387	Palmettenantefixfragment	unbekannt	
969	617388	Antefixfragment mit Krater mit Spiralen und Ranken	unbekannt	
970	617389	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
971	617390	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
972	617391	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
973	617392	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	unbekannt	
974	617393	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
975	617394	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
976	617395	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
977	617396	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
978	617397	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
979	617398	Kopf mit Doppelspiralen	unbekannt	
980	617399	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Genf	Inventaire Musée d'art et histoire de la Ville de Genève
981	617400	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Versoix	Inventaire Musée d'art et histoire de la Ville de Genève
982	617401	Palmettenantefixfragment	Genf	Inventaire Musée d'art et histoire de la Ville de Genève
983	617402	Kopf mit Doppelspiralen	Vienne	Inventaire Musée d'art et histoire de la Ville de Genève
984	617403	Antefix mit Darstellung eines Barbaren ?	Buchs	http://www.are.zh.ch
985	617404	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Meaux	CIL XIII, 4, 13059

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
986	617405	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Meaux	CIL XIII, 4, 13059
987	617406	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Meaux	CIL XIII, 4, 13059
988	617407	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Meaux	CIL XIII, 4, 13059
989	617408	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Meaux	CIL XIII, 4, 13059
990	617409	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1320
991	617410	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	BJB 122, 1912, 397; Hanel 1995, G1340
992	617411	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	l'Eure	Duval, Les inscriptions antiques de Paris I, 1960, n°58 B
993	617412	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1354
994	617413	Antefix mit Gorgo Medusa (o. Flügel) und stellaren Symbolen	Caerleon	Inventory book Sunderland Museum
995	617414	Antefix mit Volutenkrater und Krummstab (?)	Xanten	
996	617415	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Perrier 1973, Nr. 4
997	617416	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Perrier 1973, Nr. 5
998	617417	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Limoges	Loustaud 1993, 14 (Typ 1), Fig. 20
999	617418	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa und Ranken	Limoges	Perrier 1993, Nr. 15
1000	617419	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Loustaud 1993, 8 (Typ 2)
1001	617420	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Loustaud 1993, 9 (Typ 2)
1002	617421	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Perrier 1973, Nr. 10; Loustaud 1993, 11 (Typ 2), Fig. 21
1003	617422	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Loustaud 1993, 11 (Typ 2)
1004	617423	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Perrier 1973, Nr. 12; Loustaud 1993, 12 (Typ 2)
1005	617424	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und Kern	Limoges	Loustaud 1993, 16 (Typ 2), Fig. 21
1006	617425	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 13 (Typ 3)
1007	617426	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 17 (Typ 3), Fig. 21
1008	617427	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 18 (Typ 4), Fig. 22
1009	617428	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 19 (Typ 4), Fig. 22
1010	617429	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 20 (Typ 4), Fig. 22

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1011	617430	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 21 (Typ 4), Fig. 22
1012	617431	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 22 (Typ 4), Fig. 22
1013	617432	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 23 (Typ 4), Fig. 22
1014	617433	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 24 (Typ 4), Fig. 22
1015	617434	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 25 (Typ 4), Fig. 23
1016	617435	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 26 (Typ 4), Fig. 23
1017	617436	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 27 (Typ 4), Fig. 23
1018	617437	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 28 (Typ 4), Fig. 23
1019	617438	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 29 (Typ 4), Fig. 23
1020	617439	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 30 (Typ 4), Fig. 23
1021	617440	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 31 (Abformung Typ 4), Fig. 23
1022	617441	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 32 (Abformung Typ 4), Fig. 23
1023	617442	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 33 (Abformung Typ 4), Fig. 23
1024	617443	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 34 (Abformung Typ 4), Fig. 23
1025	617444	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 35 (Abformung Typ 4), Fig. 23
1026	617445	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 36 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1027	617446	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 37 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1028	617447	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 38 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1029	617448	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 39 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1030	617449	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 40 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1031	617450	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 41 (Abformung Typ 4), Fig. 24
1032	617451	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 42 (Abformung Typ 4 ?), Fig. 24
1033	617452	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 43 (Typ 5), Fig. 25
1034	617453	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 44 (Typ 5), Fig. 25
1035	617454	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 45 (Typ 5), Fig. 25
1036	617455	Stilisiertes Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Limoges	Loustaud 1993, 46 (Typ 5), Fig. 25
1037	617456	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 47 (Typ 6), Fig. 26
1038	617457	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 48 (Typ 6), Fig. 26
1039	617458	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 49 (Typ 6), Fig. 26
1040	617459	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 50 (Typ 6), Fig. 26

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1041	617460	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 51 (Typ 6), Fig. 26
1042	617461	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 52 (Typ 6), Fig. 26
1043	617462	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 53 (Typ 6), Fig. 26
1044	617463	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 54 (Typ 6), Fig. 26
1045	617464	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 55 (Typ 6), Fig. 26
1046	617465	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 56 (Typ 6), Fig. 26
1047	617466	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 57 (Typ 6), Fig. 26
1048	617467	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 58 (Typ 6), Fig. 26
1049	617468	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 59 (Typ 6), Fig. 26
1050	617469	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 60 (Typ 6 Abformung), Fig. 27
1051	617470	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 61 (Typ 6 Abformung), Fig. 27
1052	617471	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 62 (Typ 6 Abformung), Fig. 27
1053	617472	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 63 (Typ 6 Abformung), Fig. 27
1054	617473	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 64 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1055	617474	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 65 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1056	617475	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 66 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1057	617476	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 67 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1058	617477	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 68 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1059	617478	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 69 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1060	617479	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 70 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1061	617480	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 71 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1062	617481	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 72 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1063	617482	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 73 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1064	617483	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 74 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1065	617484	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 75 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1066	617485	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 76 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1067	617486	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 77 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1068	617487	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 78 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1069	617488	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 79 (Typ 6 Abformung), Fig. 28

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1070	617489	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 80 (Typ 6 Abformung), Fig. 28
1071	617490	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 81 (Typ 7), Fig. 29
1072	617491	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 82 (Typ 7), Fig. 29
1073	617492	Antefix mit Kopfdarstellung und stilisierter Rahmung	Limoges	Loustaud 1993, 83 (Typ 7), Fig. 29
1074	617493	Antefixfragment	Limoges	Loustaud 1993, 84 (Typ 8), Fig. 29
1075	617494	Antefixfragment	Limoges	Loustaud 1993, 85, Fig. 29
1076	617495	Antefixfragment	Limoges	Loustaud 1993, 86, Fig. 29
1077	617496	Antefixfragment	York	Inventory book Yorkshire Museum, York
1078	617497	Antefixfragment	York	Inventory book Yorkshire Museum, York
1079	617498	Antefixfragment	York	Inventory book Yorkshire Museum, York
1080	617499	Antefix mit männlicher Büste und stellaren Symbolen	Caerleon	National Roman Legion Museum, Caerleon
1081	617500	Antefix mit Adler	Irgenhausen	Meyer 1969, Abb.22
1082	617501	Palmettenantefix mit Sol	Mainz	Behrens – Brenner 1911, 83, Abb. 23,6
1083	617502	Antefixfragment mit Löwenkopf	Mainz	Behrens – Brenner 1911, 83, Abb. 23,4
1084	617503	Antefix mit Sol und antithetischen Pferdeprotomen	Baden-Baden	Kah 1913, 10
1085	617504	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Sérignan	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
1086	617505	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Sérignan	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
1087	617506	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Sérignan	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
1088	617507	Antefix mit Gorgo Medusa und palmettenartiger Frisur	Sérignan	Inventaire B. Archéo, fiches inventaire, Bulliot
1089	617508	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Reims ?	CIL XIII, 4, 13060
1090	617509	Palmettenantefix mit zentralem Kern	Lanchester	RIB 2458.11
1091	617510	Palmettenantefix mit zentralem Kern	Lanchester	RIB 2458.11
1092	617511	Palmettenantefix mit zentralem Kern	Lanchester	RIB 2458.11
1093	617512	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Tongeren	De Poorter – Claeys 1989, 202, 1
1094	617513	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Tongeren	De Poorter – Claeys 1989, 202
1095	617514	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	Soissons	De Poorter – Claeys 1989, 202
1096	617515	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung und breiter Basis	unbekannt	Inventaire Saint-Germain-en-Laye, Musée d'Archéologie Nationale

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1097	617516	Palmettenantefix mit Jupiter Ammon	Die	CAG 26, 2010, 492; FOR XI, 1957,315
1098	617517	Kopf mit Doppelspiralen	Die	Inventaire Musée de Die et du Diois
1099	617518	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Die	Inventaire Musée de Die et du Diois
1100	617519	Antefixfragment	Die	Inventaire Musée de Die et du Diois
1101	617520	Antefixfragment	Die	Inventaire Musée de Die et du Diois
1102	617521	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Die	Forma urbis romani XI, 1957, 316
1103	617522	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Die	CAG 26, 2010, 228
1104	617523	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Die	CAG 26, 2010, 165
1105	617524	Palmettenantefixfragment	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1106	617525	Kopf mit Doppelspiralen	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1107	617526	Kopf mit Doppelspiralen	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1108	617527	Kopf mit Doppelspiralen	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1109	617528	Palmettenantefix mit zentralen Kernen	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1110	617529	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Bégude de Mazenc	Inventaire Musée de Die et du Diois
1111	617530	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Valence	CAG 26, 659, 997
1112	617531	Palmettenantefixfragment	Valence	CAG 26, 659, 998
1113	617532	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Aquincum	Kuzsinszky 1934, 154, 121
1114	617533	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Hanel 1995, G1315
1115	617534	Antefix mit Strahlenornament	Rommerskirchen	Hundt 2011, 201, 104+105
1116	617535	Antefix mit Palmzweigen	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31,1
1117	617536	Antefix mit Palmzweigen	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31,1
1118	617537	Antefixfragment mit Ornamenten	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31,2
1119	617538	Antefix mit Kopfdarstellung und antithetischen Vögeln	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31,3
1120	617539	Antefixfragment	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31,4

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1121	617540	Antefix mit Büste und Blattranken	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31.5
1122	617541	Antefix mit Büste und Blattranken	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31.6
1123	617542	Antefixfragment	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31.7
1124	617543	Antefixfragment	Gloucester	Antiquaries Journal, LII, 1972, Fig. 31.8
1125	617544	Antefixfragment	Die	CAG 26, 2010, 178
1126	617545	Kopf mit Doppelspiralen	Donzère	Inventaire Musée de Die et du Diois
1127	617546	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lès-Mines	Clément 2011, Fig. 12
1128	617547	Antefix mit Kopfdarstellung	Chessy-lès-Mines	Clément 2011, Fig. 13
1129	617548	Antefix mit Kopfdarstellung	Revel-Tourdan	Clément 2011, Fig. 14
1130	617549	Antefixfragment	Perpignan	Maîtrise de A. Zieglé, Pl.45,1-5
1131	617550	Antefixfragment	Saint-Romain-en-Gal	Desbat u.a. 1994, Photo 122
1132	617551	Antefix mit stilisierter Fächerpalmette	Saint-Romain-en-Gal	Desbat u.a. 1994, Photo 123
1133	617552	Kopf mit Doppelspiralen	Saint-Romain-en-Gal	Desbat u.a. 1994, Photo 124
1134	617553	Palmettenantefix mit Gefäß (?) und Efeuranken	Aix-en-Provence	Berard u.a. 2000, 38, 53 (links)
1135	617554	Antefix mit bärtiger Theatermaske (Papposilen)	Aix-en-Provence	Berard u.a. 2000, 38, 53 (Mitte)
1136	617555	Kopf mit Doppelspiralen	Aix-en-Provence	Berard u.a. 2000, 38, 53 (rechts)
1137	617556	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 203 Kat. 62 (Typ A)
1138	617557	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 203 Kat. 63 (Typ A)
1139	617558	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 204 Kat. 64 (Typ A)
1140	617559	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 204 Kat. 65 (Typ A)
1141	617560	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 204 Kat. 66 (Typ B)
1142	617561	Antefix mit maskenhafter Kopfdarstellung und flankierenden	Paris	Périn 1985, 204 Kat. 67 (Typ B)
1143	618044	Antefixfragment mit Gorgo Medusa (?)	Strasbourg	Forrer 1927, 2, 470 Fig. 346 D
1144	618047	Antefixfragment mit Akanthusblatt	Strasbourg	Forrer 1927, 2, 470 Fig. 346 A

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1145	618048	Stilisiertes Blatt mit palmettenartigen Ranken	Strasbourg	Forrer 1927, 2, 470 Fig. 346 B
1146	618049	Gesimsstück	Straubing	Walke 1965, Taf. 82, 17
1147	618050	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	M. Graf u. a. 2000, 71 Abb. 93
1148	618051	Antefix mit stilisierter Theatermaske	Neftenbach	
1149	657237	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 15
1150	657238	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 16
1151	657239	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 17
1152	657240	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 18
1153	657241	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 19
1154	657242	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 20
1155	657243	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 21
1156	657244	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 22
1157	657245	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. Nr. 23
1158	657246	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 24
1159	657247	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 25
1160	657248	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 26
1161	657249	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 27
1162	657250	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 28
1163	657251	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 29
1164	657252	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 30
1165	657253	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 31
1166	657254	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 4, Kat. 32
1167	657255	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 5, Kat. 33
1168	657256	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 6, Kat. 35
1169	657257	Antefixfragment / Theatermaske (?)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 8, Kat. 38
1170	657258	Antefixfragment / Theatermaske (?)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 9, Kat. 40

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1171	657259	Antefix mit Gorgo Medusa	Vindobona	Mosser 2019, Typ 10, Kat. 41
1172	657260	Kopf mit Doppelspiralen	Angers / Iuliomagus	Gallia 72, 1, 2015, 102 Fig. 6
1173	657261	Traufsima mit Palmetten und Hundeprotome	Arles	Gallia 74, 2, 2017, 50 Fig. 7
1174	657262	Palmettenantefix	Narbonne, Avenue de la Mer	CAG 11/1, 2002, 170
1175	657263	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	unbekannt	CAG 11/1, 2002, 257
1176	657264	Palmettenantefix mit bärtiger Maske	unbekannt	CAG 11/1, 2002, 257
1177	657265	Palmettenantefixfragment	Bonn	BJB 212, 2012, 117
1178	657266	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Information des Clemens-Sels-Museums
1179	657267	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Information des Clemens-Sels-Museums
1180	557268	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Information des Clemens-Sels-Museums
1181	657269	Antefix mit Gorgo Medusa	Neuss	Information des Clemens-Sels-Museums
1182	657270	Antefix mit Gorgo Medusa	Vetera I	Haupt 1977, 62, Abb. 49
1183	657271	Palmettenantefix mit Gorgo Medusa	unbekannt	BJB 122, 1912, 394
1184	657272	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 10
1185	657273	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 11
1186	657274	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 3, Kat. Nr. 12
1187	657275	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Vindobona	Mosser 2019, Typ 3 (?), Kat. Nr. 13
1188	657276	Antefix mit bärtiger Theatermaske (mit onkos)	Carnuntum	Scheibelreiter 2005, 585, Abb.1
1189	657277	Palmettenantefix mit stilisiertem Zungenblattfries	Aquntum	Mazarini 1970, Kat. 67 (?); Inventarbuch Museum der Stadt Lienz - Schloß Bruck
1190	657278	Antefix mit Theatermaske	Carnuntum	Brein 1979, Nr. I
1191	657279	Antefix mit Gorgo Medusa	Niederleis	Brein 1979, Nr. II

Katalog	Arachne	Motiv	Fundort	Literatur
1192	657280	Palmettenantefixfragment	Jublains	Gallia I, 1943, 272, Fig. 3
1193	657281	Antefix mit Akanthusblattabdruck und Legionsstempeln	Nied	Dohrn-Ihmig 1999, Kat. 15
1194	657282	Firstbekrönung	Nied	Dohrn-Ihmig 1999, Kat. 67
1195	657283	Firstbekrönung	Nied	Dohrn-Ihmig 1999, Kat. 68
1196	657284	Firstbekrönung	Nied	Dohrn-Ihmig 1999, Kat. 69
1197	657285	Firstbekrönung	Nied	Dohrn-Ihmig 1999, Kat. 70
1198	657286	Firstbekrönung	Nida, Heddernheim	Dohrn-Ihmig 1999, 168
1199	658111	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Ravazd	Thomas 1964, Taf. CLXXXIV, 2
1200	658112	Antefix mit weiblichem Kopf (?)	Ravazd	Thomas 1964, Taf. CLXXXIV, 1
1201	658113	Antefix mit Theatermaske (mit onkos)	Flavia Solva	Hudeczek 1989, 41
1202	658114	Palmettenantefix mit Kopfdarstellung	Rodez	Gruat 2015, 116, 46
1203	658268	Antefix mit weiblicher Büste	York	Inventory book Yorkshire Museum, York